Bibliothek
Deutscher Schriftsteller aus Böhmen.

Herausgegeben
im Antrage der
gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.

Band XIII.
Kaspar Graf von Sternbergs Ausgewählte Werke.
Erster Band.

Prag 1902.
(Josef Koch.)
Ausgewählte Werke
des
Grafen Kaspar von Sternberg.

Erster Band.

Briefwechsel
zwischen
J. W. v. Goethe
und
Kaspar Graf v. Sternberg.
(1820—1832.)

Herausgegeben
von
August Sauer.

Mit 3 Bildnissen Sternbergs.

Prag 1902.

3. C. Calve'sche t. u. t. Hof- u. Universität-Buchhandlung,
(Jojef Koch.)
Kaspar Graf von Sternberg
gezeichnet von Johann Joseph Schmeller, Weimar, Juli 1824.
Der
74.
Versammlung
deutscher Naturforscher und Aerzte
in Karlsbad
zur
Erinnerung an ihren Mitbegründer
Kaspar Graf von Sternberg
gewidmet
von der
Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissens-
schaft, Kunst und Literatur in Böhmen.
Vorrede.

Selbstbiographie des Grafen mit andern biographischen Dokumenten als Beilagen, seine gedruckten und ungedruckten Reisetagebücher und Reisebeschreibungen, seine allgemein verständlichen kleineren Aufsätze, seine zahlreichen Reden und die Vorrede zu seinen größeren wissenschaftlichen Werken. Ob sich eine Auswahl aus dem reichen gelehrtten Briefwechsel des Grafen wird anreihen lassen, hängt davon ab, in welchem Umfang uns seine Briefe zugänglich gemacht werden; wir richten zu diesem Zweck an alle Besitzer solcher Briefe die ergebene Bitte, sie uns in Original oder in Abschrift zur Verfügung zu stellen. Eine biographische Darstellung ist im Rahmen dieser Auswahl zunächst nicht in Aussicht genommen; es sollen nur die Vorarbeiten zu einem solchen Werke dargeboten werden.

ginale der beiden Briefe Nr. 72 und 74 waren an Goethe zurückgegangen und wurden von ihm dem Faßzikel, das die Vorarbeiten zur Rezension der Museumszeitschrift enthielt, einverleibt; obgleich sie bereits gedruckt waren, entzogen sie sich Bratraneks Blicken. Demselben Faßzikel entstammt die wichtige Beilage zu Nr. 78. Das Original von Nr. 90 hatte Goethe unter dem Schlagwort „Spiral tendency der Pflanzen“ eingereicht und es blieb Bratranek gleichfalls unzugänglich; er mußte sich mit Sternbergs Konzept begnügen. Die Nummern 8, 19, 24, 54, 84, 94 und 95, sowie die Beilagen zu Nr. 9 stehen mit dem eigentlichen Briefwechsel in so naher Beziehung, daß sie diesem eingefügt werden mußten, ebenso die Gedichte Nr. 50, 51 und 81. Auch die Beilagen konnten um mehrere Nummern (96, 97, 99, 101—105) vermehrt werden, welche, wie die zuletzt erwähnten, zugleich der Erklärung des Briefwechsels dienen. Weit mehr aber als der erste Herausgeber, der selbst gelegentliche Umstellungen wie in Nr. 12 nicht scheute, war ich bemüht, die Briefe soviel als möglich in der ursprünglichen Gestalt vorzulegen. Die Briefe Goethes sind, wie das dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Gebrauch entspricht, auch in der Orthographie und Interpunktion getreu wiedergegeben; aber abweichend von den Prinzipien der Weimarer Ausgabe, welche mit Recht darauf ausgeht, den ursprünglichen Text des Goethischen Briefe, auch gegen den Wortlaut der durch das Medium der Schreiber und Abschreiber gegangenen Reinschriften, mit Hilfe der Konzepte zu rekonstruieren, habe ich — von eigentlichen Schreibfehlern abgesehen — auch solche Stellen unverändert gelassen, in denen der Dialekt der Schreiber seine Spuren zurückgelassen hat oder die Natursprache der Goethischen Hauskanzlei den čechischen Eigennamen gegenüber sich abspiegel; die Briefe erscheinen hier in derjenigen Form, in welcher sie in die Hand des Adressaten gelangten und ihre unmittelbare Wirkung ausübten, und da ich die Korrektur des
Druckes an der Hand der Originale vornehmen konnte, so hoffe ich, daß mein Abdruck diese zu ersehen im Stande ist. Bei Sternbergs Briefen hätte eine ebenso genaue Wiedergabe den eigentlichen Zweck der Ausgabe verfehlt. In der sorglosen Orthographie, in der willkürlichen Verwendung großer und kleiner Anfangsbuchstaben, bei zahlreichen grammatistischen Unrichtigkeiten und dem verhältnismäßig oft vorkommenden Ausfall von einzelnen Buchstaben und Buchstabenreihen, endlich bei der über die Gewohnheit jener Zeit hinausgehenden Sparsamkeit der Interpunktion machen die eigenhändigen Originale seiner Briefe, zumal wenn sie in lateinischer Schrift abgefaßt sind, einen höchst fremdartigen Eindruck, den Bratranek in seinem Abdruck fast völlig verwischt hat. So weit zu gehen, hielt ich nicht für angezeigt. Alles, was auf dialektischen Einfluß und auf nachlässige Aussprache zurückgeht oder zurückgehen kann, alles, was einen altertümlichen Charakter aufweist, und alles, worin die persönliche Freiheit sich kundgibt, habe ich unangetastet gelassen. Wo sonderbare Formen, die allenfalls auch als Flüchtigkeiten gedeutet werden können, irgendwie eine andre Erklärung zulassen, wie „dve“ (34 5) oder „rämpe“ (44 16), habe ich es vorgezogen, nicht zu ändern. Ich habe also ohne weiterer Vermerk die großen und kleinen Anfangsbuchstaben und den Gebrauch der starken und schwachen Flexion im Dativ der Adjektiva ungefähr nach jetziger Gewohnheit geregelt, die Formen: den, dem und denn, das und daß, Sie und sie, die Sternberg wohlslos zusammenwirft, unterschieden, f zu Anfang der Silben in ğ, ğ am Schluß der Silben in ğ verwandelt; die häufige Verwendung des ū für ü (3. B. vergnüglich) beseitigt, ebenso den gelegentlich vorkommenden Gebrauch des v für w (3. B. Wolke = Wolke, vo = wo), welcher auf französischen oder tschechischen Einfluß zurückzuführen ist. Die Interpunktion verlangte besonders dort stärkere Eingriffe, wo längere Perioden ganz ohne Gliederung gelassen


Einen Kommentar zu den Briesen zu geben hatte Bratranek ausdrücklich abgelehnt und sich mit einer orientierenden Einleitung begnügt, die aber auch in ihrem wertvollsten Teile jezt durch Ernst Krauß (Goethe a Čechy, Prag 1893 bis 1896) und Matthias Murko (Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der böhmischen Romantik, Graz 1897) überholt ist. Ich habe über die Erklärung des Einzelnen hinaus in den Anmerkungen alles zu vereinigen gesucht, was Goethe's Verhältnis zu Sternberg, zum vaterländischen Museum und den böhmischen Patrioten betrifft, um so dem vorliegenden Band


Nicht bloß die Originale der Briefe Sternbergs an Goethe, sondern auch viele andere Ergänzungen der Korrespondenz bot das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar bereitwilligst dar. Dem hohen Besitzer des Archivs, Sr. egl.

es sich empfahl, auch die Reproduktion dieses Bildes dem ersten Bande der Auswahlstift Werke beizugeben.

Herr Professor Dr. Gustav Laube war so freundlich, nicht bloß eine Korrektur des Bandes zu lesen, sondern auch mir für die naturwissenschaftlichen, besonders geologischen und mineralogischen Stellen der Briefe mit reichen Erklärungen und Hinweisen an die Hand zu geben, wofür ich ihm hier meinen aufrichtigen Dank sage. Der naturwissenschaftliche Leser wird gleichwohl bei Benutzung der Anmerkungen eingedenk sein müssen, daß der Herausgeber in anderen wissenschaftlichen Zonen seine Heimat hat.

Maribor, am 28. August 1902.

A. Sauer.
Inhalt.

Vorrede ........................................ VII
Einleitung ...................................... XXI


*) Bisher ungedruckt.
** Biedits gedruckt, fehlt aber in Bratraneks Ausgabe des Briefwechsels.
†) In Bratraneks Ausgabe nur nach dem Konzept gedruckt, jetzt nach dem Original.

2. Goethe an Sternberg, Jena, 20. October 1820 ...................... 4
5. Sternberg an Goethe, Prag, 8. September 1821 ..................... 8
7. Goethe an Sternberg, Marienbad, 23. Juni 1822 ................. 11


Beilagen: **Das Sträuschen, Alt böhmisch: ....................... 21

**Verzeichnisse mehrerer an verschiedenen Seiten des Egerischen Bezirks und sonst ausgesuchten Gebirgsarten und Mineralien, Eger, 22. August 1822 .................. 23

10. Sternberg an Goethe, Brżejina, September 1822 .................. 27
11. Sternberg an Goethe, Brżejina, 7. December 1822 ............. 32
14. Sternberg an Goethe, Prag, 1. Mai 1823 ........................................ 43
17. Goethe an Sternberg, Marienburg, 9. July 1823 .............................. 52
18. Sternberg an Goethe, Switla bei Deutschbrod, 4. August 1823 ........... 53
**19. Goethe an das vaterländische Museum in Prag, Marienburg, 16. August 1823 ................................................................. 57

Beilagen: **Durch das Gas des Marien-Brunnens ausgegriffenes Grund-Gebirg .............................. 58
**Gebirgs-Arten des Wolfsberges .................................................. 59
20. Goethe an Sternberg, Eger, 10. September 1823 ............................... 60
21. Sternberg an Goethe, Březina, 16. September 1823 ......................... 63
22. Sternberg an Goethe, Březina, 15. November 1823 .......................... 65
   Über die Gewitterzüge in Böhmen .............................................. 65
23. Goethe an Sternberg, Weimar, 18. December 1823 ......................... 71
   Beilage: Aus einem Briefe von Martius an Goethe .......................... 73
25. Sternberg an Goethe, Prag, Mitte Januar 1824 ............................... 76
27. Goethe an Sternberg, Weimar, 31. April 1824 ................................ 80
   Beilage: Auszug aus Simonows Beschreibung einer Entdeckungs-Reise, Wien 1824 ................................................................. 82
28. Sternberg an Goethe, Prag, 26. Mai 1824 ..................................... 83
30. Sternberg an Goethe, Bonn, August 1824 .................................... 86
32. Sternberg an Goethe, München, 6. September 1824 .......................... 91
34. Sternberg an Goethe, Březina, 4. November 1824 ........................... 95
36. Sternberg an Goethe, Prag, 18. Januar 1825 ................................ 100
37. Goethe an Sternberg, Weimar, 5. Februar 1825 .............................. 104
   Beilage: J. Johann an Goethe, Weimar, 30. Januar 1825 105
38. Goethe an Sternberg, Weimar, 8. März 1825 ................................ 107
   Beilage: Auszug eines Briefes des Bergmeister Schreibers
   zu Sonneberg ................................................................. 107
40. Der Ausschuss des Vaterländischen Museums an Goethe, Březina, 28. März 1825 ................................................................. 110
Inhalt.

41. Goethe an Sternberg, Weimar, 19. April 1825 ..... 111
   Beilage: Großherzog Karl August an Goethe, 7. April 1825 111
42. Sternberg an Goethe, Brzezina, Anfang Juni 1825 ..... 112
43. Sternberg an Goethe, Wien, 1. September 1825 ..... 113
44. Goethe an Sternberg, Weimar, 6. September 1825 ..... 117
45. Sternberg an Goethe, Prag, 24. Februar 1826 ..... 117
46. Goethe an Sternberg, Weimar, 21. September 1826 ..... 119

[1.] Weimar, 19. September 1826 ..... 120
[3.] Einiges aus Herzog Bernhards Reise nach den vereinigten Staaten Bezügliches ..... 121
   Dem glücklich-verehrten Wiedersehenden Ihrem durch-laufendsten Bruder Herren Carl Bernhard, Herzog von
   Sachsen-Weimar-Eisenach Hoheit die verbundenen Brüder
   der Loge Amalia zu Weimar. Am 15. September 1826 123
   Auszug aus dem Tagebuche Herrn Carl Bernhard Herzog
   von Sachsen-Weimar und Eisenach ..... 126

[4.] Anfrage wegen einer merkwürdigen Versteinerung,
   23. September 1826 ..... 128
[5.] Einige botanische Notizen ..... 132
[6.] Herren Caspar Gr. Sternberg am acht und zwanzigsten
   August 1826 ..... 130
[8.] Herrn Professor Pohls Ultimatum über die Schwedische
   Raiz prota, Wien, 4. März 1826 ] ..... 131
47. Sternberg an Goethe, Dresden, 23. September 1826 ..... 133
48. Sternberg an Goethe, Prag, 14. Februar 1827 ..... 133
*49. Sternberg an Goethe, Köburg, 3. Juni 1827 ..... 136
**50. Goethe an Sternberg, Weimar, 12. Juni 1827 ..... 136
**51. Goethe an Sternberg, Weimar, 17. Juni 1827 ..... 137
52. Sternberg an Goethe, Brzezina, 20. August 1827 ..... 137
53. Sternberg an Goethe, Brzezina, 30. October 1827 142
55. Goethe an Sternberg, Weimar, 27. Nov. 1827 ..... 145
57. Sternberg an Goethe, Prag, 25. Febr. 1828 ..... 152
59. Goethe an Sternberg, Weimar, 22. März 1828 ..... 156
60. Sternberg an Goethe, Prag, 5. Mai 1828 ..... 157
61. Sternberg an Goethe, Brzezina, 3. Juni 1828 ..... 159

Sternbergs Werke 1,

Seite
<table>
<thead>
<tr>
<th>Beilage</th>
<th>Titel</th>
<th>Seite</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>63.</strong></td>
<td>Goethe an Sternberg, Weimar, 13. Juni 1828</td>
<td>164</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>64.</strong></td>
<td>Sternberg an Goethe, Brzezina, 5. Juli 1828</td>
<td>165</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>65.</strong></td>
<td>Goethe an Sternberg, Weimar, 5. October 1828</td>
<td>166</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>66.</strong></td>
<td>Sternberg an Goethe, Prag, 15. October 1828</td>
<td>169</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>67.</strong></td>
<td>Sternberg an Goethe, Prag, 22. Januar 1829</td>
<td>170</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>68.</strong></td>
<td>Goethe an Sternberg, Weimar, 30. Januar 1829</td>
<td>171</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>69.</strong></td>
<td>Sternberg an Goethe, Prag, 19. März 1829</td>
<td>173</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>70.</strong></td>
<td>Goethe an Sternberg, Weimar, 25. Juni 1829</td>
<td>176</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>71.</strong></td>
<td>Goethe an Sternberg, Weimar, 29. Juni 1829</td>
<td>176</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>72.</strong></td>
<td>Goethe an Sternberg, Weimar, 29. Juni 1829</td>
<td>178</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>73.</strong></td>
<td>Goethe an Sternberg, Weimar, 6. Juli 1829</td>
<td>180</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>74.</strong></td>
<td>Goethe an Sternberg, Weimar, 8. Juli 1829</td>
<td>181</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>75.</strong></td>
<td>Sternberg an Goethe, Brzezina, 28. Juli 1829</td>
<td>182</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>76.</strong></td>
<td>Sternberg an Goethe, Brzezina, 27. October 1829</td>
<td>186</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>77.</strong></td>
<td>Goethe an Sternberg, Weimar, 17. Januar 1830</td>
<td>188</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>78.</strong></td>
<td>Sternberg an Goethe, Prag, 4. Februar 1830</td>
<td>188</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*A. Schöne Literatur*  
Poësie  
**Kunstkritik**  
a. Poësie  
b. Musik  
c. Theater  
d. Bildende Künste  
*Kunstgeschichtliche Nachrichten*  

**B. Naturgeschichtliche Aussage**  
a.) Geognostische und mineralogische  
b.) Botanische  
c.) Zoologische  
d.) Höhenmessung und Witterungsfunde  

**C. Öfonomische, technologische, kommerzielle, dann Bäuer und Heilquellen betreffende Aussage**  

**D. Statistische und (historisch- oder ethnographisch-)**  
aesthetisch-*)topographische Aussage  

**E. Historische Aussage**
Inhalt.

*79. Goethe an Sternberg, Weimar, 12. April 1830 .................. 206
*80. Sternberg an Goethe, Karlsbad, 4. Juli 1830 .................. 207
**81. Goethe an Sternberg, Weimar, Juli 1830 .................. 208
82. Sternberg an Goethe, Brzezina, 29. Oktober 1830 .................. 208
*84. Sternberg an Kanzler Müller, Brzezina, 22. November 1830 . 213
85. Sternberg an Goethe, Brzezina, 29. December 1830 .................. 215
87. Sternberg an Goethe, 12. Februar 1831 .................. 217
88. Sternberg an Goethe, Brzezina, Mitte Juni 1831 .................. 220
89. Goethe an Sternberg, Weimar, 30. Juni 1831 .................. 222
†90. Sternberg an Goethe, Mitte Juli 1831 .................. 224
91. Sternberg an Goethe, Brzezina, 3. Januar 1832 .................. 227
92. Sternberg an Goethe, Brzezina, Februar 1832 .................. 230
93. Goethe an Sternberg, Weimar, 15. März 1832 .................. 231
*94. Kanzler Müller an Sternberg, Weimar, 29. März 1832 . 233
*95. Sternberg an Kanzlei Müller, Prag, 9. April 1832 .................. 235

Beilagen.

*96. J. S. Grünner an Sternberg, Eger, 29. Juni 1822 .................. 239
100. Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar an Sternberg, Weimar, 10. August 1827 .................. 247
*102. Kanzler Müller an Sternberg, Weimar, 10. September 1832 . 252
*103. Sternberg an Kanzler Müller, Wien, 27. September 1832 . 253
Anmerkungen . .................................................. 261
Nachträge und Berichtigungen. ..................................... 383
Register .................................................. 385
  1. Verzeichnis der Perfonennamen .................................. 385
  2. Geographisches Register ..................................... 402
  3. Sachregister .................................................. 418
Einleitung.

Im Jahre 1810 war Graf Kaspar Sternberg nach fünfundzwanzigjähriger Abwesenheit dauernd in seine böhmische Heimat zurückgekehrt. Er selbst hat es später in dem feierlichen Augenblick, als er das erstmals zum Präsidenten des vaterländischen Museums gewählt worden war, offen bekannt, daß diese Heimkehr in seinem Leben Epoche gemacht habe: „Die ehrenvolle Auszeichnung, die mir durch das schmeichelhafte Zutrauen meiner Landsleute in diesem Augenblicke geworden ist, erscheint mir als ein Wink der höhern leitenden Vorsicht, die mich nach einer 25jährigen Abwesenheit aus meinem Mutterlande, nachdem die ganze Richtung meiner früheren Laufbahn durch die Unbilden der Zeit verschoben, was ich mit jugendlichem Mut für die Zukunft gebaut, für die Wissenschaften gewirkt hatte, in stürmischen Kriegstagen zerstört worden, zu dem väterlichen Herd zurückführte, um im Herbst meiner Tage auf eine unerwartete Weise die Erfüllung oft gehegter, stets mißlungener Wünsche zu erleben, mich den Wissenschaften ganz widmen zu können, und auf dieser Bahn dem Vaterlande meine letzten Kräfte zu weihen."

1) Unabhängig, reich, ohne Stellung im Staatsdienst, abwechselnd auf seinen Gütern und in der Hauptstadt wohnend, schloß er sich allen


1) Ungebrudt (Goethe- und Schillerarchiv).

„Sieht der Deutsche sich um, was, zu der schlimmsten Zeit, an vielen Orten lobens- und nachahmungswürdiges eingerichtet worden, so wird er gewiß der schönen Anstalt gedenken, welche die Stadt Prag den Böhmischen Ständen schuldig geworden. Diese nämlich haben den Vorgang des würdigen Grafen Sternberg, der als ein edler Kunstfreund und Patriot, seine eigene bedeutende Gemäldefsammlung zur öffentlichen Betrachtung ausstellte, zu würdigen gewußt und ihre Kunstschätze zu demselbigen Zweck mit der seinigen vereinigt, und zwar dergestalt, daß das Eigenthum einem jeden Besitzer verbleibt, durch angeheftete Namen bezeichnet, und die Freiheit darüber zu schalten unbenommen ist. Auch gelobte dieselbe Gesellschaft jährliche Beiträge zum Unterhalt einer Kunst- und Zeichenschule, in welcher sich, durch das belebende Talent des Herrn Director Bergler, bewundernswürdige Schüler, selbst in den höheren Ständen gebildet haben, und warum sollte man in Frankfurt nicht ein ähnliches, ja ein gleiches, hoffen können?“

1) Franz Palachy, Die Grafen Kaspar und Franz Sternberg, und ihr Wirken für Wissenschaft und Kunst in Böhmen; im Anhang zu Sternbergs Selbstbiographie, S. 201.
Und im zweiten Heft derselben Zeitschrift (1817, S. 212 f.) weist Goethe noch ausführlicher auf diese Lieblingsgeschöpfung des Grafen Franz hin: „Am fünften Februar 1816 feyerte die Privat- 
gesellschaft patriotischer Kunstfreunde daselbst [in Prag] das 
zwanzigjährige Andenken ihrer schätzenswerthen Stiftung. Sie 
benützten die Ruhe, welche Böhmen genoss, indessen die übrige 
Welt theilweise nach und nach zerrüttet ward, diese höchst ein-
flussreiche Anstalt zu gründen und zuftanden, sogar, durch anhal-
tende Borsorge, die lesten gefährlichen und traurigen Jahre 
glücklich zu übertragen. Diese Kunst-Akademie erfreut sich hin-
reichender Dertlichkeit, des Besitzes bedeutender Kunstwerke, 
eines Einkommens um Arbeiten lebender Künstler zu belohnen 
und anzuflaffen. Das Studium menschlicher Gestalt nach 
Natur und Antike wird unter Leitung des Herrn Director 
Bergler 1), das landschaftliche hingegen unter Herrn Professor 
Pastel 2) unausgesetzt fortgeführt. Möge es dem Referenten 
dieser verehrlichen Gesellschaft, dem Herrn Fürsten Lobkowiz, 
gesallen zu Auffoofnung ähnlicher Anstalten, sie mögen schon 
begründet oder noch im Werke seyn, von Zeit zu Zeit einige 
Kenntniss des dortigen Bestandes und der fernern Fortschritte 
zu geben."

Persönlich ist Goethe mit dem Grafen Franz Sternberg 
nicht zusammengetroffen.

1) Ein indirektes Lob erhält Bergler in den Tag- und Jahres-
heften unter dem Jahre 1820 bei der Erwähnung eines neuen Wallen-
steinbildes: „Auch erschien zu derselben Zeit ein Porträt des mer-
würdigen Mannes in ganzer Figur, von der leichtgefühten Hand des Di-
rektor Langer in Prag, wodurch denn die Geister jener Tage zwiefach an 
uns wieder herangebannt wurden.“ Dieses Porträt rührt vielmehr von 
Bergler her (Biedermanns Erläuterungen, Leipzig 1894, S. 207).

2) Gemeint ist der Landschaftsmaler und Radierer Karl Postl, 
geb. 1768, Schüler der Wiener Kunstakademie, seit 1808 Lehrer an der 
Prager Akademie (Wurzbach XXIII, 142 f., H. W. Singer, Allg. Künstler-
Lex. VI, 477).

Im Sommer des Jahres 1821 traf der Großherzog mit dem Grafen in Teplitz zusammen, sani de seiner ganzen Persönlichkeit großen Gefallen, begegnete sich mit ihm in gleichen naturwissenschaftlichen Lieblingsereien, gewann Zutrauen zu seinen kunstgeschichtlichen Kenntnissen und bereitete der Freundschaft zwischen Goethe und dem Grafen den Weg. Er bewahrte ihm ein dauerndes Interesse, er wurde nicht müde ihn nach Weimar einzuladen (wenn ihn dann auch sein ungeduldiges Temperament zur unrechten Zeit zum Auseinander verleitete); alle wichtigeren Briefe des Grafen an Goethe ließ er sich vorlegen und begleitete alle seine Unternehmungen mit lebhafter Teilnahme. Doppelt und dreifach war also Graf Sternberg an Weimar gekettet und die Bände rissen selbst nach dem Tode des Großherzogs und Goethes nicht ab.

Der Versuch, Goethe noch im Jahre 1821 in Marienbad aufzusuchen, misslang dem Grafen; er kam um wenige Stunden zu spät; erst im Juli 1822 erfolgte endlich die persönliche Begegnung Goethes und Sternbergs in Marienbad und Eger. Sie wohnten 14 Tage lang in demselben Haus, verkehrten in demselben geistig anregenden und anmutig be-

Obwohl um zwölf Jahre jünger, trat er Goethe doch fast wie ein Gleichalteriger entgegen, als ein Zeitgenosse, der dieselben Erlebnisse offenen Sinnes durchgemacht hatte. Sie verstanden sich rasch, ohne daß viele Zwischenwände einzureißen waren.

Endlich tat Sternbergs ruhigeres Temperament Goethes auch im Alter noch stürmischer Art ungemein wohl. Der Graf

Da die im Jahre 1823 geplante Begegnung nicht zustand kam und Goethe seitdem nach Böhmen nicht mehr zurückkehrte, so schufen Sternbergs Besuche in Weimar im Jahre 1824, 1827 und 1830 Ertrag für die immer noch erhofften Besuche Goethes in Prag und den böhmischen Bädern. Müste der Graf während seines Weimarischen Aufenthalts auch den Anforderungen, die der Hof an ihm stellte, Genüge leisten, so war doch der Verkehr mit Goethe höchst innig und traulich; Sternberg fühlte sich wohl im Familienkreise, den er selbst entbehren müßte; die Zuneigung zu Goethe ging auf Sohn und Enkel über, Goethe selbst war gesprächiger und ausgeräumter als bei manchem andern Besuch und in gerührter Weihesitzung überließ er sich der Erinnerung an die Vergangenheit.

 Wenig aus diesem mündlichen Verkehr ist uns erhalten. Um so reichlicher fließt der Briefwechsel, der jetzt kaum mehr eine Lücke aufweisen dürfte. Er gehört zu den bedeutendsten Korrespondenzen der Goethischen Spätzeit, geht von gemessener Haltung zu warmem Freundschaftston und gemütlicher Aus- sprache über, gibt von der Vielseitigkeit und Weite der Goethischen Gedankenwelt eine gute Vorstellung und reicht mit seinen wissenschaftlichen Konfessionen, die gelegentlich zu ganzen
Abhandlungen sich erweitern, bis in die letzten Tage vor Goethes Tod.

Was aus ihm für Goethes naturwissenschaftliche Arbeiten im ganzen und im einzelnen zu gewinnen wäre, kann hier nicht weiter verfolgt werden; was bloss flüchtig darin gestreift wird, suchen die Anmerkungen zu erläutern. Manches freilich wird erst dann in die richtige Beleuchtung gerückt werden können, wenn wir es im vollen Zusammenhang mit der ungeheuer ausgedehnten Alters-Korrespondenz Goethes werden betrachten können.

Viel wichtiger aber ist der vorliegende Briefwechsel in seiner Bedeutung für Sternberg, für die Geschichte der geistigen Entwicklung Österreichs im allgemeinen und Böhmens insbesondere. Dies soll im folgenden mit einigen Worten angedeutet werden.

Hier steht die Gründung und Ausgestaltung des vaterländischen Museums in erster Reihe.

Die ersten zwei Dezennien des 19. Jahrhunderts waren für die österreichischen Völker und Bölerssplitter eine Zeit der Selbstbestimmung und des nationalen Erwachens, die einzelnen Provinzen begannen sich ein selbständiges geistiges Leben, wenn auch in starker Abhängigkeit von den großen Kulturnationen, zu schaffen und Anstalten zu begründen, die einen Mittelpunkt dafür abgeben sollten. So entstand zuerst in Pest das ungarische Nationalmuseum, eine Schöpfung des für die magyarische Nation begeisterten Grafen Franz Szechényi; Erzherzog Johann errichtete ein ähnliches Institut in dem Grazer Joan-
neum; auch in den andern Hauptstädten fanden sich werktätige Patrioten oder eifrige Sammler, welche größere oder kleinere Museen und Bibliotheken ins Leben riefen.1) In Böh-

1) Brünn (Franzensmuseum), Troppau und Teschen (Gymnasial-
museen), Hermannstadt (das Bruckenthalische Nationalmuseum), Innsbruck
men wurde der Gedanke, ein solches Institut auf dem Wege eines Vereines zu begründen, gleich der Gesellschaft der Wissenschaften (gegr. 1769, reorgan. 1784), der patriotisch-
fen Sternberg leitete von Anfang an der Gedanke, seine bedeutend-
den naturwissenschaftlichen Sammlungen ungeteilt der öffent-
lichen Benutzung zu erhalten und über seine Lebenszeit hinaus
beiden Völkersstämmen des Landes zugänglich zu machen. Es gelang ihm, den damaligen Oberstburggrafen von Böhmen, Franz Anton Graf von Kolowrat-Liebstein, für diesen Ge-
danken zu gewinnen und in dessen Auftrag unternahm er schon
1814 eine Studienreise an das Grazer Joanneum; aber erst
im Laufe der Jahre 1817 und 1818 erwiesen sich die Um-
fänge der Durchführung des Gedankens günstig; vom 15. April
1818 ist der, auch durch die offizielle Prager Zeitung ver-
breitete, Aufruf des Oberstburggrafen „An die vaterländischen
Freunde der Wissenschaften“ zur Gründung eines Museums
in Böhmen datiert, „das alle in das Gebiet der National-
Literatur und National-Produktion gehörigen Gegenstände
in sich begreifen und die Übersicht alles dessen vereinen sollte,
„was die Natur und der menschliche Fleiß im Vaterlande
hervorgebracht haben.“ 1) Durch fast fünf Jahre zogen sich

(Nationalmuseum), Leoben (das Österr.-ungar. Rektorat), Graz, Innsbruck, Kempten, Innsbruck, umfang.
1) W. Nebelesky, Geschichte des Museums des Königreiches Böh-
men; Prag 1863, S. 1 ff. Der Aufruf ist wiederholt im 1. Heft der Ber-
groß ist es freilich und unübersehbar; die Gesellschaft zieht sich in den Mittelpunkt eines ausgedehnten und doch geeinigten concentrirten Reiches, das auf beinahe hundert Quadratmeilen die Menschenmasse von dreymal hundert und vierzig Tausend über drey Millionen enthält. Denkt man was dazu gehört, die einzelnen Fähigen zur Bildung eines so wichtigen Centrums heranzufordern und hier Producte aller Art zu sammeln; dann aber wieder auf alle hinaus zu wirken, so daß der Centralbesitz bis an die Peripherie lebendig werde: so über- schaut man im Allgemeinen mit Bewunderung die übernommene Aufgabe, und sieht, daß zu ihrer Lösung nicht allein wohl- wollende und unterrichtet thätige Männer, sondern zugleich an hohen Stellen wirkende Personen, der obersten Macht näher stehende Gewalthaber erfordert werden. Und daraus folgt alsbald, daß weder Königreich noch Kaiserthum einer solchen Wirksamkeit Grünzen feßen dürfte, sie wird sich vielmehr auch auf die übrige Welt ausbreiten und indem sie zu eigenen Zwecken vorschreitet, auch als anregendes Beyspiel den übrigen vorleuchten, die sich in diesen schönen freyen Regionen zu be- mühen beschäftigt sind."


1) F. Palacky, Gebentsblätter, Prag 1874, S. 47—67.


1) Ein Exemplar der Ankündigung in dem Sammelband 71 B 115 der Museumsbibliothek.
sie als ein lebendiger Organismus, der sich neben den andern damaligen deutschen Zeitschriften wohl sehen lassen konnte. Trotzdem hatte die Zeitschrift nicht den erwarteten Erfolg. Der Absatz im Ausland war gleich Null; auch im Inland blieb er hinter dem der tschechischen Zeitschrift weit zurück. Im Jahre 1830 sah man sich veranlaßt, die Monatschrift in eine Vierteljahrschrift zu verwandeln und die Bogenzahl zu verringern; mit Ende des Jahres 1831 ließ man sie eingehn. Es hatte nicht an Propheten gefehlt, welche dieses rasche Ende vorausgesagt hatten, wie Horemayr, und es fehlte nicht an höhnenden Triumphreden der Gegner; so sprach Telakowsky, der von Anfang gegen die Herausbegabe der deutschen Museums-zeitschrift gewesen war, den Wunsch aus, wie diese zu grunde gegangen sei, so solle es überhaupt allem Germanisieren ergehen. 1)

Graf Sternberg war geneigt, alle Schuld den deutschen Buchhändlern zuzumessen, die aus Rache gegen die österreichische Zensur alle aus dem Kaiserstaat kommenden Bücher als Krebs wieder zurücklaufen ließen, und gewiß ist daran viel Wahres. Aber die Gründe lagen doch tiefer. Die Kluft zwischen Österreich und Deutschland war bereits so groß geworden, daß sie mit einem einzigen Sprung nicht mehr überseilt werden konnte. Mit der zunehmenden Föderalisierung und Nationalisierung der österreichischen Länder nahm die Entfremdung noch mehr zu. Dies schadete aber auch der Zeitschrift im Inland. Jede Provinz schloß sich geistig gegen die andre ab. Telakowsky fand die Absicht lächerlich, daß das böhmische Museum für Schriften sorgen wolle, die auf die ganze österreichische Monarchie zu wirken hätten. 2) Die Deutschen in Böhmen aber hatten entweder noch zu wenig geistige Bedürfnisse, als daß sie eine eigene Zeitschrift nötig gehabt hätten oder sie sympa-

1) Murko, S. 21, 106.
2) Murko, S. 106.
thiesserten so sehr mit der außtreibenden čechischen Literatur, daß die čechische Zeitschrift für sie genügen konnte.

Einer der wenigen auswärtigen Leser, der die Zeitschrift nach ihrer Absicht und deren Durchführung richtig zu würdigen verstand, war Goethe. Er billigte die Beschränkung auf Böhmen, wodurch sich die Zeitschrift von allen andern unterscheiden, die alles aufnahmen und eben dadurch sich unter sich gar nicht unterscheiden, als insofern sie bessere oder schlechtere Mitarbeiter hätten (S. 245). Schon vor der Bekanntschaft mit Sternberg hatten ihn einzelne Freunde in Böhmen, wie Graf Anersperg in Hartenberg und Nat Grüner in Eger, für die böhmische Geschichte zu erwärmen verstanden, er hatte Chroniken und Geschichtswerke gelesen und exerpiert 1); der Graf traf ihn bei der Lektüre von Theobalds Hussitenkrieg; ja sogar Aufzeichnungen einzelner čechischer Vokabeln liegen vor, die auf Anfüße zum Studium der fremden Sprache schließen lassen. 2) So war er genügend vorbereitet, um für die zahlreichen historischen Anfüße der Zeitschrift den empfänglichsten Leser abzugeben, wie er es für die naturwissenschaftlichen Artikel ohnedies längst war.

Weit wichtiger war aber etwas anderes. Als der erste Jahrgang der Zeitschrift seine Aufmerksamkeit erregte,

1) In dem Konzept der Rezension der Museumszeitschrift (siehe unten) heißt es: „Hab ich mich doch seit so vielen Jahren niemals daselbst aufgehalten ohne Hagebs Chronik Respublica Bohemiae mir von Freunden zu erbitten und mich sonst über neuere und ältere Zustände auszuklären.“


3) Kollár und Ferjenčík vermittelten ihm 1817 slovakische Volks- liedere; Čelekowsky überliebte ihm 2. Jan. 1830 seinen „Nachhall russischer


2) Murko S. 86 und unten S. 370.
In diesem Umstand ist aber zugleich die Ursache zu suchen, warum Goethes Eifer für die Zeitschrift so rasch versag und warum es auch Sternbergs Bemühungen nicht gelang ihn von neuem dafür zu erwärmen. Mit der Schwärmerei für die serbische und griechische Volkspoesie, für die altdeutsche Dichtung, verrauchte auch die für die böhmische Poesie. Er wurde der "Dunkelheiten einer barbarischen Vorzeit überdrüssig" und es galt auch für die böhmische Poesie, was Goethe zu Eckermann am 3. Oktober 1828 über die verwandten Schöpfungen anderer Nationen sagte: "Es ist in der altdeutschen düstern Zeit... ebensowenig für uns zu holen, als wir aus den serbischen Liedern und ähnlichen barbarischen Volkspoesien gewonnen haben. Man liest es und interessiert sich wohl eine Zeit lang dafür, aber bloß um es abzutun und sodann hinter sich liegen zu lassen." 1) Die weitergehenden Hoffnungen der tschechischen Patriot en auf Goethes Teilnahme an diesen Dingen hatten sich nicht erfüllt. 2)

An den Dichtungen Kollárs und anderer tschechischer Roman tiker, die stark mit Goethes Kalb gepflügt hatten 3) und ihrer dankbaren Berehrung für ihn unverhohlen Ausdruck gaben, hatte seine Teilnahme vielleicht länger ausgedauert, wenn er mehr aus ihren Werken in deutscher Übersetzung gekannt hätte. Über haupt aber waren ihm diese östlichen Gegenden, in die er persönlich nicht mehr zurückkehrte, auch geistig fremder geworden; auch der Briefwechsel mit Zauper versiegte. Der böhmische

1) Biedermann, Goethes Gespräche VI, 330.
2) Čelakovský schrieb am 10. Aug. 1822: "Goethe... ist jetzt in Marienbad und überseht einiges aus der Königinposer Handschrift" (Branconet S. 43) und am 24. Juli 1827: "Die Königinposer Handschrift wird nach Frankfurt alt böhmisch und deutsch mit einer Vorrede des alten Goethe gedruckt werden." (Ebenda, S. 45.)
Einleitung.

Feldzug war rasch zu Ende geführt. Die Provinz war erobert, nun konnte sie wieder sich selber überlassen werden.


„Thätigkeiten und Genüsse.
Producte und Consumitionen.
Deconomische und technische Thätigkeiten.
Erdbäpfe und deren Einführung.
Jezige und frühere Forstcultur.
Patriotisch-ökonomische Gesellschaft.
Polytechnische Anstalt.
Steinerne Brücke.
Eisenbrücke.

Botanischer Garten.
Unterirdische Flora.
Zeitschriften in Böhmen.
Zeitschrift des Museums in deutscher und böhmischer Sprache.
Kunstacademie.
Ausstellungen derselben.
Lucas Cranachs Werke in Böhmen.
Conservatorium der Tonkunst.
Verein für Kirchenmusik.
Musicalische Leistungen.
Thomaskchecks Requiem.
Beethovens Todensfeier.
Musicalisches Talent der Böhmen."


"Alte.
Was für Hoffnung verglichenen Gedichte zu erhalten.
Müllers Gedanken darüber.
Einleitung.

Könighofer Handschrift.
Hoffnung verglichen mehr zu erhalten besonders jetzt durch das Museum.

Erneute.
Alte Gegenstände bearbeitet.
Chroniken als Fundgruben der Poesie.
Die Derbheit der antiken Motive so viel möglich behalten.
Beispiel Horimir und sein Pferd.

Neuste.
Namens der Poeten.
Schilderung ihres Charakters.
Sonnet aus dem Böhmischen übersetzt." 1)

Ausgeführt ist noch der halb tadelnde Abschnitt "Debatten". Der Schluß fehlt im Konzept.


1) Die Trennung der drei Abschnitte und die Hervorhebung der Überschriften rührt von mir her.
Kenntnis jener Verhältnisse zu gute 1) und auch an eigener Lektüre der Museumszeitschrift ließ er es nicht fehlen. Bei einigen Punkten half er sich allerdings, indem er bloß die Überschriften des Goetheschen Schemas in Satzform wieder-
gab, ohne näher auf die Gegenstände einzugehen.

Es wird Sache der Weimarer Goetheausgabe sein, Barn-
hagens Anteil an der gedruckten Nezension im einzelnen darzu-
legen. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß, soviel ich sehe, das Lob des Redakteurs Palméty (S. 154, 3. 17—18: “dessen for-
schender Fleiß und scharfer Blick das größte Lob verdienen“)
ein Einschub Barnhagens ist, daß der Abschnitt über die če-
chische Museumszeitschrift von ihm herrührt und daß, wie der
ganze Wortlaut des Abschnittes: Poesie, insbesondere der viel-
citierte Ausspruch (S. 170): „Von dem Zusammenleben zweier
Sprach- und Dichtungssphären gibt uns Böhmen jetzt ein
merkwürdiges Bild, worin bei größter Trennung, wie schon der
Gegenfaß von Deutschem und Slavischem ausdrückt, doch zu-
gleich die stärkste Verbindung erscheint. Denn wenn die böhm-
schen Dichter, selbst indem sie alten Muster folgen, nicht um-
hin können, durch Sinnesart, Ausdrucksweise und Gedichtsformen
doch auch in heutiger Bildung Deutsche zu sein, so sind hin-
wieder die deutschen Dichter in Böhmen durch entschiedene
Reignung und stetes Zurückgehen zum Altnationalen ihrerseits
recht eigentlich böhmisch“ in der vorliegenden Fassung Barn-
hagens Eigentum ist.

Für die Wirkung der Nezension, die mit Goethes Namen
allein gezeichnet war, kam die stille Mitarbeit seines Schülers
nicht weiter in Betracht und gar seitdem sie in Goethes Werke
übergangen war, war ihr der größte Leserkreis gesichert.
Wurde auch der nächste Zweck, die Museumszeitschrift über

(Ausgewählte Schriften 3. Band), S. 1 ff., 171 ff., 281; die Grafen
Sternberg erwähnt, S. 7.

Das organisatorische Genie Sternbergs kam nicht bloß seiner engern Heimat zu gute, sondern der ganzen wissenschaftlichen Welt, indem er überall für eine richtige Arbeitsteilung und angemessene Arbeitsvereinigung eintrat. Im Briefwechsel mit Goethe kehren zwei Themata dieser Art immer wieder, die Veröffentlichung der Ergebnisse von der großen wissenschaftlichen Reise nach Brasilien und die Organisation der Natursforschertage. In Bezug auf die erstere war er weniger glücklich; immerhin brachte er es durch seinen Einfluß beim Wiener und beim Münchner Hof dahin, das zwischen den auseinander strebenden Forschern ein leidliches Einvernehmen erzielt wurde. Größer war sein Erfolg bei der Ausgestaltung der Natursforscherversammlung.

Sternberg nahm in seiner Selbstbiographie mit Recht den Ruhm für sich in Anspruch, als der erste in Deutschland einen Kongreß von Natursforschern, speziell von Botanikern, zur Lösung wissenschaftlicher Streitfragen und zur Inangriffnahme großer, die Kraft des einzelnen Gelehrten oder einer einzelnen Akademie übersteigender wissenschaftlicher Arbeiten verlangt zu haben. 1) Ja, in den Zielen, die er einem solchen Kongreß setzen wollte, ging er viel weiter als der eigentliche Begründer der späteren allgemei-

1) Über den gegenwärtigen Standpunkt der botanischen Wissenschaft, und die Notwendigkeit, das Studium derselben zu erleichtern. Dez. 1814. (Denkschriften der Königl. Bayerischen Botanischen Gesellschaft in Regensburg. 1815. S. 1 ff.)
meinen Naturforscherversammlung, Dken, der die persönliche Be-
kanntschaft der Mitglieder als den Hauptzweck der Vereinigungen
hinstellte und in der zweiten, der Halle ner Versammlung sogar
die Meinung als irrig zurückwies, als ob die Vereinigung be-
rechtigt wäre, irgendwie bindende Beschlüsse zu sassen, gemein-
schaftliche Arbeiten anordnen oder Werke herausgeben zu können.
Sternbergs weitausblickender Plan fand aber damals der un-
günstigen politischen Verhältnisse wegen keine Verwirklichung.
An Dken's Gründung des Naturforschertages im Jahre 1822
war er nicht beteiligt, an den ersten 4 Versammlungen nahm
er nicht teil; 1823 in Halle wurde aber ein Schreiben von
ihm über das Steinsalz von Wieliczka vorgetragen. Erst in der
fünften zu Dresden abgehaltenen Versammlung erschien Graf
Sternberg persönlich und zwar bereits mit der bestimmten Ab-
sicht, das seinige zum weiteren Ausbau des lebensfähigen
Unternehmens beizutragen, die Versammlungen aus einem bloßen
Rumpfparlament, das sie bis dahin waren, zur vollwichtigsten
Vertretung der gesamten naturwissenschaftlichen Gelehrten-
republik umzugehen und mit der Zeit die Regierungen von
Preußen und Österreich, die zu der politisch anrührigen Per-
sönlichkeit Dken's wenig Vertrauen hatten, zur Förderung auf-
zurufen. Auch beteiligte er sich hier und im folgenden Jahr
in München an den Vorträgen (1826: Über die sogenannten
Staarsteine, 1827: Über die fossilen Knochen zu Köstrik).

Erst durch den Beitritt Sternbergs gewann die Ver-
sammlung deutscher Naturforscher und Ärzte den Glanz und
das Ansehen, das sie brauchte, die richtige Persönlichkeit, die
zum Führer geeignet war, einen Mittelpunkt, an den sich andre
angliebern konnten. Er erst vollendete, was Dken und seine
Freunde begonnen hatten.

Sein Beispiel fand zunächst in Österreich noch geringe
Nachfolge; in Dresden war er der einzige Teilnehmer aus
Österreich gewesen; in München war bloß Salzburg und Wien

ihm vorgeschlagenen Gelehrten selbst Jacquin und Littrow zu Geschäftsführern und sandte beide auf seine Kosten in einem Hofreisewagen im Herbst 1830 zur Versammlung nach Hamburg, die im ganzen von 9 Österreichern besucht war und in der auf Sternbergs Antrag Wien als die Stätte der nächstjährigen Versammlung gewählt wurde. Durch die Cholera um ein Jahr verzögert, fand diese erste in Österreich abgehaltene Naturforscherversammlung im Herbst 1832 unter großen äußeren Ehren und mit bedeutendem wissenschaftlichen Erfolg statt. 1) Möchte es auch weniger Achtung vor der Wissenschaft als politische Klugheit gewesen sein, was die Machthaber dazu bestimmt hatte, das österreichische Polizeisystem zu gunsten dieser Versammlung für kurze Zeit zu durchbrechen, und meinte man vielleicht nach diesem öffentlichen Beweis großer Liberalität das geistige Leben um so stärker unterbrücken zu können, mochte Grillparzer vielleicht Recht haben, wenn er an dem Tage, an welchem der Kaiser die Naturforscher im Laxenburger Schloß mit fürstlicher Pracht bewirtete (wobei Graf Sternberg den Toast auf Kaiser Franz ausbrachte), in sein Tagebuch schrieb:

„Saturnalien auch hat das Wissen, seh' ich: die Wahrheit
Stigt mit dem Herrn an dem Tisch — und darf sprechen — die Magd." 2)
— die Nachwirkung dieser Verbrudерung zwischen deutschen und österreichischen Gelehrten war dennoch unabhäsigbar und die Hoffnungen, die Sternberg auf eine solche wissenschaftliche Wechselwirkung gesetzt hatte, erfüllten sich in vollem Maße.

Von derselben Zeit ungefähr, da der Graf an den Versammlungen regelmäßig teilnahm, folgte auch Goethe den

Verhandlungen der Naturforscher mit aufmerksamem Blick
und las die in der „Natur und Kunst“ erscheinenden jährlichen Berichte. Manche Vorträge mußten ihn durch ihr Thema anziehen, so Cottas Ausführungen über den ihm so merkwürdigen Kammerbühl bei Eger auf der Dresdner Versammlung, worin er seine eigenen Aussprüche darüber zitierte fand, die einen der ersten Anknüpfungspunkte zwischen ihm und Sternberg gebildet hatten und diesen noch in späten Jahren zur genauerer Durchforschung des rätselhaften Berges an- 
spornten; Martius' Vorträge über die Spiraltendenz der Pflanzen in München und Berlin gaben ihm den Anlaß, seine Metamorphosenlehre zu überprüfen, an den Bericht über die Heidelberger Versammlung im Jahre 1829 knüpft der kleine 
Aussch Abhandlung „Verglockte Burgen“ (Wolfe II, 10, S. 43) an. Die 
fachmännischen Unterschriften der Versammlungsmitglieder, wie 
sie seit Dresden ausgegeben wurden, vermehrten seine Autographsammlung. Von allen Seiten ließ er sich über die 
Versammlungen Bericht erstatten. Am reichlichsten floßen ihm 
die Quellen über die Münchner, bei der Zelter zufällig an- 
weisend war, der freilich von dem Gehörten so wenig erbaut 
war wie Litrow später in Hamburg. Gewohnt, seiner Teil- 
ahme an öffentlichen Unternehmungen auch öffentlichen Aus- 
druck zu geben, überarbeitete er Sternbergs Brief über diese 
Versammlung (Nr. 53), um ihn in irgendeiner Zeitschrift 
abzuschreiben, und versah ihn mit einer kurzen Einleitung, 
worin er einer allgemeinen Vereinigung der Naturforscher das 
Brot redete und sie mit jener allgemeinen Weltliteratur ver- 
glich, die er damals zu verkündigen nicht müde wurde. Leider 
unterblieb der Druck. In der Berliner Versammlung erhob 
man zu Goethe wie zu einem Schutzherrn ehrfürchtig den Blick; 
indem A. v. Humboldt in seiner Größensrede der abwesen- 

1) Das Dresdner Verzeichnis ließ Bratranek S. 283 abdrucken.
den Naturforscher gedachte, feierte er Goethe als einen der „Patriarchen vaterländischen Ruhmes, welche die Sorge für ihr der Nation teures Leben von uns entfernt hält“, als den Mann, „den die großen Schöpfungen dichterischer Phantasie nicht abgehalten haben, den Forscherblick in alle Tiefe des Naturlebens zu tauchen, und der jetzt, in ländlicher Abgeschiedenheit, um seinen förstlichen Freund wie Deutschland um eine seiner herrlichsten Zierden trauert“, und Martius unterließ es nicht in seinem Vortrag über die Architektur der Blumen in Hinblick auf Goethes Metamorphose der Pflanze zu bemerken, daß die Grundansicht, welche er hier vorzulegen sich die Ehre gebe, nicht etwa bloß das Resultat seiner Forschungen sei, sondern daß sie teilweise wenigstens von vielen bereits angenommen worden und überhaupt das Resultat jener morphologischen Ansicht von der Blume sei, „die wir unserem großen Dichter Goethe danken.“ Selbst die Wände des Festsaales waren mit Goethischen Versen geschmückt. Kein Wunder, daß Goethe alles, was ihm von dieser Versammlung zukam, in ein Festzettel zusammenlegte und sorgfältig aufbewahrte. ¹) In der Heidelberger Versammlung des nächsten Jahres konnte Lichtenstein einen Brief Goethes über die Berliner Tagung zur Verlehung bringen.

Trotz alledem zeigte sich Goethe von der Art der Verhandlungen nicht völlig befriedigt. Im Sinne des ursprünglichen Sternbergschen Plans, den dieser übrigens zu Gunsten der deutschen Versammlungen aufgegeben hatte, scheint er es für zweckmäßiger gehalten zu haben, wenn sich der Naturforscherntag bestimmte Aufgaben gestellt, wichtige Streitfragen in wohl vorbereiteten Referaten und Debatten durchgesprochen, größere Arbeiten in gemeinsamer Thätigkeit vieler Forscher angeregt hätte: nur so erklärt sich sein Urteil über die Heidelberger

¹) Hs. XXII, 254, 334; Steiner, Goethe-Jahrbuch XVI, 52 und unten S. 336 f.
Zusammentreffen im Jahre 1829: „Alles sehr erfreulich, nur noch immer nichts als Monologe; nicht zwei Forscher die zusammen arbeiten und wirken“ (vgl. unten S. 360). Um so freudiger mußte er Sternbergs Bemühungen begrüßen, wenigstens die Vereinigung aller Forscher zu erheben und um so herzlicher war sein Jubelruf, als diesem das große Werk gelungen war. Die Wiener Versammlung selbst erlebte Goethe nicht mehr. „ Ehrenvoll wurde auch sein Name, mit Cuvier vereinigt, von den Naturforschern ausgesprochen, als sie den ausgezeichneten Vorangegangenen ein Lebendig in die unbekannte Natur nachriefen.”

Goethe und auch Däniken waren der Meinung gewesen, daß Prag als Versammlungsort den Vortritt vor Wien verdient hätte. Aus politischen und aus persönlichen Gründen sah Sternberg davon ab. Den „Osten“, wie er sich ausdrückte, dem vereinigten Süden und Norden zuzuführen, war allerdings die letzte und höchste Aufgabe, die er sich gestellt hatte, und die ganz nach Wunsch und Willen durchzuführen sein langes, glückliches Leben ihm gestattete. Auf der Jenaer Versammlung des Jahres 1836, um die der Schatten Goethes schwebte und die in Sternberg wehmütige Erinnerungen wachrief, konnte er endlich den Antrag auf die Wahl von Prag als nächstem Versammlungsort stellen und drang damit durch. Im Jahre 1837 präsidierte er dieser Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Prag, eröffnete die sehr gut besuchte Tagung mit einer geistvollen Rede, die allerdings bewies, daß die tschechischen Patrioten ihre Arbeit nicht umsonst gethan und auch den lange Zurückhaltenden in ihre Kreise gezogen hatten, überwand alle körperlichen Beschwerden, um an den Sitzungen und Festlichkeiten teilnehmen zu können, und zog die Summe seines in echt Goethischem Sinn der Verständigung und Vermittlung ge-

1) Sternberg, Selbstbiographie S. 157.
weihten Lebens, als er bei dem Festmahl auf der Pradeschiner Königsburg wieder, wie 5 Jahre früher in Lazenburg, den Kaisertost sprach und in feierlicher Bewegung sagte: "Die kalte polarische Teilung ist verschwunden, Nord und Süd, Ost und West sind ineinander verschmolzen: es gibt nur ein Deutschland wie nur eine Naturforschung, wenngleich sie den ganzen Erdball umfängt, — und mir ist gegönnt, noch vor meinem Ende die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches zu schauen."
Briefwechsel

zwischen

J. W. v. Goethe

und

Kaspar Graf v. Sternberg.
1. Sternberg an Goethe.

Hochwohlgebührter Freiherr

Durch HE. Schreibers, Kustos an dem K. K. Naturalienkabinett in Wien, habe ich vernommen, daß Euer Excellenz eine

Sammlung kleiner jedoch deutlich ausgesprochener Exemplare fossiler Pflanzen der böhmischen Steinkohlen Formation zu erhalten wünschen. Ich werde mir ein Vergnügen daraus machen, so weit ich mit Dupletten versehen bin, damit zu dienen; bevor ich jedoch diese Sendung übernehme gebe ich mir die Ehre Euer Excellenz meinen so eben bey Fleischer in Leipzig fertig gewordenen Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt zu übersenden, der vielleicht dazu dienen wird näher zu bestimmen, ob sich die Sendung bloß auf Abdrücker beschränken soll oder ob Euer Excellenz auch die geognostische Güte der Steinkohlen Ablagerung so wie sie in meiner Druckschrift angesühret wird zu erhalten wünschen.

Ich habe die Ehre mit ausgeschiedener Hochachtung zu geharren.

Euer Excellenz
ganz gehorsamster
Diener
G. Sternberg.

Schloß Brzezina
den 3ten Juni
1820.

2. Goethe an Sternberg.
Hochgeborener Graf
Hochverehrter Herr!


Wir haben immer schon den lebhaftesten Antheil genommen, an Ihren Bemühungen um die Documente einer vegetabilischen Vorwelt; neuerlichst aber kam besonders zur Sprache die merkwürdige Entdeckung einer noch mehr als bisher auffallenden Erscheinung zwischen Czerchowitz und Radnitz.

Hierof Exemplare zu beizen war mein unmittelbarer Wunsch, ja ich würde in jüngeren Jahren von Marienbad aus ohne Zaudern den Weg dorthin unternommen haben um mich an einen solchen Vorkommen an Ort und Stelle zu versichern.

Da ich aber dies nicht wagen durfte, so blieb mir die Hoffnung Ew. Hochgeborenen würden mich durch Musterstücke möglichst entschädigen.

Diese Geneigtheit ist mir früher durch Herrn Director von Schreibers versichert, gegenwärtig aber durch Herrn G. St. R. Schweizer, welcher das Glück hatte, Hochdieselben in Carlsbad zu begrüßen abermals erneuert worden, und ich wiederhohle daher meine bescheidentliche Bitte mir von dem erstgedachten Funde, oder was sonst noch in dieser Art gefällig seyn möchte, in jeder beliebigen Form und Größe, insofern sie instructiv seyn kann, zukommen zu laßen; die fahrende Post bringt jede Sendung ohne Beschwerde zu mir.


Könnte aus unserer Gegend irgende etwas Gefälliges übersenden, so würde ich mich glücklich schäzen.

Gw. Erzellenz

ejena

den 20sten Octobr.

1820.

ganz gehorsamster

Diener

J. M. v. Goethe.

3. Sternberg an Goethe.

Hochwohlgebührner Freiherr

Hochgeehrter Herr Geheimerath!

Bereits im Anfang des Monaths Juni hatte ich dem Polizey Komisair in Töplich H. C. Heßler ein Exemplar meiner Flora der Borwelt, mit dem Ersuchen übergeben, selbes an Gw. Hochwohlgeborenen nach Marienbad gelangen zu lassen. In der Ueberzeigung dieses Paket seyse richtig bestellet worden erwartete ich die Auskünste in Rücksicht der abzusendenden Exemplare, erfahe aber mit nicht geringem Befremden aus dem verehrlichen Schreiben vom 20ten 8ber, daß von diesem ersten Paket gar keine Erwähnung geschah, bey genauer Nachforschung ergab es sich endlich daß das Paket zu späth nach Marienbad gekommen, daselbst vergehen, späther nach Töplich zurückge-
fandt, endlich von dem Komifair wieder zurückgebracht und in meiner Wohnung abgegeben wurde, woh ich es bey meiner Ankunft allhier auch wirklich vorfand.  


Ich habe die Ehre mit ausgezehedener Hochachtung zu geharren

Güter Excellenz

Prag den 25ten Novber 1820. ganz gehorsamster Diener

K. G. Sternberg.


Hochgeborener Graf,

Hochverehrter Herr!

Wie sehr ich für diese Gabe verpflichtet bin ermeßen Hochdieselben an meiner leidenschaftlichen Neigung zur Natur- 
wisenschaft und vielseitigem Studium derselben. Womit mich 
für diesmal dem ferneren Wohltollen angelegentlichst em-
pfehle.

Weimar 

den [8.] Januar 1821.

gehorsamst

J. W. v. Goethe.

5. Sternberg an Goethe.

Güter Excellenz!

habe ich die Ehre das zweite Heft der Flora der Vor-
welt zu übersenden, das ich in Marienbad selbst zu übergeben 
leider um 24 Stunden verfaumte. Ich hoffe das künftige 
Jahr soll mir günstiger werden.

In dem Hause wo ich wohnte fand ich einige Pechsteine 
die mir in jener Gegend ganz unbekannt waren, ich versuchte 
zwischen der Vorschrift des kleinen Fitz zu folgen um dem Weg 
nachzuspüren den der Hammer bezeichnet haben mochte, war 
aber nicht so glücklich ihn zu finden.

Die Beyträge zu der Flora der Vorwelt von Profesor 
Rhode in Breslau werden Güter Excellenz bekannt seyn, wenn 
wir gleich nicht durchgehends einerlei Meinung sind, so erfreuet 
mich diese Erscheinung doch gar sehr, die Klassifikation der 
Abdrücke ist sehr zweckmäßig und nützlich, auch Professor Nilsson 
aus Lund hat mir zwei Abhandlungen über fossile Pflanzen 
zugeschickt, die nach meinem Dafürhalten zu der Quatersand-
steinformation gehören, ich werde im dritten Heft meine An-
fichten darüber aus sprechen, welches jedoch etwas später erschei-
nen dürfte da ich das Unglück hatte meinen Zeichner zu ver-
lieren, den ich erst nach mehreren Versuchen ersehen kann.
Er königl: Hoheit dem Herrn Großherzog bitte ich meine unterthänigste Empfehlung zu entrichten, ich habe die mir anvertrauten böhmischen Kreischarten einem Straßenbau Ingenieur übergaben, um die neuen Straßen hineinzeichnen zu lassen, sobald ich sie zurückerhalte werde ich die Ehre haben, sie zu übersenden.

Genehmigen Euer Excellenz die Versicherung meiner ausgeschiedenen Hochachtung mit der ich zu geharren die Ehre habe

Euer Excellenz

Prag den 8ten Septer: 1821

gehorsamster Diener

R. G. Sternberg.


Hochgeborner Graf

Hochverehrter Herr!

Wenn auf meiner diesmaligen Reise in das Königreich Böhmen sich alles glücklich und wünschenswerth ereignete, so hätte ich mir, statt der Nachkur, nicht solche Nachwehen befürchtet, als mir das geneigte Schreiben ankündigt. Ew: Excellenz in Marienbad nicht erhart zu haben, ist ein großes Mißgeschick, die mindeste Ahnung hätte mich zurückgehalten und mir die unangenehmste Empfindung erspart. Mein gnädigster Herr, der sich Ihrer persönlichen Bekanntschaft erfreut, bedauert mich wahrhaft theilnehmend.

Das zweyte Heft erkenne hochlich dankbar und bedauere den Verlust des Künstlers, weil es gar viel heißen will sich in solche Gegenstände einzuarbeiten, ja einzulieben, da denn der Ersatz immer schwer ist, wenn auch in Ihrer breiteren Kunstwelt sich wohl immer heranwachsende Talente finden.
Auch der gute Rode Arbeiten in Breslau sind mir bekannt geworden und ich erfreue mich deren, als ein in diese Regionen erst Einschreitender. Denn ob ich gleich früher von unseres wackern von Schlotheim Bemühungen Kenntniss genommen habe, und manches, vor Jahren, theils den öffentlichen Museen, theils meinem besondern, aus Manbach und Cammerberg, bey Ilmenau, so wie auch von Wettin, bey Halle, zu verschaffen wuste, so ist mir doch erst durch Gv: Excellenz Bearbeitung dieses Gegenstandes ein freyerer Ueberblick über eine so merkwürdige Erscheinung geworden, wobei es mich hochlich freute so manches neue zu finden, was mit meinen ältern geognostischen Ueberzeugungen völlig übereinstimmt.

Der eigene Fall dass Gv: Excellenz sogleich in mein Wohnzimmer eintraten und eine ganze Ladung von Steinen voranden die Ihre Aufmerksamkeit an sich zog, ist denn doch auch höchst erfreulich. Die Serpentin Brüche bey Einsiedel sind bekannt, dass aber der Serpentin in Pechstein überziehend so nah bey, oder vielmehr über Marienbad zu finden sey, ist durch den wunderbarsten Zufall, oder vielmehr durch die große Rührigkeit meines Reisegeführten entdeckt worden.

Die besondere Eigenheit dieses Pechsteins, dass er auch, obwohl in undeutlicher, doch sich wiederholender Form, eines vierseitigen Obelisken, (um nicht Pyramide zu sagen) ange troffen wird, war mir sehr erwünscht! Da ich meine morphologischen Grillen dadurch geschmeichelt fand.

Was aber auch dem allen sey, so ist nun jetzt die Hauptsache dass Hochdieselben mir erlauben, bey eintretendem Frühjahre, anzufragen wie Sie Ihren Sommer wahrsccheinlich einzutheilen gedenken, damit ich mich einrichten könne in Böhmnen Denenselben gewiss zu begegnen.

Unmöglich ist mir's zu schließen ohne meinen tiefften Antheil an dem Karlsbader Unlück auszusprechen; seit vierzig Jahren hab ich diesen Ort, in seinem glücklich-bürgerlichen Zu-

stande, gekannt; ob gleich die gereihten Schindeldächer, bei Süd- oder Nordwind, in hypochondrischen Momenten, mich mit einer unauflöschlichen Feuersbrunst bedrohten, und ich hydrographisch recht wohl wuße wie die Tepler-Teiche, als ein Schwerdt am Pferdebeine, den ruhig dahinlebenden Bürgern und Kurgästen über dem Haupt hingen. Nun ist es denn höchst lebendörend, wenn wir das, was wir Vor- und Nachfahren allenfalls bedauerlich überweisen, nun selbst zu unserer Zeit an den unstigen, denn ich darf die guten Karlsbader wohl die Meinigen nennen, unerwartet erfahren müssen.


Zena
1821.

Verehrungsvoll
gehorsamst
J. W. v. Goethe.

7. Goethe an Sternberg.

Ew: Excellenz

nach meiner glücklichen Ankunft schuldigst zu begrüßen ergreife die Feder, sehr erfreut mich Denenfelben soviel näher zu wissen. Freylich erlauben weder Jahre noch Gesundheit, wie ich lebhaft wünschte, in Prag auszuwarten, und Ihres belebrenden Umgangs zu genießen, auch die dortigen Merkwürdigkeiten zu beobachten. Vielleicht aber ist es Ew: Excellenz Absicht u. Vorfaß diese vordern Gegendon des KÖ-
nigreichs zu besuchen und da wünscht ich nichts mehr als ein glückliches Zusammentreffen.

Bis in die Hälfe August gedenke hier, sodann in Eger zu verweilen und erbitte mir gesäßliche Nachricht von Ihrem Befinden und was ich allenfalls hoffen dürfte.

Marianbad
v. 23 Jun
1822.

verehrend, gehorsamst
J. W. v. Goethe.


V er ze ich n i s

Der um Marienbad vorkommenden Gebirgs- und Gangarten;

Bezüglich auf Göthes 1ten Band, zur Naturwissenshaft überhaupt, Seite 342.


Nro 4, 5 und 6. Das quer durchsehende schiefvige Wesen wird immer deutlicher.

Nro 7 und 8. Die schiefrige Bildung nimmt zu.


Exemplar mit ansteigendem Granit Nr. 1.


Nro 11. Erscheint aber auch dem Jaspir,

Nro 11. a. Dem Chalcedon.

Nro 11. b. Dem Hornstein sich nähernd.


No 16. Lose Zwillingskristalle, welche sich setzen aus dem Gestein rein auszusondern pflegen; aus dem Gerölle zwischen der Kapelle und der Mauer


No 22. Dergleichen doch von der Verwitterung angegriffen deshalb vom gelblichen Ansehen.

No 23. Röthliche Quarzartige Stelle gangartig einstreichend.

Wir wenden uns nun gegen den Hammerhof, an den Hügel nach der Pyramide zu, findet sich.


No 25. Fleischrother Granit in die Nachbarschaft mit überwiegendem Quarz


No 26. Quarz und Feldspar in noch größeren Theilen.


No 26. b. Quarz und Feldspar verbunden dem Schriftgranit sich nähernd.

No 26. c. Dergleichen nur bläßer.

No 27. Schwer zu bestimmendes Quarzgestein gangartig.

No 27. a. Dasselbe mit Schörl.

No 27. b. Abänderungen mit schwarzem Glimmer.

No 27. c. Dergleichen mit vielem silberweisen Glimmer.

Vorstehendes Gestein ist manches mehr oder weniger zum Mauern zu 25. gebrauchen.

No. 29. Eine andere dem Granit verwandte Steinart, mit vor-
wartender Porzelanerde. höchst seinkörnig, zu Fenster-Gewänden, Gesimsen
und sonst verarbeitet. Von Sangerberg bey Petschau.

No. 30. Reiner Quarz von der aufsteigenden Straße nach Tepel.
No. 30. a. Derselbe mit aussehendem Feldspat.
No. 30. b. Quarz mit aussehendem Feldspat und Schörl von
Königswart.

No. 30. c. Rosenquarz fast ganz entsfärbt. Wertschätzig wegen
seines tafelartigen Bruchs, welcher den Stücken von reinem Quarzfelb
eigen ist.

No. 31. Schriftgranit an der aufsteigenden Straße von Marien-
bad nach Tepel.

No. 32. Schriftgranit an Granit ansstoffend. (fehlt.)
No. 33. Dergleichen an Gneis ansstoffend.
No. 34. Granit, ein Stück Glimmerlustgel enthaltend, im soge-
nannten Sahnbach hinter dem Amthauße

No. 35. Nach der Verwitterung übrig gebliebene Glimmerlustgel.

No. 35. a. Eine halbe dergleichen. (fehlt.)

No. 36. Schwanzenbes Gesestein in der Nähe von No. 33.
No. 38. Fehlt. dasselbe als Gestein.
No. 39. Ist No. 33. mit ansstoffendem Glimmer
No. 40. Gneis aus dem untern Steinbruch rechts an der Straße
nach Tepel.

No. 41. Gneis von der rechten Seite der Straße nach Tepel.

No. 42. Dergleichen von der sfeissten Art beynahe am Ende des
Walbes.

No. 43. Gneis von der Marienquelle angegriffen.
No. 44. Dergleichen.
No. 45. Gneis von der Felswand an der rechten Seite der Straße
nach Tepel am Ende des Walbes.

No. 46. Gneis dem Glimmerschiefer nahekommenend.
No. 47. Gneis mit Zwillingsskristallen von Petschau (fehlt.)
No. 47. a. Gestein als Gesteine in der Wasserschlußt links an
der Straße nach Tepel gefunden.

No. 48. Dem vorigen verwandt, auch daher.
No. 49. Desgleichen (fehlt.)
No. 50. Hornblende mit durchgehendem Quarz zwischen Hodorf
und Anschowig.
8. Goethe an das Vaterländische Museum in Prag, 23. Juli 1822. 15

Nro 51. Desgleichen.
Nro 52. Hornblende von der feststen Art.
Nro 53. Desgleichen von der Marienquelle angegriffen.
Nro 54. Hornblende mit Quarz durchbrungen.
Nro 55. Hornblende mit rothlichem Feldspat. (fehlt.)
Nro 56. Desgleichen.
Nro 57. Hornblende mit Andeutung aus Almandininen.
Nro 58. Gneis, worinn die Almandinen deutlicher.
Nro 59. Gneis mit deutlichen Almandinen. (fehlt.)
Nro 60. Hornblende mit großen Almandinen. (fehlt.)
Nro 62. Hornblende. (fehlt.)
Nro 64. Ein ähnliches von der Quelle angegriffen. (fehlt.)
Nro 65. Von derselben Formation mit vorwaltenden Almandinen und Quarz. (fehlt.)
Nro 67. Hornblende mit seinen Almandinen, von der Quelle aus gegriffen.
Nro 68. Dasselbe Gestein, wo die Almandinen von außen sichtbar. (fehlt.)
Nro 69. Dasselbe von dem feinsten Gefüge
Nro 70. Gepackter Quarz, an welchem die Bände der Einschnitte durchaus mit seinen Krystallen besetzt sind, aus der Wasserschlucht hinter dem Badehausse.
Nro 70. a. Desgleichen.
Nro 70. b. Desgleichen.
Nro 70. c. Desgleichen, aber nur auf der Oberfläche eingeschnitten; höchst merkwürdige Bildung, die vorhergehenden Nummern erklärnd.
Nro 70. d. Abänderung.
Nro 70. e. Abergämalige Abänderung.
Nro 71. f. Desgleichen, wo die Amethystfarbe schon zum Vorschein kommt.

Nro 71. b. Ahnlichem, von einem andern Geschiebe

* Horblende nicht weit unter Wischkowiz.

Nro 72. Salinischer Kalk unmittelbar am Gneise ansiehend, von Wischkowiz.

Nro 73. Derselbe jedoch mit Andeutung des Nebengesteins, welches grünsteinartig erscheint.

Nro 74 und 75. Der Einfluß des Nebengesteins thut sich mehr hervor。

Nro 76. Kalk und Nebengestein in einander geschlungen; hier manifestirt sich Schwefelflies.

Nro 77. Grauer feinförniger salinischer Kalk, den Bauleuten besonders angenehm.

Nro 78. Tropssteinartiger Kalk mit unreinen Krystallen, gleichfalls von daher und den Bauleuten beliebt.

Nro 79. Etwas reinere Kalspatkrystalle von daher.


Nro 80. Weißer salinischer Marmor, von Michelsberg gegen Plan zu.

Nro 81. Grauer Kalkstein.

Borgehende Nummern von * an fehlen in dieser Sammlung und wären gelegentlich von Wischkowiz anzuschaffen.

Nro 83. Serpentin. (Siehe den angeschriebenen Ersten Band Seite 349.)

Nro 83. a. Serpentin unmittelbar an dem Gange des Pechsteins.

Nro 83. b. Schwarzer Pechstein.

Nro 83. c. Grüner Pechstein, durch den Einfluß des Eisens marmorirt.

Nro 83. d. Ein ähnliches.

Nro 83. e. Dunkelgrün-brauner Pechstein.

Nro 83. f. Pechstein mittelbraun.

Nro 84. Anstossendes Urgestein.
Da vorstehende Beschreibung und Bestimmung nur flüchtig und vielleicht nicht mit aller Genauigkeit gemacht werden konnte; so bleibt dem beschauenden Kenner vorliegender Sammlung wohl noch manches zu berichten und ins einzelne zu verfolgen.

Marienbad
b. 23. Juli
1822

J. W. v. Goethe.


Zuvörderst also, die früheren Jahre wieder heraufnufende, begleitete ich Sie auf Ihren Reitern, und überall wohlgenühten Reisewegen, erinnerte mich eines ähnlichen Ausfluchts von Regensburg nach Noveredo; auf dem Garsaasie fand ich mich ganz an Ihrer Seite, und mußte sodann dankbar anerkennen daß Sie so steile Wege, durch unwirtbares Gebirg, beobachtend, zurücklegen wollen, um demjenigen der sich die wechselnden Bilder hervor zu rufen vermag so saure Pfade belehrend zu ersparen.

Nun aber thue ich wohl am besten geschichtlich weiter zu gehen, um zu melden: daß, gleich den Morgen nach Ihrer Abreise, Käserstein von Halle auf geologischem Durchflug nach der Oberpfalz, in Hoffnung Sie noch hier zu treffen anlangte, er zeigte sich als wohl unterrichtet, eifrig und zu seinen Zwecken thätig und rührig.

Die geologischen Sammlungen des Eger Bezirks, für Prag, Töpel und Eger, wurden numerirt, katalogirt und auf der großen Tafel reinlich zurecht gelegt.

Sternberg's Werke 1.


Museum Exemplare senden. Ein wunderschöner Glimmer in Federgestalt ist darunter.


Vor allem aber wünschte zu erfahren in wie fern der herrliche Zweck Ihrer Fahrt völlig erreicht worden, wodurch so viele Mühe dem einzelnen Beschäftigten, den Naturfreunden so manches Geld zu erispären, der eigenen Wissenschaft aber ein doppelt großer Gewinn zu erreichen ist. Kann man sich mit Willen entschließen was ohne [ja] gegen unsern Willen geschieht, daß das Einzelne sich ins Ganze verschmilzt, daß das eigene Thun sich sogleich im Thun so vieler Andern verliert, so ist gleich ein halb Jahrhundert gewonnen. Doch soll es vielleicht nicht so seyn. Wo nehmen die Menschen ihre Thätigkeit her wenn sich nicht jeder etwas mehr als billig einbildete und seinen Kreis abzuschließen trachtete.

Die Sammlungen, wovon Verzeichnisse beiliegen, gingen den 22: an Inspektor Grabl nach Marienbad ab. Ich habe
mich dabei aller Betrachtungen enthalten, die ich aber nachbringe. Wird mir das Glück Ihr Museum zu besuchen so kann manches erfreuliche für uns und andere daraus entspringen. Eine Übersicht des großen böhmischen Ganzen an dessen Einzelheiten mich so viele Jahre schon abmüde würde mir großen geistlichen Genuss geben.

Die von Ihnen so schön zur Evidenz gebrachten Dokumente der Urwelt sind mir immer vor dem Sinne und ich suche sie nach meiner Art in das Ganze einzuschalten und wo möglich einzuweben.


Eine Abschrift des belegenden Verzeichnißes hat Polizeyrath Grüner gleichfalls erhalten und wird seine Sendungen darnach einrichten daß nichts geschickt werde was darin schon begriffen ist.

Es sind noch sehr schöne große Stücke von Eisenoker ganz durchzogenen Holzes aus den Gruben bey Pogratth angelangt, woron Rath Grüner die Vorzüglichsten übersenden wird.

Hiermit schließe ich also am Vorabend meiner Abreise und wünsche mir nochmals Glück zu jedem Guten, das mir begegnete, vor allen aber mit Ihnen verehrter Freund näher verbunden zu sein. Von nun an werde notiren und zu seiner Zeit melden was Ihnen einige Theilnahme abgewinnen könnte, und bitte um ein gleiches, so wie um fortgesegte wohlwollende Nachricht.

Damit nun aber auch dieser Transport dichterisch anmutig erweitert werde, lege das schon bekannte Sträuschen bey, welches ich mit poetisch-kritischer Rührigkeit in seiner sechzehnzeitigen Strophengestalt wieder herzustellen gewagt habe, ohne behaupten zu wollen das es dadurch besser geworden.

Treu anhänglich

20 Eger den 26: August 1822.

J. W. v. Goethe.

Das Sträuschen,

Alt böhmisch.

Wehet ein Lüstchen
Aus fürstlichen Wäldern;
Da läuft das Mädchen
Da läuft es zum Bach,
Schöpfst in beschlag’ne
Eimer das Wasser.
Vorsichtig bedächtig
Versteht sie zu schöpfen;
Am Flusse zum Mädchen
Schwimmet ein Sträuschen,
Ein duftiges Sträuschen
Von Weisheiten und Nosten.

Wenn ich, du holdes
Blümchen, es wüste,
Wer dich gepflanzt
In lockerem Boden
Wahrlich! dem gäb ich
Ein goldenes Ringlein.

Wenn ich, du holdes
Sträuschen, es wüste,
Wer dich mit zarten
Bäfte gebunden.
Wahrlich! dem gäb ich
Die Nadel vom Haare.

Wenn ich, du holdes
Blümchen, es wüste
Wer in den kühlen
Bach dich geworfen
Wahrlich! dem gäb ich
Mein Kränzlein vom Haupte!

Und so verfolgt sie
Das eilende Sträuschen,
Sie eilet voraus ihm,
Versucht es zu fangen:
Da fällt, ach! da fällt sie
In’s kühlige Wasser.
Verzeichnisse

Mehrerer an verschiedenen Seiten des Egerischen Bezirks und sonst aufgefundener und in ihrem Zusammenhang beobachteter Gebirgsarten und Mineralien, wovon eine Sammlung für das Prager Museum eingepackt und versendet worden. Nähere Betrachtungen hierüber sind jedem Forscher vorbehalten; welche Uebersicht jedoch man selbst zu gewinnen suchte, wird sich im nächsten Hefte zur Naturwissenschaft ausweisen.

Eger
den 22. August
1822.

J. W. v. Goethe.

Verzeichniss

der am Kammerberg bei Eger vorkommenden Mineralien.

a) Natürlicher Glimmerschiefer wie ihn der Fels liefert.
b) Glimmerschiefer durch das Feuer gegangen, in den Schlachen vorkommend.
c) Glimmerschiefer durch das Feuer geröthet.
d) Quarz von außen und auf allen Klüften geröthet.
e) Quarz hat durch den Einfluß des Feuers etwas von dem Glänzen und Farbenspielen des künstlichen Avanturins gewonnen.
f) Schlacke, Quarz einschließend.
g) Quarz sehr stark durch das Feuer verändert, so daß er beinahe dem Bimsstein gleich ist.
h) Glimmerschiefer, rund mit Schlacke umschlossen.
i) Glimmerschiefer, nur von einer Seite von Schlacke umlegt.
j) Ein Stück Schaale, welche aus Glimmerschiefer gelegen, wo man das Laufen der Schlacke deutlich sieht.
k) Feste Schlacke, worin kleinere Glimmertheile eingeschlossen.
l) Feste schwere Schlacke.
m) Leichte braune Schlacke.
o) Schwarze leichte Schlacke.


q) Feste schwere Schlacke mit Ölvinnestern, von den untern Felsen, wovon der alte Schlössthurn gebaut ist.

r) Feste schwere Schlacke, mit röthlichen Punkten, von demselben Fels.

s) Notb gebrannter Thon, der dann und wann in den Schichten der Schlacken vorkommt.

t) Sehr ausgebrannter Glimmerschiefer, der durch die Einwirkung der Mitterung etwas thöniges angenommen.

u) Schlackeitlichen im Glimmer Quarz und Sand gemengt aus dem Schacht.

v) Glimmerband aus dem tiefsten des Schachts.

Verzeichniß

Der bey Pograd vorkommenden Steinarten mit mehr oder wenigen Eisengehalt, bezeichnet mit weißen Buchstaben von a bis k.

a) Conglomerat, mit Brauneisenstein als Bindemittel.
b) Dergleichen, dem Gestein, worin der Brasilianische Diamant vorkommt, vollkommen ähnlich.
c) Glimmeriger Lhoustein, mit Eisen durchbrungen.
d) Thongestein aus Niederschlag eines aufgelösten Glimmers entstanden.

e) Dasselbe als Conglomerat. (fehlt) wird aber ersetzt durch
f) Conglomerat mit Holz.
g) Ein Stück mit intlegendem versteinten Holz.
  g. a) Böllig versteintes Holz, lose, daher.
h) Weißer Eisenstein sehr beliebt, soll der gehaltreichste seyn.
i) Weißer Thon, aus dem Biesengrund zwischen Laurette und dem Oelberg, als brauchbarste Schicht zur Flaschen-Fabrikation für Eger und Marienbad.

k) Blauer, fetter Thon, 8 bis 9 Fuß mächtig, liegt unter dem weißen, läst sich aber nicht gut allein verarbeiten.
Verzeichniss

der bey Rossenreith vorkommenden Gebirgsarten, mit blauen Nummern von Nro. 1 bis 16.

2. Dergleichen von etwas feinerem Korn.
4. Dergleichen etwas seifkörniger.
5. Von demselben Korn, etwas gelblich.
6. Derselbe bräunlich.
8. Der allerfeinste Korn.
10. Dergleichen, wo der Quarz streifig den Granit durchdringt, und ihm dagegen etwas gneisartiges gibt.
11. Die quarzigen Streifen nehmen zu, das Gneisartige wird deutlicher, doch noch mit ansteigendem feinser Granit.
12. Der Quarz bekommt das Uebergewicht und bildet den Gneis.
15. Dergleichen mit Flecken von schwarzen Glimmer.
16. Quarz als gangartig in demselben.

Gegend von Radvix und Wischcowiz im Pilsner Kreis.
Große lateinische Buchstaben auf Weis.

A) 
B) Variolit auf den Thonschiefer aussehend, mit Kalkspat durchzogen.
C) Dergleichen ohne Kalk.
D) Dergleichen von Chomico auf der Herrschaft Radvix.
E) Roter Feldspat, als Salband zwischen dem Hornblendebeschiefere, unmittelbar am Dorfe Wischcowicz.
F) Verwitterte Hornblende am Bache bei Wischcowicz.
G) Hornblende verwittert mit unmittelbar aussteigendem Kalk bei Wischcowicz.
H) Ein Gemenge vom Kalkspatcrystallen und verwitterter Hornblende.
(vorstehende acht Gebirgs- und Gangarten sind weggeblieben als leicht zu erlangen und einzusparen.)

Redwig
im Königreich Bayern;
Weg dahin und Umgegend.


K) Gneis, dessen Feldspath-Flasern auf eine verzogene Krystallisation hindeuten wie wir solche Nro 47. des Marienbader Verzeichnisses 10 gewünscht haben.

L) Leicht verwitterter Granit, bey groß Schlottenbach, mit vielen großen Feldspathkrystallen von der flachen Sorte.

M) Dieselbe Krystalle einzeln, wie sie ausgewittert umherliegen.

N) Reiner Quarz von Brand, zur Fabrikation des Glases benützt. 15

Verschiedene Folgen,
aus mehr oder weniger von einander entfernten Gegenden.

von Schlada,
zunächst Franzensbrun.

1) Verwitterte, kaum noch kenntliche Gebirgsart.
2) Dieselbe deutlicher, auf Glimmerschiefer hinweisend.
3) Dieselbe, noch erhalte Ner und deutlicher.
4) Wenig verändert, Glimmerschiefer weißlich.
5) Dieselbe dunkelgrau.
6) Beide vorstehende Nummern verbunden.

Alter, jetzt verlassener Kalkbruch bei Delitz.

7 und 8) Fester Kalkstein, in welchem man Reste von Schaal-thieren zu entdeken glaubt.

9 bis 12) Verschiedene Gebilde, die organischen Ursprung vermuten lassen.

Folge zwischen Waldsassen und der böhmischen Grenze.

13) Höchst zartes, schiefzig-quarziges Geestein, mit vorwaltender, leicht abfärbernder Porzellainerde vom feinsten Thonschiefer durchzogen.
10. Sternberg an Goethe, Septemb. 1822.

14) Derselbe feinste Thonschiefer rein und für sich.
15 und 16) Schiefiges, schwer zu bestimmendes Gestein.
17) Desgleichen etwas Tafkartiges zeigend.
18) Schiefiges Gestein, worin die Quarzlagen vorwaltten.
19) Quarz, Feldspat, Glimmer gesondert und gemischt, wahrscheinlich eine Gangart.

10. Sternberg an Goethe.

Brzezina den . Septemb. 1822.

Euer Excellenz

erhalten hier beiderermaßen eine kurze Uebersicht meiner Reise-
begebenheiten.

Der Hauptzweck meiner Reise nach München ist größten-
theils erreicht worden. Die Brasilienfahrer Pohl, Martius und Spix haben sich dahin geeinigt die eigentliche Reise gleich
jener des Fürsten von Neuwied in 4° nebst einem Portefeuille
mit Landcarten und Ansichten, ein jeder eine Monographie
in Folio als Prachtwerk, das übrige in kleineren Formate mit
bloßen Umrissen der neuen Gattungen und Arten herauszu-
geben. Seiner Maj: der König haben es übernommen mit
Seiner Maj: dem Kaiser, der bei seiner nahen Reise nach
Italien sich einige Tage in Tegernsee aufhalten will darüber
Müßprache zu nehmen. Für die Monographie der Palmenarten
von Martius sind schon mehrere Steinplatten fertig, eine da-
von stellte mehrere Palmenhölzer in verschiedenen Perioden
ihrer Vegetation vor, woraus sich ergiebt daß der Palmen-
stamm einer ober der Erde ausgedehnten Zwiebel gleichet und
die Blüthen Spatha eine Knospe ist die schon im Schacht aus-
gebildet angetroffen wird.

Die Brasilianischen Sammlungen in München enthalten
mehrere Thiere und Vögel auch Pflanzen vom Amazonen
Strohm und aus der Gegend von Parra die dermalen in

An der Glyptotheck wird zwar mit vielen Aufwand gearbeitet, doch ist wenig Hoffnung vorhanden daß die Aeginetern vor 4 Jahren das Packhaus verlassen werden wo sie in Kisten wohltbewahrt ruhen.

Der entoptischen Farben eingedenk verfügte ich mich zu Frauenhofer den ich mit großen Instrumenten für Dorpat beschäftigt fand, ich zeigte die beiden mir sehr wertigen Geschenke, er erkannte den Cubus sogleich, äußerte aber daß er sich nie damit befaß habe weilen das Gelingen bloß zufällig sey, zu deme wäre das Glas was er versertige gar nicht dazu anzuwenden. Er beschäftigt sich mit Versuchen über die Beigung der Lichtstrahlen, seine Abhandlung über die neue Modifica-
tion des Lichtes durch gegenseitige Einwirkung und Beigung der Strahlen und Geseße desselben, ist für den nächsten Band der Münchner Deutschschriften bereits gedruckt. Tab: II F: 2 zeigt eine dem dunklen Kreuz sehr ähnliche Figur die er durch die Beigung einer vierseitigen Öfnung erhalten hat.


*) Brogniart unterscheidet zwar den von ihm genannten plastischen 30 Theen der nicht ausbrauset, von dem mehr mit Kalff gemischten der Zeit nach, die Sache ist mir aber wegen der leisen Übergänge zur Zeit noch problematisch.
besondere Erscheinung bei der Kohle von Hering von der Referstein keine Erwähnung macht will ich noch heifügen. Das oberste Flöz zwischen zwei Stinksteinlagen ist vollkommen ver- 
coart. Die unterste Lage des Stinksteins ist nur durchglüht 
und etwas umgeändert, die oberste hingegen blasig und leicht 
wie Bimstein, die Kohle metallisch glänzend wie der beste Coax. 
Nach den neueren Ansichten von Precht, denen, wie mir Moll 
sagte sich auch Flurl anschließt, sollen diese unterirdische Brände 
durch die Compression der Luft entstehen. Hier scheinet mir die 
Sache auf eine einfachere Art vor sich gegangen zu sein. Eine 
Schlucht zwischen dem Pelvenberg und Baselberg an deren 
Abhang die Steinkohlen gelagert sind, deutet auf einen Durch- 
bruch der Wässer, die einst das Kohlenflöz durchgerissen haben; 
aber mit dem Wasser in Berührung gebrachte Schwefel trat in 
Säuerung und entzündete die Kohle, da aber von außen jüngst 
nirgends Luft zutreten konnte so ist die Kohle nicht zu Asche 
verbrannt sondern bloss vercoart worden.

Wehrend mann in Kußstein bedächtlich die Pferde an- 
spannte, warf ich einen Blick in den Tiroler Bothen der uns 
die wichtigsten Entdekungen verfündet die von Buch auf seiner 
Reise durch das Tirol gemacht hat, es ist nur zu bedauren, 
 daß ich die Fortsezung nicht mehr zu Gesicht bekomen konnte, 
 dieses Bruchstück verfändet uns daß die ganze Porphyrr Formation 
des Südlichen Tirols vom Gisak bis zum Jassa Thal 
und von da bis an die Mendola durch den Alpen Kalkstein 
heraushoben worden sey, und den auf den Alpenkalkstein 
ausgelagerten Dolomit par compagnie emporgehoben habe, 
diese unerwartete Exaltation wird als die wahre Ursache an- 
gegeben warum man den Dolomit stets bis auf den Grund 
gespalten und zerflüstet antrift.

Indes mann dem Bau des Erdballs so genau nachspürt, 
 wird von anderen die Geognosie des Mondes genau verfolgt, 
Gruithuissen versicherte uns, daß die Circel Gebirge die mann
irriger Weise für Cratere genommen eigentlich Granit Gebirge
sehen, die fast immer ein Segment des Circus beschrieben,
Böhmen seye in dieser Hinsicht besonders wichtig da es gerade
eine solche Craterform durch seine Granitgebirge erhalten habe;
wie die Menschen dort aussehen haben wir aus der Abhand-
lung im Xten Band der Act: Acad: Nat: curios: erfahren, ich
könne nicht sagen daß die Hurris mit der rothen Haut mich
sehr lissern gemacht hätten dort mein Zelt anzuschlagen.

Garteninspector Otto aus Berlin traf ich in München,
ein reger thätiger Mann voll Liebe und Eifer für sein Fach,
eine Zeichen Schule und eine Schule für Cultivateurs im all-
gemeinen wird mit dem Botanischen Garten in Berlin verbun-
den, es scheint überhaupt eine große wissenschaftliche Thä-
tigkeit im wahren Sinn für das praktische Leben dort zu
herrschen. Der nächste Zweck seiner Reise ist eine liberale Ver-
bindzung aller Gärten Teutschlands, er kam von Dresden und
Leipzig und reiste nach Wien von woher er über Prag zurück
kehrte, ich habe ihn nach Brzezina geladen.

Den letzten August kam ich nach Brzezina zurück, die un-
vergesslichen Tage die ich in Marienbad verlebt habe treten
lebhaft in das Gedächtnis zurück, ich freue mich sie wenigstens
durch schriftliche Mittheilung wieder vergegenwärtigen zu können.

Genehmigen Euer Excellenz die Versicherung meiner aus-
geschiedenen Hochachtung mit der ich zu geharren die Ehre habe

Euer Excellenz

gehorsamster Diener
A. G. Sternberg.

II. Sternberg an Goethe.

Przezina den 7ten Xber 1822.

Das duftende Stränscen das nun erlst mit vollem Recht das Stränscen vom Haupthe verdient, samt dem begleitenden

Was sich seit meiner Zurückkunft begeben das einige Theilnahme verdienen dörfte soll nun der Reihe nach folgen.

Das Sträuschen wurde mehrmals abgeschrieben, an die besseren Dichter des Landes, Regedlý, Hniewkowský, Marek, Sedlacek verschendet, von denen erfreulich theilnehmende Antworten erfolgten, von dem vielleicht zudringlichen Wunsch begleitet dass es dem Meister gefallen möge noch andre dieser Ausgabe seiner Aufmerksamkeit zu würdigen.

Den 8ten October traf Dr Buckland Secretary der Geologischen Gesellschaft in Oxford hier ein, wo man drei Tage unter und ober der Erde geologisch beschäftigt sehr angenehm verlebte, es ist ein fäntnüsreicher gebildeter Mann, mit der Sternbergs Werke I.

Den 12ten reiste Dr Buckland nach Amberg und ich nach Prag um Hö: Zippe abzuholen, dieser kam am 18ten hieher, die Mineralien Sammlung samt den Petrofackten wurde sorgsätzlich eingepackt und mittels 8 Wagen in das Museum nach Prag abgeführt wo sie nun wieder aufgestellt wird.

Das Spiel der Rebel gewährte auf higstem hohen Standpunct manche erfreuliche Erfscheinung, es herschte besonders eine große Absonption in den höheren Regionen durch welche die Cumuli die die Rebel zurückfließen immer wieder auf-
gelöst wurden, so daß es zu keinem Regen kam, selbst bei dem niedersten Stand des Barometers. Sollte der durch Thätigkeit des Vesuvs freigewordene Wärmeleff aus, bei herschenden Südwinden auf unsere Atmosphäre Einfluß genommen haben.

Ferne von allen Glasfabriken hat es mir nicht gelingen wollen tägliche Gläser zu einem entoptischen Apparat zu finden, die Morgen und Abendstunden sind im Herbst selten frey von Dünsten so daß ich einige Versuche die ich vorbereitet hatte nicht konnte zur Ausführung bringen.

10. Neuerheit war so gefällig das Journal of sciences and arts von Tissiman mitzutheilen, aus den Abbildungen der fossilen Pflanzen geht der Schluß hervor daß in Nordamerika dieselbe Vegetation vorhanden war die wir auch in Deutschlands Kohlenwerken antreffen, dieselbe findet sich auch in Sibirien, und wahrscheinlich allenthalben, wo Steinkohlen vorkommen, es scheint bei einem allgemein höheren Wasserstand ein gleiches Klima (vielleicht ein gemäßigtes) geherrscht zu haben, das allenthalben gleiche Pflanzen hervorbrachte — Sie sind bei der großen Revolution der Steinkohlennbildung zu grunde gegangen, ähnliche Formen sind in dem heißesten Erdgürtel zurückgeblieben; die analogen die Martius aufgestellt hat kann ich zur Zeit noch nicht dafür erkennen, ich werde mich im dritten Hefte darüber äußern.

Brongniart der Sohn war so gefällig sein Werk über die fossilen Pflanzen der Umgebung von Paris an mich zu schicken, die Zeichnungen sind lobenswerth, in den Grundzügen sind wir nicht durchgehends einig, dies wird dazu dienen den von mehreren Seiten zu betrachtenden Gegenstand näher zu beleuchten. Krüger hat uns mit einer Geschichte der Erwelt beschänkt; daß er consequent auch hier wie früher in dem Archiv der Erwelt die Entstehung der Steinkohle aus Pflanzensubstanz leugnet, und sie auf chemischem Weg aus Thon und Kohlenstoff hervorgehen lässt, ist in der Ordnung; daß er aber zu Berichte...
wo das Stollen Mundloch über 200 Schuh über dem Spiegel der Salza steht, p. 433 einen Stollen 1900 Fuß tiefer als der Meerespiegel führen läßt, das ist ein hischen stark, denn wenn wir hier auch Schacht statt Stollen lesen wollten so müßte der Schacht, die Höhe von dem Berchtesgader Salzberg über der Meeresfläche mit eingerechnet, wohl 4000 Fuß tief sein, ein Schacht von dieser Tiefe ist mir aber in der Welt nicht bekannt, in Berchtesgaden wo ich mehrmal eingefahren bin ist aber gar kein besonders tiefes Sinkwerk.


Den 19ten Nov: kamen zwei Botaniker aus Prag hieher, Preisl und Opiz um den Pflanzen Catalog des Herbariums zu
Kaspar Graf von Sternberg

Teplitz, Sommer 1821.
versessen bevor selbst an das Museum abgegeben wird, mit 
Anstrengung wurde er in 10 Tagen bis zu den Laubmooren 
forggeführt, die Zahl der Pflanzen ist noch nicht ausgemittelt, 
möchte ungefähr 10000 Arten betragen, die Helfte davon ist 
bereits nach Prag abgegangen, so wie die ganze Naturhistori-
rische Bibliothek, die leeren Wände und Schränke gehen mich 
an, ich werde in wenig Tagen meinen alten treuen Gefährten 
nachziehen.

Noch muß ich auf eine Frage zurückkommen die ich in 
Marienbad nicht zu beantworten vermochte, wer némlich ein 
zum empfahlenden Mineraloge wäre? Zwar könne ich Nöge-
erath in Bonn nicht persönlich, doch nach seinen Schriften zu 
urtheilen scheinet er mir ein nichertem und tüchtiger Minera-
log und Geognost zu seyn, Nees von Esenbeck wird nähere 
Ausschüsse über die Person geben können, Reeserstein scheinet 
mir mehr Geognost als Mineraloge, seine Arbeiten, die er mit 
Aufopferung fortsetzt werden ihn aber gewiß in beiden Ab-
theilungen vervollkomen.

Treu anhänglich
R. G. Sternberg.


Zum vergangenen Weihnachtsfeste verehrte mir mein 
gnädigster Herr das höchst ähnliche Bildniss eines trefflichen 
Freundes, den es mir früher als Unbekannten darstellen sollte, 
nun aber den Wohlbekannten doppelt und dreifach näher bringt.

Hiebet kam zur Spräche: sollte man wünschen sich früher 
genannt zu haben? Hierauf ward erwiedert: wenn zwei Rei-
sende, aus zwei entfernten Weltgegenden nach einem Punct 
zusammenstrebend, sich endlich auf demselben treffen, ihren 
Erwerb vergleichen und das einseitig gewonnene wohlwollend 
austauschen; so möcht es wohl vortheilhafter seyn, als wenn 
sie die Reise zusammen angetreten und vollbracht hätten.
Und nun einiges Wissenschaftliche mitzuteilen.


Dass ich einem so werthen neuerworbenen Gönner und Freunde das einzige trübe Scheibchen, den einzigen Rubus überlies geschah nicht ohne Ahnung, daß dadurch ein Seegen in das ganze Geschäft kommen müsse; und so war es auch: gleich in Hedwitz erfand der junge Jigentscher eine leichte Methode das Glas zu trüben, die Erscheinungen sind auffallend erfreulich. Nun kommen mir von Berlin her entoptische Gläschenblättern nach Wunsch, durch deren Tresslichkeit noch eine concise Darstellung als ich in meinem Hefte gegeben möglich wird; über dies auch Phänomene auffallend annähernd, so curios als belehrend dem Auge darzubieten sind. Von allem übersende Mustergüte zu erfreulicher Betrachtung.

Das geologisch Mitgeteilte ist in die übrige Erkenntnifs aufgenommen worden. Daß dieses nun leichter und consequenter geschehen könne, dafür sind wir Kesperstein Dank schuldig.

Wenn ein anderer bey vorkommenden Phänomenen, die wir gern auf der Räthselfseite der Natur stehen lassen, gleich die Erbrinde durchbricht und um das Unbekannte zu erklären
zu unbekanntesten Regionen seine Zufücht nimmt, startt der Menschenverstand, fängt an sich selbst zu misstrauen.

Ueber diesen Unfug langte schon vor einiger Zeit ein Klageschreiben bey mir ein, welches hier, mit Vergunst, einen Platz finden möge.

Reunshü in Ungarn.


Wer die Kirchen- und Heger-Geschichte recht gut kennt wird sich nicht so bitter wie unsere Ungarn über die Wiederkehr der gewaltsamen Brandepoche beklagen. Irrthümer haben, so gut wie Wahrheiten, ihre Jahres- und Tageszeiten, ihres Gehens und Kommens. Der gute alte Fichtel hielt bis an sein Lebensende bey der Glut und kam nach und nach so weit, daß er das Steinsalz vulkanischen Gebirgen zuschreiben mußte;
wie die neueren jetzt Gold und Silberadern daher ableiten müssen. Und das kommt alles daher, daß die Menschen die Natur durch und durch erklären wollen, sie begreifen nicht daß man bis auf einen gewissen Punct sehr sicher fortsetzen kann, dann aber sich entschließen muß irgend ein Problem stehen zu lassen, dessen Lösung andern, vielleicht uns selbst in einiger Zeit vorbehalten ist.


Damit aber ja diese Blätter, deren Inhalt sehr bunt durch einander geht, nicht noch länger verweilen, so schließe mit den aufrichtigsten Versicherungen unwandelbarer Anhänglichkeit.

Gönnten Sie diesem allen wie es auch sey eine freundliche Theilnahme.

Eine merkwürdige geologische Frage wird bey uns praktisch erörtert, da ich denn aus die Antworten der lieben Mutter Natur höchst neugierig bin. Es gilt nichts weniger als in unsern Flözgebirgen, nicht etwa nur Söle, sondern sogar Steinsalz zu finden. Herr Salinen Inspector Klein, der wegen großen Salzgewinnes im Württembergischen und Darmstädtischen berühmt ist, arbeitet gegenwärtig in unserer Nähe; er hat bey Gera den bunten Sandstein mit 400 Fuß durchbohrt, den älteren Calzstein gleichfalls und ist nun im alten Gyps, wo er Anhybrid findet und salzhaltigen Thon entdeckt hat. Ich bin ungläubig an den glücklichen Folgen dieser Operation doch, wie ich gern gestehe, aus alten vielleicht veralteten Vorstellungen, und mir sollte sehr angenehm seyn hierüber moderner

Da man bey erhöhtem Mechanismus mit den Erdbohrer ganz anders umzuspringen weifs und ein glückliches Surrogat für die so kostbaren als langweiligen Schächte gefunden hat, so läßt sich freyschlich einer Ueberzeugung: wie es im tiefsten des Gebirges aussehen möchte, leichter nachgehen und eine abschlägliche Antwort der altjungen Dame bringt den Freywerber nicht gleich in Zerwiesung.

Refersteins 28. Heft des II. Bd. kommt zu diesen Betrachtungen sehr gelegen; doch ist das dort Ausgeführte nicht
hinreichend eine Analogie mit unseren Gegenden zu begründen. 
Nebrigens ist es höchst erfreulich einen so wichtigen Punct ent-
schieden wieder angeregt zu sehen. In Ländern wo das Unter-
nehmen glückte, hat man die Salzpreise fast auf ein Fünftel 
reduziert, wodurch denn freilich jedermann, besonders aber die 
großen ökonomischen und technischen Anstalten höchst begünstigt 
werden. Ich verfehle nicht, so wie über das Ganze, also auch 
besonders über das was in unserer Gegend vorgeht von Zeit 
zu Zeit Nachricht zu geben, wobei ich mich wohl auf Refer-
stein beziehen darf.

Da ich diesen Namen nenne, so will ich gern gestehen, 
dass ich ihn auch schon zu jenen Zwecken im Sinne hegte. 
Haben Sie die Güte fernerhin Wunsch und Absicht zu über-
denken. Lassen Sie mich aber vorläufig gestehen dass ich bei 
den mannigfaltigen Ansichten wie sie jetzt auf das Mineralreich 
gerichtet sind: als nach äusseren Kennzeichen und nötig che-
mischem Antheil, nach krystallographischen Messungen und Be-
stimmungen, wo man mit den Chemikern in Händel gerät, 
nach chemischen endlich die und das Gränzenlose der Erfah-
rung erst recht aufdecken; dass ich endlich von der geologischen 
Seite eine Hülfsmethode zu ahnen glaube, wodurch wir auf 
ein Vierteljahrhundert uns wieder einige Bequemlichkeit ver-
schaffen und den Unterricht möglich machen pp.

Treuheit


J. W. v. Goethe.

(die Fortsetzung nächstens.)
13. **Sternberg an Goethe.**

Prag den 16ten März 1823.


Meine Antwort auf den mir so werthen Brief vom 12ten Jenner wird bei gelegener Zeit erfolgen, so wie die Beilagen abgedruckt seyn werden.

Freundlich begrüßen mich die epirischen Heldenlieder und das liebliche Straußchen als gute Bekannte, glücklich durchlebte Tage ins Gedächtniß rufend.

Eine Rolle mit Brief und den Kupferstafeln zu der Reise nach dem nördlichen Italien Ende Novembers mit der fahrenden Post abgesandt wird hofentlich eingetroffen seyn.

Treu und freundlich wünschet vollständige Genesung

Sternberg.

14. **Sternberg an Goethe.**

Prag den 1ten May 1823. abgeschrift

In Teplitz wurde das Bildnis gefertigt dessen Bestimmung mir bekannt und höchst schmeichelhaft war, das erste Mal in meinem Leben hielt ich die peinliche Geduldprobe einer aufgebrungenen Stellung von amore aus. Möge dieses Bild den treuanhänglichen Freund und Verehrer immer laut aus-
sprachen und den Vorteil des späteren Zusammentreffens auf dem Müllerschauer beglaubigen.

Einges Wissenschaftliche.

Die Bearbeitung der Brasilianer Herbarien hat in Deutschland den gewünschten Fortgang, die Preußische Regierung ist beigetreten, zwischen Wien und München herrscht Spannung, eine Reise nach Wien im Laufe dieses Sommers wird vielleicht auch diesen Anstand vermitteln.

Die Vervielfältigung der trüben Scheiben, und die leichtere Herstellung der Cubusse wird von großem Ruhm sein, denn gar viele Physiker haben sie noch nie gesehen. Der hiesige Professor der Physik an der Universität, Hallachka, ein eifrig und geschickter junger Mann sah ihn zuerst bei mir, er ist sehr begierig die Experimente zu sehen, die Sonne hat uns aber seid 14 Tagen ihre Strahlen nur durch Nebeldünste zugeworfen. Henning scheint ein wackerer Kämpfe, er hat den Handschuh hingeworfen, ist bereit Lanzen zu brechen, Gegner erzeigen neue Gegner, es wird gestritten werden, was den Kämpfern in der Höhe des Streites entgeht, werden die ruhigen Zuseher auffassen, und die Wahrheit wird zu Tage kommen; dann wird man sich wundern wie man habe freien können.

Erkennungs und Prüfungs Mittel des zusammengesetzten, oder der Kristallisation, die Lagerungsverhältnisse im Großen sind das entscheidende. Das dritte Heft der Flora der Vorwelt, das bereits gedruckt wird, enthält ausfassende Beweise dafür die Dystognostische Bestimmung der Kohlenarten auf die Ablagerungen und Zeitperioden gar keinen Bezug hat, die Pflanzenabdrücke hingegen mit den Ablagerungen übereinstimmen.


Die Bohrversuche von Glenet sind von der größten Wichtigkeit. Die Ablagerungen von Salzgypses und Salzthon zwischen den Gliedern des Jurakalks und dem bunten Sandstein waren [en] immer noch etwas problematisch, selbst was Reisestein darüber beigekracht löset den Knoten noch nicht genüglich auf. Gleich wie die Bervolkommnung der Fernröhre uns zu vielen neuen Entdekungen am Sternenhimmel geleitet hat, werden uns die erleichterten Bohrversuche zu neuen Bekanntschaften im innern der Erde führen, die durch den gewöhnlichen Schachtbetrieb nie zu unserer Känntniss gelangt wären. Es würde sich aber noch mehr aus viel weniger mühsamen Wegen entdecken lassen wenn die mechanischen Arbeiter die mit der Hame und Spathe das ganze Jahr die Erde durchwühlen nur irgend wenige Begriffe von dem hätten was andre suchen und wünschen. Ein merkwürdiges Beispiel davon hat sich bei uns ergeben.

Schon seid Jahren ist die Flora Europea im Planskalz und dem ihn begleitenden Schieferthon als Baustein und

Mehrere fossile Zähne sind bereits an das Museum eingesendet worden. Ein Bruchstück eines Hauzahnes von ungefähr 1 ½ Schuh Länge, und ein Bakenzahn des Asiati- schen Elephants aus der Gegend von Horzin an der Elbe,
nur wenige Schuh unter der Ackerfrüchte gefunden ist sehr verwittert, ein zweiter Bakenzahn desselben Elephants aus einer andren Gegend Böhmens ist vollständiger und besser erhalten.


Treu anhänglich

Sternberg.

15. Goethe an Sternberg.

Zu förderst bebarf es also wohl keiner Betheuerung daß ich mich oft genug nach Prag begebe, seitdem es für mich lebendig geworden und ich daselbst einen theuren, verehrten theilnehmenden Freund zu besuchen habe, es geschehet dies in guten Tagen und im schlimmen hat es auch nicht daran gescheht.

Denn es bedurfte mancherley tröstlicher Anſichten vom 11. Februar an, wo sich mir eine schwere Krankheit ankünbigte bis heute zum 11. May da wir einen frohen Tag begehen die Genesung unserer herrlichen Großherzogin zu feynern. Gedenkt man nun daß in jener Epoche auch unser
Fürst von Zeit zu Zeit frankhaft bedroht war, so denkt man eine Reihe von geistigen und körperlichen Leiden die kaum zu übertragen schienen; ich fand mich so gebrängt und gebrählt als ich mich kaum je gefühlt.


Freilich drängt sich von allen wissenschaftlichen Seiten gar manigfaltiges auf uns ein, da denn oft die Frage ent- steht, wie man sich davor retten soll um seinem eigenen Da- seyn treu zu bleiben. Möge mir auch dieses Jahr gelingen durch mündliche Unterhaltung glückliche und folgereiche Stunden zu genießen.

Aufs angelegentlichste mich empfehlend

Weimar
den 14. May
1823.

treulichst angeseignet

J.V. v. Goethe.

Der sechzehnt und zwanzigste Februar, als Datum des ehrenvollen mir zugewandten Diploms musste mir höchst rührend seyn, da ich mich aus den Bületins der Ärzte ge-

nugsam überzeugt hatte, daß gerade an demselben Tage die 

rückkehrende Hoffnung eines neuen Lebens eintrat. Wie be-
deutend werden nicht solche Zufälligkeiten! Und wie schön ist 

wenn wahrhafte Neigung und wechselseitig durchdringende 

Kenntniss des Charakters und des Bestrebens sie wohlwollend 

herbeiführen.

Den ausgezeichnet erfreulich-gewichtigen Brief hätte ich 

schon längst dankbar erwiedert wäre das neue Heft Kunst 

und Alterthum zur rechten Zeit fertig geworden; wie die 

Sache jetzt steht glaube ich es selbst erst mit nach Böhmen 

bringen zu können.

Und so sind ich denn unmittelbaren Anlaß zu melden 

daß mein gnädigster Herr der Großherzog im Begriff steht 

nach Marienbad abzugehen, wohin ich ihm bald zu folgen 

gedenke; wir hoffen daß einige kranhafte Anzeigen, die sich 

in diesen Tagen bey unserer unschätzbaren Großherzogin be-

merken ließen diesen löslichen und von den Ärzten als 

nothwendig ausgesprochenen Vorhaben nicht hinderlich seyn 

werden.

Was aber die Wünsche der zu der geistlichen Heilquelle 

Wallfahrtenden für einen Inhalt haben, darf ich wohl nicht 

mit Worten ausprechen. Möchten Sie dieser leisen Änder-

tung eine günstige Auslegung verleihen.

In dem nächsten Hefte zur Morphologie, welches 

freilich auch schon fertig seyn sollte, vielleicht aber auch von 

mir mitgebracht wird, empfehle einen Aufsatz von Ernst 

Meyer, geschrieben auf meine vorgedruckte Veranlassung. 

Er bewegt sich um einen wichtigen Punct, der zur Grün-

Sternbergs Werke 1.


Geheimberath von Leonhard sendet mir die Aushängebogen seines Werks Charakteristik der Felsarten, ich danke ihm diese Freundlichkeit gar sehr, denn wenn es wird fertig seyn, so muß man sich zu einer so überschwenglichen Erfahrungenmasse ganz neu wieder einrichten. Der Geist hat denn doch nur einen gewissen Grad von Fassungs- kraft, was sich in das Nichtzuunterscheidende hin bewegt, hört
auf begreiflich zu seyn. Indessen freut mich, daß meine vieljährigen redlichen Bemühungen mich doch in den Stand sehe in diese sich immer erneuende und erweiternde Welt mit hineinzuführen.


Die Bohrversuche wurden auch in unserer Gegend vorgenommen; doch scheinen sie in der neuern Zeit zu stocken. Bey Gera ging man sehr tief in den bunten Sandstein; etwa

Noch gar manches hätte zu sagen und zu erwiedern möge dies in Böhmen mündlich geschehen. Auf alle Fälle melde die Ankunft in Marienbad sogleich, wenn auch nur mit wenig Worten. Tausendmal mich freundlichem Andenken empfehlend.

Weimar
den 20. Juny
1823.

Treu verbündet

J. W. v. Goethe.

Vorläufig erbiebe mir eine geneigte Aufnahme des Wenigen was ich über die Gesellschaft des vaterländischen Museums in meinem letzten Hefte geäußert, welches leider auch noch nicht typographisch abgeschloßen ist.

G.

17. Goethe an Sternberg.

[Marienbad, 9. July 1823.]

Das mit schönster Begrüßung hereintretende Pestchen glaubt sich am besten zu empfehlen wenn es versichert daß in Marienbad sehnsüchtige Geister nach Prag hinschauen, und ihre früheren Wünsche, durch die Nachbarschaft erhöht, leiden- schäftlich wiederholen. Möge bald eine willfährige Nachricht sie von dorther erquicken! Denn eine mündliche Mittheilung
nach Verlauf so mancher Monate, möchte kaum erläs-
lisch seyn.

18. Sternberg an Goethe.

Swetla bei Teutschbrod den 4ten August 1823.

5 Die freundlichen Wünsche vom 20ten Juni haben mich
erst auf meiner Reise erreicht als die Zeit ihnen zu folgen
bereits verloren war, möchte wenigstens die Quelle alle
Befriedigung gewährer haben! das dort versäunte soll kün-
tigen May in Weimar eingebracht werden.

10 Was feid dem 9ten Juni sich in der litterarischen Welt
ergeben ist mir bei meinem unfrüten Leben unbekannt ge-
blieben. Sehr geschmeichelt fülle ich mich durch den Auf
ein Pläschchen in der Morphologie einzunehmen; der ge-
wünschte Comentar soll so weit ich es vermag bei meiner
Zurückkunft die erste Beschäftigung werden.

Die Pflanzenabrükhe bei Falkenau gehören wohl zu der
fortschreitenden tertiairen Bildung nach der Braunkohle; sie
finden sich in einem Sandstein der als eine parallele Bildung
vom grünen Sandstein gelten könnte.

15 Von welcher Gegend in Sachsen der Plänerfalk die
Benennung erhalten habe kann ich nicht genau angeben, mit
Abdrücken aus dieser Formation werde ich dienen so bald die
heurige Ausbeute anlangt.

Der Hauptzweck meiner heurigen Reise war die Erfors-
chung der Salzformation bei Wieliczka und das in dem
Salze vorkommenden fossilen Holzes, ferner die Beraisung
des Schlesischen Steinkohlenzuges.

Vorläufig kann ich anzeigen daß die Beurtheilung Re-
fersteins im Betreff von Wieliczka viel richtiger seye als jene
von Braidant.

Es ist allerdings schwer über eine Formation abzu-
sprechen die nie durchfunken werden darf aus Besorgnüs die

Die Steinkohlen Formation habe ich von der Polnischen Gränze durch Ober und Nieder Schlesien über Waldenburg und Neurode durch die Grasschaft Glätz bis Schwa-

dowiz auf der Herschaft Nachod verfolgt, ich behalte mir vor darüber einige Bemerkungen nachzutragen, die Abdrüke bei der Kohle und dem grauen Thoneisenstein sind durchaus dieselben. Was die angeblichen Blumen Abdrücke betrifft, die P. Rhode in seinem 5. Heft abgebildet hat, die er sogar in zwei der Zeit nach entfernten Formationen gesehen zu haben glaubt, berührt nach meiner und P. Terviranus Ansicht auf einer Täuschung. Es zeigen sich allerdings auf den Ralfspathshuppen der Waldenburger Steinkohle täuschende Blu-
menformen aus einer strahligen Kristallisation und dem blä-
trichen Bruch dieser Blätterkohle zusammengesetzt, die aber
dem Mineralreich angehören. Was die Schieferplatten des
rothen Sandsteins, die theils zwischen theils ober demselben
vorkomen anlangt, so sind die abgebildeten Lycopodien 5
deutlich vorhanden, die Unzahl von Blumen aber bloße zu-
fällige Unebenheiten dieses Sandsteins die unter irgend einem
besonderen Lichteinfall eine Gestalt annehmen die ihnen der
Ansehende leihet. Ich habe sowohl die abgebildeten Stücke
bei P: Rhode gesehen, als mehrere an Ort und Stelle er-
halten und nichts als die Lycopodien und einige unsennbare
Pflanzenteile auf selben bemerken können. Ich mus jedoch
diesen eifrigen Forscher und lieben freundlichen Mann die
Gerechtigkeit wiedersahen laßen daß er nicht täuschen wollte,
er zeigt diese Abdrücke jedermann, und zeichnete treu was er, 15
aber auch nur er, zu sehen wehnte, der Zusammenhang von
Stengeln Blättern und Blumen wie er ihn darstellte ist aber
auf dem Stein ein bloßes Cahos von formlosen Uneben-
heiten das gar keiner deutlichen Vorstellung sehig ist.

Kosciuszkos Monument bei Krakau wird auf dem Grabe
eines Mamuts errichtet dessen Zangzahn bei Grabung der
Fundamente, nicht wie die Zeitungen angeben im Kalkstein,
der hier nur aufgebaut nicht mässig aufstehend gefunden wird,
sondern zwischen dem Kalkstein in einem sandigen Mergel
entdeckt wurde.

Heute abends sehe ich meine Reise nach Wien fort um
zu sehen was unsere Brasilianer machen, und was etwa für
unser Museum zu erhalten wäre den 1ten September gedenk
ich in Brzegina einzutreffen, wo ich mit mehr Muße mehreres
nachtragen werde.

treu anhänglich

Stg.

Des Herrn Präsidenten Grafen Caspar Sternberg, Excellenz, haben vor einem Jahre die hier in Marienbad geogno-
spirituell beschäftigten Liebhaber und Sammler auf die höchst be-
deutende Einwirkung aufmerksam gemacht, welche die Marien-
quelle über das festeste Gestein, so gelind als mächtig, un-
unterbrochen ausübt. Diesem Wink hat man im laufenden
Jahre Folge zu leisten gesucht und bey günstiger Gelegenheit
viele vergleichens angegriffene Steine zusammengeschnitten. Da-
durch sieht man sich nun vorbereitet eine Sammlung aufzu-
stellen in welcher die verschiedensten originären Gebirgsarten
ihrer Natur und Art gemäß auf die mannigfaltigste Weise
verändert und zerstört erscheinen.

Eine solche Sammlung hält man doppelt für Pflicht
dem Prager hochansehnlichen Museum anzubieten; sie liegt
oben in dem nächst abzuziehenden Kästchen, man bittet sie be-
hutsam auszupacken, da die meisten Stücke sich leicht zer-
bröckeln.

Unmittelbar unter dieser Sammlung liegt eine andere
gleichfalls bedeutende. Es ist die Folge von Wolsberg
bey Gelerchin, in welcher man erst das originaire Gebirg, in
seiner natürlichen unveränderten Gestalt, ferner dasselbe durch
Feuer verwandelt, vom kenntlichen bis zum unkenntlichen Zu-
stand geordnet hat.

Wie sich jodann diese Erfahrungen an das gegenwärtige
Bedürfnis der Wissenschaft, in diesem so streitenden Capitel
anschließen wird ein umständlicher Auffass in der Folge darzu-
thun suchen. Wie ich denn auch von Eger aus noch einiges
hierin Einschlagende nicht unbedeutende zu übersendende hoffe.
Möge ich auf diese Weise meine ehrfurchtsvolle Dank-
barkeit gegen das würdige National Museum und dessen hohe
Beförderer an den Tag legen, für das ausgezeichnete Wohl
wollen womit Sie mich in ihren wirksamen Kreise aufzunehmen
eruhten. Mich fernerhin zu günstigem Andenken angelegen-
lüht empfehlend.

Marienbad
den 16. August
1823.

Durch das Gas des Marien-Brunnen's
angegriffenes Grund-Gebirg.

2. Feinkörniger Granit.
   Ein Stück von mittlerem Korn.
4. Quarzgang worin die Zellen des Feldpaths noch zu sehen.
   Granit wo der Quarz überwiegend war.
   Drey kleinere bergl.
5. Gneis von mittlerem Korn.
8. Bynah dasselbe nur seiner.
   Desgl. v. den allerfeinsten.
12. Desgl. mehr, und schon zellig.
14. Zellig, die Almaniben nur wenig bemerkbar.
15. Ein kleines Stück, mit noch auffügenden Almaniben.
17. Durchs Feuer weisgebarmtes.
18. Ein dem Glitter-schiefer verwandtes Gestein mit großen
   Almaniben, die im gesehen Zustande als schwarze Punkte sichtbar sind.
19. Ausgesrechthener Gneis von der rechten Seite der Straße nach
   Tepl.
20. Porphirartiges Gestein als Gangart in Granit vorhommend,
   wo bloß die seinen Gänge vom Quarz stehen geblieben.
Gebirgs-Arten

des Wolfsberges.

1. Thonschiefer, ursprünglicher.
2. Derselbe, durchs Feuer gegangen, heller und dunkler gerötet.
3. Derselbe ganz gerötet.
4. Dergl.
5. Quarzgestein aus keilförmigen Stücken bestehend.
6. Diese Keilchen allein, auf den Klüften sehr gerötet.
   (Diese Steinart schien sehr problematisch bis man sie in ihrem
   natürlichen Zustand gefunden, nämlich:)
7. Stenglicher Quarz, oder vielmehr Amethyst-Sagn aus einem
   ursprünglichen Quarzgange.
9. ursprünglicher Basalt.
10. ursprünglicher Augitfels.
11. Dergl.
12. Dergl. durchs Feuer verändert.
14. Bis zur blässigen Schlache verändertes Augitgestein mit vor-
   stehendem deutlichen Krystall.
15. Dergl.
16. Ver schlachte und zusammengesätes Stück.
17. Von außen verschlachter inwendig noch zu er kennender Thon-
   schiefer.
18. Dergl.
19. Feinlöchrige Schlache.
20. Schlache mit größeren Löchern.
22. Ähnliche, aber rot und seltener zu finden.
23. Schiefriger Quarzgang durchs Feuer verändert.
24. Derselbe im natürlichen Zustande.
   (NB: Beide Lepteren wären zwischen 4 und 5 zu legen.)

Ferner ist zu bemerken daß, um diese Sammlung an
die vorjährige anzuschließen, die Erscheinungen des Grund-
gebirges zwischen hier und Tein einzuschalten sind.

Marienbad den 16. August
1823.

J. W. v. Goethe.
20. Goethe an Sternberg.

Eger d. 10. September 1823.

Den theuren, spätgesundenen hochverehrten Freund erst so fern dann so nah zu wissen gab dem diesjährigen Aufent-
halt in Böhmen eine eigne trübe Stimmung, wenn schon die Gesellschaft der oberen Terasse zu Marienbad, durch des Groß-

Nun aber darf ich, zum Abschieds Grus, bekenntnende Hefte freundlicher Aufmerksamkeit empfehlen, sie enthalten das geistige Verhältnis zu meinen Freunden; was man vielen schreiben möchte wird durch den Druck auf einmal geleistet und jeder nimmt als dann günstig das Seinige.

Freude, Friede, Reigung

15

den Wohlgeseinnten

für ewig

G.

Zu dem pyrotypischen Cammerberg noch zweier ander-
den ähnlichen Erscheinungen in Böhmen umständlich er
wähnen zu können, ist wohl sehr erwünscht. Das erste sei der Wolfsberg bey Czerlochin, dessen Beschaffenheit ich durch einen Abgeordneten beobachten ließ. Man suchte, den wohl-
bedachten Forderungen unserer Altmeister gemäß, zuerst ein originaires Gestein und suchte solches nach eigener Ueberzeugung fest, ohne deshalb allgemeinen Beifall zu hoffen; dieses suchte man nun in seinen Veränderungen, vom Kenntlichsten bis zum Unkenntlichsten zu verfolgen und hat eine vergeblich geordnete Sammlung mit wenig Noten an das Prager Mu-
seum gesendet. Ein mehr ausführlicher Aufsatz mit einem Dcularriß, oder wenn es glück mit einem richtig gemessenen
wird vorbereitet; letzterer welchen mir Herr Kreishauptmann v. Breinl von Pilzen versprach, wird dadurch erleichtert daß auf dem einen Ende des Wolfsberges ein Merkzeichen aufgezeichnet war, auf welches allgemeine Messungen sich bezogen.


ermangeln; sie scheinen alle drei mir auszusprechen daß ihr Ursprung topisch ist, indem an jedem der drei Orte anderes originaires Gestein verändert worden und die Produkte von verschiedenem Gehalt und Ansehen erscheinen.

Ferner hat schon im vorigen Jahre Herr Graf Sternberg die in Marienbad geognostisch beschäftigten Naturfreunde aufmerksam gemacht auf die so langsame als große Gewalt welche die Gäsarten aufs Urgestein ausüben. Beispiele hiervon sind mit einigen Bemerkungen an das Prager Museum abgegangen.


So muß ich denn auch bey dieser Gelegenheit der Fortschritte des Rath Grüners gedenken, die er im orpetognostischen Fache gemacht hat; nicht allein wußte er sich durch allgemeine Anschauung eine reiche Kenntnis von mehreren Mineraldien zu verschaffen sondern er suchte sich auch mit dem was
die äußeren Kennzeichen besagen genau zu befreunden und
weiß schon mit dem Löffelrohr umzugehen. Er sammelt glück-
lich und versteht durch Tausch, seinen ökonomischen Kräften ge-
mäß, sich mit allerley wünschenswerthen Dingen von außen zu
versehen. Diese seine Verfahrensart dürfte denn auch wohl
den Zwecken einer hochanschaulichen Gesellschaft des Prager
Museums entgegen arbeiten; so wie die bedeutende Entdeckung
der oben angezeigten pyrotypischen Stellen im Fräischgebiete
nicht weniger eines vorzüglich schön kristallisierten Andalusitis
allerdings als verdienstlich gelten möchten.

Herrn Abbé Dombrowski habe ich, zwar nur kurze Zeit,
aber doch über einige Gegenstände umständlich gesprochen. Es
ward eines böhmischen Codex, halb Manuscript halb Druck zu
Jena gedacht, dessen derselbe sich wohl erinnerte, obgleich viele
Jahre vergangen daß er solchen dort zur Hand gehabt. Ich
erwähnte zweyer Bilder, die in der böhmischen Geschichte be-
schrieben werden. Englische Studenten zu Prag, denen man
das Consilium abeated gegeben, hatten solche vor ihrem
Weggehen an die Wände eines Bürgerhauses malen lassen.
Ich erbot mich allenfalls Copien davon aus gedachtem Codex zu
senden. Sobald ich nach Hause komme soll eine genaue
Beschreibung des Inhalts jenes Bandes geschickt werden, da
alsbann Nachzeichnungen und Abschriften auf Verlangen bald
erfolgen werden.

Ohngeachtet vieler Zerstreunung sind Geognosie und Me-
teorologie nicht leer ausgegangen, weil ich durch meine Be-
gleiter zu wirken trachtete. Vorerst empfehle Seite 63. des
bewohmenden Stüdes zur Naturwissenschaft; ich habe in die-
sem Bezug meine Betrachtungen fortgesetzt und mich hat Weg
und Weise immer mehr befriedigt; im nächsten Stücke soll
beshalb das Weitere folgen. Auch bin ich sehr neugierig was
die Beobachtung der Preussen vom Meere heraus bringen
wird, und wie ich se in meinem Sinne nutzen kann.
Die Natur der lebendigen Pflanzen von Carl Heinrich Schulz, Privatdocent zu Berlin, hab ich in Händen, möglich aber war mirs noch nicht mich damit zu beschäftigen. Auch Schelver hat wieder von sich hören lassen was ich bald zu vernehmen hoffe.


unabhänglicher


Brzezina den 16ten September 1823.


Wenn der Wolfsberg dem pyrotypischen Kammerbühl beigejellet werden darf so wird sich auch noch ein dritter Berg in der Umgegend von Tepliz anschließen lassen, der genau dieselben Produkte liefert, den Namen kann ich nicht angeben bis ich zu meiner Sammlung gelange. Einstweilen danke ich für die dem Museum geschenkte Aufmerksamkeit, auch die Ver-
dieneß des H. Raths Grünér wird man gebührend zu würdigen wissen, da sie uns von einem competenten Richter ge
schildert werden.

Ueber meinen Aufenthalt in Wien, der sich der Audienz wegen bis zu dem 12ten verpäthet hat, ein andermal. Die Brasilianischen Samlungen habe ich fleißig besucht, besonders die geognostische, die sich zwar der unfrigen anreihet aber wie in der Flora bis in das Gigantische übergeht, oder in großen ganz vollkommen ausgebildeten Kristallen erscheint; der Wawe
sit bildet czentnerschwere Massen zusamgeballter Tropfstein-formen, der Granit enthält Feldspathkristalle von 2" Durch-
meßter, der weiße Glimmer bricht in Spiegelblättern von 2'
Flächenraum, der elastische Sandstein in 4—6' Tafeln, die Elasticität scheint Fولge der Verwitterung zu sein, die tie-
feren Lagen besitzen diese Eigenschaften nicht. Die Formen und das Vorkommen der Eisenerze ist höchst manigfaltig, die Kristallisationen ausgezeichnet, Aphanite sehr häufig, der Pyrop
gleich jenem in Böhmen als Geschiebe, aber auch anstehend im Trappgebirg etc. etc. Ich habe ungefähr 150 Stück ausge-
wählt und den Kaiser Rahmens des Museums darum ange-
sprochen, der sie mir auch zugesagt hat. Mein Aufenthalt in
der Hauptstadt wird hoffentlich für die Wissenschaft nicht ganz vergeblich gewesen seyn.

Mit diesen wenigen Worten sehe geschlossen, die Hoff-
nung des Wiedersehens im künftigen Früjahrr muß mich über den Verlust in diesem Sommer trösten, der Drang der Ge-
schäfte nach jener dreimonathlichen Abwesenheit die Kürze dieses Briefes entschuldigen.

Treu anhänglich

Sig.

In Bezug auf die p: 78 zur Naturwissenschaft ausgeworfene Frage ob auch im inneren des Landes Böhmens Gewitter entstehen die sich auf die Gränze werfen, und wie es sich mit jenen verhalte, die in der Mitte des Landes niederstürzen und große Verwüstungen anrichten, kann ich, obgleich die drei inneren Kreise Böhmens von mir nicht übersehen werden können, einiges beibringen.

Ueber die Gewitterzüge in Böhmen.

Der Beobachtungs Ort Brzegina im Pilsner Kreise liegt auf einer Höhe von 1500 Fuss über der See bei Hamburg.
Seine Länge 31°17'30"
 Breite 49°48'55"


Alle primären Gewitter entstehen in den höheren Gebirgsregionen; die secondären, wenn nömlch nach einem erfolgten Gewitterregen der als elektirischer Leiter dienet die Oberfläche der Erde zu einer Wechselwirkung mit den höheren Regionen ausgeregert wird, steigen Nebel aus den Wäldern auf die sich schnell zusammenballen und neue Gewitter im inneren des Landes erzeigen, diese Gewitter die
viel niederer ziehen, wenn die Anziehung nach unten stärker ist als nach oben, entladen sich oft plötzlich, sind meistens von starkem Wind begleitet, und richten große Verheerungen an. Die erste electriche Spannung kommt aber von oben, wo von mann sich in den höheren Gebirgen der Schweiz und Tirols am leichtesten überzeigen kann.

tende Wassergüsse.

Die südlichen Gewitter so wie die nördlichen kommen ebenfalls in gerader Richtung selten hieher, wenn sie aber östlich fortziehend, im S: die Moldau überschreiten, oder N:
auf den Milleschauer Berg überspringen und die großen Waldstrecken des Rakonicer und Beraunier Kreises erreichen die hier mit zwei hohen Bergen sich enden, so komen sie von Osten hierher und entladen sich gewöhnlich im Walde wo jedes Jahr mehrere Baüme vom Blitz erschmettert werden, auch öfters Schloßen fallen.


Das Spiel der Nebel und die Wolkenbildung lassen sich von dem hiesigen Standpunct vorzüglich gut beobachten. Sie entstehen entweder auf den Wässern allein, in den Wäldern allein, oder allgemein.

Die Nebel auf den Gewässern entstehen in allen Jahreszeiten, selbst mitten im Sommer, sie liegen vor Sonnenaufgang auf dem Wasserspiegel, ziehen wenn sie ausgeht wie weiße Schnüre nach dem Lauf der Gewässer, wie sie emporsteigt werden sie durch die Täler die bei den Flüssen ausmünden herausgekrust; erreichen sie bedeutende Wälder, so steigen sie in diesen empor und es erfolgt die ganze Reihenfolge der Wolkenbildung, erst Stratus, dann Cirrhi, endlich Cumuli, die nach dem Zustand der höheren Luftschichten entweder wieder aufgelöst werden, oder sich zu Regenwolken bilden. Dies geschieht vorzüglich bei größeren Flüssen, so erscheinen manchmal die Nebel der Donau als große Cumuli auf unseren Gränzgebirgen. Meistens werden aber diese Nebel bei höherem Stand der Sonne wieder auf dem nömlchen Weg zu den
Wässern zurückgedrängt, und verschwinden allmählich ganz. Die zweite Art von Nebel entwickelt sich in Gebirgen und Wäldern, diese erscheinen vorzüglich im Frühling und Herbst, sie geben so oft immer Veranlassung zu einer Wolkenbildung, weilen sie von einer Höhe die der Region der niedersten Wolken gleichkönnt aussehen; erscheinen sie im Sommer so bleiben Gewitter nicht aus. Die allgemeinen Nebel in den Wintermonaten sind ein fortwährender Niederschlag der oft mehrere Tage anhält, ohne eine Wolkenbildung zu veranlassen. Im Hochgebirge sind die Verhältnisse verschieden, ziehen sich die örtlichen Nebel nach der Spitze der Berge und werden von dieser abgestoßen, so werden sie unsichtbar aufgelöst, werden sie von der Bergspitze angezogen so erfolgt eine Anhäufung und im Sommer unsichtbar Gewitter, halten sie sich in der Mittelregion des Gebirges ohne die Höhe zu ersteigen so erfolgt schnelle Wolkenbildung und Regen.


Zur Vervollständigung der meteorologischen Beobachtungen des Monaths December lege ich auch jene von Brzezina bei die sich an jene der Wartburg ziemlich gut anschließen; die spitzen Winkeln vom 4 und 5ten, der alten andern Sternwarten entgegenstehende Fall am 17ten und die beiden Pyramiden vom 19ten und 20ten in Eipl scheinen mir problematisch.

Über die Verhältnisse von Brzezina mag die Abhandlung von dem Astronom David näheren Ausschluß ertheilen.
Schulz über die Natur der lebenden Pflanze liegt zwar vor mir, allein die Rücksände dieses Somers sind noch nicht vollends aufgearbeitet, ich konnte dieses Werk noch nicht zur Hand nehmen.

Die Rüsten mit den gesammelten Naturalien auf meinen Reisen sind nun eingetroffen, wenn die Wielszker Formatio-

nen in Zena nicht vollständig seyn sollten, kann ich das feh-

lende ergänzen. Es befinden sich nun in Wielszka zwei viel

versprechende junge Leute angestellt, Lill und Hrdina, die

sich der Geognosie gewidmet haben, ich bestrebe mich sie auf-

zumuntern dem Zusammenhang der Salzformation bis Sie-

benbürgen nachzuspüren und uns ein Bild davon zu ent-

werfen. Ich habe ihnen angetragen vorerst die höchsten

Spitzen der Karpathen zu besteigen um die Gebiete des

Donau und der Weichsel, durch welche die ehemaligen großen

Seen Ungarns und Pohlen's entleert wurden, zu übersehen,

und dann die wahrscheinlichen Ufer dieser Seen zu verfolgen,

um sich zu überzeugen ob von allen Seiten wie zwischen

Wielszka und den Karpathen sich vorgeschobene Hügel ter-

tärirer Formation befinden welche die Salzformation dekren.

Nur Anwohner der Umgegend der Landesßproche mächtig

können uns gebogene Ausschlässe liefern, was wir durch Rei-

sende erfahren sind Bruchstücke denen der innere Zusammen-

hang fehlet.

Mögen diese Blätter den verehrten Freund in voller

Gesundheit und Thätigkeit antreffen und mir bald ein liebe-

volles Wort das meinem Geist und meinem Herzen die herr-

lichste Lobung ist zurückbringen.

Treu anhänglich

Sternberg.
23. Goethe an Sternberg.


Nun rück ich, durch fleissiges Baden, von allem Krampfschaften nach und nach befreit, einem thätigern Leben wieder zu, verfahre jedoch nur schrittweise; denn offenbar hatte mir eine zu lebhafte Anstrengung nach meiner Rückkehr aus dem Bade, wo ich mich hätte ruhiger verhalten sollen, gejchadet und äusseren Zufälligkeiten die Hand gereicht.

Nun aber, nach dieser leidigen Klage, sei das Gegentheil ausgesprochen, wie sehr mich das liebe Schreiben, Brizzinga den 16 Septbr., zu einer Zeit ergötzte als ich, in Gefolg meiner böhmischen Wallfahrt mehrere Tage in Eger gar thä-
tig und anmuthig zu brachte; freudig gefördert an Ort und Stelle durch die Erinnerung vorjährigen schönen Zusammenlebens.


Wenn denn nun bey allen diesen noch persönliche, ökonomische, politische Zwecke sich mit einschleichen; so wird die Un sicherheit eines Borrückens immer größer. Ich habe Gelegenheit gar manches verglichen zu bemerken das man nicht hindern nur bebauen kann und dem man zu gelegener Zeit allenfalls die reinst Redlichkeit entgegen zu sehen hat.

Nunmehr zu dem Inhalt des kleinern Päckchens:

1., Antithesis Christi et Antichristi, Beschreibung eines Manuscripts in Besitz der Akademie von Jena.

S. Abbé Dombrowsky erinnerte sich, bey einem Gespräche in Marienbad, diesen Band vor vielen Jahren in Jena gesehen zu haben, wünschte eine nähere Nachricht davon, weil er sich vielleicht von einigen Stellen Copien und Ab- schrift erbitten würde.

2., Eine Garnitur Glasblättchen die entoptischen Erscheinungen vielfach zu beobachten, besonders aber zu be-
merken daß sie sich mit großer Consequenz nach der Form des Täfelchens richten.

Die Täfelchen stellt man rechtwinklig auf den schwarzen Spiegel und hält bekannter Weise gegen die Himmelsgegenden, da denn besonders Morgens und Abends, bey vollkommen reiner Atmosphäre, die schönsten Erscheinungen nicht auffen bleiben.

3., Sechs Bogen von dem so eben im Druck begriffenen neusten Stücke Kunst und Alterthum von verschiedenlich bedeutendem Inhalt, denen man, so wie der nächstfolgenden letzten Hälfte aufmerksame freundliche Theilnahme wünschen darf.

Auf alle Resultate und Folgen Ihrer so bedeutenden Reise mich im voraus freuend, für den sehr schönen sogleich abzudrukenden Auffab bestens dankend, schließe damit das Paket nicht länger verzögert werde, in sicherer Hoffnung eines frühlinglichen Zusammenkommens.

Beimar
ben 18 Decbr.
1823.

immer zur Seite,

treu angehörig

J. W. v. Goethe.

Copia.

Die Palmen gehörten der ersten Pflanzenwelt nicht an. Sie entstanden erst, nachdem die ursprünglichsten Metamorphosen des Erdballs vorüber waren, als der Lauf der Flüsse gegen das beschränkte Meer hin geregelt, und Dammerbe genug durch die untergegangenen Urpflanzen vorhanden war.

Von Palmen findet man keine sicheren Spuren in den Lagern der Schwarze oder Glanzkohle; um so häufiger aber in der Braunkohle.

Besonders scheinen sie in der jüngeren Duabersandstein-Formation häufig vorgedrungen. Die sogenannten Staarsteine gehören wohl größentheils Palmen an. (Die sogen. Adlersteine baumartiger Farn)

Sie waren, als unser Planet noch bedeutend wärmer, bis in den Norden verbreitet, haben sich aber jetzt ziemlich zwischen die Wendefreihe zurückgezogen.
Es gibt wahrscheinlich bis gegen 1000 Arten dieser Familie, die zum Theil nach Merkmalen wie die der Gräser sind, unterschieden werden. Amerika zählt vielleicht 400 Arten. Jede Art wohnt nur in einem engen geprägten, durch eigenes Klima ausgezeichneten Landstrich.

Sie lieben niedrige Ebenen, Sümpfe, die Ufer der Flüsse und gehen selten in eine beträchtliche Höhe über das Meer an Gebirgen hinaus. Sie sind theils gesellschafthaft, theils sporadisch wachsende Pflanzen.

Sie lassen sich schwer verpflanzen und acclimatiseiren. Da aber, wo sie zu Hause sind, gebaut, wächst jede Art leicht auf und vermehrt sich durch Saamen und Wurzelbestockung.

In Amerika pflegt man Cocos nucifera, die da ansängt nicht mehr zu gebeinen, wo das salzige Wasser anfängt, ferner Aerocoma sclerocarpa, Elaeis guineensis und melanococca (die Del), Euterpe oleracea und edulis (die Kokospalme), Oenocarpus Bacaba und Bataua, Guilielma speciosa (die einzige Art deren Früchte eine große Menge Nahrungstoff darbietet), die Piagaba (den Blattstiele Taue ließert).


Frey, in ihrer harmlosen Unschuld besteht die Palme gern neben dem Menschen; sie wird ihm ein Symbol sinniger Naturbetrachtung, ewiger Naturjugend, hochanstrebender Geistesluft und Kraft. Wer diesen hohen Schmuck des Südens so betrachtet, der wandelt wohl ungefähr unter den Palmen.

v. Martius.

Den 14. Januar [1824]
Prag.

Ihr Ergebenster
Diener

Jos. Dobrowsky.

Mögen die böhmischen Brunnen ihre Heilkraft an Ihrem Körper verdoppeln, um Sie zu mehrern Besuchen
zu locken. Die Hauptstadt wird aber die wasserreichen Ge-
genden beneiden müssen, wenn ihr das Glück nie werden
sollte, einen Goethe in ihren Mauern zu sehen.

25. Sternberg an Goethe.

[Prag, Mitte Januar 1824.]

Vor allem seye die Theilnahme und Freude darüber
ausgesprochen daß die Einwirkung der unfreundlichen Atmo-
osphäre diesmal nur die Schale nicht den reinen herrlichen
Kern ergriffen habe, ja selbst in dem peripherischen Leidenz-
zustand seine Thätigkeit nicht zu beschränken vermochte. Möge nun
theuerster Freund die Genesung vollständig eintreten da-
mit der schöne Geist der in dem festen Naturbau waltet noch
lange die Welt mit den treflichsten Gaben erfreue.

Für die Beschreibung des böhmischen Msptz der Jenauer
Bibliothek dankt Dobrowský selbst und leget seine Geschichte der
böhmischen Sprache bei wo er p. 235 dieses Msptz
angeführt hat dessen Verfasser Bohuslaus von Czechic war,
seine sferenen Wünsche sind in seiner Note angegeben.

Die entoptischen Vorrichtungen die mir sehr viele Freibe
verursachen erwarten günstigere Tage, bisher ist es mir nur einmal
geglückt reine Bilder zu erhalten da wir fast beständig trübe
Tage haben.

Die Legende und die Erbschaftstheilung in der ersten
Helfte von Kunst und Alterthum haben den Wunsch lebhaft
aufgeregt sie durch [das] wohlingende Organ des Meisters zu
vernehmen.

Was Martins über die lebenden Palmen vorträgt
cann vertrauend angenommen werden, was aber über die fso-
sten abgeurtheilt wird ist nicht eigene Erfahrung; ob sie ganz
aus der Periode der Schwarzkohle auszuschließen seyen, be-
rühet noch auf genauerer Bestimmung der für Palmen gehal-
tenen Pflanzen jener Epoche, daß sie weit häufiger unter den Holzsteinen als in der Höhle gefunden werden ist außer Zweifel, Martius hat in diesen Äußerungen Adolf Brongniart nachgesprochen. Dieser hat nun auch die fossilen Licoideen recht gut bearbeitet.

Die Natur der lebenden Pflanze von Schulz wurde mit Aufmerksamkeit gelesen, es ist eine ersfreuliche Erscheinung, indem es einzig haltbare, das Leben der Natur und der lebenden Pflanze zum Grund gelegt wird; um einen weiteren Weg zu Ergründung der Wahrheit zu finden, werden manche neue Systeme ohne Schaden für die Wissenschaft, und ohne individuellen Streit beigestellt, auch der auf Abwege gerathene Kampf gegen die Sexualität der Pflanzen dörste durch den zweiten Theil beigelegt werden. Für die Physiologie der Pflanzen wurde manches gewonnen, wenn auch noch nicht abgeschlossen. Was aber das auf diesem Grund zu erbauende System anbetrifft das in dem dritten Theil nachfolgen soll, schließe ich mich an die Äußerung von Ernst Meyer über die Symbolik: Wie die Botanik heutiges Tages da steht, wird morgen oder übermorgen noch keiner die Aufgabe lösen. Es ist schon vieles gewonnen auf einem naturgemäßen Weg der Untersuchung zu stehen, um aber aus der individuellen pflanzlichen Entwicklung Merkmale aufzugreifen nach welchen sich ein System aufstellen und die gesamte Pflanzenwelt bestimmen, reihen und eintheilen ließe, dazu müssen Untersuchungen und Beobachtungen unter beiden Hemisphären vorausgehen die ein Lebensalter überschreiten.

Henschel der eine Dissertation de Aristotele Botanico Philosopho vorausgeschickt hat wird auf Johann mit einem zweiten Band über das Geschlecht der Pflanzen hervortreten, es ist zu befürchten, daß hier mehr ein Streit gegen Treviranus, als ruhig und befonnene wissenschaftliche Erörterungen erfolgen werden, ein zugerührter Briefwechsel über diesen Gegenstand wurde abgelehnt.

Verzelius hat in seiner Untersuchung der Karlsbad, Tepliz und Königswarter Mineralwasser den Gordischen Knoten durchgehauen und jamentliche heißen Quellen als vulkanischen Ursprungs angenommen. Die Unbereinigung der festen Bestandtheile der Quellen Böhmens und der Auvergne mit jenen Fländs ist gewiß ein Umstand der dieser Hypothese Gewicht verschafft, ber immer gleiche Wärme Grad derselben, so lang wenigstens uns thermometrische Messungen derselben bekannt sind, will sich jedoch zu keiner bisher ver sucht Meinung bequemen, dieser dörste wohl noch lange räthselhaft bleiben, wenn nicht einst eine gewaltsame Revolution einen tieferen Blick in das innere des Karlsbader Reisels gestattet. Wir wollen wünschen und hoffen daß die im Ellnogner Kreife anhaltenden Erdbeben die den Grafen Auersberg aus seinem Schloß Hartenberg vertrieben haben, nicht Vorboten einer ähnlichen Begebenheit seyn werden; der unverhohlt im Monath October wieder zurückgekehrte
Schlossbrunn läßt jedoch schließen daß in dem tiefften Wasserkessel eine größere Spannung der Dünste eingetreten sey, durch welche die Quelle wieder zu ihrem ehemaligen Niveau heraufgetrieben wurde.

Das nächste Frühjahr wird Veranlassung werden manches zu besprechen das dem ruhigen Beobachter nicht befriedigend in den Weg tritt, diesen Augenblick herbei sehend schließe treu anhänglich

F. G. Sternberg.


[Prag, am 20. Januar 1824.]

Euer Excellenz

haben das Museum durch die gütige Übersendung zweier wichtigen vaterländischen Gebürgsfünten des Pilsner Kreises ganz besonders erfreuet; die erste aus der Umgegend von Marienbad vorzüglich dadurch belehrend, daß sie uns über die Bildung der Alsterkriffe durch die Macht ausströmender Gasarten, und mineralischer Wasser ein anschauliches Bild darbietet, die zweite aber die Umwandlungen durch vulkanische Einwirkungen darstellend, die durch Anreihung noch mehrerer in Böhmen vorhandenen ähnlichen Bildungen, über das pyrotypische Verhalten einer zwar unterbrochenen, aber dennoch in einer Richtung von Westen nach Osten durch ganz Böhmen längst der Braunkohlenformation fortlauenden Gebürgsreihe seiner Zeit bedeutende Auffälle verbirgt. Die dritte Sammlung aus der Umgegend von Eger hat H.E. Rath Grüner zur Zeit noch nicht eingesehet.

Indem wir Euer Exz. für diese besondere Aufmerksamkeit den verbündlichsten Dank erstatten, empfehlen wir das Museum fernerem wohltvollenden Andenken.
27. Goethe an Sternberg.

Der verspätete Frühlings tritt nun um besto rascher heran, die Pflanzenkraft dringt sich zu Entwickelung der Blätter und Blüthen und in wenig Tagen werden sich unsere Umgebungen wieder ganz reinlich, heiter und ergötzlich ausnehmen. Die Hoffnung wächst nun, hochverehrter Freund, Sie bald wieder zu sehen und ich gestehe gern, daß ich ein entschiedenes Bedürfnis fühle, mich einmal wieder von Grund aus zu besprechen, ob ich gleich schon vielen Dank für die brieflichen Mittheilungen zu erstatten habe.

Bey allem diesen jedoch tritt, wie es in weltlichen Dingen zu geschehen pflegt, der wenig erfreuliche Umstand ein, daß mein gnädigster Herr der Großherzig in diesen Tagen nach Brabant, den Prinzen Bernhard zu besuchen geht, dies läßt eine Lücke die frevlich auch bey einem geneigten Zuthruß des so hochgeschätzten und geehrten Freundes immer sehr fühlbar seyn würde, obgleich unsere Frau Großherzogin, so wie die jungen Herrschaften sich zum fronen Empfang bereit halten; auch Wissenschaftliches würde manches vorzulegen seyn in Hoffnung glücklich erwidernder Belehrung, denn das in die Breite und Tiefe sich ausdehnende Wissen giebt eben so gut zum Zweifel als zur Sicherheit Anlaß.


Auch folgen unsere Beobachtungen vom Januar. Nachstens erscheinen die sämtlichen vom vorigen Jahre mit einer
außerordentlich schönen vergleichenden graphischen Tafel, die sich auf alle Rubriken der Luft- und Himmels-Erscheinungen bezieht.


Die aus Böhmnen mitgebrachten Hornblende- und Augit-Akristalle (Amphibole & Pyroxene) hat ein junger im wissenchaftlichen nicht unbekannter Genfer, H. Soret, bey, des jungen Prinzen Erziehung angestellt, geordnet und beschrieben, wie beiliegender Bogen ausweist, welcher die Amphibole ganz enthält; die Pyroxene, lange nicht so zahlreich, folgen nach. Er wird, da meine Sammlung nun vollständig ist, nach Anleitung des Catalogs, auch eine für das Prager Museum zur Rechtigen.

Über das vorige Jahr untersuchten Steinsalzlagen darf wohl mündlich nähere Erklärung hoffen. Langsdorf hat gegen die Bohranflalten sich erklärt. Ihm haben die Praktiker dieser Verfahrungsart, in der Beilage der allgemeinen Zeitung No. 53. widersprochen. Für uns zuschauende Naturfreunde klärt sich manches auf.

Was mich denn ferner (ich darf nicht sagen zuletzt) noch auf eine persönliche Unterhaltung höchst verlangend macht ist die Naturgeschichte der Kohlen und der im Dache dieser Lagen...
sich findingen Pflanzenabdrücke. Auch mir ist Brogniart zur
Hand, aber wer will sich hierauf verlassen; Sie erlauben mir
vortratgen was ich weiß und was ich zu wissen wünsche und
helfen mir mit einem freundlichen Handabdrucke über alle die
Vedenklichkeiten weg.

Mit einem frischen Stück Kunst u. Alt. hoffe ich denn
auch aufwarten zu können. Ist ein neuer französischer Roman
Alonzo schon in Ihren Girkel gekommen? Eine merkwürdige
Production der neuesten Zeit. Spanien und die Revolution
wird uns dadurch klar genug; historische Wahrheit und sittliche
dichtung sind glücklich in einander geschlossen. Der Besfasser
kündigt jetzt eine Beschreibung des legeten Feldzugs an, worauf
ich, nach jenen Prämisen, sehr aufmerksam geworden. Die
Welt steht jetzt so daß man von Zuständen und Vorgängen
früher als sonst entschieden unterrichtet wird, klarer wird
man wenigstens über seine Zeit und lernt sich bescheiden.

Wie ich nun am Ende bin wünscht ich von voren anzu-
fangen. Herrn Dombrowsky empfehle mich schönstens; sobald
die Jenaische Bibliothek mir wieder zugänglich ist werde ich
seiner Aufträge bestens gedenken. In Hoffnung baldigen Wieder-
sehen!

Weimar den 31. Apr. 1824.

Treu anhänglich

J. B. v. Goethe.

Ausgang

aus Simonows Beschreibung einer Entdeckungs Reise
Wien 1824.

„S. 33. Die Erscheinungen die sich nach diesen Beobachtungen auf
dem Barometer zeigten, und die bisher selten untersucht wurden, be-
stehen darin daß das Quecksilber an jedes Lage allmählich bis zum 3)
höchsten Grade des Barometers steigt, und von diesem wieder langsam
zu fallen anfängt. Dieses Steigen und Fallen des Quecksilbers im Ba-
rometer geschieht zweimal in vier und zwanzig Stunden. Nämlich um neun Uhr in der Früh und Abends um dieselbe Stunde. Nach Mitternacht (und Mittags) steht es auf dem niedrigsten Grade.

Unter unjern Himmessstücken, wo in der Luft eine stete Unbeständigkeit und zahlreiche Veränderungen herrschen, geht dieses Phänomen fast immer unvermerkt vorüber; unter den Welnkreisen aber, und besonders aber auf den unter denselben gelegenen Meeren, wo die Luft immer rein, die Wärme immer gleich, und die Winde stets beständig sind, wird es sehr sichtbar, und richtet sich regelmäßig nach der Sonne, in deren Strahlen, als dem Stoffe der auf die Elastizität der wirksamen Wärme, auch die Ursache dieselben zu suchen ist.

Alle Naturlehrer behandeln den Gegenstand dieser Erscheinung nur stüchsig und sehr kurz, und geben gar keine Ursache an, indem sie bisher keine hinsichtliche Anzahl von Beobachtungen zu diesem Be-15 hufe hatten.

28. **Sternberg an Goethe.**

Prag den 26ten May 1824.

Wohl winke der Frühling freundlich einladend zu der gemüthlichen Reise durch Blüthen der neubelebten Natur zu höheren Genuss geistiger Blüthen und Früchte an der Seite des Freundes, als plötzlich der May eine herbstliche Kälte herbei führte und die Ankunft des Kaiserhoffes einen augenblicklichen Stillstand gebath. Bis zu Ende des Monaths Juni soll die höchste Anwesenheit dauern, bis dahin muß auch meine Reise verschoben bleiben, dann aber gerade desweges dem Freunde entgegen gehen wo ich ihn treffe in Weimar oder in Egra, worüber ich mir Nachricht erbitte.

Nur weniges zur Beantwortung des letzten Briefes. Aus den einzelnen Beobachtungen die uns aus den Tropen-30 ländern zukommen ergiebt sich der Schlûß daß wir dorten das Normale der Witterung zu suchen haben worauf wir die unendlichen Abweichungen unserer Breiten zurückführen müssen um einen sicheren weisen Punkt zu gewinnen, wie den Ge- frührpunkt zu der Scala des Thermometrs. Wahrscheinlich
dürfte an den äußersten Pöhlen wie in der Nähe des Equa-
tors die größere Einformigkeit, und in den Mittlgraden die
großte Veränderlichkeit der Bewegungen des Barometers zu
treffen seyn. Gebe es Reihenfolgen von Beobachtungen aus
vielen Gegenenden wie sie jetzt in Weimar gemacht werden so
ließe sich wohl etwas Bestinteresse nachweisen, auch stünde es
besser um die Pflanzengeographie, dermalen ruhen die Grund-
züge die uns Schouw mitgetheilt hat noch auf seichtem Grund,
doch bleibt eine Einleitung, um zweckmessigere zu erlangen,
immer schätzungswürth.

Die Geologischen Nachrichten waren sehr willkommen
da auch unsere ohyctognostische Sammlung eine zahlreiche Suite
von Kristallen vom Wolfseberg besitzt die unter Pyrogene und
Amphibole zu vertheilen kommen. Bertrand Roux hier noch
unbekannt wurde verschrieben, indes war man auch hier einem 15
Vulkan näher gekommen, der einigen Ausschluß verspricht. Der
Calvarieberg bei Schlan steht wie bekannt mitten in dem
Steinkohlen-Sandstein, es ist ein Säulenbasalt, die Säulcn
sind von verschiedener Länge und Dicke, 4. 5. 6-kantig und
liegen oder stehen in verschiedener Neigung nach allen Rich-
tungen der Windrose; nach Osten, Süden, und Westen ist
der Sandstein auf dem breiteren Fuß des Basaltberges ausge-
lagert, in Norden am Bach der Vorstadt Schlan da wo eh-
mals die Salzquellen gewesen seyn sollen, dermalen eine ein-
zige Duelle etwa 50 Fuß davon vorhanden ist, die nach dem 25
Geschmack zu urtheilen Schwefelsaures Natron enthalten dörste,
geht der Sandstein mit dem Basalt in die Tiefe. Der Stein-
köstlen Sandstein dieser ganzen Formation, die sich mehrere
Meilen weit erstreckt, ist weißgrau, da wo er mit dem Basalt
zusammen trifft ist er in der Farbe ganz verändert, unmittelbar 30
mit dem Basalt in Berührung ist er braunschwarz, loose, zer-
reiblich, sich von dem Basalt entferndend durchgeht er alle Nu-
ancen des Braunen ins okergelbe bis er endlich außerhalb der
Basaltregion in seine ursprüngliche Farbe zurücktritt. Die Vermuthung das diese Farbenänderung durch die höhere Temperatur des emporgetreibenen Basaltes entstanden seye, scheinet hier sehr nahe zu liegen, die Glimmerblätchen sind indessen unverändert, der Gegenstand verdient genaue Untersuchung.

Was das Museum seid einem Jahr geleistet hat davon gibt das beigeschlossene Bändchen nähere Runde, mit beschränkten Mitteln kann man nur langsam vorrücken; die Ankunft des Souveräns ward Beranlassung zu einer beträchtlichen Vermehrung der Geognostischen Sammlung, wozu auch H. Rath Grüner sein Schärfstein mit vieler Bereitwilligkeit beigetragen hat, einem hohen Besuch sehen wir mit Vergnügen entgegen.


treu anhänglich

K. G. Sternberg.

29. Goethe an Sternberg.

Frühlingsblüten sind vergangen,
Nun dem Sommer Früchte sprießen;
Ros' und Lilie soll erlangen
Den erhabenen Freund zu grüßen.

bis Ende Juli einheimisch,
freudig hoffend,
treu angehörig;

Weimar d. 11ten Juni.
1824

Goethe.
30. Sternberg an Goethe.

Bonn, den ... August 1824.

Die Weise der Freundschaft den Wanderer als freundlicher Genius geleitend hat ihm unter und ober der Erde die Verhältnisse aufgeschlossen aus welchen die Braunkohlen Formation im Basalt sich mit Bestimtheit beurtheilen lässt.

Basaltbreccia, bloß Asfstücke, in der Wetterauer Kohle sind sie häufig, sie bestehen aus Dycotyledonen Blättern und Saamen, worunter Inglands alba aus Nordamerika vorkommt.

Die höhere Temperatur der Basalte und ihr Heaus- quellen lässt sich nun (Dank jeve dem Chausseebau) an mehreren Orten auf das bestimteste nachweisen. Eine getreue Abbildung der blauen Kuppe bei Gißwege würde einen sinnlicheren Beweis liefern als ein bides Buch, denn hier bricht der Basalt mitten durch den bunten Sandstein hervor, zwei Ströme sind senkrecht ausgestiegen bis ungefähr 2" unter Tag, der dritte hat sich horizontal gangartig in dem Sandstein eingebettet, die Schichten des Sandsteins sind nur an wenigen Stellen etwas verrückt, auch ist er bloß an einigen Stellen stark verändert, an vielen nur wenig, an mancher gar nicht.

gestöhnt zu werden? Hier tretet der Fall ein daß indes ein Problem gelöst wurde die Natur ein andres auffstellt, daß sie sich vorbehält ein andermal aufzudecken, wir wollen es einstweilen stehen lassen. Die Entdeckerungen im Ahnengraben verdanken wir dem Vergeleven Adolph Schwarzenberg einem Schüler Hausmanns von dem die Geognosie noch manches ersfreuliche zu erwarten berechtigt ist. Die Sammlung bei Pr: Hausmann enthält vieles belehrende das, von ihm beleuchtet, anschaulich wird; hier sah ich einen Abbdruck eines Lepidoboden- bron auf Quarzfeld von Idere aus dem Kochen Gebirge zwis-
ches Schweden und Norwegen, wodurch die Vegetation noch über die Grauwacke hinausgerührt wird. Schade daß die Ge-

Wo nichts zu schauen oder zu suchen war kam Don Alonso an die Reihe. Vieles was bisher in den spanischen Angelegenheiten unbegreiflich schien wird aus dem Geist und dem Standpunct der Nation so meisterlich entwicke, daß man den Auspruch: Les Pyrenées sont la frontière de l'Europe, unbedenklich unterschreiben. Der Gang des Romans hat mich weniger angesprochen als die englischen ähnlicher Art, das Vorlesen und Vorherzählen zwanzigjähriger Bege-
benheiten durch drei Authoren, reiße den Leser nie selbst in die
Gegenwart die doch immer am meisten ergreift, auch wollen mir die beiden manicheischen Hebel Matheo et compagnie und Mario et compagnie die in der größten Zueinanderwir-
zung der Begebenheiten doch eine fortlaufende Monotonie be-
5 haupten, und nie aus der Rolle fallen, wie alle gemachte, 
aber keine währe Menschen, nicht behagen.

Zu Ziegenberg bei Frau v. Löw, hier zwischen Rees, 
Röggerath, D’Alton r.c., wird des Freundes viel und mit Liebe 
gedacht. Mann schickte mich vorerst nach Schweizer, die wegen 
10 ihrer Tüfe und 45 übereinander vorkommenden Kohlensöge 
merkwürdige Ablagerung im Kohlen sandstein, der auf Ueber-
gangskalk ruht, zu sehen; Aachen und Köln reichte sich von 
selbst an diesen Abstecher, vieles Herrliche teutscher Kunst und 
Kraft entfaltete sich hier meinem Blik, eben waren die Zim-
mererleute mit dem neuen Dachstuhl des Domes fertig gewor-
20 den und zogen jubelnd mit Musik durch die Stadt, die Ein-
defung mit Blei soll unverzüglich vorgenommen werden, eine 
Berührung für alle Kunstfreunde.

Uebermorgen scheide ich aus diesem so herrlich gelege-
25 nen Museums der sich rasch und wichtig erhebt, um die letzte 
Excur'ion über den Mosenberg nach Trier und Saarbrück zu 
unternehmen, von dort lenke ich nach Mainz, Darmstadt, und 
vorge dann der gewöhnlichen Straße über Heidelberg, Stud-
gard, nach München und Regensburg wo am 20ten Sept: eine 
Sitzung der Bot: Gesellschaft angesagt ist. Den 1ten Octob. 
gedenke ich in Prag einzutreffen woh ich Nachrichten von Wei-
mar zu erhalten hoffe. Seiner königl. Hoheit dem Großherzog, 
25 dessen Spuren ich gefolgt, den ich aber leider überall ver-
säumt habe, bitte ich mein Leidwesen auszudrücken, von der 
großen Araucaria hat mir Rees Wunder erzählt. H: Kanzler 
Müller und allen die sich meiner so gütig und gefällig angenom-
men haben bitte ich mich dankbar in das Gedächtnis zu rufen.

Treu anständlich

R. G. Sternberg.


1.) Seite 59. Huß als Lehrer.
2.) S. 60. Derselbe aus dem Schelterhausen.
5.) — 63. Sieg der Utraquisten gegen die Kreuzfahrer.

Man hat von diesem letzten die deutsche Uebersetzung, des auf der leeren Stelle des Bildes eingeschriebenen böhmischen Textes beigelegt, nicht weniger die Unterschrift des von Czechlo nachbilden laßen, worüber auch in schon gedachter Geschichte der böhmischen Sprache, am angeführten Orte nachzulesen ist.

Die Holzschnitte der gedruckten Antithesis haben gar nichts mit den Bildern unseres Manuscriptes gemein; auch sind jene schwerlich von Kranach, sondern von einem Meister welchem weit mehr Charakteristik, guter Humor und Ironie zu Dienste standen, als dem wohlmeynenden, einfachen und feineswegs geistreichen Weimarner.

Zu fernerem wohlwollenden Andenken mich angelegenlchest empfehlend

Weimar
1824.

Berehrend

gehorsamst

J. W. v. Goethe.
32. **Sternberg an Goethe.**


Als Abschied von den herrlichen Gegenden, die ich durchwandert habe soll ein kurzer Nachtrag zu dem letzten Brief aus Bonn die Lüften ergänzen.

Die Steinbrüche von Niedermeining und Mayen, der Lacher See, mit seinen Umgebungen, der Zusammenhang dieser Gegend mit den Basalten am linken Rheinufer, und die grösger oder geringere Übereinstimmung dieser Gebilde mit dem Vulkanischen Erhebungen der Gisfen erregen ein großes Bild Vulkanischer Vorgänge der Vorzeit, an welches sich die, wenn auch verschieden modifizirten, pyrotypischen Erhebungen in Böhmen anschliessen; denn auch am Rhein zeigen sich verschiedene Modifikationen an ein und derselben Stelle. So ruhen zum Beispiel die mächtigen unsichtbare, aber doch immerkantigen Säulen des Vulkanischen Gesteins aus dem die Mühlsteine bei Niedermeining gefertigt werden, auf einem Basalt der wegen Mangel an Scharfe und Unmöglichkeit der Bearbeitung von den Arbeitern ausgeblieben wird; wie die vorrühren Schalen aus dem selben Basalt am Rammerbühl bei Gara als Beweis einer verschiedenen Modifikation ähnlicher Naturwirkungen. So die Gisfen umfahrend bis nach Trier gab auch die Sammlung baselstof und Steiningers Bemerkungen über die Gisfen und die Anvergnergie manchmal zu bedenken das bei der nächsten Bereifung des Mittelgebirges in Böhmen wird benutzt werden können, denn durch Vergleichung wird manches klar das bei der ersten Erhebung schwer zu entziffern schien. Das vulkanische verlassend gieng es nun am Schiesergebirge des rechten Moselufers heraus an die Saar, wo es an beiden Ufern ansieht, bis zu dem bekannten bunten Sandstein, Muschelkalk und Gips, die im Taarbrucker Revier sich an die Rohle anschliessen, ersterer häufig über den Kohlenstein

Das in den Darmstädter Sammlungen ausbewahrte Insekt das in der Wetterauer Braunkohle lebend gefunden wur- den, könnte wohl mit dem Zimmerholz der Schächte in die 31 Grube gekommen seyn, die Kohle ist flüßig, die Räume der Spalten groß genug dass es sich in selbe bergen konnte, es hat eine nicht fremde Physionomie, ein tüchtiger Enthomologe
sollte es wohl bestimmen können. Die Samlung des Ober-
finanzrats Herserling musste unbesehen bleiben indem der
Eigenthümer abwesend war.

Die Samlung des Geheimenrates Leonhard in Heidel-
berg als Beleg seiner Felsarten ist ein wichtiger Comentor
zu diesem Werke, das ohne Anschauung keine hinreichende
Klarheit hat. An die Stelle seines Taschenbuchs das mit dem
heurigen Jahrgang schließt soll ein mineralogisches Journal
treten. Neben dem Trappsandstein der Basalte ist die Mei-
nung von Leonhard abweichend von jener Hausmanns der ihn
für gefritteten Sandstein hält, weil er für den Löthrohr
schmilzt, daher sein Bindemittel nicht Quarz sondern Feldstein
sollte, um uns zu überzeigen wird es nöthig sein das
chemische Verhalten gefritteter Gesteinssteine mit diesen Trapp-
steinen zu vergleichen.

Die Akademie in München hat ein Medicinisches Stu-
dium in sich aufnehmen müssen, der Raum so wie die Dota-
tion der Naturgeschichtlichen Abtheilungen ist dadurch ge-
sehmählerl worden, worunter auch der botanische Garten
leidet, die königl. Gärten in Nymphenburg sind dagegen im
höchsten Flor, 44 Palmen Arten sind dermalen vorhanden,
und gar manches selteue worunter ich besonders den Tamus
Elephantus zählte der sich ein Blockhaus von Holz haupt das
wie von Bruststeinen gleich den römischen Thürmen zusam-
gesetzt ist so regelmäsig, als hätte sie der Zimmermann zu-
gehauen, und dieser Kraft Answand bringt weiter nichts her-
vor als einen dünnen krautartigen Stengel, mit unbebdeuten-
den Blättern und Blüthen gleich dem Tamus vulgaris oder
communis.

Mit einer allgemeinen botanischen Sitzung in Regens-
burg zu welcher auch Martius aus Böhmen Bädern komen
wird, soll die heurige in mehrerer Rüksicht erfreulich und
nüßliche Reife beschlossen werden; mögen dann auch bald
vergnügliche Nachrichten von dem Freund erheitrend eintreffen.

Herr Kanzler Müller will die Freundschaft haben diesen Brief sicher zu bestellen treu anhänglich

A. G. Sternberg.

33. Goethe an Sternberg.

Die glückliche Wiederfunktion des hochverehrten Freundes in seinem eigenthümlichen schönen Wirkungskreise mit ausrichtigster Theilnahme feyrerd, übersende Beykommendes in der Zwischenzeit Gesiertigtes, mit dem Wunsche geneigter Aufnahme.

Das Glück eine so zweckmäßig unternommene, bedeutende Reise von seiner Seite zu begünstigen wüste war deren wohlverstandene Pflicht. Die beyden Briefe von Bonn und München reich an Inhalt geben mir die sicherste Hoffnung einer ferneren so ausführlichen als gründlichen Belehrung, und ich sehe voraus dass, besonders was die Basalt- und Vulkanische Region, so wie die Steinkohlen-Bildung, auch die unterirdische Flora betrifft, der Naturfreund an solchen Resultaten völlig acquiescirere könne und mir muss hierum besonders zu thun seyn. In hohen Jahren bey immer mehr sich häusenden Tagen, bleibt die Fähigkeit Mannigfaltiges aufzunehmen, zu ordnen, und zurecht zu stellen nicht immer in gleichem Vigor, da flüchten wir uns denn in den Wunsch dass andere für uns das wichtige, nie ganz zu vermissendes Geschäft übernehmen möchten.

Noch habe ich mich, obgleich unbeweglich zu Hause, im leiblichen Wohlfeyn hingehalten, wobey mich der Besuch des Herrn von Martinus gar hochlich erquichte. Mit den lebten Palmentafeln, die er bey sich hatte, sind mir nun hundert
bekannt geworden, da denn noch schließlich die wundersamsten Fruchtgestalten vorkamen. Dieses vorzüglichen Mannes Reise nach Brasilien, die Physiognomik der Pflanzenwelt daselbst, in akademischer Rede vorgetragen und nunmehr das herrliche Palmenwerk haben wir eine anhaltend zusammenhängende freudige Unterhaltung gegeben.

Von manchen andern das von außen zu mir gekommen und was sich aus mir selbst entwickelt verspäre zu sprechen. Das Morphologische Heftechen ist vollendet, das allgemein Naturwissenschaftliche wird es auch bald seyn, durch böhmische Gewitter vorzüglich interessant.

Und so sey geschlossen, mit den treuen Wünschen, mit der anrückigsten dankbaren Theilnahme an so vielsachen Reisegewinn, mit freudigster Anhänglichkeit, wie an alles Gute und Trossliche, also auch an den edlen Mann von dem so vieles und unberechenbares ununterbrochen ausgeht.

Doch darf ich nicht endigen ohne die vielsachen Grüße meines nältigsten Herrn auszurichten und sein Bedauern auszusprechen: daß die beydeseitigen Reiserrouten sich nur wenige Tage zur ungünstigen Zeit gekreuzt und so die Hoffnung eines erfreulichen Wiedersehens vereitelt worden.

unverbrüchlich


34. Sternberg an Goethe.

Nichts konnte den heimgekehrten mehr erfreuen als die bald darauf erfolgte Senbung. Das meisterlich ausgeführte Kupfer gewehrt dem anschauenden den Genuss eines treuen Abbildes wohlbekannter Züge auf denen mann gerne weilt um sich lebhaft der schönen Tage der Gegenwart zu erfreuen, dieser begeistrende Blik weket zu hohen Gefühlen, zu thätigem Wirken, erreget den Wunsch eines baldigen Wiedersehens.

In Hornoyns Archiv für die vaterländische Geschichte ist heuer die Geschichte der böhmischen Sternberge mit einem Bildnis erschienen das um freundliche Aufnahme bittet, es wird zwar im einzelnen getadelt, doch wird das ganz den treu anhänglichen in das Gedächtnis zurückführen.

Das Zusammentreffen mit Martius in Regensburg der noch von seinem Auffenthalt in Weimar ganz begeistert war gewehrte manche angenehme Stunde in der Ansicht der Palmenwelt und den gesteigerten Formen des heissen Erdbürtels. 15 Die Verbindung der Naturforscher von Wien und München will, ungeachtet wiederholter Versuche, sich nicht nach Wunsch gestaltten, die beiden Pohle wiederstreben einer chemischen Verschmelzung.


Eine Excursion nach Jinek dem Haupt Fundort der Entomolithen wurde vor einigen Wochen unternommen. Das
Kaspar Graf von Sternberg

Kupferstich von Georg Döbler, Prag 1824.


Treu anhänglich

Brzegena den 4ten Nov. 1824.

Sternberg.

Sternbergs Werke 1.

35. Goethe an Sternberg.

Schon die eigenhändige Aufschrift des Wachstückes brachte mich in die Nähe des hochverehrten Freunden. Inwendig war das Bild mir herzlich willkommen und unserm treuesten Fürsten gleichfalls. Die drei vor mir liegenden Abbildungen zu vergleichen ist höchst merkwürdig, jede fast nur eine Seite auf, doch bleibt dem Töpfiger Versuch in jenem, freundlich lebendigem Sinn noch immer der Borrang.


Sieben denn auch das verspätete Fest; möge die saftbarocke Mannigfaltigkeit geneigter Theilnahme einiges an bieten! den hie und da hervorblitzenden Wunderlichkeiten des Herausgebers verziehen seyn!

Die Erfahrungen unserer Sternwarte, angekündigt auf den letzten Seiten des Festes, werden zunächst besonders mitgeteilt. Es ist immer erfreulich anzusehen wie der denkende, forschende, genau beobachtende Mensch dem Ungewissen zu Leibe geht als wenn man doch am Ende Herr darüber werden könnte. Die Jenaische Anordnung unter den übrigen die ich besorge macht mir jetzt Freude weil der genannte Ludwig Schröd ein gar wackerer junger Mann ist, in den ersten zwanzigen von der größten Accuratesse die sein eigentümlichste point d'honneur ist, man muß ihn ganz gewähren lassen; und so thut er auch mir, der ich auf meinem Standpunkte festhalte, die erfreulichsten Dienste.


Auf das Kohlenwerk zu Mattsfedr wird nun in diesen Tagen ein ernstlicher Angriff gemacht. Ich halte für das Beste mir vorerst eine Kiste der besten Kohlen hierauszuschaffen zu lassen und bedächtig zu untersuchen ob vegetabilische Spuren zu finden sind. Wiederholte Proben werden nicht schwer sein, da der Angestellte bey jenem Geschäfft, wovon nur eine Ziegelhütte und ein Wirthshaus übrig geblieben, ein verständiger und williger junger Mann ist. — — 7°
Seit Vorstehendes geschrieben worden ist er selbst bey mir gewesen, hat erzählt: daß die Stollen zwar sammlich verbrochen seyen, daß man aber vom Tage aus in den Berg hineingehe, den Thon als Liegendes und Hangendes zum Gebrauch der Ziegelhütte wegnähme, die Kohlen aber über die Halbe stürze. Unter diesen Umständen werde denn der ihm gegebene Auftrag wohl zu erfüllen seyn. Davon also hoffentlich halbigst mehr.


Und so für diesmal wie immer

Weimar
<br>den 14. Decbr
<br>1824.
in treuster, anhänglicher
<br>Ergebenheit
<br>J. W. v. Goethe.

36. Sternberg an Goethe.
<br>Praz, den 18ten Januarr 1825.

Das verspätethe Heft kam auf den Flügeln des Sturms nach Brzezina, wo sie im Monath December sich beinahe täglich einstellten, der Horizont findete sie aber nur selten an, nur der Barometr war in beständigiger Bewegung; die verhängnifs-vollen Tage des Monaths Oktober haben nur jenen Theil von

Der mannigfaltige Innhalt des Heftes giebt vielfachen Stoff zu neuer Anregung und vielseitiger Würdigung des einzelnen das im Verfolgen des Ganzen nur zu oft vernachlässigt wird, der Wolfsberg mit seiner Kristallensolge wird nun mit seinen übrigen Gefährten einer größeren Aufmerksamkeit gewürdigt werden.

Nähere Ausschluße über das Kohlenlager von Mattstädt, besonders wenn sich Pflanzenabdrüke zeigen sollten wären sehr willkommen, da das vierte Heft nun bald unter die Presse ge- langen muß, die Resultate der Reise Beobachtungen wurden in der botanischen Sitzung in Regensburg vorgetragen, und finden sich hier beigelegt, bei der letzten Bearbeitung für das 4te Heft wurden sie noch einmal geprüft und samentliche Erfahrungen über die Flora der vorwelt mit Wilbrands System über die Entwicklung der Fortpflanzungsknospe zusamengehalten woraus sich folgende Resultate ergaben:

1. Der erste Ausdruck auf der ersten Stufe zu welchem die Wasseragen, Conserven, Tremellen, Tagen 2c. und auf
dem Trockenen Schwämme gehören, Gewächse die in einer im Wasser wie auf dem Lande gleich hohen Temperatur nicht zu gedeihen vermochten fehlen der ersten Vegetation ganz und erscheinen zum Theil (nemlich Fucus und Ulven) erst am Ende der Flözform: im Quadersandstein und der tertiären Bildung wo wahrseheinlich schon ganz andre Verhältnisse vorhanden waren.

20 Von dem zweiten Ausdruck auf der ersten Stufe fehlen die Flechten, Leger, Moose und Moosse, Gebilde, die oder auf verwittertem Gestein, und Baumrinden, in jüngeren Regionen oder aus Gebirgen nächst der Schneeregion am häufigsten wohnen; dagegen sind die Lycopodien und die eigentlichen Filices die heute nur in dem heißen Erdgürtel baumartig erscheinen, in grösster Fülle und riesenmeßiger Gestalt vorhanden. Alle mit besonderer Indenverzierung vorgesunken denen fossilen Pflanzen dürften zu dieser Stufe gehören.

35 Der dritte Ausdruck in der ersten Stufe umschließt jüngere Schachtelhalm Gewächse und Najaden, auch diese finden sich häufig in der ersten Flora unter unseren Schlotheimern und den Cusuarinen Schlotheims, den Notarien und Annularen, wenn nicht selbst doch vorgedreht, so wie unter den Calamiten, Equiseten und Gräser. Die Palmen, Farn, Zamia und Cycas zeigen sich ebenfalls schon in der ersten Vegetation, werden häufiger in der Mergelkohle, erschlossen aber mit derselben und kamen in der tertiären Bildung nicht wieder vor so wie sie auch dermalen in unserer Zone nicht mehr ausharren können.

4 Die zweite Stufe begreift die Monocotyledonen, diese gehen durch die ganze Flözzeit hindurch bis in den Quadro Sandstein, werden aber in der tertiären Bildung von den Dicotyledonen zurückgedrängt.

50 Die Dicotyledonen bilden die dritte Stufe. Sie können mit Gewißheit in der ersten Vegetation nicht nachge-

Nach diesen V-Klassen werden nun samentlich bisher bekannt gewordene fossilen Pflanzen aufgeführter werden, in diesen Namen werden sich dann auch alle künstig nachzusfindenden mit Wahrscheinlichkeit eintheilen lassen. So wird, wie sich auch inner die Menschen streiten mögen, das Wahrside ein lichtvoller Geist mit genialischer Kraft erfaßt und dargestellt hat am Ende immer sieghaft hervortreten, und sich vorwärts bis in die Urwelt wie rücksichtig in die Nachwelt den Weg bahnen.

Was hier nur kurz, dem Schöpfer dieser allesumfassenden Begriffe über die Vegetation genügend angedeutet wird, soll deutlich dargestellt und durch Beweise aus der Natur bekräftigt im Werke selbst erscheinen.

Daß zwei Blätter des Briefes unterdrückt worden, wird sehr bedauert; man entbehrt ungern, was aus solcher Feder stieß, möge es auch wie unsre Atmosphäre etwas stürmisch daher brausen, das benannte zweite Heft ist noch nicht zu uns gelangt.

Berzelins der mit beiden Brongniart eine Reise nach Norwegen mitgemacht erinnert auf die weiteren Versuche am Hammerbühl, sie sollen auch nicht ganz zurückgelegt werden, doch muß vorerst eine Einleitung getroffen und ein behaglicher Moment erwartet werden, wo man der Arbeit folgen kann, damit sie verständig geführt werde.

Von den Schlickischen Münzen ist eine schöne Suite bei meinem Vetter vorhanden, jene von 526 ist wohl der erste Thaler der geprägt wurde.
Möge das neue Jahr den Freund wohlgemuth und gesund begrüßt haben, ihn ebenso in das künstige geleiten. Das wünscht herzlich
der treu anhängliche Freund

F. G. Sternberg.

37. Goethe an Sternberg.

Die letzte reichhaltige Sendung erwiedere mit dem lebhaftersten Dank; sie gibt Hoffnung, zur Uebersicht des Unfichtbaren, ja sie gewährt schon den Münch den alle Forscher hegen müssen. Die unterirdische Flora hat schon längst aufgehört für uns unsichtbar zu seyn und eine methodische Folge der successiven Epochen, wird uns bald nunmehr ins Klare setzen; sey dem unermüdlichen Fleiß des verehrten Freundes hiedurch Gruß und Heil gebracht.


Ein dem Werke früher Borgefert der jetzt in Meinungischen Diensten steht hat, wie man mir versichert, auf
bergleichen gesammelt und soll im Besitz bedeutender Stücke sein. An diesen ist nun geschrieben und ich wünsche glücklichen Erfolg. Meine eigene Schränke und Catalogen habe durchgesehen finde aber nirgends eine Spur der Mattsledter Kohle, ihr Gewinnen fiel in eine Zeit wo mein Antheil anderswo beschäftigt war.

Jedessen sende doch die bey dieser Gelegenheit gefundenen Stücken sowohl der Kohle selbst als der Gebirgsarten. An jener ist merkwürdig daß sie so reich mit Schwefelflies durchwachsen ist.

Was aber die Nachrichten von Vegetabilien in der früheren Kohle betrifft so machen sie mich etwas zweifelhaft. Farnkräuter und Holz kann ich nicht recht zusammen reimen; jene gehören der früheren diese den spätesten Epochen an; doch bin ich zu wenig unterrichtet um diese Tatsache ausgleichen zu können. Möchten ein paar gute Mustertücke uns über allen Zweifel erheben und das Gewisse darstellen.

Das Kästchen geht mit der heutigen fahrenden Post ab, begleitet wie Gegenwärtiges von den besten Wünschen.

Beilage: Bericht von J. Johu.


Ich begab mich daher am heutigen Tage nach genanntem Orte, ersuchte den daßigen Cantor und zugleich den Herrschaftl.

Um jedoch zur bessern zu gelangen, sagten die Leute, wäre ein Stollen von wenigstens 8 bis 9 Lachter nöthig, wo sich alsbann erst die Kohle sehr schwarz und glänzend auch öfters mit Pflanzenabdrücken, namentlich mit Farrenfräntern und Holz zeige. Die Schächte und Stollen sind sämmtlich verfallen und eingestürzt und es ist ohne bedeutenden Kostenaufwand nicht möglich zu derselben zu gelangen.

Die Lage der Kohle ist horizontal, durch den ganzen Bergrücken; am Ausgänge vielleicht einen halben Fuß hoch, doch verstärkte sie sich sagt man um das Biersache, sobald man weiter hineinkomme.

Die dabei vorkommenden Gebirgsarten erstrecken sich ebenfalls horizontal mit der Kohle und folgen, von oben nach einer angeschwemmt scheinenden Decke welche vorzüglich aus Thon besteht folgendermaßen:

1.) Kalkstein von der festesten und schwersten Art, anderthalb bis zwei Fuß mächtig, durch den ganzen Bergrücken horizontal gelagert.

2.) Mergelschiefer gleich unter derselben, nur in Zwischenräumen.

3.) Thon, wovon Ziegeln und Backsteine gebrannt werden. Drei bis vier Fuß mächtig.

4.) Kohle, wie dieselbe am Tage vorkommt, verwittert und ohngefähr Neun Zoll mächtig.
5.) Schwefelskies, in Kugeln, in der Kohle vorkommend,
5. a) Der selbe sein, desgl.
6.) Derselbe in Kugeln, dem Feuer ausgefegt.
6. a) Derselbe sein desgl.
7.) Untere Lage der Kohle, beynahe ganzlich verwittert
und schon in Thontheile verwandelt.
8.) Thon unmittelbar unter der Kohle vorkommend.
9.) Erde so in einer Höhle vorkommt wenn man den
Berg umgeht, nahe der Chauffee, mit der Kohle ohngefähr in
gleicher Lage. Auch diese wird zu Ziegeln und Backsteinen ge-
braucht.

Tiefer wechseln die Schichten der Kalksteine und Thone,
beständig bis zum Ufer der Ilme. Erstere öfters mit Versteine-
rungen.

Nachrichtl.

J. John.

38. Goethe an Sternberg.

Auszug eines Briefes
des Bergmeister Schreiber zu Sonneberg

„Eine wahre Freude hat es mir gemacht, nach so langen und
vielen Jahren wieder einmal Ihre Handschrift zu lesen. Leid thut es
mir, Ihrem Wunsche nicht ganz genügen zu können. Von zwei Exem-
plaren, meinem ganzen Borrath der Mattsfedter Steinkohlen, lege ich
Ihnen das auszeichnete bey, welches aber auch nur einen sehr un-
vollkommenen Abdruck enthält. Bärtliche Farenkräuter Abdrücke hat
es wohl nie aus dem Mattsfedter Steinkohlschlö getragen, wenigstens
nicht während meines dreijährigen Dortseyns, auch scheinen sie mir
blos die Begleiter der Steinkohlsformation zu sein, wohin man denn
doch die Mattsfedter nicht rechnen kann.

Sonneberg d. 21. Febr. 1825."
vielleicht Weidenblatt. Einige Andeutungen machen glauben, daß die Kuhle gespalten noch mehr zum Vorschein kommen lasse.

Auch ist mir ein deutliches Stück Holz zu Handen gekommen, mulmig wie Braunkohle, aber farblich inkrustiert und, wie es scheint, mit kleinen Selencblättchen übersät. 5 Beyde gehen wohl eingepackt mit der fahrenden Post ab.

Auch, wie zu erwarten war, längst der Bergmeißler das Vorkommen der Farrenkräuter; Weidenbäume dagegen, als ein späteres Erzeugnis, lassen sich eher in dieser Epoche denken.

Möchte eine zwar geringe doch selten e Sendung zu rechter Zeit eintreffen und wir nun über die so höchst bedeutende Folgenreihe durch unserm treuen Natur- und Herzens-freund abschließlich aufgeklärt werden.

Ich werde, wie immer, und oft wider Willen, hin und her gezogen; doch wartet ein neues Heft Kunst und Alterthum zu Oster auf. Möge ein heynommendes Gleichnis freundlich angeblickt werden.

anhänglichst
Beimar
den 8. März
1825.

39. Sternberg an Goethe.

Beide Briehe vom 5ten Febr. und 8ten [März] sind zu guter Stunde angekommen, die Ausklärung die Erwartung bestätigend ausgefallen, und bereits zum Druck befördert worden. Die Ablagerungsfolgen hatten bereits durch die Thon- sichten und die Nieren von Schwefelkies auf Braunkohlenformation gedeutet, nun kömmt Holz und bryotyledone Blätter dazu und heben alle Zweifel, dieses constante Zusammentreffen der Abdrücke mit den Ablagerungs Gliedern ist eine merkwürdige Entdeckung unserer Zeit durch welche die Naturfor- schung unendlich gefördert werden wird, wenn man so con-
sequent und beharrlich den Zweck verfolgt als es bei Matt-
städt der unüber treffliche Freund gethan hat.

Das dritte Heft des Museums wird einige Nachrichten
über einen in Böhmen gefallenen Methowerstein samt seiner
Analyse, über die böhmischen Trilobiten, und über einige
Flugschriften aus dem 16ten Jahrhundert mittheilen. Einst-
weilen, bis diese gedruckt werden, sollen die böhmischen Volks-
lieder mit ihren slawischen Weisen, und andre Kleinigkeiten
Zeugenschaft geben dass ein Streben nach geistiger Entfaltung
vorhanden ist, das bei größerer Anmunterung, vielleicht auch
schon durch bloße Entfesslung von engbrüstigen Formen sich
wohl erheben könnte und würde. Der österreichische Ottokar
von Grilparzer der in Wien so sehr beklatscht wurde will
uns nicht gefallen, nicht weil er über Böhmen schimpft, son-
dern weil er zu oft ins triviale fällt, und der Geschichte
entgegen die Königin Margarethe 12 Jahre nach ihrem Tode
noch in der Baare auftreten lässt um einen Theatereffect her-
vorzubringen. Geschäfte haben mich auf 4 Tage hiehergeführt,
morgen kehre ich in die Stadt zurück, diese wenigen Worte
mögen den treu anhänglichen Freund in das Gebächtnis rufen.

Sternberg.

Vertatur.

Welch' eine Freude ist mir geworden! Das am 8ten ab-
gesendete Kistchen das ich vergebens in Prag erwartet kam
mir heute von Pilsen entgegen, der erste Abdruck, der mir
begegnet ist das geistvolle Bild meines verehrten Freundes,
war nicht so mild und gemütlich als das Kupfer aber kräf-
tig und ausdrucksvoll, und der Königs Adler erhebt sich stolz
Apollos Kranz auf den Dömp zu tragen. Dieses Anulet
auf das ich stolz bin soll mich nie verlassen.

Die beiden Kohlen Stuk von Mattstädt wurden be-
hutsam entwickelt, erstes ist ein in wahre irdige Braunkohle
treu anhänglich

unverbrüchlich
R. G. Sternberg.

40. Der Ausschuß des vaterländischen Museums an Goethe.

Brzezina den 23ten März 825.


Im Rahmen des Ausschusses des Museums

A. G. Sternberg.


41. Goethe an Sternberg.

Nur wenige Worte, zu Begleitung der Inlage welche nicht liegen bleiben darf, obgleich ein leidiger Catarrh, den ich den ganzen Winter vermißt mich eben jetzt angepackt hat. Aussprechen kann ich aber doch mit heiterem Sinn wie höchst erfreulich mir die günstige Aufnahme der letzten Sendung ge-

Manches vorbehältlich

Treu angehörig

Weimar

den 19. Apr.
1825.

J. W. v. Goethe.

20 Beilage: Großherzog Karl August an Goethe.


Soret hat mir ein schönes Kistchen mit Crystallisationen zusammengesetzt, das Dir sehr gefallen wird; es gehört als Fortsetzung zur Edelstein Sammlung.
42. Sternberg an Goethe, Juni 1826.


C. A.

42. Sternberg an Goethe.

Brzezina, den . . Juni 825.


Die meteoroologischen Erscheinungen in diesem Jahre sind von dem gewöhnlichen Gang, besonders in der Wolkenbildung, sehr abweichend, Cirri sind selten, Cumuli noch seltener, der gewöhnliche Übergang vom zusamgebrängten
Stratus in Nimbus, die meteorologischen Probleme scheinen ganz vorgängig zu jenen zu gehören die als ein Casus reservatus unserem Wissen entsfremdet sind.

Die Pläne für diesen Sommer werden noch durch verschiedene Umstände bedingt, zu Ende dieses Monats muss eine Geschäftsreise nach Graz unternommen werden, die Nähe der Risse ladet zu einem Abstecher nach Triest und Fiume ein, die Richtung der Rücksprache ist aber von der Zurückkunft des Hohen aus Italien abhängig.

Möge die bessere Jahrestzeit dem Freun körperliche Kräfte und geistigen Genuss in Fülle gewähren.

Unwandelbar treu anhänglich

Sternberg.

43. Sternberg an Goethe.

Wien den 1ten Sept. 825.


Über die Verhältnisse dieser beiden Kalkformationen werde ich mich bei einer schiklicheren Gelegenheit aus sprechen, doch muss ich ein Problem erwähnen das mir aufgefallen ist. Zusammenliegende Glieder der älteren Steinkohlenformation finden sich in Steyermark und Kärnten, der rothe Porphyr und das Todtliegende mit seinem Conglomerat, die Grauwacke mit ihrem Conglomerat, und Grauwacken Schiefer in welchem selbst
der Abdruck eines Lepidodendron gefunden wurde; der Schiefer-
thon und die Schwarzkohle fehlen durchaus, und an ihrer
Stelle erscheint der Blei und Galmei führende Alpenkalk oder
Fechstein. Außerhalb des höheren Gebirges erscheint im Fluss-
gebiete der Mur im weißen Mergel und Thon Pech- und 5
Schieferkohle mit Abdrüken von Grasblämmen und Weiden-
blättern, und erdige Braunkohle an verschiedenen Orten in
der Umgebung von Graz. Ich hoffe bei dem Prof: Mochs aus
Freiberg mit dem ich in den geognostischen Sammlungen des
hiesigen polytechnischen Instituts zusammentraf Ausschüsse 10
über dieses und andre Probleme zu erhalten, alleine dieser er-
klärte dass; in so lange kein sicheres Kriterium nachgewiesen
werden könne um Strukturf Verhältnisse von Lagerungs Ver-
hältnissen genau zu unterscheiden, die geognostischen Folgen-
reihen stets schwankend bleiben würden, und wolte sich auf
nichts einlassen das nicht durch den Goniometer und die übrigen-
Kriterien eines Systems scharf bestimmt werden kann. Die
sinnreiche Art, wie er jeder unserer Fragen auszuweichen
wusste, gab Gelegenheit zu einem höchst interessanten Gespräch,
das auch ohne die Fragen zu lösen belehrend war. 20

Unter die Gegenstände die dem Reisenden den tiefssten
Eindruck zurücklassen ist vor allen die Grotte von Adelsberg
und das Amphitheat von Pola zu zählen. Die längst be-
kannte Grotte ist durch die Fürsorge des Kreiskassiers Herrn
Löwengreif so bequem zugänglich gemacht worden, dass man
25 durch volle drei Stunden in einem Labyrinth von Sälen und
Kammern, in kristallinem Pallasste und den Zauber-Gärten
dieses versteinerten Feenmärchens über Flüsse und Abgründe
unbesorgt fortschreiten kann. Es ist kaum eine Form denkbar
die hier nicht durch Stalactiten dargestellt würde. Durch-
scheinende Draperien hängen über colossale Säulen herab und
verschließen gleichsam das Innerste des Tempels, hinter den
Cortinen erscheinen groteske Gruppen die einen unverhüft aus


Die sogenannte Porta aurea der Sergier war von einem vorzüglichern Werth, ist aber besonders stark beschädigt, überhaupt haben die Venetianer diese so herrlich gelegene Stadt ganz verwahrlost, sie findet sich ungesähr noch in demselben Zustand in welchem sie die Genueser nach der Eroberung gelassen haben, der Umfang des ehemaligen Pola ist nicht mehr auszumitteln, mehrere Mauern sieht man noch unter dem Meere und auf den Inseln aus denen man schließen will sie hätten einer Fabrik von Purpur angehört. Herr Abbate Ber-
rini in Rome hat in der Übersehung der Naturgeschichte des Plinius die Meinung geäußert der Purpur wäre aus dem Murex brandaris erzeugt worden der so häufig in dem Adriatischen Meer gefunden wird, er zeigte uns mehrere dieser Schneken, die einen Schleim von der schönsten violetten Farbe auscheiden, allein gewöhnlich fällt auf diesem Murex eine kleine Actinia die man entfernen muß, um ihn zu erhalten, da sie ihn ausfängt, er nannte diese Actinia purpuriphaga.


Mehrere Müße wird vielleicht Gelegenheit geben die gesammelten Bemerkungen zweckmäßiger zu reihen, sie sollten mündlich mitgetheilet werden, alleine die durch zufällige Umstände verzögerte Zurückunft f: M: des Kaisers hat auch auf die meinige verzögerend eingewirkt. Sine me liber ibis in Urbem.


treu anhänglich

K. G. Sternberg.

44. Goethe an Sternberg.

Mit wenigen, aber herzlich-treuen Worten vermelde schuldigst und eiligst: daß unser Jubelfest froh und glücklich, auch theilweise vom Wetter begünstigt vorsübergegangen. Sereissimus befanden Sich wohl und rüftig um so manche Feyerlichkeit mit Behagen zu überdauern; auch die Seinigen mußten sich strack halten. In dem großen Gewühl theilnehmender Verehrer unsres Fürsten vermißte ich jedoch einen würdigen trefflichen Chorsführer voran, mit den eifrigst Wün-

schenden gleichgesinnt und gleichgestimmt.

Möge benennende Medaille, die Er kräftigst unter-

stüzen wollen, auch Ihm zu freundigem Andenken gereichen. —

Für das bisher, schriftlich und wirksch Mitgetheilte zunächst Erwiderung und Dank. Wie ich denn zugleich um Nachricht des vergnüglich und nöglich zugebrachten Sommers geziemend freundlich gebeten haben will. Treu angehörig

Weimar
b. 6 Sept.
1825.

J. W. v. Goethe.

45. Sternberg an Goethe.

Prag den 24ten Hornung 826.

Die Sendung durch Magistrats Rath Grüner, die von einem mir sehr werthen Briebe begleitete vortrefflich gelun-
gene Medaille auf die Jubelfeier Er. königl. Hoheit des H. Großerzogs enthaltend, traf in einem Augenbliek großer Trauer in unserer Familie, verursacht durch den Tod der Ge-

malin des Grafen Franz Sternberg, [ein]. Mit den traurenden vereint, von der Welt abgeschlossen, am Geiste abgespannt wolle keine Arbeit gelingen, dies mag dem langen Stillschwe-

igen zur Entscheidigung dienen.

Ein früher aus Wien geschriebener Brief der die Hin-
dernisse des Erzeichens in Weimar entwickelte, und das vierte
Hefi der Flora der Vorwelt das unmittelbar von Regensburg dahin abgeschickt wurde sollten einstweilen für die unverbrüchliche Treue des Freundes Bürgschaft leisten.

 Wenig erhebliches über die Leistungen im Fache der Wissenschaften läßt sich aus unserem Lande berichten. Einige kurze Vorträge in einer außerordentlichen Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften abgelesen, begleitet von dem hösen Gast der in der Mineralien Sammlung hoffentlich ein angenehmer Gast seyn wird, ist alles was ich darbieten kann.


nie etwas in der Luft entdeckt haben. Metallhaltige Steine werden uns aus der Atmosphäre auf den Kopf geworfen, ohne daß je ein fester Bestandtheil in der Atmosphäre gefunden worden ist.

Wer dieses Rätsel genügend zu lösen vermag erit nobis magnus Apollo!

In der Charwoche reise ich nach Wien, wo nun endlich die Herausgabe der brasilianer Sammlungen beginnen soll, was noch weiter in diesem Jahr aus mir wird kann ich dem malen noch nicht angeben, das erfreulichste unter allem wäre wenn ich den Freund in seinem Willkommen bietenden Saale überraschen konnte.

treu anhänglich

K. G. Sternberg.


Bey mir drängt sich so vieles zusammen, wovon erst in einiger Zeit genießbare Resultate, wie ich hoffe, sich ergeben werden; die Aussicht aber auf ein persönliches Ertheinen im
künftigen Frühjahren, die man mir eröffnete, bleibt mir das Allermünchenswertheiste.

Laußend Lebewohl! und Verzeihung dieses höchst tumultuarisch zusammen gebrachten, aber nicht weiter zu verspätenden Paquet’s
treu anhänglich

Weimar den 21sten September 1826. Goethe.

Gegenwärtige Sendung enthält:
2.) Ein Exemplar, mit Bitte, solches an Professor Bauper zu befördern.
3.) Einiges auf Herzog Bernhard’s Reise nach den vereinigten Staaten Bezügliches.
4.) Anfrage wegen einer merkwürdigen Versteinerung.
5.) Einige botanische Notizen.
6.) Ein Gedicht zum 28. August.
7.) Einige Exemplare Anzeigen von Goethe’s Werken.
8.) Herrn Professor Pohls Ultimatum über die Schwedische Raiz preta.

[1]


Ich habe Einiges hervorgebracht, das sich aufweisen läßt, manches Andere ins Ganze gearbeitet, in der Absicht, daß die ersten Sendungen meiner Werke immer bedeutender werden möchten, sobann um den übrigen auch manchen Vorteil zu verleihen. Wie denn hiebey einige Exemplare der Anzeige zu gesäßigem Gebrauch erfolgen.


So eben vernehme, daß die 3 ersten Theile des Globe wieder abgedruckt werden sollen und Subscription darauf angenommen wird. Sollte das alles schon bekannt seyn, so möge das Gegenwärtige als Zeugniss meines Anteils gelten. Jeder Staats- und Weltmann sollte sich wöchentlich solche Betrachtungen verschaffen, wenn er sie auch vor der Menge secretirt, die ohnehin nur zufällig gebraucht oder mißbraucht was ihr der Art geboten wird.

Freundliche Mittheilungen aus Frankreich, besonders von Herrn Cuvier haben mich wieder in die Naturbetrachtung gezogen. Die Elogen von Beauvais, Banks, Hauy, Bertholet, Richard, Thouin, deren verschiedene ich schon ein-
Faeln bekannt, nunmehr in Einem Bande zu sehen, hinter einander wegzulesen, ist von großer Bedeutung.


Der Mensch gesteht überall Probleme zu und kann doch keines ruhen und liegen lassen; und dies ist auch ganz recht, denn sonst würde die Forschung aufhören; aber mit dem Positiven muß man es nicht so ernsthaft nehmen, sondern sich durch Iронie darüber erheben und ihm dadurch die Eigenschaft des Problems erhalten; denn sonst wird man bey jedem geschichtlichen Rückblick confus und ärgerlich über sich selbst. Jahrzehnte haben wir uns mit Bertholet in den Wahlverwandtschaften abgemüdet, die man jetzt so wenig als meinen Roman will gelten lassen.

Wenn Herr Cuvier mit seinem obgenannten Discours mich zu den animalischen Resten der spätesten Epochen geführt
hat, so nahm ich, weiter in der Weltbildung zurückschreitend, die sehr schöne Vorlesung: Regensburg den 20ten September 1824, wieder zur Hand, um mich erfreulich zu be-
lehren.

Die Terramotiften bringen mich dagegen nicht aus der Fassung; von Zeit zu Zeit findet man doch noch hie und da ein vernünftiges Wort.

„Wenn die Herren fortfahren die Erde von Grund aus zu erschüttern, so muß die Wissenschaft davon einen harten Stoß erleiden."

Russell.

Weimar d. 19ten Sept:
1826

[3]

Dem

glücklich-bereichert

Wiederkehrenden,

Ihrer Durchlauchtigsten Bruder

Herren

Carl Bernhard,

Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach

Hoheit

die

verbundenen Brüder

der

Loge Amalia

zu Weimar.

Am 15. September 1826.
Das Segel steigt, Das Segel schwillt!
Der Jungling hat's geträumt;
Nun ist des Mannes Wunsch erfüllt,
Roch ist ihm nichts versäumt.
So geht es in die Weite fort
Durch Wellenschaum und Strauß;
Raum sieht er sich am fremden Ort,
Und gleich ist er zu Haus.

Da summt es wie ein Bienenschwarm,
Man baut, man trägt herein,
Des Morgens war es leer und arm,
Um Abends reich zu seyn.
Gereget wird der Flüsse Lauf
Durch kaum bewohntes Land,
Der Felsen steigt zur Wohnung auf,
Als Garten blüht's im Sand.

Der Reisefürst begrüßt sodann,
Entschlossen und gelind,
Als Bruder jeden Ehrenmann,
Als Vater jedes Kind;
Empfindet wie so schön es seh
Im frischen Gottesreich;
Er fühlt sich mit dem Mackern frei,
Und sich dem Besten gleich.

Scharfsichtig, Land und Städte so
Weiß er sich zu beschaun;
Gesellig auch, im Tanze froh,
Willkommen schönen Fraun;
Den Kriegern ist er zugewöhnt,
Mit Schlacht und Sieg vertraut;
Und ernst und ehrenvoll ertönt
Kanonendonner laut.
Er fühlt des edlen Landes Glück,
Him eignet er sich an,
Und hat bis heute manchen Blick
Hinüberwärts gethan.
Dem aber sey nun wie's auch sey,
Er wohnt in unserm Schoos! —
Die Erde wird durch Liebe frei,
Durch Thaten wird sie groß.

Goethe.

Beykommendes Gedicht begrüßte unsern Herzog Bernhard zu seiner glücklichen Rückkehr aus America; das ununterbrochene Tagebuch seiner fast zweijährigen Wanderungen durch die vereinigten Staaten ist höchst erfreulich. Die neuesten Reisen haben immer das Reizende der Zeitung, wenn diese die letzten Weltereignisse überbringen, so stellen jene die neuesten Zustände dar, und da sie das Vergangene mitnehmen müssen, so sieht man auf einmal das Beharren, Vorschritt und Rückschritt. Nächstens mehr über die vorzuglichen Eigenschaften und Eigenheiten dieser weitläufigen Feste, indessen nur einige Stellen wie ich sie heute las.

(Da aber noch Platz übrig ist, sehe hier her, wie ich mich vor einiger Zeit darüber ausdruckte.)

"Was ich vorzüglich bewunderte, war die Strategie womit der Zug unternommen und ausgeführt wurde; es geschieht kein zufälliger Schritt und also auch kein unnützer. Der Reisende erscheint durchaus im Gleichgewicht; alle seine Eigenschaften begleiten sich geschwisterlich und wer ihn nicht kennte müßte gar eigen herumrathen. Man sieht einen überall willkommnen Welt- und Lebemann, einen wohlunterrichteten geprüften Militair, einen Theilnehmenden an Staats- und bürgerlichen Einrichtungen, bey Gashmahlen und Tänzen an seinem Platz, gegen Frauen Anmuth nicht unempfindlich. Ferner
sehen wir ihn bey öffentlichen Gelegenheiten beredt aus dem Stegreife, in der Conversation unterhaltend, mit Anstand frey gesinnt, seiner Würde sich bewußt und die Vortheile seines hohen Standes zu einem leichtern und raschern Leben benützend.

Dabei entzieht er sich keiner Unbequemlichkeit, er weiß vielmehr, besonders auf der Reise, die geselligen oft beschwerlichen Fahrten zu Leben und Unterricht zu benützen. In Philadelphia verließ ich ihn an dem wichtigen Jahrstage von Penn's Ankunft an jenem waldigen Ufer, wo nun zwischen zwei ge- wässern, eine merkwürdige reiche Stadt bewohnbar ist".

Auszug
aus dem Tagebuche Herrn Carl Bernhard Herzog von Sachsen Weimar und Eisenach.


Art, vorzüglich in der Schlammerde, und ein Knollen vermannichfaltet sich so äußerst schnell, daß er in kurzer Zeit alle in seiner Nähe stehen- den Pflanzen tödet und ganz allein die Felder in denen es Wurzel gefaßt, bedeckt; es ist sehr schwer auszuroden, weil der kleinste Knollen davone, der in der Erde bleibt, einer neuen Pflanze zur Wurzel und mehreren Hunderten neuer Knollen zum Stämme dient. Die legis- lature von Louisiana hat eine nahnahmte Belohnung demjenigen versprochen, dem es gelingen sollte ein unschönes Mittel zur Ausräumung dieser Landplage zu erfinden. Der General erklärte mir die Weise wie

man die Zuckerselber bestellt: man zieht durch das Feld auf einen Ab- stand von 3 Fuß von einander, parallele Furchen, in welche man das Zuckerröhr der Länge nach legt und mit Erde bedeckt. Manche Pflanzen legen zwei Rohre neben einander, andere begnügen sich nur eins zu legen; die Spüre des daran stehenden Rohres wird so gelegt, daß sie


Auf dem Mississippi.

Diensdag den 28ten März waren wir die ganze Nacht durch ge- 35 fahren und hatten durch die treibenden Baumstäume mehrere Stöße bekommen. Außer einigen nicht sehr groben Schilfroten, die auf Holz- stücken saßen, jahen wir heute nicht viel Merkwürdiges. Der Strom macht sehr viele und ansehnliche Windungen, durch welche die Reisenden

[4.

J'ai trouvé l'autre coquille Bivalve, quelques pieds plus haut dans la même carrière. Les valves, presque toujours séparées, sont comme posées de distance en distance sur une même ligne, entre deux couches horizontales du rocher. Leur coupe présente au premier coup-d'oeil, des veines d'un Spath brun, 30 à stries très-déliées, perpendiculaires aux surfaces; mais examinées de plus près, on s'aperçoit bientôt que ces fragments appartiennent à une coquille bivalve, organisée comme la Pinne marine. On fait que les valves ou battans de ce coquillage, quoique formées par des lames parallèles, ces lames sont composées des 35 petits fibres perpendiculaires aux surfaces, qui se découvrent en les rompant. Tel est le Bivalve de Saleve, que j'appellerai par cette raison Pinnégène. Mais s'il ressemble à la Pinne marine par cette organisation, il ne lui ressemble point du tout par la.
forme. Les deux valves ne sont pas symétriques; l'une est convexe, chargée de gros tubercules; l'autre est aplatie, et s'élève cependant vers la charnière, d'où partent des cannelures, qui varient dans leur nombre, & qui se subdivisent en rameaux, à-peu-près comme les nervures d'une feuille: ces cannelures s'étendent seulement sur les deux tiers environ de la surface. La valve convexe, toujours plus épaissie que la valve aplatie, a quelquefois jusqu'à deux pouces d'épaisseur vers son milieu. On a donné à la figure 5, le dessin de grandeur naturelle de la valve aplatie. La figure 6 présente en G, la coupe longitudinale des deux valves réunies, où l'on distingue cette multitude des petites fibres perpendiculaires dont elles sont composées. Il paraît à cette coupe que les deux valves sont symétriques; mais cet effet apparent vient de ce qu'elles sont rompues près des bords; la valve supérieure s'élève de là en s'arrondissant, comme on le voit à la coupe transversale D, tandis que l'autre valve reste aplatie. Ce morceau où les deux valves sont réunies, est le seul que j'aie trouvé.

Les deux coquilles fossiles augmentent la liste de celles dont les analogues vivants ne sont pas encore connus; & je crois qu'elles sont les premières de leur espèce qui ayent été découvertes."

Fossile Muschel

Vom Berg Saleve bey Genf entdeckt vom Herrn de Lüct und von ihm Bivalve Pennigeone genannt. Zu lesen ist die nähere Beschreibung Voyage de Saussure dans les Alpes, Tom I. §. 244 und die Abbildung Tab: II. Fig: 5 und 6 zu sehen.

Ich erhielt aber eine solche von Ihro Durchlaucht dem Fürsten von Thurn und Taxis, sie findet sich auf seiner Herrschaft in Böhmen von welcher den Namen vergessen habe und leider unter meinen Papieren nicht finden kann, daher wünsch ich denselben zu erfahren.
Im Rahmen meines Sohnes, der sich ehrerbietig empfiehlt, um einige Exemplare Trilobiten ersuchend. 23 $ 26.

G.

[6]

Herren Caspar Gr. Sternberg

Am
acht und zwanzigsten August
1826.

Des Menschen Tage sind verslochten,
Die schönsten Güter angefochten,
Es trübt sich auch der freuße Blick;
Du wandelst einsam und verdrossen,
Der Tag verschwindet ungenossen
In abgesondertem Geschick.

Wenn freundes Antlig dir begegnet,
So bist du gleich befreit, gesegnet,
Gemeinsam freu$t du dich der That.
Ein zweiter kommt sich anzuschließen,
Mitwirken will er, mitgenießen,
Verdreyfacht so sich Kraft und Rath.

Von äußerem Drang unangefochten
Bleibt Freundes in Eins verslochten,
Dem Tage gönnet heitern Blick!
Das Beste schaffet unverdroffen;
Wohlsollen unfrer Zeitgenossen
Das bleibt zuletzt erprobtes Glück.

Weimar.

Goethe.
Über v Eschweges Raiz preta.


Jedem rationellen Arzte muß das risum teneatis amici einfallen, und Langsdorf als Arzt, sollte so etwas gar nicht
erwähnen, da ihm doch die verschiedenartige Anwendung der Hilfsmittel bei Wassersuchten, welche sich nach der Entstehungsursache der Krankheit richten, bekannt sein sollte.

Wien am ²K. Brasilianer Museo 4. März 1826

Dr Pohl.

Borstehendes wäre als der Abschluß einer weitläufigen Correspondenz zu betrachten, welche, auf Veranlassung des Langsdorfschen Trompetensyphosés, zwischen Herrn Neß von Gellenbeck, Martinus, mir und Andern, mit Theilnahme unsres gnädigsten Herrn und einiger hiesigen Aerzte geführt ward. ¹⁰ Hieraus erhellt, daß die Irrung hauptsächlich durch eine falsche Abbildung verursacht war, an der nun wohl weiter nichts aufzuklären seyn dürfte.

[5]

Ein von dem Ausfluß der Elbe herkommender Freund giebt folgende Nachricht: Das mit vielen erdigen Theilen geschwängerte Wasser dieses großen Flusses sehe, von der Fluth zurückgehalten, auf jedem angeschwemmten Rieß die fruchtbaren Theile nieder. Da erscheint denn im ersten Jahre

Salicornia herbacea
welche tiefe Wurzeln schlägt und das Land beseitigt.

Dann kommt

Salsola Kali
Zulegt, bey völlig gebildetem Boden, kommt

Triglochin maritimum.

Man glaubt hier ein Analogon urzeitlicher Pflanzensteigerung zu erblicken.

Verzeihung, daß ich Eulen nach Athen trage!

47. Sternberg an Goethe.

Dresden den 23ten Sep. 1826.

Von Prag und Karlsbad werden herzliche Erinnerungen dem Freunde zugekommen seyn. Auch von Dresden wo ein erfreuliches wissenschaftliches Wirken sich kund gegeben, soll die Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen werden, wenn auch, wie höchst wahrscheinlich, schon auf directem Wege geschehen wäre, was hier auf indirectem vermittelt wird.

Der Secretaire der königl. Gesellschaft in Edinburg Dr Brewster hat mir durch P. Haidinger mehrere Exemplare des hier folgenden Aufrufs zu gleichzeitigen Meteorologischen Beobachtungen zur Ausheilung zustellen lassen. Die Absicht scheint wohl keine andre zu seyn als: die von Humboldt und andren in Mexico beobachtete tägliche Ebbe und Fluth der Atmosphäre genauer zu bestimmen, und das Maximum und Minimum derselben so wie die Zeit wo unter verschiedenen Breiten die Culmination statt findet genau auszumitteln. Der Gegenstand ist nicht unerheblich, und die so sehr genauen Sternwarten des Grossherzogthums wohl geeignet um solche Beobachtungen auszuführen, sie werden gewiß ausgeführt werden wenn es dem Freunde gefällt sie in Schrift zu nehmen, sie seyen ihm demnach bestens anempfohlen.

treu anhänglich

R. G. Sternberg.

48. Sternberg an Goethe.

[Prag, 14. Februar 1827.]

Die höchst willkommene Sendung vom 21 Sept. wurde in Prag vorgesunden, mit großer Theilnahme durchlesen, sie traf jedoch in den Zeitpunkt wo manche durch längere Abwesenheit vernachlässigte Geschäfte vorgenommen und beendet
werden mußten, zu welchen sich eine zwar unbedeutende doch hindrende Unpässlichkeit gesellte. Diese von ausser zugetretenen Störungen mögen der verpflichteten Antwort Vergebung erworben.

Der Globus darf Östreichs Gränze nicht überschreiten, er wird vermutlich auch dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten welches allein Privatissima über den Geist der Zeit vorträgt, schwerlich bei irgendeinem in der Monarchie zu treffen sein. Cuvier's Werke besonders wenn man sie mit Playfair's Dissertationen über die Fortschritte der Wissen-

schaften verbindet, gewähren höchst interessante Ausschlüsse. Man sieht deutlich wie mühsam durch oft ganz zufällige Entdekungen sich ein jeder einzelne Zweig aus dem Dunkel der Zeit entwiceln mußte. 10 Jahren hunderte vorwaltender physischer Kräfte über die Wissenschaften verbreitet hatten; wie einzelne lichtvolle Geister grossartig auf ihr Jahrhundert einwirkten, wie jede jede Wissenschaft wo sie durch solche Männer gehoben wurde sich schnell verbreitete, wie einer nach dem andern den Faden erfaßte und weiter spann bis in unserer Zeit, wo vermehrte Hilfsmittel eine schnellere Entfaltung gewähren, die einzelnen Fäden zu einem haltbaren Gewebe zusammengefaßt wurden. Wendet man jedoch von dem Geleisteten den Blick zurück auf die Natur, ja nur auf unsere Erdkruste, so begegnet uns so vieles das nur unvollständig oder gar nicht erkannt ist, daß wir nicht hänge seyn dürfen es werde uns und unseren Nachkommen an Stoff gebrechen die Geisteskräfte würdig zu beschäftigen.

In dem dritten Hefte von Kunst und Alterthum hat wie überal Goethe am meisten angesprochen. Gold, es möge wie am Ural in Massen gefunden, oder aus den Flüssen in Kornern ausgewaschen werden ist immer dasselbe edles Metall, man erfreut sich aber besonders jenes das die Zeit zerstreut hatte wieder zu finden und zu sammeln, und jenes was wir schon
besassen nun wieder eingereiht und reichlicher ausgestattet wieder zu erhalten.

Die Auszüge aus dem Tagebuch des Prinzen Bernhard haben das Mißgeschick ihn in Dresden nicht gesehen zu haben noch fühlbarer gemacht, wir wohnten in demselben Gasthof, der
Prinz besuchte täglich die militairischen Übungen in dem Lager
das der Erbprinz Friedrich befehligt, indes die Natursforcher
den Vorlesungen in der Versammlung beiwohnten, an dem
einzigen Tag wo der Prinz Bernhard Vormittag Besuche an-
nahm war ich mit rhumatischem Zahnfurcherze und einer ge-
schwollenen Wange in meinem Zimmer eingekerkert. Vielleicht
wird mir das künftige Jahr günstiger seyn.

Weniges der Aufmerksamkeit Würdige kann von hier mit-
getheilt werden. Die zwei meteoroogischen Bände die dem
Zweck zu welchem sie gewidmet waren nicht ganz entsprechen,
sollen nur als eine vorläufige Übersicht dessen gelten was nun
zweckmässiger organisiert wird, nemlich ein Rez von meteoro-
gischen Beobachtungen über ganz Böhmen zu spannen, von
dem tiefften Punkt bei Herrskretzen am Austritt der Elbe
nach Sachsen bis auf die höchsten Culturflächen, in einzelnen
Erhöhungstufen von ungefähr 100 Toisen bis zu 450 Toisen,
und diese Beobachtungen mit ökonomischen Berichten über die
Einwirkung der Atmosphäre auf die Vegetation und Kultur
der 16 Kreise Böhmens in Verbindung zu bringen. Wie bald
und mit welchem Erfolg diese Idee wird ausgeführt werden
cönnen wird die Zeit lehren. Die beiden ersten Hefte der
Monatsschrift des Museums sind Zeugen einer sich erst bil-
denden Anstalt die um Nachsicht stehen, innerhalb der engen
Schranken in welchen sich unsere Literatur bewegt, kann manu
nur leise auftreten, die Schriftsteller müssen erst Boden ge-
winnen, und das Publizum durch diese Mittheilungen zu einem
regen Umtausch der Ideen sich gewöhnen, für das Ausland ist
e es noch unbeschiedigend, wird sich aber in der Folge würdiger
entwickeln.
Für Mittheilung von Trilobiten werde ich Sorge tragen, 136 dermalen ist es unmöglich weder in der Natur noch in den 
Sälen der Sammlungen etwas zu unternehmen.  
Der Zeitpunkt einer Reise nach Weimar kann nicht be-
stimmt werden bis die Frage entschieden ist ob, und in welcher 5 
Zeit die projektierte Reise des kaiserl: Hofs nach Prag aus-
gesühret wird, oder nicht, der Plan der Reise steht fest, und  
die Gefühle der Freundschaft werden ihn beslügeln.  
Treu anhänglich  
K. G. Sternberg.  

49. Sternberg an Goethe.  
Soburg den 3ten Juni 1827.  

Den 11ten dieses spätetens wird mir das längst er-
sehnnte Glück zu Theil werden die wilsomende Schwelle zu 15 
überschreiten, ich bitte Seiner königl: Hoheit davon zu be-
nachrichten und den treu anhänglichen Freund mit gewohnter  
Güte aufzunehmen.  

Sternberg.  

50. Goethe an Sternberg.  


Wenn mit jugendlichen Schaaren  
Wir beblümte Wege geln,  
Ist die Welt doch gar zu schön.  
Aber wenn bei hohen Jahren  
Sich ein Edler uns gesellt,  
O, wie herrlich ist die Welt!
51. Goethe an Sternberg,
bei seiner Abreise aus Weimar, mit der Taschen-Ausgabe von
Goethes Werken.

[Weimar, 17.] Juni 1827.

Ödem Wege, langen Stunden
Unterhaltung sei gefunden
Durch des Freundes Lieb’ und Pflicht:
Kleine Bändchen, kurz Gedicht.

52. Sternberg an Goethe.

[Piżegina, 20. August 1827.]

Unvergeslich durch die Güte des Freundes der Genuß
für Gegenwart und Zukunft vorzubereiten bedacht war, verz-
gnüglich und befriedigend in mancher andern Rücksicht wäre
die Reise gewesen, wenn nicht des Schicksals unbestimmbar
Macht mich auf eine ganz unerwartete Weise von Dresden
nach Prag getrieben hätte ohne Seiner königl. Hoheit in
Teplitz aufwarten zu können, worüber ich meine Entschuldigung
Gründe angetführt habe.

Ganz vergnüglich merkwürdig erschien die Knochen Breccie
in Köstriz. Die vorgesehenen Knochen und das geognostische
Verhältniß der Umgebung hat zwar H. Baron von Schlo-
theim genau angegeben, aber die Ablagerung der Breccie selbst
ist nicht hinreichend bekannt, weilen man stets Knochen juch-
end aus dem Inneren der Gypsbrüche gegen die Wände
baut, die bald einfürzen wodurch man nie zu einer klaren
Ansicht der Schichten gelangt. Bei einem Abgrabungsversuch
in meiner Anwesenheit trafen wir auf eine Schichte die gar
nichts anders als Bruchstücke von Geeweihen enthält die einer
wie es scheint ganz unbekannten Hirschhorn mit glatten und
hochgedrücken Geeweihen und Endspitzen, dem Reuhnther ver-
In Halle wo eben einige treue Wernerianer beisammen waren, Oberberghauptmann von Gerlach, Berghauptmann von Feldheim, Prof. Germar gab ich der Gesellschaft die Xenien über den schwarzen Teufels Mohr der die Welt auf den Kopf stellt zum besten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

In Berlin ist das naturwissenschaftliche Treiben echter Art, man läßt die Hypothesen gelten, jammelt mit Bienen Güte, ordnet und stellt die Sammlungen verständig auf; so sind zum Beispiel in der Sammlung der vergleichenden Anatomie, bei den Sinneswerkzeugen, nächst allen Theilen des menschlichen Auges, Ohrs etc. Augen und Ohren von Saugethieren, Vögeln, Fischen etc. angereiht. In der sehr reichen Sammlung der Vögel alle Abänderungen nach dem Alter vom Nestvogel bis zum höchsten Alter ausgestellt, und das Vaterland durch eine eigene Farbe der Zettel angegeben, so daß man bei dem Überblick einer Gattung sogleich sehen kann wieviel Europäer zwischen Südamerikanern, Africanern etc. eingeschaltet sind. Der botanische Garten ist an Mexicanischen, Brasilianischen und Africanischen Pflanzen sehr reich, besonders an Farn, von denen weit über 100 Arten selbst baumartige sehr wohl gedeihen, der alte Stamn ist zwar abgestorben, aber sie haben frisch von der Wurzel getrieben. Auch in der Mineralogie ist vieles aus Mexico vorhanden, und merkwürdig genug die grösste Ähnlichkeit in den Gebirgsarten mit Norwegen. Alexander von Humboldt hat sich an allzu große Ansichten und Zusammentstellungen gewöhnt, für welche zur Zeit noch die nötigen Belege fehlen möchten. Seine Geographie der Pflanzen die ihn nun ganz besonders beschäftigt, beruht hauptsächlich auf Thermometer Beobachtungen, auf dem mittleren Grad der Jahres Wärme jedes Ortes; dieser Maßstab mag in Gegenben wo der Thermometer nicht unter dem Gefrierpunkt steht seine Richtigkeit haben, allein in unseren
Gegenden wo er durch Subtraction der Kälte Grade ausgemittelt wird die für die Vegetation als bloss hindrend betrachtet werden müssen kann er wohl nur als eine negative Wahrheit betrachtet werden.

Schropp in Berlin hat seine neue Geognostische Karte 5 Deutschlands vollendet, mehrere Gegenden wo er gute Vorarbeiten gefunden hat wie jene von Hoffmann, Dennhausen cc. cc. sind ganz befriedigend ausgefallen, Böhmen ist leider ziemlich schlecht ausgefallen, die Karte von Niepl scheint ihm fremd geblieben zu seyn, und gesagt hat er auch Niemand. 19


Die meteoorologischen Ereignisse haben sich in diesem Jahr gar sonderbar gestaltet. Im Monath Juni wo in Deutschland nur einzelne Gewitter-Regen fielen regnete es hier fortwährend, seid dem 22ten Juni hersch ab perennierende 30 Troknis und kein Gewitter ließe sich hören als am 18ten Juli und 16ten August, diese waren aber eigener Art, Stratus wurden durch Wind geschichtet, aus diesen Schichten kam Blitz
und Donner, wurden in einen unbedeutenden Nimbuß aufgelöst; bei einem fortwährenden SW: Wind stieg und fiel der Barometer, der Thermometer fiel von 20 auf 8 und stieg wieder auf 20 herauf; ohne daß hierdurch eine ordentliche Cumulusbildung bedingt worden wäre, es scheint gleichsam als wenn durch die gewaltige Trockene der Erdkruste die Wechselwirkung mit der Atmosphäre ausgehoben wäre, es fällt kein Thau, es erstreigt kein Nebel. Heute Morgen lag rund um längst dem ganzen Horizont von SW. bis Norden ein schwarzer Streif ähnlich einem verdichten Rauch aus welchem sich weiße Stratus gegen Osten hin entwickelten, um 6 Uhr Frühstand der Therm: schon auf +14, Mittag +20 1/2, ein Nordost schob die Stratus zusammen, es donnerte und blitze, bildete einen Nimbuß der 10 Minuten dauerte, und es wurde wieder so heiter als bevor, indes entladen sich alle Gewitter im steirischen Gebirge, die Bade Gäste in Innsbruck wissen sich nicht vor Regen zu retten — Was bestimmt diesen Unterschied in Regionen die in gerader Linie nicht so weit von einander geschieden sind?


Die Ankündigung der Reise des Prinzen Bernhard nach Nordamerika von Luden angekündigt erwartete ich mit Verlangen.

Unter so vielen treffenden Stellen der tiefsten praktischen Menschenkänüntnis in den Xenien hat mich die Stelle: Ein alter Mann ist stets ein König Lear als eine Wahrheit überrascht die ich oft gefühlt, mir aber nie ganz deutlich gemacht habe. Ja wohl ist die Jugend um ihretwillen hier, und gerade dieses wolle mir nicht immer recht zu Sinn, das treffende Worth hat mich für immer beruhigt, das hindert indessen
keineswegs daß ich mich der Jugend in des Freundes Haus zu wohlwollender Erinnerung empfehle
treu anhänglich
A. G. Sternberg.

53. Sternberg an Goethe.

Brzegina den 30ten Oct. 1827.

Daß sich an der Brust des Freundes ein neuer Stern würdiger Anerkennung angereiht habe, wurde von allen treu Anhänglichen mit großer Freude vernommen.

Den Beschuß des heurigen Reife Cyclus machte die Versammlung teutscher Naturforscher und Ärzte in München, ein bewehrter Freund, welchen der König nach seinem Portraite das er in Weimar gesehen sogleich erkannte, wird bei seiner Rückreise über diesen Verein Nachricht ertheilt haben. Am erfreulichsten scheinet bei dieser Anstalt daß durch sie der Mangl einer Hauptstadt in Teutschland ersetzt wird in welcher von Zeit zu Zeit die Naturforscher zusammentreffen können um sich über alles was dem Fortschreiten der Wissenschaft fronißt oder als Hinderniß im Wege steht zu besprechen. Ja es gewahren diese gesellschaftlichen Wanderungen aus einer teutschen Hauptsstadt in die andre noch den größeren Vorteil daß man in den Sammlungen einer jeden neues vorsindet, und durch Vergleichung des schon Gesehenden von der Richtigkeit der Bestimmung Überzeugung gewinnt. Größer ist vielleicht noch der Vorteil daß Menschen die sonst unerkannt oder wohl gar verkannt durch ihr ganzes Leben nebeneinander einher gegangen wären sich nun als Wissenschafts Verwante aussuchen und ein Verhältniß zu einander gewinnen, statt einander zu bekritteln und schämslustig zu recensieren. Das wichtigste endlich ist wohl dies daß die Ministerien welche durch andre oder persönlich
an diesen Versammlungen Theilnehmen, zu der Überzeigung
gelangen daß es mit dem redlichen Forschen auch wirklich
ehlich gemeint sei, woran die Geisterseher unserer Zeit sich
lange zu glauben strebten. Die im künftigen Jahr zu Berlin
abzuhaltende Versammlung wird wahrscheinlich die Brücke bil-
den um in die oestreichischen Staaten überzugehn und die dort-
tigen Naturforscher die noch immer wie der Gremiten Krebs
sich in ihr Geheime vertrieben an das Licht zu ziehen und zu
großerer Thätigkeit anzuregen. So hätte dann das Wandern
abermaßs einen schönen, heilsamen Zweck erreicht. Der Himmel
gönne dem wissenschaftlichen Streben in unserem teutschen
Vaterland noch lange Friede und Ruhe, so wird sich eine Thä-
tigkeit entfalten wie sie die Welt nur in einem Jahrhundert
nach langer Künstlerschaft nach Erfindung des Druckes, bei weit
gerinern Hilfsmitteln erlebt hat.

In den hier beigeschlossenen zwei Heften der Zeitschrift
des Museums ist, im Septemberheft St: Wenzl im Fürsten-
rath zu Regensburg aus der alten Legende des Heiligen, und
im October Heft Kassa und Biwoi aus der Chronik von Hagek
entnommen, welches die Redaction anzuzeigen versäumt hat; in
Hagek ist jedoch bloß die Erzählung des Chers den Biwoi
lebend nach Prag getragen und mit einem Häuschlag getötet
hat, das übrige ist Schöpfung des Dichters. In der Recension
des Romans die Schweden vor Prag hat Recensent der Ver-
sasserin darin Unrecht gethau daß er die Gemälde in dem
Waldsteinischen Hause in Prag als späther von Rainer gemalt
angiebt, sie sind wirklich gleichzeitig, die übrigen chronolo-
gischen Rügen sind gegründet, und manche topographische
[Fehler] die leicht hätten vermieden werden können über-
gangen. Über diese merkwürdige Belagerung werden dem-
nächst die Original Unterhandlungen mit den Schweden die
bei der Prager Universität vorgefunden wurden, nachgeliefert
werden. Den Roman empfehle ich indessen den Damen zur
Lektüre, er gehört zu den gelungensten welche Fr: v. Pichler geschrieben hat.

Die kleine Zugabe der Anleitungen zu den Witterungsbeobachtungen hat nur den Zweck zu zeigen, wie die öconomische Gesellschaft die meteorologischen Beobachtungen mit den öconomischen Wahrnehmungen zu verbinden strebt, die Abbildungen der Wolkenformen wurden in meiner Abwesenheit veranstaltet, sonst würden jene aus der Morphologie gewählt worden jeñ die bestimter und deutlicher die Wolkenbildung versinnlichen. Es werden sich bei diesen combinierten Beobachtungen wahrscheinlich durch örtliche Lagen bedingte Anomalien ergeben, auf deren Wichtigkeit in Bezug auf die geographische Verbreitung der Pflanzen schon Mirbel in seinen Recherches sur la distribution géographique des plantes, in dem letzten Band der Annalen oder Memoires du Museum hingedeutet hat. Überhauptś hat Mirbel strengere Anforderungen zu diesem Zweck aufgestellt, als die bloße mittlere Temperatur einer Gegend, besonders für jene Regionen wo der Cyclus der Vegetation durch strenge Kälte gewaltsam geschlossen wird, wo die Pflanzen bei vollkommenem Stillstand der Säfte gleichsam schlafen, daher diese Zeit hindurch (wenn sie nicht erfrühen) gar nichts empfinden. In solchen Gegenden müsste wohl der Mitteldurchschnitt von 9 Monathen meiner Meinung nach der geeignete seyn, die mittlere Temperatur durch Subtraction der Kältegrade ist unnatürlich weilen das Pflanzenreich in dieser Zeit sich gegen die Kälte wenn sie nicht in das innere der Substanz eingreift durchaus indifferent verhält.

Ohne zutrefflich zu seyn darf ich wohl den Wunsch äußern bald wieder etwas von dem geliebsten und geehrten Freund zu vernehmen.

treu anhänglich

Sternberg.
54. August von Goethe an Sternberg.

Schon längst war es mein sehnlichst Wunsch gewesen so kurz und bündig als möglich die Empfindungen auszusprechen, welche das schöne, meinem Vater in vorgeschrittenen Jahren höchst erwünschte Verhältniß zu Ew. Exc. bey mir erregt und unterhält, zu beteuern daß ich deshalb eben so viel Liebe und Reigung gegen Hochdieselbe empfinde, als Ihre persönliche Gegenwart mir an reiner Verehrung eingefloßt hat.

Wenn ich hiezu in dem Augenblick da meine glücklich entbundene Frau mich mit einer gesunden Tochter beschenkt, die schätzlichste Gelegenheit finde, so wird es als eine natürliche Folge erscheinen, daß auch ich, als ein so viel jüngerer, hochdenkenselben verbunden zu sein wünsche. Deshalb ich denn mir die Freyheit nehme das Anliegen zu äußern: Ew. Excellenz mögen sich zu den Freunden gesellen, welche als Taufzeigen unseres Kindes aufzutreten sich geneigt erweisen haben.

Mein Vater, welcher Wunsch und Bitte mit den meinen vereinigt, empfieht sich zu fortdauernder Theilnahme, ich aber habe die Ehre mich in vollkommmer Verehrung zu unterzeichnen.


55. Goethe an Sternberg.

Wenn ich schon, von manchen Seiten her, verschiedentlich Kenntniss erlangte von dem was in München vorgefallen; so betraf doch solches mehr das Außere, welches denn ganz stattlich und ehrevoß anzusehen war, als das Innere, die Mittheilungen nämlich selbst. Hier kommen mir denn die Vorlesungen des würbigen Freundes, von deren Inhalt ich schon vorläufig unterrichtet war, als ein vorzüglich leuchtender Stern.

Sternberg's Werke I.
entgegen, wenn des Uebrigen, mit wenigen Ausnahmen, nur als anmaßlicher Außerungen und langweiliger Nachklänge gedacht wurde.

Um so erwünschter ist es mir aus zufriedenlicher Duelle zu vernehmen, daß wenigstens der Hauptzweck, des näheren Bekanntwerdens und zu hoffenden wahrhaften Vereinigens unserer Natursforscher, nicht verrückt worden. Schon daß man sich über den Ort vereinigt, wo man das nächste Jahr zusammen zu kommen gedenkt, giebt die besten Hoffnungen und gewiß ist die Versammlung in Berlin, unter den Auspicien des allgemein anerkannten Alexander von Humboldt, geeignet uns die besten Hoffnungen einzuflößen. Aus dem Norden werden auf alle Fälle mehrere Glieder sich einfinden; liebe sich's veranlassen daß böhmische und österreichische Männer hinzutreten und alsbann für das folgende Jahr die Gesellschaft sich, unter dem Vorsitz des verehrten Freundes, in Prag versammelte, so wäre der größte Schritt gethan, welcher zur Annäherung der verschiedensten deutschen Völkerschaften und zu deren Zusammenwirken den gründlichsten Anlaß gäbe.


Indessen machen die Herren vom Globe meinen friedlichen und zutraulichen Gesinnungen ein böses Spiel. Ich hoffte sie sollten sich der, nach Auflösung der Deputirten
Gammer wieder eintretenden Preßfreiheit mit Mäßigung bedienen, und wie zeither, mit geistiger geschmackvoller Freiheit, die Angelegenheiten behandeln, wie solches auch ihrer Stellung gar wohl geziemt hätte; aber man sieht aus dem Hergange, daß hier an keine Mäßigung, noch viel weniger an Composition zu denken sey; denn sie betragen sich seit dem 8. November außer allem Maße, in einer Art die auch ihr bester Freund nicht billigen kann. Indessen ergiebt sich aus diesem Symptome, daß, bey den vorseyenden Wahlen, eine Art von Kampf auf Leben und Tod eintrete, wo wir denn den Erfolg freysich nur zu erwarten haben. So versank ja auch die ägyptische Flotte im Hafen von Navarin ohne unser Zutun, so warfen vor so viel Jahren die Nordamerikaner die Theekisten ins Meer, und so wird es überall einen Bruch geben wo der obschwebende Antagonismus nicht aufzulösen oder noch eine Zeitlang hinzuhalten ist.

In denen mir übersendeten Heften der böhmischen Jahrbücher hat mich bis jetzt der kurze Abschluß über die so gründlich erfolgte und durchgearbeitete Angelegenheit unserer unterirdischen Flora am meisten ergötzt und erbaut; denn hier sehen wir doch einmal wieder Ubereinstimmung und Mannigfaltigkeit, Gleich- und Nachzeitiges in großer Breite aufgehellt und wahrhaft belehrend.

Was die Versuche die isothermen Linien zu bestimmen betrifft, so bin ich völlig Ihrer Ueberzeugung. Es gibt calculables und incalculables, man stelle sich wie man wolle und es gehört mehr als Ein Maßstab dazu um sich in dem Unerforschlichen nur einigermaßen zu finden. Von der Nähe und Ferne der Sonne hängt im Ganzen entschieden der Wärmegrad ab, er steigt und fällt sich ruhig auf und abbewegend, wie man an der graphischen Darstellung eines Jahres sich am besten verständnischen kann, zunächst folgt die Gebirgshöhe und dann tritt eine Million Nebenbedingungen ein. Geht doch der
Thermometer im gleichen Augenblicke verschieden in diesem und jenem Schatten eines und desselben Gebäudes. Doch lassen wir jene genauen Beobachter und Rechner ihr Geschäft betreiben, und benutzen ihre Arbeit, nach unssrer Art, zu unsfern Zwecken.

Von diesen und vielen andern Dingen mag ich gerne schweigen, aber ich empfinde tief das Glück dessen der sich zu bescheiden und alles von ihm irgend Entdeckte zu irgend einem praktischen Lebensgebrauche hinzulenken weis; wie denn die Engländer hierin unsre unnahhmliche Muster sind. Man erinnere sich nur was seit Volton und Watt von Kräften entdeckt und angewendet worden, bis Perkins auf das Grenzenlose gelangt ist. Ich habe nichts dagegen daß man hier auch berechnet, aber zuletzt werden doch alle diese Maschinen nur organisch durch den praktischen Menschengeist, der zur Wirkung und Richtung nur durch Mäßigung sich befähigt.

um nebenbei, wie man jetzt gar schießlich wieder thut, die eigentliche geprüfte Lehre an den Rand zu drücken. Allein das Schifferlein geht so schnell den Strom hinab, daß man gar bald wieder die Bucht aus den Augen verliert, wo man zu lan-

Welche eine große Gabe Napoleons Leben von Walter Scott für mich seyn würde habe ich seit der ersten Ankündigung gefühlt und deshalb die Menschen, wie sie auch sind, erst ausreden und ausflatschen lassen; doch enthalte ich mich nunmehr nicht länger und nehme das Buch getrost vor. Er ist 1771., gerade beim Ausbruch der Amerikanischen Revolution, geboren, ihm ist, wie mir das Erdbeben von Jaffalon, so der Theekasten-Sturz bey Boston, ein Jugend-

cindruck geworden, und wie viel Wundersames hat er, als Engländer, bey sich müssen vorübergelassen. Meine Be-

trachtungen darüber theil ich gelegentlich mit.

Auch schon vorläufig fand ich das Publicum sich betra-
gend wie immer. Die Kunden erlauben wohl dem Schneider

hier und dort ein gewisses Tuch auszunehmen, den Rock aber

wollen sie auf den Leib gepaßt haben, und sie beschweren sich

höchlich, wenn er ihnen zu eng oder zu weit ist; am besten

befinden sich in den polnischen Schlafröcken des Tages und

der Stunde worin sie ihrer vollkommensten Bequemlichkeit

pflegen können, da sie, wie wohl erinnerlich, sich gegen meine

Wahlverwandtschaften wie gegen das Kleid des Nessus ge-
bärdet haben.

Borstehendes welches schon einige Poststage liegen ge-
blieben, möge denn, soviel auch noch zu sagen wäre, seinen

Weg antreten und geneigtest aufgenommen werden. Der ver-

ehre Freund weiß zu sichten, zu ordnen, zu suppliren und zu

verzeihen.

So eben nimmt der Druck des neuen Heftees von Kunst

und Alterthum seinen Anfang, wo ich abermals gar manches

als Surrogat freundschaftlicher mündlicher Unterhaltung anzu-
sehen bitte. Der böhmischen patriotischen Monatschrift wird
dasselbst nach Würden zu gedenken seyn.

Darf ich bitten den Barometerstand des nun ablaufenden
Jahres am Schlusse desselben, wie solcher auf Brzegina ist be-
merkt worden, mir in graphischer Darstellung zu über senden; 5
die gleichzeitigen Erscheinungen, auf der Sternwarte zu Jena
aufgezeichnet, erfolgen sodann baldigst.

Die Vermehrung unsrer Familie um ein weibliches Mit-
glied wird mein Sohn zu vermelden und eine geziemende Bitte
hinzuzufügen sich die Freiheit nehmen.

Weimar 27. Nov
1827.

treu angehörig

F. W. v. Goethe.

56. Goethe an Sternberg.

Gegenwärtiger Sendung füge nur Weniges hinzu, mit
dem Wunsche, daß das darin enthaltene Alte und Bekannte nicht 15
veraltet und unbedeutend möge geworden seyn. Von dem
Augenblitte aber habe ich zu vermelden, daß wir heute, den
18. Januar, bey 28½ Barometerstand, also beinah den höch-
sten unseres Ortes, 20.° Kälte haben welches sehr empfindlich
absticht gegen [die] bisherige laue Witterung. Nun würde ich 20
bitten vorerst um die Barometer- und Thermometerstände des
Januars von Prag oder Brzegina, sodann aber um die Baro-
meterstände des lezten Ortes, von 1827 allenfalls in graphi-
scher Darstellung, wogegen ich die diesseitigen im Paralleli-
ism zu erwiedern nicht erneuern würde; wie sich denn auch die 25
graphischen Darstellungen der nächst vergangenen Jahre nach
und nach einstellen werden.

Bey der Unmöglichkeit die Naturbetrachtung anders als
im Einzelnen fortzuführen habe doch einiges Bedeutende im
Laufe dieser Monate erhalten: durch die Vermittlung der 30
Elbersfelder deutsch-amerikanischen Bergwerks-Direktion erhielt

Ferner muß ich von einer artigen Pflanze sprechen, die gewiss auch schon in Ihren Besitz gekommen, ein Blümchen jüge ben. Die Stengelsblätter verleugnen die Lilienart nicht, man hält sie dem Anthericum verwandt, konnte aber noch nichts genaues bestimmen. Die Pflanze treibt einen fadenartigen Blütenschmuck, an welchem die Blüthenen, erst seltenen dann gebrängter vorkommen, bis sie sich endlich quirlartig entwickeln und ganz abschließlich einen Blätterbuschel treiben. Aus diesem entwickelt sich eine derbe Masse Luftwurzeln und wenn sie der neuen Pflanze Ruhm gegeben haben, treibt auch diese, im Schweben, abermals einen Fadenstengel u. s. w. Es kommen also gewissermaßen Luftstolonen zur Erscheinung, deren verbindende Fäden jedoch blühen und an ihrem Geburtsort wohl Frucht tragen. Der Botaniker der diese Pflanze selbst beobachtet hat, wird über meine Beschreibung lachen; ich habe mir die botanische Terminologie, so sehr ich sie bewundere, niemals zuneigen können.

Manches andere mitzuteilen verspäre, damit diese Sendung nicht aufgehalten werde. Nur jüge noch hinzu, daß unsre güldigsten Herrschaften sich für den Moment sämmtlich wohl befinden, wobey wir uns besto zuverlässiger beruhigen, als ein erprobter Arzt überall zur Seite steht und die Folgen unvermeidlicher Zufälligkeiten flüglich abzuwehren weiss.

Mich zum allerbesten und schönsten empfehlend

Weimar
den 18. Januar
1828.

treu angehörig

J. B. v. Goethe.
57. Sternberg an Goethe.

Prag den 25ten Febr. 1828.

Wie sehr mich das Schreiben vom 27ten Nov: und die Sendung vom 18ten Jenner beglückt habe kann ich nicht hinreichend ausdrücken, die Menschen die sich in den polnischen Schlafstöcken des Tages und der Stunden so behaglich fühlen, sind mir seitdene noch bemerklicher geworden. Ein anderer Brief an eine Schülnerin des hiesigen Zeicheninstituts geschrieben ist uns zur Hand gekommen, der Präsident Gf Franz Sternberg und Director Bergler haben sich Abschriften davon genommen, das gute Kind trägt ihn an ihrem Herzen als ein Amulett das sie auf dem rechten Weg leiten wird, sie bringt ihn manchmal zu dem Director der ihr dann die einzelnen Stellen wieder vorliest, und so viel es ihr dermaliger Standpunkt gestattet sie in den tiefen Sinn der väterlichen Worte einzuweisen trachtet. Es fehlet der hiesigen Jugend nicht an Luft und Geschick sich auszubilden, allein es ruht auch auf ihr der Typus unseres Zeitalters der Zeit vorzugreifen, den Pinsel zu erfasen, sich in bunten Farben zu ergeben, noch ehe sie mit sicherer Hand und richtigem Blik das Ebenmaas der Formen genau darzustellen vermögen. Unter drei Jünglingen der hiesigen Zeichenschule welche sich dermalen in Rom befinden ist einer namens Führich ein wahrhaft genialer Künstler der ein ausgezeichneter Maler geworden wäre, wenn er nicht von Gönern zu hoch gestellt sich selbst überschätzt, die Schule früher verlassen hätte, als er der richtigen Zeichnung vollkommen Meister war; er wird Beifall und Ruhm erlangen, aber schwerlich jemals sich zur Vollkommenheit aufführen.

Der Monath Jenner hat sich durch seine rasche Abwechselungen und die Anomalien in der Vertheilung der Rälte sehr merkwürdig gemacht, dieser Umstand wird erst ganz auffallend erscheinen wenn die Nachrichten von ganz Europa gesammelt
jein werden, das Bekannte ist indessen schon hinreichend um einige anzumerken, 3: B: zwischen Prag, Brzezina, und Wien die Progression des Bar: und Term: Standes beider ersten Orte, diese scheint sich auch noch weiter fortgesetzt zu haben, denn in Odessa erreichte die Kälte erst am 28ten Jenner — 22°; dagegen waren auf weit geringeren Entfernungen die Grade der Kälte sehr verschieden, von — 11 bis — 22, unser Astronom hat diese Verschiedenheit auf eine Weise zu erklären gesucht, welche auf zu wenig Daten beruht, diese örtliche Verschiedenheiten möchten wohl doch in der Atmosphäre selbst zu suchen sein. Es ist bekannt das große Erdbeben den Zustand der Atmosphäre durch frei gewordene Wärme und elektrische Erscheinungen sehr verändern. Das bedeutende Erdbeben welches am 29 Nov: halb Bogota zerstörte mag daher die erste Veranlassung zu einer solchen gewesen sein, die Erdbeben in Vissabon, in Ungarn, bei Urach, auf der Schwäbischen Alp, die häufigen Gewitter in Deutschland, Ungarn, Böhmen im Monath Jenner, welche sich gerade in jener Zeit geäußert haben wo der rasche Übergang von Wärme zu Kälte eintrat, möchten wohl als Folgen jener ersten Störung betrachtet werden können, die örtlichen Anomalien, Praelositionen oder Successionen mögen daher, wie die entstandenen Gewitter, Folgen elektischer Erscheinungen und Störungen in der Atmosphäre gewesen sein, es wäre sehr interessant alle Nachrichten deren man habhaft werden kann aus allen Welttheilen darüber zu sameln, vorzüglich aber in Europa, und eine Darstellung nach der Kreuzlinie der Längen- und der Breiten Grade darüber ausfertigen zu lassen, um über die Fortpflanzung der Erscheinungen in der Atmosphäre einen Begriff zu erhalten. Da von graphischen Vorstellungen eben die Rede ist so soll noch eine beigefügt werden welche die Eisenbahn von Pilsen nach Prag bezeichnet welche in diesem Frühjahr im Bau genommen werden wird. Sollte der Borwurf gemacht werden
daß sie einen zu weiten Umweg beschreibt so muß bemerkt werden daß bei einer Eisenbahn welche den doppelten Zweck hat die im Lande weniger verkauflichen Gegenstände sowohl nach der Hauptstadt, als mittelst der Moldau in die Elbe zu bringen, es hauptsächlich darauf ankommt sie durch jene Ge- genden zu führen wo die Frachten am zahlreichsten gefunden werden, dies sind bei uns die Steinkohlen, der Nitriol und Alaun, das Eisen und das Holz, in der Bauart sind wir von der Budweiser abgewichen, da wir den Quadersandstein in Menge besitzen und werden gegossene Schienen auf Stein legen.

Das überwendete Blümchen wahrscheinlich einem prolif- 
cierenden Anthericum angehörend ist hier unbekannt, die 
Eigenchaft einen Blätterbüschel am Ende des Blumenquirls 
anzusehen ist in dieser Familie eine fremde Erscheinung, Eu-
comis und Antherica können sich also bilden, aber Luft-
wurzeln sind bei Zwiebel oder Knollenpflanzen dieser Familie 
eine ganz unerwartete Entwicklung; wenn hier nicht eine blos 
anomalische Proliferierung zum Grund liegt, so ist diese Pflanze 
etwas ganz neues und unbekanntes.

Unter die anomalen Erscheinungen dieses Winters gehört auch jene eines großen alten Wolfs welcher sich mitten 
in Böhmen im Rauzimer Kreise wo es mehr Haasen Gärten 
as bedeutende Wälder giebt ganz ruhig in einem kleinen 
Waldchen nahe an der Wohnung eines Abbekers niederlies, er 
war bei dem ersten Schnee schon am Ende Oktober geführt, 

auch von Menschen gesehen, da aber seid Menschengebenen 
kein Wolf in jener Gegend gesehen wurde, er sich auch gegen 
Hundes und Menschen keine Grenzen erlaubte, so hielt man 
 ihn für einen der Hunde des Abbekers und ließ ihn ruhig sein 
Wesen treiben und lachte alle Leute aus welche einen Wolf 
gesehen haben wolten. Zu Ende Decemberes wurde endlich in 
jenem Waldchen auf Haasen gejagt, und an deren Stelle der 
Wolf von einem Jäger erlegt, er ist nun in unserem Museo
aufgestellt; diese Anecdote wird vielleicht Seiner königl. Hoheit den H. Großherzog als einen Jagdsfreund interessiren.

Von der Instruccion für die meteorologischen Beobachter und Berichterstatter wird ein anderer Abdruck beigelegt mit der Bitte den zuerst überschiften, der ganz fehlerhaft abgedruckt ist, zu vernichten.

Durch die Vermitlung der Elberfelder Bergwerks Direction hoffe ich einst auch Ausschlüsse über die Mexikanisch und Brasilianischen Pflanzen Abdrücke aus der Kohlenformation zu erhalten, mehrere junge Deutsche welche dahin abgegangen sind haben es versprochen, indem würde ein Worther der Erzuberung von dem Freunde mehr wirken als alle Versprechen, es ist die große Frage noch unentschieden, war die erste Vegetation auf beiden Erdhälften dieselbe? oder verschieden? Sechs genaue Abbildungen dortiger Pflanzen Abdrücke aus der Stein- formation würden hierinn einen großen Ausschluß geben, denn es kommt nicht auf Identität der Arten sondern auf jene der Familien und Gattungen an, diese Angelegenheit sei dem Freunde bestens empfohlen —

treu anhänglich

R. G. Sternberg.

58. Goethe an Sternberg.

In Hoffnung daß meine Sendung vom 27. November vorigen Jahres glücklich angelangt und von dem verehrten Freund gesehn geneigt aufgenommen sey, äußert gegenwärtiges nur eine bescheidene Bitte, um die zwei letzten Monate namentlich der vorjährigen Zeitschrift. Ich habe mich diese Tage her mit den zehn ersten Stücken beschäftigt, ihren Inhalt methodisch geordnet und den Werth des Ganzen dadurch an den Tag zu stellen gesucht. Nun wünscht ich den vollen Gehalt des Jahr-
ganges und wohl findet sich gerade etwas Günstiges zu Be-
reicherung meines Cabre's.

Hierzu füge ich die angenehme Nachricht, daß unsere gnädigsten Herrschafsten eines erwünschten, ihren Jahren zukommenden Wohlfeyns' genießen. Frau Erbgroßherzogin ist nach Berlin und wir erwarten und wünschen jeden Augenblick Nachricht von der glücklichen Niederkunft der Prinzess Carl. Auch der treue Angehörige findet sich noch immer in dem Falle seine Tage nützlich und fruchtbar zu bringen zu können. Nach Ostern wartet abermals eine Lieferung meiner Bändchen geziemend auf. Möge das Neue was ich dem Bekannten hinzu-
gesägt zu guter Stunde behaglich genossen werden.

Berehrend, stets eingedenk,

Weimar den 2. März 1828

angehörigst

Goethe.

59. Goethe an Sternberg.


Mit dem morgenden Poststage geht, auf Anordnung und
Befehl meines gnädigsten Herrn, welcher zugleich die leb-
haftesten Grüße sendet, ein Kästchen ab, enthaltend die pro-
blematische Pflanze.

Ich sende sie nach Dresden an Obrist von Verlohren,
welcher das Weitere besorgen wird. Das Exemplar ist auf der
Stelle belehrend, indem die wieder pflanzenbringenden Blü-
tenfäden daran befindlich sind.

Nach meiner Erfahrung verlangt sie eine sehr einfache
und mäßige Behandlung; sie will mehr kühl als warm stehen,
scheint eine feuchte Atmosphäre zu lieben, Licht, ohne gerade
Sonne zu verlangen; keine weitere Aufmerksamkeit fordert sie,
aber Geduld bis es ihr einsällt, ihre Eigenheiten aus Licht
zu bringen.

Die Quasi-Stolonen an dem übersendeten Exemplar wollen mir nicht recht gefallen, sie scheinen mir durch feuchte Wärme übertrieben und beinahe etiolirt, doch wird sich das alles bey ruhiger Bortung herstellen.

Weiter sage nicht für heute als den besten Dank für die neuliche Sendung der vier Zeitschrift'shefte, um deren successive Fortsetzung ich angelegentlich bitte.

Weimar
den 22. März
1828.

treu angehörig

J. W. v. Goethe

60. Sternberg an Goethe.

Prag den 5ten Mai 1828.


erschienen, zwischen 12 Cypressen welche in gleicher Höhe mit
den Pilastern bis an das Gesimsre reichten, waren die mannig-
faltigsten Blumen in Reihen aufgestellt und gruppiert, die
Damen selbst herrliche Blüthen hatten sich mit Guirlanden
von Camelien, Rhododendron, Pelargonien umwunden, Fraü-
lein Bray welche Tags vorher eine botanische Exursion mit
uns auf den Geisberg gemacht hatte, erschien mit Daphne
neororum und gentiana verna die sogleich alle Botaniker an-
lockten, eine herrliche Beleuchtung bei dem heitersten Himmel
gab dem Ganzen einen Nimbus von Glanz der das Fest ver-
herrlichte.

Aus Brasilien sind neue Sendungen von dem Natur-
sforscher Ratterer eingetroffen welche abermals manches neue
an Vögeln, Fischen, Schlangen cc. enthalten, besonders merk-
würdig ist ein kleiner Colibri mit zwei kleinen Schöpfen aber
15 den beiden Augen welche im Sonnen Schein gleich zwei Edel-
steinen in den Farben des Regenbogens schimmern, dann eine
Rabenar (t, von welcher zwar ein Exemplar in dem Pariser
Sammlungen ohne Angabe des Vaterlands vorhanden war.
Der Körperbau gleicht jenem einer Auster, die Brust ist nakt,
20 wird aber von einer freistehenden beweglichen Federschürze be-
deckt, das Gesieder ist schwarz, der Kopf wird von einem, von
Halse aufsteigenden Federschopf gleich einem gezierten Helm
gebildet überragt, und vorne an dem Schnabel durch finger-
förmig emporstehende weisse Fiefe emporgehalten. Das 41te
30 Heft der brasilianer Pflanzen ist vollendet, der erste Band der
Reise vorbereitet, die vier Kupfer welche ihn begleiten sind von
Enders nach der Natur gezeichnet und von den besten Künst-
Lern in Wien geflochten, Sr: Maj: der Kaiser und der Akademie
Director recensieren sie mit der größten Genauigkeit, sie werden
gut ausfallen. Prof: Mohs hat die Mineralsien Sammlung
neu aufgestellt sie nimmt sich sehr gut aus, seine Vorlesungen
werden häufig besucht. Es ist Hoffnung vorhanden dass heiser
mehrere österreichische Natursforscher bei der Versammlung in Berlin erscheinen werden.

So bald das Mai Heft der Zeitschrift ausgegeben wird soll eine weitere Sendung erfolgen.


treu anhänglich

F. G. Sternberg.

61. Sternberg an Goethe.

Brzezina den 3ten Juni 1828.


Die Reise seiner Hoheit des Herzogs Bernhard wurde 20 mit Aufmerksamkeit gelesen, und mit Erstaunen bemerkt mit welcher Genauigkeit und Ernst dieser junge Fürst selbst alle jene Gegenstände welche gerade nicht zu den Lieblingsfächern gehörten sorgfältig beobachtet und aufgezeichnet hat.

Eine stürmische Zeichnung eines höchst problematischen 25 Abdrucks wird hier zu geneigter Beurteilung vorgelegt. Die bequemere Methode des Pater Kircher ist leider in unseren Tagen wo man mehr wissen als glauben will verloren, das Wissen in der Erde diesem Schoos unterliegt indessen mancher Schwierigkeit.
Die erste Frage ob es wirklich ein Abdruck eines organisierten Wesens sei, möchte wahrscheinlich mit ja beantwortet werden können, weil auf drei Stücken welche vorliegen so- wohl die Sternfigur des ganzen, als die Strahlen die mit- unter einzeln abgebrochen zwischen dem ganzen liegen einander durchaus ähnlich sind, und beinah geometrisch dasselbe Maß beibehalten.

Die zweite Frage ob der Abdruck in das Pflanzen oder Thierreich gehöre, muß etwas weitaufger erörtert werden.

Diese Abdrücke werden in dem Thoneisenstein zu Kruischnac- hora im Beranuer Kreis gefunden, dieser Eisenstein liegt mitten in der Übergangsformation, und gehört der Periode nach zur älteren Steinkohlenbildung, Kieselschiefer und Thonschiefer dienen ihm zur Sohle, ein feinkörniger Quarzsand oder Sandstein zum Dach, Thonporphy, Mandlstein Porphy, Grau- wackenschief, und endlich Übergangskalkstein der bis nach Prag reicht sind seine und der Kohle Begleiter, in allen diesen Gebirgen so wie im Eisenstein sind noch nirgends, außerhalb der Kohlenmulden Pflanzenabdrücke gefunden worden, Ab- drücke von Trilobiten, Belemniten, Orthoceratiten sind nicht selten, der Analogie nach wären daher thierische Versteinerun- gen eher darin zu erwarten als pflanzliche, die problematischen Abdrücke sind nicht in dem Eisenstein selbst, sondern in einem eisenhältigen Schiefer welcher Kluftausfüllungen im Eisenstein bildet, er gleicht dem Fineser Granwackenschief, in welchem die Trilobiten gefunden werden, er eröffnet sich gleich jenem auf dem Abdruck selbst so daß der Hohlabdruck auf der einen, der converge Abdruck auf der andern Platte gefunden wird, die Tiefe des Hohlabdrucks beträgt $2 \frac{1}{2}$ Linien die wohl keinem Blumenblatt zukommt, und eine Frucht würde in der Mitte eine Abzeichnung haben, die größere Wahrscheinlichkeit freitet daher für einen thierischen Abdruck. Warum sollten die Seesterne nicht auch ihr Vorbild in den Gewässern der Vorwelt gehabt
haben? Doch ehe man sich entscheidet müssen noch mehrere Exemplare aufgetrieben werden, dies ist nun die erste Sorge. F: 1 ist mit Hinwieglassung der Verkapselungen welche durch das Übereinanderliegen einzelner Strahlen nahe liegender Thiere entstehen so gezeichnet wie das ganze in vollständiger Form ausgesehen haben muß, F: 2 ist genau nach dem Abdruck; die ganzen Sterne haben 12 Strahlen, ein jeder Strahl ist 10 bis 12 Linien lang, 4—5 L: breit und 1½ b: die Abdrücke der Strahlen sind glänzend glatt als wären diese Körper mit einem Schleim überzogen gewesen, der mittlere Theil, der wahrseheinlich den Körper vorstellt, ist eine bloße Auffüllung der Steinmassa, etwas rauh ohne alle Begränzung der Form; so bald wie möglich sollen Gipsabdrücke gemacht werden.

In metheorologischer Hinsicht war der Monath May reich an raschen Abwechslungen, die so genannten Giismänner haben nachträglich ihr Worth gehalten, den 17 und 18ten hatten wir Fröste die die Blätter an den Wäldern bäumen zu Kohlen verbrannten. Was kann die Ursache seyn daß unter gewissen Breiten regelmäßig alle Jahre, die vorhergehende Witterung mag noch so warm gewesen seyn, in der Mitte des Monaths May Nord und Ostwinde eintreten welche die Temperatur so tief herabdrücken daß in höheren Gegenenden Frost eintritt? Diese Veränderung ist vorübergehend, dauert gewöhnlich nur einige Tage, trift aber periodisch gewöhnlich ein. Auf wie viel Grade der Breite sich diese Periodicität erstreckt, ist noch nicht ausgemittelt, die Gärtnner unserer Gegenenden kennen sie genau, halten sich strenge an die Regel die Hauspflanzen nicht eher auszureißen bis die Giismänner Panfraz, Servaz und Bonifaz, der 12. 13. 14te May, vorüber sind, und Friedrich der Große der seinem Gärtn die vermeinte Vorurtheil nicht gestatten wollte, mußte den Verdruck erleben daß seine schöne Orangerie zu Sanssouci vom Neif versengt wurde. Die Erklärung dieser Erseheinung wäre
wohl einer Preisfrage werth. Wenn die Beantwortungen 
ach nur dahin führten, die Breiten Grade zu bestimmen 
zwischen welchen dieses Ereigniß sich am östersten darbietet, 
so würde hierin vielleicht der Wegweiser gefunden werden 
der Grundursache nachzuführen. Im Ganzen haben wir 
uns über den Monath May nicht zu beklagen, er hat uns in 
der letzten Helfte bei anhaltenden S: S: W: Winden und 
ziemlich hohem Barometrstand Wärme und Feuchte gebracht 
welche auf die Vegetation sehr günstig eingewirkt haben. 
Schöner war jedoch der May des entwachsenen Jahres wo ich 
das Glück genoss an der Seite des verehrten Freundes den 
Zug der Wolken zu betrachten —

treu anhänglich

K. G. Sternberg.

62. Goethe an Sternberg.

Bev der vor einigen Tagen erfolgten Abreise meines 
 gnädigsten Herrn nach Berlin gab Derselbe mir den Auftrag 
auf das freundlichste zu vermelden, daß er zwischen dem July 
und August einer fröhlichen Zusammenkunft und Begrüßung 
in Töpfliz hoffnungsvoll entgegen sehe. Gegenwärtig begleit-
ten ihn meine Gedanken bey seinen Umgängen in Berlin, 
wo ihn wirklich ganz neue freudige Verhältnisse, wie sie in 
so hohen Jahren nur zu wünschen sind, auf das allerschönste 
erheitern.

Nun aber habe ich einiges anzukündigen, was nächstens 
wohl eingepackt, abgehen wird; es ist die dritte Lieferung 
meiner Werke, die ich mit dem Alten und Neuen was sie ent-
hält zum besten empfohlen wünsche; sodann ein architektoni-
scher Kupferstich zum Andenken des Großherzogl. Jubiläums 
von unserm DBDr. Goudray gezeichnet und von Schwerd.
geburt gestochen. Es war, welcher mir diese Sendung aufgebracht, empfiehlt seine Arbeit zu geneigter Betrachtung.


Vom Herrn Präsidenten Neeß von Esenbeck habe ich einige angenehme Mittheilungen. Auch ihm ward ein Exemplar der bewußten Pflanze zugesendet; er will etwas asphodelartiges daran erblicken.

Wie reich aber wird nicht diesmal die Ernte der naturforschenben Zusammenkunft in Berlin sich erweisen! Ich bitte mitzuteilen wer aus Böhmen und Oesterreich wohl hinzugehen möchte. Auch von Berlin einige Wortel und wäre das nicht möglich, nach der Rückkehr.

Ich darf über manches Mühsal mich nicht beschweren, weil ich leichthin mir auslade was nicht zu tragen ist. Aber
das darf ich sagen, daß es mir in der letzten Zeit fast unmöglich war, was ich wünschte und sollte fortzuführen und zu leisten. Ein neues Heft Kunst und Alterthum wartet nächstens auf.

Ganz unvermeidlich ist auch neuerlich die Beschäftigung mit den fremden Literaturen, der englischen, französischen und italienischen geworden; indem sie an uns Antheil nehmen verlangen sie gegenseitigen Antheil an ihnen; denn gerade die junge Masse der Nationen, die sich nach uns umsieht, lebt mit einer andern, die auf dem alten Eigenen beharrt, in Widerstreit, deshalb suchen sie sich durch uns zu stärken, indem sie, was an uns kräftig seyn mag, gelten lassen. Es ist ein eigenes Verhältniß das sich erst reinigen und zurück schicken muß, welches aber mehr Zeit erfordern möchte, als uns zum Mitwirken übrig geblieben ist.


Die Stücke März, April, May der würdigen Zeitschrift sollen mir sehr willkommen seyn. Nächstens hoffe Zeugniß meiner Studien der vorhergehenden Hefte zu geben.

Weimar

ten 10. Juni
1828.

Und so fortan

unwandelbar angehörig

J. W. v. Goethe.

63. Goethe an Sternberg.

In Hoffnung daß mein meldender Brief vom 8. d. M. werde angekommen seyn, mit höflichster Bitte Beygeschloß.-


Goethe.

64. Sternberg an Goethe.

Brzezina den 5ten Juli 1828.

Mit welchem herben Gefühl über den Wechsel der Dinge wurde nicht das Pentazonium Wimariense aufgerollt an dessen Stelle nun ein Katafalk die Trauer eines ganzen Landes auspricht! Den tiefen Ruhm des verehrten Freundes zu schonen, bis der kraftvolle Geist sich über den Sturm der Zeit, und das allgemeine Trauergefühl Weimars erhoben, in seiner ganzen Energie wieder hergestellt haben würde, schien Stillschweigen für den ersten Moment geboten, doch länger soll das Gefühl der fernen Verehrer des Verblühenen nicht vorbehalten werden.

Auf den 14ten Juli war bereits ein Quartier in Teplizes bestellt um das im entwachten Jahr verfehlte Wiedersehen zu begütigen, als ebendaher die unerwartete Trauerbotschaft eintraf. Nicht die Freunde und Verwante, nicht das ganze Land allein hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, ganz Deutschland muß sich an dieser Baare erinnern, welche Geistesentwicklung, welche Förderung der Wissenschaften unter der begünstigenden Regierung dieses Fürsten, von Weimar aus- gegangen ist, und in die allgemeine Trauer des Landes einstimmen; doch wer könnte dieses besser beurtheilen als der verehrte Freund der alle Phasen dieser langen und merkwürdigen Regierung getheilt und an allem Großen und Guten das sie bewirkt den größten Antheil genommen hat?

Töllte sich eine Gelegenheit darbieten der verwitweten Großherzogin königl: Hoheit das Beileid auszudrüken das
ein aufrichtiger Verehrer beider so lebhaft fühlt, so wolle der verehrte Freund der Vermittler werden; Herrn Vaudreycour aber vorläufig den gebührenden Dank für die gültige Mittheilung der vorzüglichen Zeichnungen erstatten.

treu anhänglich

K. G. Sternberg.

65. Goethe an Sternberg.


Erst gegen Ende des Monats kam, auf Veranlassung Ihro Königl Hoheit der verwittweten Frau Großherzogin, mir die unerwartete, unerfreuliche Nachricht, der so verehrte als geliebte Freund habe sich, an einer gefährlichen Krankheit leidend, nach Prag begeben; doch fügte man die beruhigende Meldung hinzu, das Uebel habe sich wieder gehoben, worauf ich mich denn auch beruhigte und der frischen Hoffnung lebte,
der verehrte Freund werde sich in dem Grad wieder hergestellt finden, um die Berliner Versammlung der Naturforscher besuchen zu können, da ich denn meinen stillen Wunsch, diese edle Gesellschaft das nächste Jahr in Prag zu wissen, wieder belebt sah.


Schon war ich vorbereitet, freudige Nachricht zu geben, daß ich die zehn Wochen in Dornburg saß ganz der Naturlehre gewidmet, daß die Übersetzung ins Franzöfische meiner Metamorphose der Pflanzen mich zu jenen früheren Bestrebungen wieder zurückgeführt. Wie ich ferner bei dieser Gelegenheit ausmerksam beachtet, was die neueren Franzosen, besonders Herr Decandolle, in diesem Sinne gefordert haben. Dabei fügte sich's wunderbar, daß ich zwischen hoffnungsvollen Traubengeländern und reichbehangenen Rebhügeln lebte und unmittelbar darauf hingewiesen ward, was man neuerlichst zu Verbesserung des Weinbaues geschrieben, vorgeschlagen und versucht, deshalb denn auch die Physiologie des Weinstocks unmittelbar in der Natur zu studieren veranlaßt ward. Was soll uns das aber alles, wenn diejenigen sich zu entfernen drohen, mit welchen wir, gewissermaßen ausschließlich, uns über vergleichenden Gegenstände zu unterhalten wünschten.

Mehr füge daher nicht hinzu, als die Bitte, von dem Zustande des hochverehrten Freundes mich nicht unberichtet
zu lassen, damit die Einsamkeit, womit das Alter bedroht ist, in ihrem hohen fürchtbaren Wesen nicht fortschreitend heranbringe.

Vorstehendes war geschrieben, als Ihr Kaiserliche Hoheit die regierende Frau Großherzogin, aus Carlsbad zurückkehrend, mir mündlich versicherten: der verehrte Freund sey außer aller Gefahr und auf dem Wege vollkommener Besserung; daher ich denn mit doppelster Heiterkeit meine verehrte Gönnernin willkommen heißen konnte. An dieser höchst erfreulichen Nachricht mich wieder erholend, wag' ich, die schon längst bereit liegende dritte Sendung meiner Werke einpacken zu lassen und mehrere Schriften beizufügen, welche zum Andenken unseres verehrten Fürsten aus Licht getreten. Gewiß sind diese Bogen jeder Aufmerksamkeit werth, alle wegen ihres Gegenstandes, viele der Form und Behandlung willen.

Verzeichniß lege bey und sende das Paket zunächst mit der fahrenden Post.

In schmerzhaft geprüfter
Weimar den 5. Oktober 1828. Anhänglichkeit 20
J. W. v. Goethe.

Verzeichniß
A. Programm zum Trauerzuge und der feierlichen Bejegnung.
B. Trauerrede hierauf folgend.
C. und D. Gedichte zu dieser Gelegenheit von Niemer.
E. Parentalia der Academie Jena in Lapidarstyl.
F. Gesänge der Loge Amalia am 3. September.
I. Kurzgefaßter Nekrolog vom Canzler von Müller.
K. Trauer-Actus in Feua.
M. Deutsche Übersetzung von Ober-Consistorial-Director Peucer.

Weimar
den 5. Octobr
1828.

66. Sternberg an Goethe.

Prag den 15 Octb 1828.

Wohl hat Frau von Löm, noch ganz begeistert von
den angenehmen Stunden in Dornburg, mir die Grüße des
Freundes mitgeteilt; wir erfreuten uns seines Wohlseyns,
und lebten still und angenehm in Brgezina, wohin auch noch
Graf Bray sich gesellte. Am 16ten August wollten wir zu-
sammen nach Prag gehen, wo ich mir das Vergnügen ma-
chen wollte, meinen Freunden das Museum, und die Sehens-
würdigkeiten der Hauptstadt vorzuzeigen, als plötzlich ganz
unerwartet ein heftiges Fieber mit Rothe von mich überstie. Ich rieth nun meinen Freunden sich voraus auf den Weg zu
machen, bis ich ewann selbst nachfolgen könnte, welches sie
auch thaten. Indessen nahm das Fieber sehr zu, und ich
glaubte, nichts beßeres thun zu können, als mich ebenfalls
nach Prag zu verfügen, um mich den Händen geschickter
Ärzte zu übergeben. Es war gerade noch Zeit, weil wenige
Tage später die Reise nicht mehr hätte unternommen werden
fürnen. Drey Wochen lebte ich in einem sehr kranfen, auch
gefährlichen Zustande bis die Krankheit in ein ephemeres
halbverrücktes Fieber überging, welches bald alle 8 Tage,
bald alle 5 Tage, bald den 3ten Tag, und endlich alle Tage
erschien, und sich durch das berühmte Chinin im Geringsten
nicht stören ließ. Die Gefahr war nun vorüber, aber der Zustand immer noch klaglich, da er gar keine Beschäftigung zuließ. Seit 3 Tagen bin ich endlich auch fiebersfrei, und hoffe nun in eine wahre Convalescenz zu übergehen.


Ich sehe mit großem Vergnügen der nächsten angekündeten Sendung entgegen; sie wird die Tage meiner Convalescenz durch Manches erfreuen.


Mit erneuerter Hoffnung des Wiedersehens

treu anhänglich

Sternberg.

67. Sternberg an Goethe.

Prag den 22ten Jenn. 829.

Drei Hefte des Museums erscheinen hier sich einer günstigen Beurtheilung empfehlend, die Theilnahme an dieser Zeitschrift ist in Teutschland, wo man sich nicht überzeigen will daß in den österreichischen Staaten ein vernünftig freies Worth gedruckt werden darf, noch sehr gering. Beigelegt wur-
den die Resultate 5 jähriger metheorologischer Beobachtungen samt darauf bezüglichen Wirtschaftsberichten, sie werden in der Folge wenn sich Beobachter und Berichtsteller eingearbeitet haben werden an Interesse gewinnen.


Die Gesundheit ist bis auf eine zurückgebliebene Schwäche gänzlich hergestellt, das Frühjahr und Karlsbad werden hoffentlich die physischen Kräfte zurückführen und den Körper reisefertig machen um den verehrten Freund besuchen zu können.

treu anhänglich

K. G. Sternberg.

68. Goethe an Sternberg.

Ich habe diese Zeit her nicht gehört, mich mit Beobachtung jener wunderbaren Pflanze zu beschäftigen, seitdem ein bezeichnender Name, Abbildung und kunstgemäße Beschreibung sie noch weiter gemacht hat. Nachkommendes möge davon ein Zeugnis geben. Doch muß ich hier noch des Allgemein-Merkwürdigen gedenken, daß vielleicht keine prolisikere zu finden ist, welche gleichzeitig, und in so kurzer Zeit, so eine unendliche Menge von Blättern, Augen, Zweigen, Blumen und zugleich Wurzeln entwickelt. Denkt man nun, daß in ihrem Geburtslande die Blütenzahl sich vermehren und die Saamen alle reif werden, so reicht keine Einbildungskraft hin, eine so häufige, eilige Fortpflanzung zu verfolgen. Zwar hat der Mohr von jeher sich erhoben als eigen lebensreich und fruchtbar:

foecundum super omne germen me Deus fecit.

Dies mag denn von der Samenkapsel gelten; dafür wächst er aber auch langsam und einzeln in die Höhe. Man wird meine hartenäckige Aufmerksamkeit auf einen so beschränkten Gegenstand belächeln; es ist aber nun meine Eigenschaft, mich monographisch zu beschäftigen, und von so einem Punkt aus mich, gleichsam wie von einer Warte rings umher umzusehen.

In das Ganze ward ich wieder gezogen durch meinen Aufenthalt in Dornburg, inmitten von blumigbunten Terrassen, und sogar von Weinbergen, welche damals mehr versprachen als sie hielten.


doch eine Art von Fußpfad in die schwer zugängliche Vorzeit eröffnet.


Weimar
am jetztigen
den tagen
Januar. 1829
treu angehörig

J. W. v. Goethe.

69. Sternberg an Goethe.

Prag, den 19ten März 1829.

Die letzte Sendung wurde wie gewöhnlich mit Freude und Dank empfangen, begierig was denn die Menschen so sehr aufgeregt habe die Wahlverwaltungen wieder gelesen.

Die Anwendung des Lavoisierschen Systems auf das Organische Reich kann es wohl nicht seyn, da man einem jeden Leser oder Leserin, ihrer Jugend unbeschadet die Erfahrung zu- trauen kann, daß im organischen Reich weit mehr als im an- organischen Reagentien vorhanden sind um zu ergreifen, zu trennen und zu verbinden. Es mag wohl nur der kleine Zwittr erzähter Phantasien seyn der einen so tiefen Eindruck gemacht hat und aufgesessen ist indem er eine sehr unbequeme Mög-
lichkeit verwirklicht darstellt auf welche man ganz unvor-
hbereitet war.

Das Volk sah Moses bergab gehen
gehört strahlt sein Gesicht,
was ist sprach Zeit nicht auszustehn,
was andre diese Dinge sehen
und unser einer nicht.

Die besprochene Pflanze hat durch Schluss ihres Vegetations-
zyclus sich als ein Anthericum wofür wir es hielten bewehrth,
denn es ist dieser Gattung so wohl die dreisächrig Kapself
eigen, als die Abweichung, was von drei Saamen gewöhnlich
nur einer zu vollständiger Reife gelangt, die zwei anderen ent-
weder ganz abortieren oder nicht zu vollendeter Ausbildung
gelangen.

Auffallend ist allerdings die Reproduktionskraft in der Natur,
die gleichsam ängstliche Fürsorge damit das einmal
Vorhandene nicht mehr verloren gehe, das lebend Verlorene
wenigstens als Mumie oder Skelet aufbewahrt werde. Schon
auf der niedrigsten Stufe wo das Pflanzenreich sich an das
Thierreich anschließt und durch Wechselwirkung in einander
übergeht, sieht man die einfache Blase (Globuline) auffrischen
und eine Menge Körner ausstoßen welche wieder zu Globul-
linen sich ausbilden. Die Pflanzen auf höheren Stufen werden
bis zur Polyantrie gesteigert, können durch Wurzlausläufer,
Knospen und Saamen ins Unendliche vermehrt werden; Fische
legen Millionen Eier, Insekten (Spinnen, Vorkaufler) tau-
sende. Sehr richtig ist daher die Bemerkung des Heil. Augus-
tin bei Gelegenheit der Speisung von 5000 Menschen mit
wenigen Brodten und Fischen. Die Menschen staunen sagt er
ob diesen Wunder weil es ein außergewöhnliches ist, das viel
größere perennirende Wunder daß Millionen von Thieren wo-
sie wohnen und hinwandern täglich die ihnen angemessene Nah-
rungründig finden, bemerken sie kaum, weisen es sich täglich unter
ihren Augen wiederholt. Wie viele ähnliche Wunder der Natur-
kräfte und ihrer Anordnung geben sich nicht dem Naturforscher
kund? schon lange wäre kein Nadelholzbaum mehr vorhanden,
5 wenn menschliche Kräfte allein gegen die Nonnenraupe, den
Kiesersspinner etc. ankämpfen sollten, allein da mit diesen
Feinden der Vegetation zugleich auch ihre Feinde die Ichno-
neumons erwachen, die ihre TIER in die Raupe selbst und ihre
10 Mäden legen, so machen diese gewöhnlich im zweiten Jahre
dieser Calamität ein Ende. Hätten wir von alle dem was wir
zu beobachten vermögen den Schlüssel schon gefunden, es
würden sich der Wunder noch manche unter unseren Augen
twickeln, die alltäglich in der Natur erscheinen und eben
15 darum weniger beachtet werden.

Was man aber von dem andere Erdkruste und Wässrer
noch immer bekenden Eise jagen soll, ist eine andere Frage,
West und Südwinde sind eben so kalt als Nord und Öst-
20 winde, jedem Mittag thaut die Sonne, jede Nacht bringt von
—4—6 Grade Frost und bildet eine neue Eiskrust, das Eis
25 der Flüsse ist gebrochen ob Mangl an Wasser, auf Untiefen
hoch aufgetürmt wie die Eisberge im Nordmeer, selbst das
Schneeglöcken hat sich noch nicht zeigen können.

Es folgen hier die drei ersten Hefte der Zeitschrift des
Museums und eine vorläufige Biographie des Abbé Dobrowsky,
29 eine vollständigere wird in den Acten der Gesellschaft der Wis-
enschaften geliefert werden. Der Professor Bergler an der
hiessigen Academie bildender Künste ihr sehr krank, es ist sehr
zu befürchten, daß wir ihn verlieren werden.

Bald wieder etwas von dem verehrten Freunde zu ver-
nehmen ist ein feststehender Wunsch

des treu anhänglichen

K. G. Sternberg.
70. Goethe an Sternberg.

Für frühere Mittheilungen herzlich dankbar kündige
nur mit den wenigsten Worten und treuen Grüßen eine
abgehende Sendung an. Ich wünschte die Umtriebe, an de-
nen meine Lage leiden, verschwanden auch einmal, wie jene
so lange verfolgten, oder zogen sich, wie jene wenigstens
zurück.

Doch enthalte mich nicht zu bemerken: daß der einzige,
von mir noch gerettete Saame unsres Anthericums gar
löblich ausgegangen ist und das Pflänzchen, ohn ungeachtet aller
Wechselfälle, sich zu erhalten verspricht.

Da ich anfange merk' ich erst wie manches ich zu sagen
habe, doch will ich schließen mit der treuen Versicherung der
innigsten Anhänglichkeit und mit dem Wunsche von dem
Wohlbefinden des Verehrten auch nur die kürzeste Nachricht
zu erhalten.

In treuem Beharren

[Unterschrift]

Immer

I. W. v. Goethe.

71. Goethe an Sternberg.

Für die Mittheilung des meteorologischen Festes danke
zum allerschönsten; ich habe vergangenen Sommer, auf den
Dornburger freyen Höhen, täglich und stündlich den atmo-
osphärischen Phänomenen meine Aufmerksamkeit gewidmet.
Wie ich mir selbst davon im Stillen Rechenschaft gebe läßt
sich nicht sogleich folgerecht aus sprechen.

Der größte Gewinn unserer meteorologischen An-
slalten war mir die Anerkennung des entschieden gleichför-
migen Ganges der Barometer, in Bezug auf ihre Höhen-
stellung über dem Meere. Ebendaßelbe sagt die Vergleichung
aller von mir sorgfältig gesammelten auswärtigen Beobach-
tungen. Ich finde mich im Stande diese Gleichförmigkeit von Dublin bis Charkov nachzuweisen und bin davon so überzeugt daß ich unsre Beobachter darnach controlire, und Tag und Stunde zu wissen glaube wo nicht genau beobachtet wor-
den, deshalb mir denn auch die von den Ihrigen angege-
benen Abweichungen verbächtig sind. Hiebei bient denn freual-
lieh zur freyeren Uebersicht die graphische Darstellung.

Ich kann ein sehr hübsches Beispiels anführen: Ein Beobachter hatte einen unverhältnismäßig tiefen Barometer-
stand als ein anderer angegeben; es fand sich bey genauerer Untersuchung daß der Erste die ganze Nacht durch beobachtet
hatte, der Andere nur bis 10. Uhr. Der tieffte Stand war
morgens um drei Uhr, und früh wo der zweite wieder zu
beobachten anfing war das Quecksilber schon wieder um ein
Gutes gefielen.

Man spricht daher schon von vielen Seiten ganz richtig
aus daß eine allgemeine und nicht eine besondere Ursache zum
Grunde liege und ich sehe hinzu: es ist keine äußere, sondern
eine innere. Die Erde verändert ihre Anziehung, dadurch
wird die Atmosphäre leichter oder schwerer, das Quecksilber
steigt oder fällt von mehrern oder mindern Drücke. Ich
wiederhole dieses längst gedruckte Glaubens- und Ueberzeu-
gungs-Bekenntniß, zu dem man wohl einladen aber nicht nö-
thigen kann.

Die Winde stehen hierzu durchaus in Bezug, Nord und
Ost gehören dem steigenden, West und Süd dem sinkenden
Barometer an; jene zehren die Feuchtigkeit in der Atmosphäre
schneller oder langsamer auf, diese begünstigen die Wasser-
erzeugung so wie den Niedergang der Gewäsere. Leider über-
wieg te schon seit einigen Jahren das leichte und wir er-
leben grauenhafte Wassertbildungen die wir zunächst immer
noch zu befürchten haben.
Jedem Vorstehenden abgesendet werden soll, erfüllt sich heut uns, und leider in einem weiten Umkreise jene Weisagung.


Es war, nach einigen Tagen hohen Barometerstandes und großer Hitze, das Quecksilber sehr tief gesunken; den 27.füllte sich die Atmosphäre und brach den folgenden Tag das Unheil gewaltig los. Den 29. heut gleichem Barometerstande; der Himmel gewitterhaft bedeckt und das Weitere zu erwarten.

Zu geneigter Aufnahme

Weimar den 29. Juni 1829.

72. Goethe an Sternberg.


Zeit wieder dran gehen, und ich muß jenes Fascikel wirklich beynlegen um meinen ins stocken gerathenen guten Willen zu behältigen.

Hierbei ist mir oft die Betrachtung vorüber gegangen, wie schroff das so nah liegende Böhmen von dem übrigen be-nachbarten Deutschland abgeschlossen ist, Mein Wunsch war daher die Zusammenkunft der Naturforscher möchte im Jahr 1829 in Prag gehalten werden, deshalb mir denn die Krank-heit des verehrten Freundes doppelt und dreifach schmerz- lich ward.

Ich hielt es für wünschenswerth und höchst nöthig für das allgemeine Gute daß einmal eine Maße Nord- und west- licher gebildeter Deutschen sich überzeugte was in Osten vor- züglich ist, wie und auf welche Art solches daselbst besteht.


Deshalb angenehmer ist mir die Unterhaltung mit verständigen Reisenden, wie sie mir seit kurzer Zeit mit zwei ein- sichtigen erfahrenen Männern geworden, welche die Fülle und den Werth der dortigen Zustände gründlich zu würdigen ver- standen.

Nach langem Zaudern und Zweifeln abgesendet

Weimar
den 29. Juni
1829.
73. Goethe an Sternberg.

Lange bedacht, eilig abgesendet, wünsche dem Inhalt dieses Pakets eine freundliche Aufnahme, und füge nur hinzu, daß ich aus dem Drang in dem, unter vielseitig sich durchkreuzenden Umständen und Ereignissen, die Ausgabe meiner Werke unaufhaltsam fortgesetzt werden muß, bald erlösset seyn möge um gegen die Natur, besonders gegen die Pflanzenwelt mich von frischem wenden zu können.

Indessen hab' ich anzuzeigen: daß, in unserm Cammer-berger Steinkohlenwerke, sich ein tüchtiger Block eines versteinten vegetabilischen Wesens und zwar elliptischer gefunden. Nach Leipzigiger Maß:

Umfang . . . . 8. Fuß. 10. Zoll. 15
Höhe . . . . 2. Fuß. 3. Zoll.

Das Ganze hat vollkommene Ähnlichkeit mit dem auf Tab. XXXVII. fig. 5. florae subterraneae, gezeichneten, noch vom Gestein nicht abgelösten, untern Theil des Stammes.

Unter den einzelnen Abbildungen findet sich nur Tab. 20 LII. fig. 2. etwas Ähnliches, jedoch sind die Erhöhungen um ein bedeutendes größer und gedrängter, deswegen auch die Horizontal Abwechslung der Stellung, welche dort diagonal aussteigende Reihen hervorbringt, hier nicht zu bemerken ist. Wäre eine Abbildung wünschenswerth, so würde ich versuchen ob irgend einer unserer Künstler über diese Mohreneigendom Herr werden könnte.

Mit den treuesten Wünschen

Weimar
den 6. Juli
1829.

unwandelbar

J. W. v. Goethe.
74. Goethe an Sternberg.


Wenn er nun endlich, mit leichter Behandlung, den Inhalt der Zeitschrift bis auf die letzten Stücke mitzuteilen beliebte, so hätten wir auf einmal das Wünschenswerthste zusammen. Erhielt ich sodann das Resultat, freilich möglichst fertig und abgeschlossen, so würde ich es gerne noch einmal durchsehen, und nach Berlin senden, wo ein freundlicher Empfang zu erwarten stünde; der Zweck wäre erfüllt und ich von einer großen Gewissenslast befreit; denn ich läugne nicht daß mir dieses, schon sehr weitgebrachte Vornehmen höchst unbequem vor Augen lag.

Noch habe schließlich zu melde, daß ich meine Stellung gegen Geologie, Geognosie und Dryctognosie klar zu machen suche, weder polemisch noch conciliatorisch sondern positiv und individuell; das ist das Küßsle was wir in alten Tagen thun können. Die Wissenschaften, mit denen wir uns beschäftigen, rücken unverhältnißmässig vor, manchmal gründlich, oft über- eilt und modisch, da dürfen wir denu nicht unmittelbar nach- rücken, weil wir keine Zeit mehr haben auf irgend eine Weise leichtsinnig in der Irre zu gehen; um aber nicht zu stocken und allzuweit zurückzubleiben sind Prüfungen unserer Zustände noth-

Weimar
den 8. Juli
1829.

treu angehörig
und verpflichtet

J. W. v. Goethe.

75. Sternberg an Goethe.

Brzezina den 28ten Juli 1829.

Der alles durchwühlende Sprudel wollte es nicht ge-
flatten die beiden erhaltenen freundlichen Briefe von Karlsbad
zu beantworten, er hatte die Quelle des Ühels erfasst, die Leber
aufgeregt und einen höchst unbehaglichen Zustand hervorge-
bracht, der sich jedoch in den letzten zehn Tagen um vieles ge-
beffert, die Kräfte besonders erhöht haben; doch wurde für
nötig befunden, die Kur mit Kreuzbrunn und Salzbädern hier
fortzusetzen.

Obgleich mit noch schwerfälligen Füßen wurden am
Ende der Kur einige größere Excursionen unternommen welche
nicht ganz ohne Erfolg blieben, bei einer ähnlichen Veran-
lassung wurde ein früher mir unbekannt gebliebene Klingstein-
porphyrberg, (der Chemisstein eine Stunde N:W: vom
Schloßberg bei Engelhaus) mühsmal erstiegen. Es ist ein Regel
gegen Süden auf ½tl seiner Höhe von Granit gedekt, gegen
N:O: prallig und schrof in das tiefe Thal herabschlagend, an
seiner Spitze in drei vierkantige Kristalle endend, diese werden
durch Verwitterung allmählig in senkrechte dünne Platten auf-
gelöst, das Geestein ist jenem des Schloßbergs ganz ähnlich.
Es wurden sogleich Anstalten getroffen diese Bergspitze zugäng-
licher, und die Aussicht in das Gederthal freier zu machen um

Die in Prag vorgefundenen Mittheilungen waren besonders erfreulich; schon oft wurde von mir gegen die angeblichen Anomalien bei ungleichen Barometr Angaben auf verschiedenen Beobachtungspunkten protestirt; doch da es viel bequemer ist die Sache mit einem Worte abzuthun, als durch mühsame Nachrechnungen den Beobachtungsfehler zu berichtigen, so ist es bei der Anomalie geblieben. Wo ein allgemeines Gesetz vorherrscht muß eine Anomalie die sich nur selten erzieht besonders motivirt sein; der Barometr ist eine Wage, doch mehr wie eine Ursache kann seyn Steigen oder Fallen, Zusamziehen oder Ausdehnen des Quecksilbers bedingen. Die täglichen mehr oder weniger gleichen Ausdehnungen zu wissen Stunden zeigen schon ein allgemeines wenn auch noch nicht hinreichend erforscht es Gesetz. Das Steigen bei Ost und Nord, Fallen bei West und Südwinden sind allgemeine Regel, in wie ferne elektrische Erscheinungen einwirken ist noch nicht ausgemittelt, gesetzn zum Beispiel hatten wir von 8 bis 11 Uhr abends starke Gewitter mit Regen, der Barometr war nur
Der in der Matstädtler Kohle entdeckte fossile Baum scheint ein Syringodendron zu sein, dieses Gewächs ist noch niemals bei einer Braunkohle gefunden worden, möchte daher wohl jene ohnehin problematische Kohle als ein älteres Zwischenlieg beider Kohlenformationen betrachten lassen, eine Zeichnung von jenem Mohren wäre daher sehr erwünscht.

Der geäußerte Wunsch wegen den Auszügen aus der Zeitschrift des Museums soll in Erfüllung gebracht werden sobald der Redakteur H. Palazsky aus Franzensbad zurückkehrt, sie bedarf eine mächtig wirkende Stimme um das wartende Vorurtheil gegen ultramontane Erscheinungen zu überwinden, denn hinter unserem Wall von Urgebirgen wird nichts mehr erwartet. Mann zeigt ja wohl auch auf dem Boulevard in Paris unter großem Zulauf "La forêt noire mit dem Aufruf: La forêt noire est un pays sauvage dont les limites sont inconnus, habité par un peuple nomade apelée Schnapan.


Möge es mir bald gestattet seyn den verehrten Freund von Angesicht zu Angesicht zu schauen.

treu anhänglich

R. G. Sternberg.
76. Sternberg an Goethe.

Es lag wohl in dem Plan der heurigen Reise nach Heidelberg die Rücksicht über Weimar zu nehmen um den bewehrten Freund zu besuchen, allein das höchst unfreundliche Wetter, der am 8ten October den Taunus, den Donnersberg und den Spezzart bedeckende Schnee haben Eile geboten die Heimath zu suchen, um eine kaum wieder gewonnene Gesundheit nicht etwa grösster Unbille der Zeit zu auszusetzen. Im künftigen Jahr soll eine andere Zeit einheitlich getroffen, der Kreuzbrunn vor Karlsbad gebraucht [werden], und ein Besuch von Karlsbad in Weimar die volkomene Genesung herbeiführen.

Die heurige Versammlung der Naturforscher in Heidelberg war fast eine Europaeische zu nennen, wahrscheinlich wird die künftige in Hamburg noch mehr diesen Charakter annehmen, und dies wäre wohl auch jener der ihr am meisten zukommt; denn die Naturwissenschaften werden durch keine geographischen oder politischen Grenzen geschieden, lassen sich in allen Zungen aus sprechen. Für das Jahr 831 hörte Wien zum Versammlungsort gewählt werden, dessen Sammlungen Lichtenstein aus Berlin der über Wien nach Heidelberg reiste als die reichsten und seltensten schilderte. Auch dieses scheinet sehr erwünscht, denn hat man einmal die Hauptstadt besucht so kann es in den Provinzen keinem Anstand mehr unterliegen, ein allgemeiner Verkehr und Austausch der Ideen ist gebildet.

Auf dem alten Heidelberger Schloß wo sich die Section der Botaniker bei einem frohen Mahl versammelt wurde die Gesundheit des Schöpfers der Pflanzenmetamorphose ausgebracht und mit Enthusiasmus getrunken, in einer allgemeinen Sitzung ein Brief über die vorjährige Versammlung in Berlin von Lichtenstein vorgelesen, und mit großem Interesse ver-
nommen. Die Müfreise wurde über die Heimath der Saurier, Banz und Bayreuth genommen, es ist wirklich bewunderungs-
würdig welche Menge von vorweltlichen Amphibien die Liaß-
formation des Maingebieths darbietet, mitunter Niesenezem-
plare welche nach den vorhandenen Rükenwirbeln zu urtheilen
wohl 20 Fuß Länge gemessen haben können, nur Schade daß
diese Schätze in einem abgeschiedenen wenig besuchten Lokal
aufbewahrt werden von wo sie sobald nicht in die Wissenschaft
eingehen werden. Die Sammlung des Ofen Münster in Bay-
reuth ist wegen ihrer richtigen Bestimmung und zweckmäßigen
Auffstellung nach den Formationen besonders zu erwähnen.
Hier und in Karlsruh war auch mehrs von vorweltlichen Ju-
coidaen zu schauen das Brongniart unbekannt geblieben ist, bei
Sömmering in Frankfurt ein Curiosum ganz einer ungeheueren
Cactusblüthe ähnlich im Sandstein worüber nicht abzusprechen
wage da ein zweites noch dazu gehöriges Stück mangelt. Die
Senkenbergische Sammlung ist durch Nippl sehr vermehrt
worden. Die Familie der Antilopen und Füchse wird man
kaum anderwo reicher ausgestattet finden, auch in Vögeln ist
sie sehr reich.

Die Gesundheit hat sich der bösen Witterung ungeachtet
gut erhalten, nun geht es an die gewöhnlichen Beschäftigungen,
welch lange Abwesenheit gemehrt hat; wir wollen hoffen daß
der Winter keine Stöhrung herbeiführen wird und uns des
Wiedersehens im künftigen Juli Monath ersfreu.

treu anhänglich

Brzezina den 27ten Oct. 829.

A. C. Sternberg.
77. Goethe an Sternberg.

Nur die wenigsten Worte um ein treues Andenken und die dankbarsten Empfindungen auszudrücken, damit die sechste Lieferung meiner kleinen Bändchen nicht länger liegen bleibe. Noch macht mir die siebente zu schaffen, wie eine jede indem sie heran rückt. Denn wenn man auch eine Sache für fertig hält, so sieht man doch im Einzelnen nicht voraus was gefordert wird. Ich wünsche nur daß jeder meiner abwesenden Freunde besonders empfände was hie und da an ihn gerichtet ist; denn ich habe sie immer gegenwärtig wenn ich mich im Stillen beschäftige.

Mehr darf ich nicht sagen denn es bleibt noch gar zu vieles übrig; den Wunsch aber füge hinzu: daß uns der nächste Sommer den Freund zuführen möge!

In der Hoffnung nächstens ein ausführlicheres Blatt zu senden

1830.

Verehrend
treu angehörig

J. W. v. Goethe.

78. Sternberg an Goethe.


Das verflossene Jahr scheint Thatsachen darzubieten welche geeignet sind die, über Berechnung isotermer Linien nach dem mittleren Durchschnitt der am Termometer im Schat-
ten beobachteten Temperatur in jenem Ausfall erhobenen Zweifel zu befrätigen.

Die mitlere Wärme des ganzen Jahres aus der Summe sammellicher Beobachtungen in Březina, hat in diesem Jahr nicht mehr betragen als + 4.17, welche nicht hinreichend gewesen wären die Winterjaare noch das Frühobst zur Reise zu bringen, dies war jedoch nicht der Fall. Bloß jene Pflanzen welche erst in den nachfolgenden drei Monathen zur Reise zu gelangen pflegen haben Schaden erlitten.

Lässt man die 4 Monathe Januar, Februar, November und December wo gar keine Vegetation möglich war ganz außer der Berechnung, summiert bloß die 8 Monathe des wahren Vegetationscycles vom 1. März bis letzten October so erhält man eine mitlere Temperatur von + 8.35 und mit Zuschlag des Durchschnitts der strahlenden Wärme von 3.08 die wahre vegetabile Wärme von + 11.43. welche mehr als hinreichend ist um alle Früchte zur Reise zu bringen, warum dieses aber nicht statt gefunden liegt in der ungleichen Vertheilung dieser Wärme. Der Monath März hatte im Ganzen nicht mehr als + 0.15, war daher für die Vegetation so viel als 0, die 4 Monathe April—Juli gaben im Durchschnitt mitlere Wärme + 9.90 strahlende Wärme + 3.65 im ganzen + 13.55, zwar anderen Jahren nicht gleich, doch immer hinreichend um das Wintergetreide und Frühobst zur Reise zu bringen. Das Sommer Getreide, welches wegen schlechten Frühjahre zu spätth gesät wurde, der Wein, das Späthobst bedürften nun größere Wärme; allein der Monath August brachte nicht mehr als + 11.71 strahlende Wärme 3.04 zusammen + 14.75, blieb daher um + 2 unter dem gewöhnlichen Mtl, die beiden Monathe September October zählten mitlere Wärme im Durchschnitt + 7.73 strahlende Wärme + 2.95 im Ganzen + 10.68 welche bei langen Nächten und vieler Feuchte nicht mehr hinreichen konnten eine vollständige Reise hervorzubrin-
gen, ehe der so früh eingetretene Frost und Schnee die Vegetation vollends beendigte.

Die Beobachtungen der Kältegrade werden darum nicht ausgeschlossen, noch als überflüssig errachtet, weilen viele perennierende Pflanzen zumalen Bäume und Straucher, wenn sie frei stehen, nur ein individuelles Maximum von Kälte zu ertragen vermögen. Die einzige im südlichen Europa einheimische Palme (Chamaerops) ertrüht wenigstens bis an dem Stamm bei — 3 bis 5, die Oliven Bäume bei — 10 — 12, mehrere Rosen Arten, Mandel, Pflirschen, Apricosen, Nussbaume — 15 — 18 cc. cc. Die Winterkälte nach ihrer Intensität berechnet kann daher in ökonomischer Hinsicht dazu dienen die Anpflanzungen mehrerer Pflanzen Arten in einigen Gegenden ganz auszuschließen, zu Bestimmung der mittleren Jahrestemperaturen kann sie aber in jenen Breiten nicht benüt werden wo der Termometr durch längere Zeit unter 0 herabsinkt, und die strahlende oder absolute Wärme des Sonnensrathls darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Die an alle Departemente in Frankreich gestellte Frage ob durch das Anwachsen der Wälder auf den Gebirgen sich das Klima verändert habe ist so sehr widersprechend beantwortet worden, daß kein befriedigendes Resultat daraus hervorgeht, — Der heurige strenge Winter welcher, so viel uns bisher bekannt ist, sich in ganz Europa gleich streng zeigt (hier — 25 erreicht hat), scheinet auf eine allgemeine Ursache hinzudeuten welche von allem was Menschen auf der Oberfläche des Erdballs treiben ganz unabhängig ist.

Ein höchst erfreuliches Geschenk wurde mir von meinem Beter G'sen Franz Sternberg aus München mitgebracht, es ist des verehrten Freunde's Abbild in Gips von Rauch versetzt, ähnlich und mit sinnvollen Basreliefs am Pedestal geziert, es steht nun auf dem Auffah meines Schreibpults mir gegenüber freundlich mahndend die flühende Zeit zu benützen,
ein Wink dem gerne folgt wird, wenn auch immer in demselben Kreise. Zwei Sendungen vorweltlicher Pflanzen Abdrücke, die eine von Hering in Tirol, die andre aus den steirischen Alpen haben die Flora der Vorwelt mit neuen und seltenen Gegenständen bereichert welche zu einem Supplement Heft Veranlassung werden börsten. Zwei neue Palmen Arten, die eine den Mauritien, die andre den Chamärops? verwant, Früchte etc.; aus Solenhofen sind neue Fucoideen hinzugkommen, auch die eigenen Kohlenwerke haben eine Nachlese ge-
wehrt, es fehlet also nicht an Material. Zutraglicher für die Wissenschaft wäre es gewesen die Vollendung der Hist: des veget. fossiles von Brongniart abzuwarten, dieses Werk ist jedoch bei dem zweiten Heft ins Stocken gerathen, und die Zeit die wartet nicht, so will auch ich nicht länger faumen
was zu Gebote steht mitzuteilen.

Es folgen die drei letzten Hefte der Monatsschrift und das erste der Zeitschrift des Museum, die geringe Abnahme der ersteren hat diese Veränderung nach sich gezogen, die Buchführter Teutschlands haben aus mehr oder weniger begründetem Hass gegen die österreichische Censur sich gleichsam verschworen alles was aus den Ostreichen Staaten ohne Unterschied an sie geschickt wird a priori als Krebse zu behandeln, wir sind daher auf ein so geringes einheimisches Publikum beschränkt daß wir auch die Preise herabsetzen und die Bogenzahl einz schränken müssen. Professor [Müller] hat die Übersicht der in der Monatsschrift erschienenen Aussäge zusammengestellt, ob er auch den Geist erfaßt kann nicht beurtheilt werden weilen sie eben erst eingeschickt worden als das Paket auf die Mauth gebracht werden soll.

Meine Gesundheit hat sich trotz der Kälte noch leidlich erhalten und gewährt die Hoffnung im künftigen Sommer die Zeit in Bäder und aus Reisen benützen zu können. Möge dem verehrten Freund dieser feindselige Winter nicht geschadet
haben und mir im nächsten Sommer die Freude werden ihn in Weimar zu sehen.

treu anhänglich

Prag den 4ten Horn. 1830.

A. G. Sternberg.

[Beilage.]

Schöne Literatur.

A. Poesie.

lich auch wegen der Baterlandssiebe, die in dem Gedichte athnet, eines stürmischen Beifalls. Beinahe zu gleicher Zeit erschienen zwei Beurthei-
lungen des ersten dramatischen Versuchs, welcher von Ebert bekannt
geworden war, die eine vom Professor Swoboda im Märzhefte 1829
5 der Museumszeitchrift, die andere von Professor Müller in den pra-
ger Unterhaltungsblättern. Beide vereinigen sich darin, dem Dichter
zur weiteren Entwicklung seines schönen Talentes Glück zu wünschen
„Bretislaw und Zutta“ ist seit dem in Wien und München, jedoch mit
geheimten Beifalle ausgeführt worden. Ebert schöpfte die Stoffe zu
10 seinen zwei neuen Dichtungen aus Hagek's Chronik. Von den übri-
gen bereits als Schriftsteller bekannten und besprochenen Mitarbeiten
tieferen Gedichte in die Zeitschrift: Gerle, Manfred (Dräger), Mar-
15 sano und Swoboda. Von W. N. Gerle führt das im August-
hefte 1827 mitgetheilte Vorstue zu seiner Tragödie „Faromir und
Udalrich“ her, welches vom ganzen (kalt und abfällig aufgenommenen)
13 Trauerspiel das Beste ist] und [sich] auch so nicht weit über die Mit-
telmässigkeit erhebt. Noch weniger Berth haben die im Maihefte
1828 eingerüsten Sagen. Gerle hat sich übrigens als Novellist und
als Berichtersatter in einige benachbarte Tagesblätter unter den hie-
193

Sternberg's Werke 1.
zu bedauern, daß unsere Zeitschrift nur einen einzigen Beitrag von ihm aufweisen hat. Das im verfllossenen Jahre gefeiernte hundertjährige Jubiläum der Heiligprechung des böhmischen Landespatrons Johann von Nepomuk zeigte eine Menge von Gedichten in Bewegung, um

die Gläubigen in gebundener und ungebundener Rede zu erbauen und das Fest verberrlichen zu helfen. Außer einer Anzahl von Prozessions-

liebern, Gebeeten, Gebetbüchern, und Lebensgeschichten des Heiligen

(unter welchen letzteren sich jene des Domherren „Neumann“ vor Allen

auszeichnet), erhoben sich nebst Professor Swoboda zwei Dichter,

beren Namen sich noch keines literarischen Nusse zu erfreuen hatten. Eduard Habel umfaßte das ganze Leben des Heiligen in einem Le-

genkenkreise, Johann Hasil überwies, welchen er der östreichischen

Kaiserin dedizirte und zu Wien (seinem Aufenthaltsorte) erscheinen ließ.

Schon auf den ersten Blick zeigte es sich, daß die im Februarhfe 1829

mitgetheilten Proben aus der ersten und zweiten Abtheilung des Ge-

dichtes den Swobodaschen an Werthe nachstehent; leider hat aber

Professor Swoboda das begonnene Werk nicht zu Ende geführt. Professor Johann Zimmermann trat sogar im April und Mai-
hfe 1829 mit Probestücken aus einem Trauerspiele auf, dessen Held

von der Blutzeuge Johann von Nepomuk ist. Der talentvolle Zimmermann

scheint nach den mitgetheilten Scenen den Ingrimm König Benzens nicht

bloß aus Eifersucht, sondern auch aus dem Verbache herleiten zu wollen,

als habe Johann der Königin mitgetheilt, was ihm Benzel unter dem

Beichtsiegel vertraut hatte. Unseres Daseinszustandes eignet sich die Le-

gende vom H. Johann zu keinerlei Darstellung, bei welcher der König

nicht als ein blind rasender Tyrann, sondern als seßend verziehlich er-

scheint. Zudem dreht sich Alles in ihr um eine handhaft verschwie-

gene Beichte, wegen welcher der Held immer nur leidet, so daß sie in

einer Tragödie höchstens eine Episode bilden könnte. Die erste Verte-

rung hat übrigens gegen die zweite gehalten einen weit größeren Werth

in der Darstellung. Das Ausgezeichneteste, was Prof. Zimmermann

in der Museumszeitchrift abbrüden ließ, sind obenwieder seine Proben

göttlicher Lieder (Siehe Juniheft 1828). Schon in seinen Jünglings-
jahren trat er mit einem Meßlied für seine Mitschüler auf, welche

noch immer während des akademischen Gottesdienstes gesungen wird

und sein das Gebeth des Herrn umfassender Lieberfreis hält den Ver-

gleich mit dem besten dieser Art aus. Auch die im Jännerhefte 1828.

mitgetheilte Sage (Legende) von der heiligen Libmila ist beachtenswert.

Ein anderer erst in der Museumszeitchrift bemerkbar gewordene Dichter-

jünger ist Prof. Müller. Eine durch Herders „Stimmen der Völker“,

So zu sagen verirrt haben sich in die deutsche Zeitschrift die Stitzen nach dem Leben von Professor Müller (Siehe Märzheft 1827) und die Proben von Conjekturalkritik über die angeblich Seneca'schen Tragödien (Siehe Aprilheft 1829).

B. Aesthetischkritische Aussage.

Poesie.

II. Kunstkritik.


b) Musik. Die Böhmen sind den Nachbarländern als ein die Musik liebendes und mit viel Geschichte übendes Völksen bekannt, und mehrere Schüler des hiesigen Conservatoriums haben selbst die Probe des Kennerblickes rühmlich bestanden. Natürlich, daß der Stand der musikalischen Bildung den Mitarbeitern an der Museumszeitsschrift nicht gleichgültig sein konnte. Ein im Julihefte 1827 abgedruckter Aussage liegt über „Das Conservatorium der Tonkunst zu Prag“ treue und interessante Ausschluß; so wie sich denn auch Prof. Müller im Dezemberhefte 1827 über den erst entstandenen Verein für Kirchenmusik und noch ausführlicher Professor Diettrich (ein Mitglied desselben) im Maihefte 1829 ausprücht. Von den Compositeurs, die sich für die Zwecke des Vereines thätig verwenden, sind Triebensee und Bits tassel. Der Direktor des Conservatoriums aber ist Dionys Weber, welcher im Jahre 1823 ein im Dezemberhefte 1823 besprochenes Werk-


gründen. Das Novemberheft 1827 gibt von dieser Stiftung die erste Nachricht. Außer der unter Ludwig Kohl blühenden Normalzeichenschule machte sich die Zeichenakademie unter der Leitung des bekannten Joseph Berghler um die Grundlegung aller weiteren Bestrebungen in der bil-
richter in Folge einer früheren Beurteilung von der gereisten Citeskeit
einiger Akademiker erfuhr, möchte wohl die übrigen abschrecken in seine Fußstapfen zu treten. Von Kunstanzeigen sind sich vor: im August-
hefte 1827, der wilde Jäger und das Vater-unser von Führich; dann im Novemberhefte 1829: Malerische Darstellung von Prag.

Kunstgeschichtliche Nachrichten enthält die Museumszeit[chrift] außer
einzelnen (größeren kritischen und topographischen Auffägen eingestreuten)
Notizen nicht viele. Der Galleriestufo Büd e lieferte in das Sept-
temberheft 1827 den Auffage „Lukas Cranachs Werke in Böhmen“; Doktor Kalina in das Maiheft 1829 eine Biographie des gefüllten Dichters
tmund von Birken; und Adalbert Beith in das Januarheft 1829
eine Lebensbeschreibung des Kupferstechers Wenceslaus Hollar. Endlich
sind hiizu auch jene Auffäge über Freiherr von Koller und seine Samm-
lung zu rechnen und zwar im Oktoberheft 1827; im Septemberheft 1828; und im Maihefte 1829. Gewissermaßen verdient hier auch der
Auffage des W. C. Gaufs: „Die Gelehrten und Künstler Böhmens
29 n. j. v. erwähnt zu werden, welcher sich im Januar und Februar-
hefte 1828 vorfindet.

B. Naturgeschichtliche Auffäge.

a.) Geognostische und mineralogische.

Im Novemberhefte 1827 „Beschreibung des Sternbergits u. f. w.“
as aus dem Englischen mit Bemerkung des Museumstufo Zippe. Im
Aprilhöfte 1828. „Nachricht über einen aufrechtstehenden fossilen Baum.“
Im Augusthöfte 1828 „Chemische Untersuchung des Sternbergs von Zippel.“
Im Aprilhöfte 1829 „Über die neuentdeckte Trozfsteinhöhle bei Neudöf in Mähren“ von Sommer. Im Oktoberhöfte: „Beitrag zur Untersuchung über den Kammerbühl“ von Cotta. Im Dezember-

b.) Botanische.
zeichnis seltenen Pflanzen der böhmischen Flora u. s. w.“ von Jung-

c.) Zoologische.
Kein selbständiger Aufsatz: Jedoch sind in Betreff aller drei Natur-
reiche die unter der Rubrik „Verhandlungen der Gesellschaft des vater-
ländischen Museums“ enthaltenen Reden des Ž. Präsidenten Graf
Caspar Sternberg höchst interessant. Sie befinden sich im Maihöfte 1827,
im Aprilhöfte 1828 und im Aprilhöfte 1829. Gleichermaßen enthält der
vom Februarhöfte 1827 beginnende stehende Artikel „Bericht vom vater-
ländischen Museum“ beachtenswerte Angaben, so wie der vom Pro-
sessor Mikau herrührende und durch die Heste März, April, Mai, Juni,
Juli, August, September, Oktober, Dezember 1827 und August 1828 in
botanischer Hinsicht sehr schätzbar ist.

Von den in das Fach der Naturgeschichte einschlagenden lite-
rarischen Anzeigen müssen bemerkt werden: im Januarchöfte 1827:
„Plantarum Brasiliae icons et descriptiones hactenus ineditae
Auctore J. E. Pohl M. D.“; im Februarhöfte 1827 und Februar-
heit 1829 „Flora Sicula — auctore Presl“ (Presl ist Museumstusos); 3
im Märzhöfte 1827: „Abbildungen der wichtigsten deutschen Holzpflanzen“
von Rietsch; und Oktoberhöfte 1827 „Bericht einer geognostisch-bota-
nischen Darstellung der Flora der Borwelt, vom Grafen Caspar Stern-
berg“. Zur Geschichte der Botanik findet sich im Maihöfte 1827 eine
Nachricht über Hünfe’s Tod. Über das Hünfe’sche Herbarium referierte
aber der Custos Presl in das Augusthöfte 1823.
d.) Höhenmessung und Witterungskunde.

Im Maihefte 1827 „Nachricht von den Witterungsbeobachtungen in den Kreisen Böhmens von Prof. Alloys David; im Augustheste 1827 „Beobachtete und berechnete Höhenunterschiede mehrerer Orte Böh- 5 mens vom Prof. Gallaschka“; (in demselben Heste die Anzeige seiner „Ortsbestimmung von Stein-Schönau); Meteorologische Beobachtungen von Professor Gallaschka, angefangen vom Maihefte 1828 und fort- geführt bis zum Decemberheste 1829.

C. Dekonomische, technologische, kommerzielle, dann Bäder und Heilquellen betreffende Auffänge.


D.

Statistische und (historisch oder ethnographisch oder ästhetisch-) topographische Ausfänge.

Im Januarhefte 1827. „Notizen über die Bevölkerung Prags,“ von D. Stelzig; im Märzhefte 1827, „Notizen über die Bevölkerung Böhmens,“ von D. Stelzig; im Decemberhefte 1827; „der Bevölkerungsstand Böhmens im Jahre 1827“. Im Januarhefte 1829 „Gebrauch der Bevölkerung Böhmens, von Palach“; im September 1828 das königreich Böhmen im österreichischen Staate, (hierzu gehören gewisser- massen auch einige Sanitätspolizeiliche Ausfänge, als da sind: „Bericht über die Vaccination in Böhmen“ im Februarhefte 1827; dann ein Wort über die ungegründete Behauptung der sichtbaren Abnahme der stützen den Kraf der Rubpose von D. Stelzig im Septemberhefte 1827). An topographischen Ausfängen ist die Zeitschrift weit reicher, als an arithmetisch-statistischen. Sie sind in folgenden Heften ent-
halten: Im Aprilheste 1827 „die Ruine Mainstein von Prof. Mil- 
lauer,” im Junihieste 1827 „Steinimal von Prof. Svoboda;“ im De-
cemberheste 1827 „die alte Burg Chlumey von Krops;“ im Febru-
archeste 1828 „die Burgan Riesenburg und Riesenberg, von Palacký;“ 
im Junihieste 1828 „Der Laurentiusberg bei Prag, vom Prof. Schöttky,“ 
im Juliheste 1828, besäßhzen im Novemberheste 1828 das Historie-
,n Liburnien, Croatia, von Joh. Schön;“ im Augustheste 1828 „die 
Burg Karlstein, von Prof. Schöttky“ und „der Milleschauer oder 
Donnersberg, von Doppelt;“ im Oktoberheste 1828 „die Burg Klingen-
berg von Prof. Schöttky;“ im Februarheste 1829 „die gefürstete Grafs-
schaft Görz, von Joh. Schön,“ im Aprilheste 1829 „Neusadt ob der 
Im Oktober und Novemberheste 1829 „Bilder von Joh. Schön;“ im 
Novemberheste „die Burg Bichlau vom Prof. Müller,“ und im 
Decemberheste 1829 eine zweite Lieferung von Bildern; die schätzbarsten 
Beiträge lieferte ohne weiteres Joh. Schön, umsichtig, als er selbst in 
Aussagen über das Fremland nirgends den Böhmen vergisst, in Arti-
fein über das Vaterland aber den Volkscharakter und das Volksleben 
zu seinem vorzüglichen Augenmerke macht. Es ist sehr zu bedauern, 
0 daß sich über das in mancher Hinsicht interessante Volksleben der Böhmen 
so wenig Aussagen vorfinden. Prof. Schöttky (ein Ausländer) gab den 
heimischen Schriftstellern in zwei Aussagen: „Aneutungen über die sehr 
verbreitete Berehrung des h. Johannes von Nepomuk,“ im Julyheste 1828, 
und „das Fest der Heiligsprechung des heil. Johannes von Nepomuk im 
25 Jahre 1729“ Wint und Steipzig, die im verlofenen Jahre stattgehabte 
Jubilarfeier zum Gegenstande einer gewiß anzehenden Schilderung zu 
wählen, da das Landvolk aus allen Kreisen herbeistromte und zu den 
Städtern einen sehr charakteristischen Gegenstand bildete. Allein es wurde 
war viel zu dem Feste aber nur äußerst wenig über das Fests ge-
30 schrieben.

Historische Aussage. Ihr chronologisch-geordnetes Verzeichnis 
liegt dieser stizzirten Übersicht bei. Außer den kritischen Beiträgen des 
zu früh verstorbenen ehrwürdigen Abbé Dobrowsky zeichnen sich vor 
Allen die historischen Aussagen des Redakteurs Franz Palacký (sprich 
Palatky) aus, nicht nur weil er sich gerade einen Zeitraum zum Gegen-
tände seiner Forschung gewählt hat, in welchen noch von keinem Schrift-
steller das genügende Licht getragen worden, sondern auch wegen des 
erstaunlichen Fleisches, mit welchem er bisher unbenützte und gräßentheils
unbekannte Quellen sammelte und studierte, dann aber auch wegen des
tiefen ruhigen Blickes, welchen seine Darstellung verrät. Palačky
hat sich in einigen der böhmischen Zeitschrift eingerüsten Proben einer
Aesthetik auch als philosophischer Kopf bewährt. Nach ihm verdient Prof.
Max. Millauer (seine Chiffre ist M. M.) genannt zu werden, er
bereicherte die Zeitschrift und die Geschichte durch beglaubigte, aber bis-
her unbekannte Nachrichten über die bisher ungenügend und schief dar-
gestellte Belagerung Prags durch die Schweden. In dem beilegenden
Verzeichnis sind die im Februarhifte 1827, im Märzhiste 1827, im
Aprilhiste 1827, im Junihiste 1827, im Oktoberhiste 1827 und im Januarhiste 1828 mitgetheilten Nekrologe.

(Siehe das Verzeichnis.)

**Historische Auffänge der Monatschrift.**


2) *Über die Abstammt der Slawen, nach Schaffarik. 1829. Februar.

3) BemerKungen eines Böhmen über die Verwandtschaft der slawischen
und nordischen Mythologie von J. Dobrowsky. 1827. August.
S. 59.

4) Gewinn der böhm. Geschichte aus den Monumenta Germaniae

5) *Bemerkungen über das alte mährische Reich. Von J. Dobrowsky.
1827. Februar. S. 53.

6) *Beiträge zur Kritik der böhm. Münzfunde. Von J. G. Meinert. 25

7) Über eine unverständliche Stelle in der Chronik des Cosmas von

October. S. 30.

9) *J. Dobrowsky's Bemerkungen zu Raumers Geschichte der Hohen-
September. S. 234.

10) **Einiges über die ältesten Familiennamen des böhmishen Abels.

11) *Erläuternde Bemerkungen über die Geschichte R. Ottokar II. von

[Weimar 12. April 1830.]

Mein dankbares Bergnügen bey Durchlesung des kleinen mir gegrönnten Hefthes, will ich nicht versäumen alsbald auszusprechen; ich gestehe gern an jenen isothermen Linien niemals Freude gehabt zu haben. Doch weil die Angelegenheit ganz ausser meinem Geichtskreise lag so ließ ich sie auf sich beruhen, oder vielmehr in den Händen derer die sich dafür interessirten. Nun aber kommen mir die Beispiele des lieben Hefthens, es kommen mir die Resultate auf den bezeichneten Seiten wieder ganz in die Region in der ich verfire, ich kann dasjenige was ich bemerkt habe und bemerke hier anschließen und mich daran erfreuen.
Dies also als Regel vorausgesetzt können wir sogar das Zufällige anschließen, was hülse eine ganz leidliche Wärme des Jahrs wenn die Sonne des Augusts und Septembers bedeckt ist und der Zuckerstoff der Trauben nicht ausgearbeitet werden und der lösliche Saft nicht zur Reife kommen kann.

Ich bemerke noch einen anderen Umstand, indem ich mich aus meiner Jugend erinnere, die ich im Weinlande zu gebracht, daß man oft sogar einen schwachen Winter für die Neben gesürtet, wenn ein schwacher Sommer vorausgegangen; man jagte: das Holz ist nicht reif geworden, die Solidescenz, das Holzartige worauf die Dauer beruht, ist nicht zu seiner Vollkommenheit gelangt.

Ferner glaube ich bemerkt zu haben daß gewisse Baumarten, z. B. die babylonischen Weiden hauptsächlich deswegen den Winter nicht aushalten, weil keine vorwaltende Sonne ihr Holz kräftiget und sie deshalb in die Kategorie der vergänglichen Jahrespflanzen gleichsam hinabsinken.

80. Sternberg an Goethe.

Karlobad den 4ten Juli 1830.

81. Goethe an Sternberg.

[Weimar, 14.—19. Juli 1830]

Wer das selte Glücks erzählen, —
Jugendkraft bei reifen Jahren, —
Schöner flets wird ihm die Welt; —
Schätze der Natur ergründen,
Geist mit Elemen verbunden,
Ist's, was ewig jung erhält.

82. Sternberg an Goethe.

Dem Versprechen gemäss erfolgt der kurze Reisebericht. 10

Die Zeiitungen haben es bereits verkündet, daß Wien
zum Versammlungsort, Baron Jaquin zum Präsidienten, Astrono-
nom Litrow zum Secrétare der Gesellschaft für das Jahr
1831 per acclamationem gewählt worden sind. Der Osten von
Deutschland wird hierdurch enger mit dem Süden und Nor-
don verbunden, für das Studium der Naturwissenschaften
wird hierdurch eine neue Anregung und nützliche Vereinigung
hervorgehen ohne im Übrigen die ruhig und bequeme hei-
mishe Geistestendenz im Geringsten zu stören oder zu be-
unruhigen.

Die Epicohe der Seefahrth nach Helgoland war die
Würze der heutigen Versammlung. Dieses kleine Inselnd ist
wohl in jeder Höflichkeit in seiner Individualität das Ori-
ignalste das man auf unserer Erde schauen kann. Ein ganz
isolierte Felsenbuck aus buntem Mergel gebildet mit schroffen, 25
prassigen Felsenwänden von der rothen Farbe des bunten
Sandsteins, mit weissen Schichten desselben Mergels hand-
artig durchzogen, von kaum einer Meile im Umkreis entsteigt
unerwartet aus den grünen Fluten und trägt auf seiner Hoch-
ebene den Leichtthum und einen anscheinlichen Wohnort mit
einer Kirche zu welchem man bloß durch eine an der Felsen-
wandel fünfzigt angebrachte hölzerne Treppe gelangen kann. Kein größeres Schiff kann sich dem Felsen nähern, kein Baum, kein Strauch, selbst keine Halmfrucht den Stürmen widerstehen, außer in den kleinen Gärten zwischen den Häusern einige Obstbäume, durch die Dächer geschützt. Bloß Kartoffeln und Gemüse können hier gebaut werden; Schafe, die einzigen Viersäuger welche hier leben, werden auf den Weideplägen an Pfäle angebunden um nicht durch die Spalten welche sich durch Verwitterung am Rande des mürben Felsen erzeigen in die See herab zu stürzen. Man begreift nicht daß sich Menschen gefunden welche die Entschließung faßen sich auf diesem öden Felsen anzusiedeln, wenn sie nicht etwa durch die geeignete Lage zu Seerauberei dazu verlockt worden sind. Die gegenwärtigen friedlichen Bewohner sollen von den Felsen abstammen, ein stämmiges wohlgebildetes Volk; das weibliche Geschlecht von schlankem Wuchs, zarter Geschöpfbildung, weisser Haut, blauen Augen, wohlgebildeten Nasen, nur etwas starfen Wafenaugen wie die Slavischen Stämme; sie ließen uns auch ihre Gewanheit im Tanzen bei einer Abendbesu-

**20. Od., 1830.**

82. Sternberg an Goethe, 20. Oct. 1830. 209

wand füglich angebrachte hölzerne Treppe gelangen kann. Kein größeres Schiff kann sich dem Felsen nähern, kein Baum, kein Strauch, selbst keine Halmfrucht den Stürmen widerstehen, außer in den kleinen Gärten zwischen den Häusern einige Obstbäume, durch die Dächer geschützt. Bloß Kartoffeln und Gemüse können hier gebaut werden; Schafe, die einzigen Viersäuger welche hier leben, werden auf den Weideplägen an Pfäle angebunden um nicht durch die Spalten welche sich durch Verwitterung am Rande des mürben Felsen erzeigen in die See herab zu stürzen. Man begreift nicht daß sich Menschen gefunden welche die Entschließung faßen sich auf diesem öden Felsen anzusiedeln, wenn sie nicht etwa durch die geeignete Lage zu Seerauberei dazu verlockt worden sind. Die gegenwärtigen friedlichen Bewohner sollen von den Felsen abstammen, ein stämmiges wohlgebildetes Volk; das weibliche Geschlecht von schlankem Wuchs, zarter Geschöpfbildung, weisser Haut, blauen Augen, wohlgebildeten Nasen, nur etwas starfen Wafenaugen wie die Slavischen Stämme; sie ließen uns auch ihre Gewanheit im Tanzen bei einer Abendbesu-

**20. Od., 1830.**

82. Sternberg an Goethe, 20. Oct. 1830. 209

wand füglich angebrachte hölzerne Treppe gelangen kann. Kein größeres Schiff kann sich dem Felsen nähern, kein Baum, kein Strauch, selbst keine Halmfrucht den Stürmen widerstehen, außer in den kleinen Gärten zwischen den Häusern einige Obstbäume, durch die Dächer geschützt. Bloß Kartoffeln und Gemüse können hier gebaut werden; Schafe, die einzigen Viersäuger welche hier leben, werden auf den Weideplägen an Pfäle angebunden um nicht durch die Spalten welche sich durch Verwitterung am Rande des mürben Felsen erzeigen in die See herab zu stürzen. Man begreift nicht daß sich Menschen gefunden welche die Entschließung faßen sich auf diesem öden Felsen anzusiedeln, wenn sie nicht etwa durch die geeignete Lage zu Seerauberei dazu verlockt worden sind. Die gegenwärtigen friedlichen Bewohner sollen von den Felsen abstammen, ein stämmiges wohlgebildetes Volk; das weibliche Geschlecht von schlankem Wuchs, zarter Geschöpfbildung, weisser Haut, blauen Augen, wohlgebildeten Nasen, nur etwas starfen Wafenaugen wie die Slavischen Stämme; sie ließen uns auch ihre Gewanheit im Tanzen bei einer Abendbesu-

**20. Od., 1830.**

82. Sternberg an Goethe, 20. Oct. 1830. 209

wand füglich angebrachte hölzerne Treppe gelangen kann. Kein größeres Schiff kann sich dem Felsen nähern, kein Baum, kein Strauch, selbst keine Halmfrucht den Stürmen widerstehen, außer in den kleinen Gärten zwischen den Häusern einige Obstbäume, durch die Dächer geschützt. Bloß Kartoffeln und Gemüse können hier gebaut werden; Schafe, die einzigen Viersäuger welche hier leben, werden auf den Weideplägen an Pfäle angebunden um nicht durch die Spalten welche sich durch Verwitterung am Rande des mürben Felsen erzeigen in die See herab zu stürzen. Man begreift nicht daß sich Menschen gefunden welche die Entschließung faßen sich auf diesem öden Felsen anzusiedeln, wenn sie nicht etwa durch die geeignete Lage zu Seerauberei dazu verlockt worden sind. Die gegenwärtigen friedlichen Bewohner sollen von den Felsen abstammen, ein stämmiges wohlgebildetes Volk; das weibliche Geschlecht von schlankem Wuchs, zarter Geschöpfbildung, weisser Haut, blauen Augen, wohlgebildeten Nasen, nur etwas starfen Wafenaugen wie die Slavischen Stämme; sie ließen uns auch ihre Gewanheit im Tanzen bei einer Abendbesu-

**20. Od., 1830.**

82. Sternberg an Goethe, 20. Oct. 1830. 209

wand füglich angebrachte hölzerne Treppe gelangen kann. Kein größeres Schiff kann sich dem Felsen nähern, kein Baum, kein Strauch, selbst keine Halmfrucht den Stürmen widerstehen, außer in den kleinen Gärten zwischen den Häusern einige Obstbäume, durch die Dächer geschützt. Bloß Kartoffeln und Gemüse können hier gebaut werden; Schafe, die einzigen Viersäuger welche hier leben, werden auf den Weideplägen an Pfäle angebunden um nicht durch die Spalten welche sich durch Verwitterung am Rande des mürben Felsen erzeigen in die See herab zu stürzen. Man begreift nicht daß sich Menschen gefunden welche die Entschließung faßen sich auf diesem öden Felsen anzusiedeln, wenn sie nicht etwa durch die geeignete Lage zu Seerauberei dazu verlockt worden sind. Die gegenwärtigen friedlichen Bewohner sollen von den Felsen abstammen, ein stämmiges wohlgebildetes Volk; das weibliche Geschlecht von schlankem Wuchs, zarter Geschöpfbildung, weisser Haut, blauen Augen, wohlgebildeten Nasen, nur etwas starfen Wafenaugen wie die Slavischen Stämme; sie ließen uns auch ihre Gewanheit im Tanzen bei einer Abendbesu-

**20. Od., 1830.**

82. Sternberg an Goethe, 20. Oct. 1830. 209

wand füglich angebrachte hölzerne Treppe gelangen kann. Kein größeres Schiff kann sich dem Felsen nähern, kein Baum, kein Strauch, selbst keine Halmfrucht den Stürmen widerstehen, außer in den kleinen Gärten zwischen den Häusern einige Obstbäume, durch die Dächer geschützt. Bloß Kartoffeln und Gemüse können hier gebaut werden; Schafe, die einzigen Viersäuger welche hier leben, werden auf den Weideplägen an Pfäle angebunden um nicht durch die Spalten welche sich durch Verwitterung am Rande des mürben Felsen erzeigen in die See herab zu stürzen. Man begreift nicht daß sich Menschen gefunden welche die Entschließung faßen sich auf diesem öden Felsen anzusiedeln, wenn sie nicht etwa durch die geeignete Lage zu Seerauberei dazu verlockt worden sind. Die gegenwärtigen friedlichen Bewohner sollen von den Felsen abstammen, ein stämmiges wohlgebildetes Volk; das weibliche Geschlecht von schlankem Wuchs, zarter Geschöpfbildung, weisser Haut, blauen Augen, wohlgebildeten Nasen, nur etwas starfen Wafenaugen wie die Slavischen Stämme; sie ließen uns auch ihre Gewanheit im Tanzen bei einer Abendbesu-

**20. Od., 1830.**

82. Sternberg an Goethe, 20. Oct. 1830. 209

wand füglich angebrachte hölzerne Treppe gelangen kann. Kein größeres Schiff kann sich dem Felsen nähern, kein Baum, kein Strauch, selbst keine Halmfrucht den Stürmen widerstehen, außer in den kleinen Gärten zwischen den Häusern einige Obstbäume, durch die Dächer geschützt. Bloß Kartoffeln und Gemüse können hier gebaut werden; Schafe, die einzigen Viersäuger welche hier leben, werden auf den Weideplägen an Pfäle angebunden um nicht durch die Spalten welche sich durch Verwitterung am Rande des mürben Felsen erzeigen in die See herab zu stürzen. Man begreift nicht daß sich Menschen gefunden welche die Entschließung faßen sich auf diesem öden Felsen anzusiedeln, wenn sie nicht etwa durch die geeignete Lage zu Seerauberei dazu verlockt worden sind. Die gegenwärtigen friedlichen Bewohner sollen von den Felsen abstammen, ein stämmiges wohlgebildetes Volk; das weibliche Geschlecht von schlankem Wuchs, zarter Geschöpfbildung, weisser Haut, blauen Augen, wohlgebildeten Nasen, nur etwas starfen Wafenaugen wie die Slavischen Stämme; sie ließen uns auch ihre Gewanheit im Tanzen bei einer Abendbesu-
neur hat sich noch nicht ergeben. Der Tag den wir 135 Männer und 12 Damen auf diesem Gelande verlebten war sehr vergnüglich. Die Mineralogen machten die geringste Ausbeute, denn außer etwas Kupfer und Kupfergrün ist das Gestein taub, und am Gefüge wovon man nur einen ge-

5


Am Morgen unserer Abreise wurden wir während der Ebbe von einem bedeutenden Sturm überfallen der die See aufwühlte und das Einschiffen erschwerte. Das große Dampfschiff Wilhelm der 1te mit 2 Dampfmaschinen, jede von 60 Pferdekraft, hatte ziemlich weit von der Felseninsel vor Anker gehen müssen, die Wolken die uns dahin bringen sollten vermochten nicht sich in der Nähe des Dampfschiffs zu halten, es mussten die Anker gelichtet und das Dampfschiff unter dem Wind und den Schuβ des Felsens gebracht werden, wo es endlich gelang uns einzuschiffen. Die stürmische See gewehrte ein großartiges Schauspiel welches jedoch nur die wenigen genossen welche von der Seekrankheit verschont blie-

10

ben. Mich hatte Schwindel an eine Stelle gebannt bis eine hohe Welle über das Verdeck schlug und durch die salzige Tauen wieder zur Besinnung brachte. Mit dem Ende der Ebbe war auch unsere Lage erleichtert; als wir die rothe 30 Tonne, das Wahrzeichen der nahen Elbemündung, erreichten war das quos ego ausgesprochen und es regte sich wieder das Leben auf dem Verdeck, welches in einem fortschreitenden

Crescendo bei einem frohen Mal in dem Lebe hoch für den Schifskapitaine sein Maximum erreichte; singend und jubelnd kamen wir bei hellem Mond und Planeten-Schein nach einer 10stündigen Fähr im Hafen zu Hamburg an. Auf der fer-

neren Reise durch Holstein über Kiel, Plönen, Gütin, Lübek, Rügenburg haben trübe Tage die schönen Anfichten der mit den prachtigsten Laubwaldungen umgebenen Seen verküm-
mert, und die überraschendsten Wege in einem Sand und Rotmeer den Genuss erschwert; doch war das Schicksal darin 

freundlich, daß die unsinnigen Volkstümlichkeiten mir allenthalben vorausgegangen waren. In Kiel wurde mir das Vergnügen 
zurtheil die Gräfin Ranizau, geborene Diehe, die ich seit 22 Jahren nicht wieder gesehen, zu finden, und in ihrem Hause 
und Garten am Gestade des Kieler Hafens einige Tage 

zuzubringen.

Am 3ten Nov. kehre ich nach Prag zurück wo mich Ge-
schäfte wohl drei Wochen aufhalten würden.

Ich hoffe nun bald von dem verehrten Freunde einige 
Nachricht zu erhalten; die Tage welche ich in Weimar durch-

lebte schwelten in treibiger Erinnerung und Hochgenuß vor 
meiner Seele, möchte ich sie bald wiederholen können.

treu anhänglich

Brzezina den 29ten Oct: 1830.

K. O. Sternberg.

83. Kanzler Müller an Sternberg.


Euer Excellenz

habe ich in Auftrag unseres verehrten Goethe die traurige 
Kunde von dem Ableben seines Sohnes zu melden, der am 
27." Oct. zu Rom plötzlich am Schlagsluße starb, nachdem 
er 8 Tage vorher dort von Neapel angekommen und nur

14*
anderthalb Tage, anscheinend ganz unbedeutend, krank gewesen war.


Die zu Rom vorgenommene Section hat ergeben, daß die Leber fünfmal zu groß, das Gehirn ganz döserorganisiert und eine Ader im Kopfe geplast gewesen. So muß man sich leider sagen daß ein längeres Leben unmöglich war, und es kann Beruhigung geben, zu denken, daß wenn der Tod hier bei der Mützunst erfolgt wäre, der Eindruck für den Vater und die Gattin noch viel herzzerreißender gewesen seyn würde.

Wie allgemein die Theilnahme an einem so tragischen Geschick hier sich fund gegeben vermag ich Euer Excellenz nicht genug auszusprechen! Goethe vermeidet es über den Trauerfall zu sprechen, doch Blick und Stimme deuten den wenigen Freunden, die er zu sich läßt, sattsam an, wie schwer es ihm wird, die innere Bewegung zu beherrschen.

84. Sternberg an Kanzler Müller, 22. Nov. 1830.

Lassen Sie mich die Fortdauer Ihrer wohlwollenden Ge-
finnungen hoffen und die Versicherung treuer Verehrung
erneuern, mit der ich lebenslang bin

Euer Excellenz
ganz gehorsamster
von Müller.

84. Sternberg an Kanzler Müller.

Wohlgeborener

Hochgeehrter Herr Kanzler!

Als ich zu erst in der allgemeinen Zeitung die Schrek-
kenșnachricht las, hoffte ich noch daran zweifeln zu dürfen, da
früher von keiner Krankheit etwas angezeigt worden, sie hat
sich uns zu schnell bestätigt. Wären wir in einer anderen
Jahrzeit und meine Geschäfte zufällig nicht so sehr gebräunt,
ich würde mich sogleich auf den Weg begeben den verehrten
Freund und die Familie zu besuchen, von meiner innigen herz-
lchen Teilnahme sind sie gewiß überzeugt. Der kraftvolle
überlegene Geist, die rege Tätigkeit des herrlichen Mannes
wird sich selbst besser helfen als es durch irgend jemand ge-
schehen könnte, wenn gleich im Inneren die Natur ihre Rechte
ausübte, ich hoffe es wird diese gewaltsame Erschütterung auf
die Gesundheit keinen Einfluß nehmen, und die theilsnehmende
Pflege der umgebenden Freunde, die zarte Behandlung der
hohen Herrschaften gewiß das meiste zu der Bervigung des
allgemein verehrten Freundes beitragen.

Ich hoffe mein Brief vom 28ten Oct: in welchem ich
Nachricht von der Versammlung in Hamburg ertheilte wird
seiner Zeit eingetroffen seyn, ich werde nun eine Zeit ver-
streichen lassen ehe ich wieder schreibe um nicht auszuregen,
er suche aber Euer Wohlgeborenen mich gelegentlich zu nennen,
und Frau von Goethe ganz besonders meiner innigen Theilnahme zu versichern.


Sollte sich die Gelegenheit darbieten so eruche ich Euer Wohlgeboren mich den Königl. und Kaiserl. Hoheiten zu Füßen zu legen.
Genehmigen Hochdieselben die Versicherung meiner vorzuglichen Hochachtung mit welcher zu geharren ich die Ehre habe.

Euer Wohlgeboren

ergebenster Diener

Brzeźina den 22ten Nov: 1830.

R. G. Sternberg.

85. **Sternberg an Goethe.**


Mit diesen innigen Gefühlen scheide ich aus dem stillen einsamen Brzeźina um in Prag die gewohnten Geschäfte fortzusetzen, befriedigenden Nachrichten über die volkommene Herstellung entgegen sehend
treu anhänglich

Brzeźina den 29ten Dec: 1830.

R. G. Sternberg.

86. **Goethe an Sternberg.**

Die so ausführlich als willkommene Geschichtserzählung jener so nüchtern, glücklich und hochst mannigfaltig vollbrachten Reise, kam zu guter Stunde bey mir an, und rief alles Inter-

Nun aber hatt' ich die Freude die wunderlichen örtlichen Zustände, vor meiner Einbildungskraft, durch Freundes Hand deutlich aufgebaut, und sie, durch ein wirklich seltenes Ereignis, von einer großen Gesellschaft belebt zu sehn, die ich mir theils am Strande, theils auf Treppen und Stufen, sodann aber auch auf Gipfeln und Höhen denken durfte. Die Fähigkeiten und Unbequemlichkeiten der Rückkehr wollten mir nicht recht behagen; dagegen war mir eine glückliche Landung und alles folgende Gelingen besto erglücklicher.


Dieses acht ich nun um so mehr für Pflicht als alles, was mich, so wohl im häuslichen als öffentlichen Leben,
umgibt nicht anders als höchst günstig anerkannt werden muß.


Beimar
d. 4. Jan.
1831.

J. W. v. Goethe.

87. Sternberg an Goethe.

Waren unsere Besorgnisse groß so ist weit größer noch die Freude über die so schnell zurückgekehrte volle Kraft und ruhig be sonnene Fassung welche sich in dem letzten Brief aus spricht. Er scheinen die zurückgewelzten Sorgen für den Familienkreis als eine Bürde von der man förder befreit zu seyn wünschte, so liegt in der lebensfröhen jugendlichen Natur ein hinreißender Zauber der selbst das Alter zwingt sich herablassend zu verjüngen und zu erheitern. Der Trost und die Beruhigung welche der liebenswürdigen Mutter dadurch zu-
gehen daß Sie für Erziehung und Ausbildung hoffnungsvoller Söhne alle nur wünschenswerthe Unterstützung findet, knüpft das Band des haßlichen Kreises noch fester und inniger zusamen, an welches sich mit lebhafter Theilnahme nahe und ferne Freunde anschließen um dem verehrten Freund die Lasten des Tages zu erleichtern.


maco, Giotto, Memmi, Gaddi, Avanci, Ricci, van Eyk, Angelo da Fiesole, Uccello, Lippi, Massaccio, Castagno, Bellini, Mantegna, Botticelli, Hemling, Schongauer, Perugino, Messis, Raibolini, Ghirlandaio, Leonardo da Vinci, Caravagio, Pin-
turicchio, Giorgione, Bartolomeo della Porta, Albrecht Dürer

5. eternbercj an
goethe, 12. febr. 1831.

ernan

gebr.

1831.

219

maco, Giotto, Memmi, Gaddi, Avanci, Ricci, van Eyk, An-
gelo da Fiesole, Uccello, Lippi, Massaccio, Castagno, Bellini, Mantegna, Botticelli, Hemling, Schongauer, Perugino, Messis,
Raibolini, Ghirlandaio, Leonardo da Vinci, Caravagio, Pin-
turicchio, Giorgione, Bartolomeo della Porta, Albrecht Dürer

u: j: f: bis auf unsere Zeit. Die Kupferstecher welche bloß
nach Gemälden gestochen haben erscheinen bei den Malern
eingereiht, oft in sehr großer Zahl als bei Dürer 752 Exem-

5. Jene Kupferstecher welche eigene Erfindungen verarbeitet oder
eine Art Schule gebildet haben welche den Geist der Kunst
ihrer Zeit örtlich darstellen, wenn auch nicht den sinnreichsten
und besten, erscheinen selbständig nach chronologischer Ordnung.

Es ist begreiflich daß kein einzelner Samler reich genug

15 ist um einen so ausgedehnten Plan im ganzen Umfang aus-
zuführen, besonders in der neuesten Zeit, doch wird man
wenig bewehrte Namen ganz vermissen und besonders in der
früheren vieles Seltenen finden.

Wünschenswerth bleibt wenigstens daß diese Samlung

20 in solche Hände gelangen möge welche, den Sinn in welchem
sie angelegt worden würdigend, sie zu weiterer Ausbildung zu
fördern Lust und Mittel bessert. Ich habe mich zu diesem
Zweck in Berlin verwendet wo ein herrliches Museumgebäude
noch manche auszufüllende Raíme darbietet.

25 Die beigelegten legten Hefe der Zeitschrift des böhmisch-
schen Museums werden in den Aphorismen über Kunst und
Kunstberuf von Gfen Franz Sternberg Zeugniss geben in
welchem hohen Sinn er sie aufgefaßt und zu verbreiten be-
müth war.

30 Ein Supplement der Flora der Vorwelt ist begonnen,
bértte aber wegen der vielen Abbildungen kaum vor dem
Jahre 1831 erscheinen können. Wenn wir auch in jene dunkle
Borzeit wohl nie einen ganz freien Blick zu thun Gelegenheit
finden werden, so gehen doch aus den neueren geognostischen und botanischen Arbeiten Lichtblüte hervor die uns zu genügenden Resultaten führen werden.

In reger und fortdauernder Theilnahme treu anhänglich

[12ten Febr. 1831]

R. O. Sternberg.

88. Sternberg an Goethe.

[Brzezina, Frühjahr 1831.]

Alea jacta est!

Als wir das Verzeichniß aller in Wien und dessen Umgebung vorhandenen Staats und Privat Sammlungen aufnehmen ließen, und aller öffentlichen und Privat Anstalten von denen ein litographirtes Verzeichniß für die Fremden gemacht werden soll, haben wir uns überzeugt daß wenn man öftere allgemeine Sitzungen halten wollte die Naturforscher nicht die Helfte dieser Merkwürdigkeiten sehen könnten, an denen ihnen doch mehr gelegen seyn möchte als an den abzu- haltenden Reden welche sie seiner Zeit bequemer in der Isis nachlesen können; wir haben daher nur auf drei allgemeine Sitzungen gerechnet, um die dadurch gewonnene Zeit zu Durchforstung der Sammlungen und Anstalten zu verwenden, aber selbst bei dieser Einrichtung ist es unmöglich in acht Tagen fertig zu werden weilen die Gegenstände nicht so wie in Berlin, in ein paar Localitaten zusamgedrängt, leicht übersehen werden können, sondern in der Stadt, den Borsädten, in Schönbrunn, in Vachsenburg, aufgesucht werden müssen; niemand wird es gereuen seinem Aufenthalt ein weniger beschränktes Ziel zu sehen. Erzherzog Johan wird bei der Versammlung erscheinen und den Geognosten eine geognostische Karte von Steiermark vorlegen lassen — Manch andres ist noch vorbereitet.

Das Wichtigste ist nun die allgemeine Vereinigung Deutscher Naturforscher, woraus sich manches für die Naturwissenschaften förderliches entwickeln wird; diese zu stande gebracht zu haben ist mir ein tröstlicher Gedanke, die Zeit wird für die Folgen sorgen —. Was wäre es für ganz Deutschland, für mich, für eine unendliche Freude, wenn der verehrte Freund an dieser Zusammenkunft theilnehmen konnte und wollte!

Was bis dahin noch aus mir wird weis ich selbst nicht zu sagen; am Tage meiner Ankunft allhier wurde ich von einem Verkältungssieber überfallen das mich 14 Tage fest hielt, und noch bin ich bei dem anhaltend schlechten Wetter nicht frei von Husten. So wie es die Witterung gestattet
werde ich nach Prag zurückkehren um mit dem Arzt Rück-
sprache zu nehmen was etwa zu thun seyn möchte um wieder
gekräftigt bei der Versammlung auftreten zu können. Ein
paar Zeilen von dem verehrten Freunde würden das kräftigste
Stärkungsmittel seyn für den treu anhänglichen

R. G. Sternberg.

89. Goethe an Sternberg.

Also Glück auf!

Man mag über diese Angelegenheit denken wie man will,
so sind ihre Folgen incalculabel. Ich hoffe das Beste.

Denn ich habe doch auch von diesen Stockprotestanten
und Preßfreih tribunal gesehen, die, es ist nicht übertrieben, mit
Entzücken von Wien zurückkamen und meinten: es ist doch auch
ein ganz schmackhaftes Luftleben daselbst, welches dem Blatt-
Heft- und Neuigkeitsleben, wenn jenes immer zu haben wäre,
wohl vorzuziehen seyn möchte.

Die Einleitung ist höchst respectabel und, was der hoch-
verehrte Freund so lange vorbereitet hat, wird sich gewiß
eines fröhlichen Decurses und glücklicher Folgen zu erfreuen
haben.

Mit der fahrenden Post geht endlich das intendirte
Heft ab, freundliche Aufnahme sich erbittend. Der dritte
Nachtrag über die Spir al ten den z ist nur ein summarischer
Auszug von meinen Bemerkungen in dieser Angelegenheit.
Seit jenen Winke des Freund Martius hab ich nicht nach
gelassen zu beobachten und zu denken. Es ist schön wenn
und in hohen Jahren ein solches Problem, das sich aus
unsern früheren Gedanken entwickelt und mit ihnen vollkommen
congruirt, dargeboten wird. Möge es in den Studiengang
des verehrten Freundes auch mit eingreifen.
Aus dem neuesten mitgetheilten Hefte der böhmischen Zeitschrift, habe mir besonders die böhmischen Geologika zu Gemüthe geführt. Wie lange taft ich schon auf jenem Grund und Boden herum und wie sehr willkommen muß mir eine so genügende Ausklärung feyn.

Eine unschätzbare, aus beynahe 100 ausgewählten Stücken bestehende Sammlung, bezüglich auf Gangformation, in Freyberg mit besserer Gunst zusammengestellt, nöthigt mich zu fortgesetztem Nachdenken über diese Angelegenheit. Was mir aber auch dabei für Lichter aufgehen mögen, so leuchten sie mir allein und darf nicht wagen irgend jemanden in diese halberheilten Finsterniffe hereinzuladen. Glücklich macht mich aber der Gedanke daß uns doch vergönnt ist, nach und nach der Auslösung so großer Probleme mit Bescheidenheit näher zu rücken.

Zu Stärkung und Kräftigung habe ich angefangen die Dialogen des Galiläi zu lesen. Wenn man nicht rechnet was in seiner Zeit noch unbekannt war und wie man sich mit dem Aristotelischen Buchstaben herumzuschlagen hatte, so ist es ein höchst außerbauliches Lese. Wie sich der Naturblick gegen den Buchstaben wehrt, ist faft zum betrüben. Wie es aber auch im Einzelnen, mit Kenntnis und Urtheil, stehen mag, so dringt doch an den Hauptsatlen hervor: daß hier ein Mann denkt, spricht und wirft, welcher zu jeder Zeit groß gewesen wäre.


Indem ich nun freylich nach jenen herrlichen Wiener Seyerlichkeitten nur aus meinen beschränkten Zuständen hinblicken darf; so bleibt mir der desto lebhaftere Wunsch übrig:
dem so würdig-thätigen Freunde möge die Gesundheit günstig
seyn, um ein so wichtiges Amt glücklich durchzuführen. Ich
möchte es einen Feldzug nennen, und da wird denn wohl für
einen ausreichenden Generalstab gesorgt seyn.

Und so theil‘ ich meine Person, indem der körperliche
Theil sich, dem Alter geziemlich, zwischen seinen Wänden ver-
hält, der geistige dagegen, zum Truf der scheidenden Räum-
lieheit, recht gründlich theilnehmend, den verehrten Freund
begrüßt und umarmt.

Um öftere Mittheilungen im Laufe der nächsten Monate bittend.

unwandelbar angehörig

Weimar b. 30. Juni.
1831.

J. W. v. Goethe.

Dem höchst interessanten Brief vom 30ten Juni folgte
in Kurzem der Versuch einer Metamorphose der Pflanzen mit
seinen gehaltvollen Anhängen welche mit der größten Auf-
merksamkeit in beiden Sprachen gelesen wurden. Die ge-
schichtliche Entwicklung der Entdeckung dient zur Erleiterung
indem man gewahr wird wie der Meister, der Heranbildung
der Pflanzenkunde zu einer Wissenschaft von Linnes Uranfängen
bis zu unserer Zeit durch so viele Jahre folgend, das ge-
nialisch aufgefasste im Auge behaltend, die Bestätigung des
bereits ausgebildeten Begriffs der Lebensgeschichte der ein-
yährigen Pflanze und ihrer Metamorphosen im Einzelnen aus-
zuspähen und nachzuweisen bemüht war, und auf diesem
Wege den hohen Standpunkt erreichte von welchem aus
das Pflanzenleben in allen seinen Vor und Rückschritten, Re-
gelmäßigkeit und Abweichungen ohne Beirrung auf die ein-
fache Weise betrachtet und erklärt werden kann.

Die Vorlesungen über die spirale Tendenz der Pflanzen welche Martius in der Versammlung der Naturforscher in Mün- chen vorgetragen hat, waren, da sie in einer zahlreichen nicht immer still und ruhigen Gesellschaft mit nicht zu lauter

Mit der Versammlung der Naturforscher in Wien steht es in etwas problematisch aus. Es scheinet als habe sich in dem erheiligen Römischen Reich eine panische Furcht vor der Cholera Morbus verbreitet welche viele Naturforscher von der Reise abhalten bürste. Mann würde wohl diese Krankheit ebensowohl als die Pest seit 118 Jahren in engere Gränzen be schränkt haben, wenn man gleich Anfangs gleich strenge Vor- kehrungs Mittel eingeleitet hätte. Der polemische Streit der Herrn Ärzte die sich heute noch über die Art der Anstekung dieser Seuche nicht geeinigt haben gab Veranlassung dass die Regierungen mit weniger Strenge verfahren sind, und der da- zwischen getretene Krieg in Pohlen hat manches vereitelt, und die Krankheit verbreitet; dem ungeachtet lebe ich in der Hoff- nung dass wenn bis Ende August die Krankheit die Gränze von
Mähren, Schlesien und Detschreich nicht überschreitet wir in dem heurigen Jahr nichts mehr zu besorgen haben, es wäre dann daß die Armeen in Bewegung gesetzt werden müßten, wozu jedoch in dem gegenwärtigen Augenblick noch keine Ver-
anlassung vorhanden ist. Es wäre allerdings sehr zu be-
dauern wenn alle getroffene Voreinleitungen durch eine un-
heilbringende Ursache vereitelt würden — wir wollen das
Bessere hoffen.

Meine Gesundheit hat sich wieder hergestellt, die Witte-
runq, welche bei dem Genuss des Selterser Wassers viele
Bewegung im Freien gestattet, [hat] meiner an solche gewöhn-
tef(n) Natur besonders zugesagt. Möge es dem verehrten
Freunde und allem was ihm häuslich umgeht auch stets wohl
ergehen.

tren anhänglich

K. G. Sternberg.

91. Sternberg an Goethe.

[Brzezina, 3. Januar 1832.]

Schon lange liegen zwei Hefte der Zeitschrift des Mu-
seums zur Abwendung vorbereitet welche durch den Banda-
lisimus des Durchstechens und Durchraucherns aller Briefe
und Päck an den bairischen Mauhten zurückgehalten werden.
Die Sehnsucht nach einem Wort des verehrten Freunides ist
jedoch zu groß um das lange Schweigen nicht zu unter-
brechen.

Das von uns geschiedene Jahr hat viele Störungen
hervorgebracht, auch die lang gewünschte wohl vorbereitete
Versammlung der Naturforscher in Wien hat auf das neue
Jahr verschoben werden müssen und um dem Ungemach zu
entgehen in einer elenden Contumazhütte 20 Tage zu ver-
weilen war an keine Reise zu denken; möge das heurige Jahr sich freundsicher gestalten.

Das west und südliche Böhmen ist dermalen noch unangetastet, und da die Ärzte in ihrem Experimentiren, trotz zwanzig erschienenen Schriften dennoch keine sonderliche Vor schritte gemacht haben so gedenke ich auf der Hochebene von Brzezina zwischen den dampfenden Steinkohlenhalden das allgemeine Schiffal ruthig abzuwarten.

Die lange Ruhe auf dem Lande wurde benutzt ein Supplement-Heft zu der Flora der Vorwelt vorzubereiten, es wäre vielleicht vollendet wenn nicht auch hier der Vandalis mus dazwischen getreten, die Versendung der Zeichnungen an Sturm in Nurenberg verhindert hätte. Es werden durch die 20 neuen Fucoiden welche vorhanden die neueren geognostischen Ansichten über die Formationen zwischen dem Jura kalk und dem Kreidegebirg auf eine merkwürdige Weise bestätiget werden, aber auch zugleich neue Probleme sich dar bieten worüber sich die Geognosfen ausgleichen mögen.

stein aufwärts bis zu der Kreide eine lange Periode von Be-
desung mit gefalztenem Wasser geherrscht habe. Nach der
kreide oder mit derselben und dem Anfang der dycotyledonosen
Pflanzen gerathen wir wieder in Verlegenheit indem wir
unter Palmén und dycotyledonosen Blättern zweideutige For-
men antreffen welche zwischen Lycopodiaceen und Zucoiden
zwischen inne stehen, so zum Beispiel bei der Braunföhle bei
Hering, den Gypsbrüchen bei Sinigaglia, und vollend auf
dem Hundsrüff im Sphäroiderit — es wird sich wohl auch
in der Folge der Schlüffel zu diesem Natur Chifre finden.

In Nordamerica fängt man nun auch an auf die
Pflanzenabdrücke aufmerksam zu werden, doch scheint man
noch wenig mit demjenigen bekannt zu sein was in Europa
hierüber verhandelt worden. In H. Tronioes Notizes war
unlängst ein Abdruck aus Sillimans American Journal ein-
gerüft mit der Frage ob es ein Crotalus oder eine Pflanze
sey; was ich davon halte habe ich auf der Beilage an-
gemerk't.

In England sind die Naturforscher überaus thätig und
wie es scheint gut gelaunt. So hat Mr. de la Beche un-
längst auf seinen Collega Dr. Buckland, der sich so viel mit
den Sauriern beschäftigt eine Karikatur im Steindruck her-
ausgegeben die mir Dr. Buckland selbst zugesendet. Auf
einer Felsen Insel in einem lumphigen See steht Doctor
25 Ichthosaurus auf einem Felsen Rateber mit einem Vor Man-
tel umhängen und einer Kette oder Band mit einer Medaille
auf der Brust wie ein Rector Magnificus, auf den Gestümen
liegen und steigen aus dem Wasser empor alle möglichen For-
men von Ichthosaurus, Plesiosaurus, Megalosaurus etc. zum
Theil mit Brillen bewasnet und mit offenen Rachen den
Doctor anstödend der da spricht: Auf unsere großen Kinn-
laden und viele Zähne kommt es eben nicht an, woher aber
für so viele und ungeheure Rachen die Speise herkommen
foll das ist die Frage.
Wenn bis zum nächsten Sommer sich die feindlichen Mächte die uns bedrohen wieder beruhigen so hoffe ich von Karlsbad aus den verehrten Freund in Weimar besuchen zu können; wenn auch fern, ist diese Hoffnung ein tröstlicher, in der Abgeschiedenheit beruhigender Gedanke, da wird die Berührung im geistvollen Verkehr mir wieder neue Kräfte gewehren.

Berehrungsvoll

A. G. Sternberg.

92. Sternberg an Goethe.

[Brzezina, Februar 1832.]

Endlich ist der Desinfection's Vandalismus an der böhmisch bairischen Grenze aufgehoben, es wollen daher die kleinen Bändchen unberührt in des verehrten Freundes Hände gelangen, auch für das Supplement der Flora der Vorwelt wird gesorgt werden, da nun Herr Sturm auch wieder erreichbar geworden ist, die ersten Hefte von Lindley und Hooker über die vorweltlichen Pflanzen Englands so wie das 6te Heft von Adolph Bronquart sind mittlerweile erschienen und bieten neuen Stoff zu verarbeiten.

Die Chollera hat sich Brzezina bis auf eine Meile Entfernung genähert, ist aber in drei Dörfern stationäre geblieben so daß man hoffen kann sie werde sich dieselbse nicht weiter ausdehnen, indessen hat sie sich in Prag vermindert wohin mich wenigstens auf einige Wochen Geschäfte zwingen; ob man bis Ende April mit Gewißheit und Beruhigung wird zu einer Versammlung der Natursforscher einladen können muß man von den Umständen und Zuständen Europas die sich nicht klar stellen wollen abwarten — Möge indessen der verehrte Freund sich wohl erhalten und den Einsiedler in Brzezina nicht vergessen.

treu anhänglich

A. G. Sternberg.
93. Goethe an Sternberg.


Die neuen Stücke der böhmischen Zeitschrift haben in mir abermals den Wunsch erregt, das wertle Reich wieder zu besuchen, wo ich so viel Jahre Genuss und Unterricht fand, auch nun alle Ursache hätte mich jenen freundschaftlich anschließenden Gegenenden zu nähern. Von der alten Geschichte des Reichs bin ich im Allgemeinen genugsam unterrichtet, so manche Localitäten sind mir genau bekannt, daher ist denn immer willkommen was mir das Einzelne klar macht und mir einen deutlichen Begriff gibt von dem was dort in jedem Zweige der Administration, der Wissenschaften und Künste sich lebendig hervortut.

Der Catalog jener höchst bedeutenden Kupferstichsamm lung gab mir Gelegenheit mich zu examiniren: was ich denn

An fossilen Exemplaren hat uns die Umgegend manches bedeutende gewährt; einen sehr gut erhaltenen Elephants Eckzahn von 7. Fuß haben wir in dem Luftlager bey Weimar gefunden, und aus den Kiesgruben, etwa eine Stunde die Ilm hinabwärts, sind uns völlig ausgebildete Elephants Backzähne geliefert worden, zu 14. bis 16. Pfund. Noch merkwürdiger war mir ein kleiner junger Backzahn eines Elephants-Ferkels, wenn ich so sagen darf, wo die Prin-

cipien der Dentition höchst klar hervorzu treten scheinen.

Durch die Gunst des Herrn Baron Cuvier hoffen wir nun colorirte Gipsabgüsse von den wichtigsten fossilen, durch genannten höchst verdienten Mann entdeckten, und zur Sprache gebrachten Resten der Urwelt zu erhalten. Wir fahren fort was möglich ist in dem engen Raum unsrer Zustände zu ver-

sammeln, und überzeugen uns: daß für einen ersten gründ-

lichen Unterricht nicht so gar vieles nöthig sey, wenn das

wenigere methodisch aufgestellt ist. Die Flora subterranea wird, wie oben gesagt, immer mit Aufmerksamkeit verfolgt und es mir eine halb traurige Freude seyn die Sammlung

von Fossilien meines Sohnes, der durch Ew: Excellenz freundl

lichste Gunst so hoch beglüßt wurde, bey eintretendem Früh-

ling wieder zu erwiedern.

Bey dieser lange gesparten Relation darf ich nicht umgehen: daß ich in der, vielleicht niemals ganz aufklärenden,

15 Auch der nächsten Fortsetzung freundliche Aufnahme wünschend

B. d. 15. März
1832.

treulichst

F. W. v. Goethe.

94. Kanzler Müller an Sternberg.

Beimar 29 März 1832.

Euer Excellenz

Das Ableben unseres Goethe im Namen der trauernden Familie anzugeben, ist eine der schmerzlichsten Pflichten meines Lebens.

25 Schon wird der Ruf der Zeitungen diesen unseren unerfahrener Verlust Ihnen verkündet haben. In den ersten Tagen gönnten mir leider die überraß auf mir lastende Anordnung der feierlichen Bestattung und meine übrigen Pflichten als Vollstrecker des Testaments, nicht die Beruhigung, Euer Excellenz schreiben zu können.

Die Bestattung in die Großherzogliche Gruft, zur Seite Schillers, fand mit großer Würde am 26. ten Nachmittags statt.
Vormittags war die irdische Hülle, die, ganz unentstellt, einen sanft-erhebenden Eindruck machte, en parade ausgesetzt. Dienstags ward das mit dem Momente des Ablebens geschlossene Theater mit dem Tasso wiedereröffnet, an welchem sich eine einfach-sinnige Lodenseyer anschloß, die grosse, unbeschriebliche Theilnahme fand.

Am Dienstags Vormittag liessen wir das Testament eröffnen, welches über alles häusliche und literarische die bestimmtesten und angemessensten Bestimmungen enthält.

Dottsie pflegte den Bere wigten aufs liebevolk-treuste bis zum letzten Athenzuge. Er selbst ahndete seine Gefahr nicht, hatte den letzten Tag gar keine Schmerzen mehr, blieb selbstbewusst, freundlich-theilnehmend, ja mitunter scherzhafk bis zum Ende. Es war nur ein unmerkliches Entschlummern, ein kaum merkbares Stillstehen der Lebensuhr. Dies ist unser grösster Trost, und wird es auch Ihnen seyn. Was soll ich weiter sagen?

Sie liebten und ehnten den Bere wigten in gleichem Grade wie Er Sie; wer könnte tiefer wie Sie unsern Schmerz empfinden?

Der Grossherzog und die Grossherzogin sind höchst gebannt; sie wissen wohl, daß sie den schönsten Schmuck Weimars verlohren haben. Beyde tragen mir die herzlichsten Grußungen an Sie auf.

Mögen Sie uns bald die Beruhigung schenken, Sie wohl — auch mitten im grössten Schmerz — zu wissen! Mögen Sie fortwährend uns Ihre Theilnahme wohlwollend zuwenden.

Berehrungsvoll

Euer Excellenz
ganz gehorsamster
von Müller.
95. Sternberg an Kanzler Müller. 9. April 1832. 235

95. Sternberg an Kanzler Müller.

Wohlgeboren
Hochgeehrter Herr Kanzler!

Genehmigen Hochdieselben die Versicherung meiner ausgeschiedenen Hochachtung mit welcher zu geharren ich die Ehre habe

Güter Wohlgeboren

gehorsamer Diener

Prag den 9ten April 1832

A. C. Sternberg.
96. J. E. Grüner an Sternberg.

Hoch und Wohlgeborener Herr Graf!

Ich war so glücklich einen vor 40 Jahren auf dem Gute Dölitz nächst Eger aus dem Harkbruche ausgegrabenen Mamutzahn zu acquiriren, nach welchem ich schon lange strebte.


Ich wünschte nichts sehnsüchlicher als einen 6 bis achtwöchentlichen Urlaub zu erhalten, theils um meine seit 12 Jahren über das egrische Gebiet, über die Geraländer gemachten, auf Erfahrung, und Urkunden sich stützenden, niedergeschriebenen Bemerkungen ordnen, und selbe nebst den zu Handen des Musaeums gemachten Sammlungen persönlich Euer Hoch- und Wohlgeborenen zur Einsicht vorlegen zu können; allein das


In tiefer Berehrung

Euer Hoch und Wohlgeboren
ganz ergebenster Diener


J. S. Grüner.


Euer Hoch und Wohlgeboren
eile ich anzuzeigen, daß gestern Abends durch mehrtägige besonders Kraftanstrengungen eine Eiche aus dem Egerlßoffe durch Schraubenzüge gebracht worden ist, welche deutliche Spuren des Alterthums an sich trägt. Ich habe zur Auffindung eine Sage benutzt, und bisher reut mich weder der Kostenaufwand, noch die angewandte Mühe.

hat, gab mir den Rat, diese Eiche auf Ort und Stelle unberührt liegen zu lassen; weil Sie, wie allgemein bekannt, der gründlichste Beurtheiler sind; allein ob schon ich einen Wächter aufgestellt habe, so dürfte doch durch Muthwillig-Unberuffene bis zum 30. July Manches von der äußern Steinkruste verloren gehen; weil bei der zuströmenden Menge, dieser nicht Alles übersehen kann.

Roch liegt sie, die alte Sibilleneiche, nahe am Fundorte, und erwartet das gründliche Urtheil Euer Hoch und Wohlgeboren. Ich würde aus großen Besorgnissen gerissen, wenn Sie die Abreise beschleunigen, oder wenigstens excurrendo selbe besichtigen könntet, besonders, wenn Sie getheilt werden müßte, dieses durch das Austrocknen sehr erschwert würde, überhaupt sich auf die selbst kostspieligen Wächter nicht gänzlich zu verlassen ist.

In der Hoffnung der Gewährung meiner Bitte unterzeichnet sich in Hochachtung und tiefer Verehrung

Euer Hoch und Wohlgeboren

ganz gehorsamst ergebenster Diener

J. S. Grüner.

98. Goethe an Leopoldine von Grußdorf.

Die übersendeten Umrisse zeugen, meine Thueuerste, von einem schönen und natürlichen Talent für bildende Kunst. Die Weimarerischen theilnehmenden Freunde wünschen Ihnen Glück einen so trefflichen Lehrer gefunden zu haben der Ihnen nur nachahmenswerthe, den Sinn reinigende und erhöhende Blätter vorlegt. Gehorchen Sie ihm in Allem, er wird Sie, wie jetzt durch die Gesichtszüge; auch durch die übrigen Glieder der menschlichen Gestalt durchführen, Sie auf die Bestimmung der einzelnen, ihre Proportion und wechsel-
seitige Einwirkung treulich ausmerksam machen. Das Äußere
prägen Sie sich ein, das Innere lernen Sie nach und nach
kennen. Alsdan wird er Sie auf das was ein Bild macht,
geregelte sätzliche Composition, Licht, Schatten, Haltung und
zuletzt auf die Farbe hineiten. Wenden Sie stufenweise Ihre
Zeit eifrigst auf dieses ernste Studium.

Da Sie aber einen lebhaften Drang fühlen dasjenige
was Ihnen in der sichtbaren Welt begegnet nachzubilden,
so bitte ich Sie instandig sich nur an das Bewegte, Thätige,
Kräftige und Wirksame zu halten. Um mich verständlich zu
machen geh’ ich schnell zu Beispielen: Sehen Sie den Kind-
ern ausmerksam zu, wenn diese nun im Frühjahr ihre Spiele
beginnen, es seh’ nun daß sie Ball werfen und schlagen, den
Kreisel peitschen, den Neis treiben, auf Streifen gehen, sich
überschlagen und wozu sie sofort die Nebensüße unerhört
bildeter Kräfte muthwillig verschwenden. Hosten Sie ferner
Ihre Augen auf solche Handwerker, welche kräftige, tüchtige
Bewegungen nachzubilden Anlaß geben; den Schmidtmeister,
der mit seinen Gesellen um den Amboß herwirrend das
Eisen händigt. Lernn Sie ihm wie anders das Charakte-
ristische des Geschäfts ab. Sind Sie zu ruhigern Be-
trachtungen geneigt, so sehen Sie auf dem Markte Verkäu-
f ern und Käufern zu, dort werden einem lebendig aus-
merksam geistreichen Blick die anmutigsten Motive sich
entdecken.

Nun aber da ich Sie an die nächste Wirklichkeit hin-
weise, welche faßt unverth schiene von Ihnen nachgebildet zu
werden, so sag ich noch: daß der Geist des Wirklichen eigent-
lich das wahre Ideelle ist. Das unmittelbar sächlich Sinn-
lische dürfen wir nicht verschmähen, sonst fahren wir ohne
Ballaß.

Und auch jenes Wirkliche sollen Sie nicht als gemein
nachbilden. Was sich von dem menschlichen Körper nackt mit

Wie Sie diese meine Vorschläge aufnehmen und sich von der Brauchbarkeit derselben überzeugen, wünsche schriftlich, mehr aber bildlich ausgedruckt zu erfahren; wobey ich denn aber- und abermals wiederhole, daß der bildende Künstler sich zuerst an der kräftigen Wirklichkeit vollkommen durch üben müsse, um das Ideelle daraus zu entwickeln, ja zum Religiosen endlich aufzusteißen.

Leider, meine Gute, muß das Papier auf einmal bringen was eine mündliche Unterhaltung nach und nach schicklicher mittheilte, erst prüfend wie das Geschehene eingesehen und aufgenommen werde. Denken Sie dies alles durch und melden Sie mir in wiefern Sie sich solches zueignen, oder ob es Ihnen widerstrebt. Vor und nach allem diesen grüssen Sie Ihren Meister zum schönsten und folgen ihm ausführlich, da er Ihnen gewiß darbietet was Sie zunächst brauchen. Größen Sie zunächst Ihre Gedanken hierüber, und zeigen mir an, ob ich Ihre Zeichnungen gerade mit dem Postwagen zurückschicken soll.

Anruchtig theilnehmend

Das beste wünschend

J. W. v. Goethe.

Weimar,
den 30. März
1827.

Weimar den 15ten Juni 1827.

Deinen Brief hat die Erbgroßherzogin mit sichtbaren Vergnügen aufgenommen, sie erkundigte sich mit großer Theilnahme um alle Glieder der Familie, erinnerte sich und fragte nach allen Menschen, die sie in Prag gesehen, selbst um Pohelt, ich musste gleich wie vor drei Jahren den ganzen Tag im Belveder zu bringen, Nachmittag besah ich die zahllosen Pflanzen des Großherzogs worunter vieles Schöne und manches äußerst Seltenes zu finden ist, kam zum Thone zurück, und blieb auch zum Soupe; der Fürst Luis von Hessen Homburg war des Nachmittags angekommen, die Großfürstin führte uns in ihr geliebtes Rosengärten, jenem der Kaiserin Mutter nachgeahmt, war überaus liebenwürdig, aber mit der Conversation geht es schwer da sie so äußerst schwer hört, und sehr leise spricht, man sieht in manchen Augenblicken wo mehrere Menschen zusammen sprechen daß sie sich vergeblich bemüht zu verstehen und darüber einen traurigen Ausdruck im Gesichte äußert. Am folgenden Tag kam der Herzog von Meiningen mit seiner hübschen jungen Gemahlin hieher, es gab ein großes einig bei der alten, sinnigen vortrefflichen Großherzogin Mutter, es traf mich abermals bei der Erbgroßherzogin zu sehen, es glückte mir besser mich verständlich zu machen; wenn nur eine leise Berührung den Gedanken an ihren Bruder Kaiser Alexander erweckt wird sie äußerst wehmüthig, bei Gelegenheit eines Gesprächs über Karamsin's russische Geschichte erinnerte sie sich auch unseres Veterans Dobrowsky mit Auszeichnung. Sie ist überhaupt verwunderlich au courant von allem was in Europa vorgeht. Freund Götthe hat mich mit gewohnter Freundlichkeit aufgenommen, sein Geist ist noch wunderbar gesund und frisch, und zwingt den etwas hinfälligen Körper durch
geistige Gewalt noch festzuhalten, er sprach mir gleich von unserem Monathblatt, lobt das Unternehmen, und wünscht so viel wie möglich die älteren Hayekischen Sagen wie Horimit und Semik in selbem erscheinen zu sehen, um uns an die Serbische Litteratur anzuschließen, er hat sich hierüber im ersten Heft des 6ten Bandes über Kunst und Alterthum p. 197 ausgesprochen, welches er mir mit folgenden eingeschriebenen Worten zuschrieb:

Wenn mit jugendlichen Schaaren
wir beblümte Wege gehn
ist die Welt doch gar zu schön;
Aber wenn bei höheren Jahren
sich ein Edler uns gesellt
O wie herrlich ist die Welt.

Lasse die angezeigte Stelle Palazky lesen, sie wird ihm Vergnügen machen. Der Aussatz von Dobrowsky „was die guten Schriftsteller für Böhmen geleistet“ hat ihm auch besonders angesprochen, er findet sehr verständig dass wir uns auf Böhmen einschließen wodurch sich unsere Zeitschrift von allen unterscheidet die alles aufnehmen und eben dadurch sich unter sich gar nicht unterscheiden als in so ferne sie bessere oder schlechtere Mitarbeiter haben, die Poesie sey aber weltbürgerlich und um so mehr interessant als sie sich national zeige. Der geistige Verkehr in diesem kleinen Orte ist etwas Bemerkenswertes, ich habe heute hier ein Journal von Monath April aus Phyladelphia gesehen, geschwindert kann man sich doch kaum etwas denken, diese rasche vielseitige geistige Verhandlung macht die Gesprächsgesellschaften nahrhafter und gemütlicher als sie bei Karl und Marie vorzukommen pflegen.

Die alte Großerzogin die gleichsam um mich zu begüten dass der Großerzog in seiner beliebten Ungebuld nach Teplitz abgereist ist, bevor ich angekommen bin, ihre Reise auf
100. Großerzog Karl August von Sachsen-Weimar an Sternberg.

Hochgeborner Graf!

Wenn nicht ein sehr bösertiger Katarrh, der nervös zu werden drohte und mir allen Schlaf raubte, mich gleich nach meiner Rückkehr von Teplitz zu Anfang dieses Monats erfaßt hätte, so würden Ew. Excellenz schon längst einen Brief von mir haben; bis jetzt aber bin ich ganz unfähig gewesen, etwas, einem Geschäfte Naheliegendes anzufangen.

noch bewohnte. Von diesem Augenblick an wurde mir, meine
kur in die Länge zu ziehn, ja ihr Bäder zuzulegen, ein fröh-
lches Geschäft; ich wartete täglich, ja sündlich auf die Ankunft
Ew. Excellenz und alles war in T. in der gespanntesten Er-
wartung. Aber!!

Ich muß auf einmal erfahren, daß Ew. Excellenz schon
zwei Tage vor demjenigen, an welchem ich die Trauerpost
bekam, in Culin bei dem Grafen von Thun gewesen und
selbigen Tages sogar durch Teplitz nach Prag gereist wären.

Ein Stück Basalt, in einer lebendigen Muschel des
Oceans ge- und angewachsen, würde mich weniger durchs Reich
der Unbegreiflichkeiten haben reisen lassen, als wie Ew. Ex-
cellenz Durchzug durch Teplitz in jener Zeit unter dazumaligen
Verhältnissen! und Umständen! ich glaube gewiß, daß der
Schreck und der Schmerz, den ich über jenen Zufall empfinden,
15 die Ursache meines jetzigen Nebels sind, indem dazumal die
Bäder in ihrer Wirkung stochen mußten, und jetzt erst, da man
sie nie ungestraft berühren darf, gewaltsam nachzuwirken und
aufzulösen sich unterfangen.

Ich fange wirklich an bemerken zu müssen, daß mein
Schicksal meinem hohen Alter zu Hilfe kommen will, und mich
leise von meinen liebsten freundschaftlichen Verhältnissen einzeln
abzuspannen gedenkt, damit beim Bruche der ganzen Maschine
nicht gar zu viel auf einmal auseinanderfalle; denn in diesem
Zeit habe ich mehrmalig Personen, die mir lieb sind und die
mich sonst nie in Teplitz versäumt hätten, nicht zu sehen be-
kommen; — und selbige in einem anderen Jahre wieder zu
sehen? für diese schmeichelhafte Hoffnung ist mein Glaube
schwach! Aber Ew. Excellenz hätten nicht den Anfang machen
sollen, auf Ihre gütige Theilnahme und auf Ihr freundschaft-
lches Wohlwollen hätte ich sicher gerechnet, daß dieses einer
meiner ältesten Schäfe bleiben würde! Wenn es Dr. Stotze
erfährt, daß ich hier frank zurückgekommen bin, so fallen ihm
gewiß alle die Flächen ein, die ich gegen Gw. Excellenz Beginnen gen Himmel zu schicken, und zwar in seiner Gegenwart mich erdreistet haben! Für keinen Beschützer seiner Zauberquelle wird er Sie anerkennen wollen.


Gw. Excellenz habe ich die Ehre, die Versicherungen meiner ausgezeichnetsten Hochachtung darzubringen und verharre mit freundschaftlicher Ergebenheit

Weimar, den 10. August 1827.

Gw. Excellenz

ganz ergebenster Diener

Carl August.

Meine Frau empfiehlt sich Gw. Excellenz aufs angelegenst.

[Adresse und Datum]

Zürnen Sie nicht, Sie den ich schon so lang innig verehrt und eben jetzt so gütig gesehen habe, zürnen Sie mir nicht wenn die liebe Stunde in Dornburg das lang still im Innern gehaltene Gefühl in Worte löst. Erlauben Sie es mir mit der Freundlichkeit die uns heute vor 8. Tagen so begeistert hat, Ihnen ohne die Schüchternheit die Ihre Gegenwart neben Ihnen weckt, aus tieffstem Herzen zu sagen, daß Sie mir in schweren und in schönen Stunden meines Lebens oft aus der Ferne eine Fülle von Lobsal und Freude gegeben haben, wie Anwesende nur selten vermocht. Auch in dem Namen meines Kindes, das Sie durch Ihre Güte übergönntlich gemacht haben, muß ich Ihnen danken, dafür — und für die reinen Freuden die Sie schon oft über Ihre Jugend verbreitet haben, durch das Wenige worin sie Sie kennt, und was Ihnen ihr ganzes Herz in Liebe und Achtung zugewendet hat.

Hier bei meinem lieben vielfährigen Freund der Ihnen so treu anhängt, genießen wir so viel es in der Ferne vergönnt ist das Glück mit Ihnen zu leben, sprechend und lesend. Wir erfreuen uns seiner reichen Mittheilungen und er erfreut sich der neuen guten Nachrichten durch uns. Luise und ich, wir werden nicht müde Ihnen zu danken und die wärmsten Wünsche zu thun für Ihr Leben, Ihr Wohlsyn, Ihre Heiterkeit, und uns dabei im Stillen die Hoffnung vorzubehalten, daß unser günstiges Geschick uns einstmal's noch eine Stunde schenken möge, wie die deren Erinnerung unvergänglich ist wie Sie. 

Daß dieses Blatt keine Antwort verlangt, können Sie wohl denken — nur verzeihen Sie daß es sich zu Ihnen wagt. Und auch das verzeihen Sie, daß es jeder sittlichen Formschicklichkeit ermangelt. Es kann ja nicht Mangel an schuldiger Ehrfurcht seyn; aber ich kann Sie nicht anders denken als nur unter Ihrem verherrlichten Namen, und vermag nicht mich als fremb zu geberben gegen den, den ich oft so nahe gehühlt habe, wenn mir war als ob Er zu meinem eigenen Inneren geredet hätte. Mit unwandelbarer Verehrung bleiben Ihnen ergeben Mutter und Tochter

Luise Löw g. Diebe.

Die unausprechliche Güte mit der Sie mich beglückt haben, ziebt mir den Muth Ihnen noch Einmal die Verehrung und die Liebe auszusprechen, die mein ganzes Herz ersetzen. Leider kann ich über die Salznachgrabungen von 775 Fuß Tiefe nichts berichten, aber das kann ich nicht lassen Ihnen für Alles zu danken was Sie auch mir gegeben, ehe ich Sie gesehen und als ich Sie gesehen.

Luise Löw.
102. Kanzler Müller an Sternberg.

Weimar 10. Sept. 32.

Wie könnte ich Hr. v. Froriep nach Wien abreisen lassen, ohne ihm einige Worte liebevollen Andenkens an Euer Excellenz mitzugeben?

Ich verlangt sehr durch ihn zu vernehmen, wie es Ihnen Hochverehrter Freund! ergeht, ob das Biet Ihnen wohlgethan, ob Sie den edlen Kreisen Ihrer Thätigkeit sich unterbrochen widmen?


Erlauben Sie mir Ihnen die beste letzte Medaille auf Goethe zu überreichen, die je auf ihn geschlagen worden, kurz vor seinem Ableben, zu Genf. Der Revers, nach Meyers Zeichnung, symbolisiert Goethe's vielseitige Naturstudien und ist einer noch größern Deutung fähig.

Darf ich noch einen Wunsch aus sprechen, den unsre Fürstlichkeiten, wie wir nächsten Freunde Goethe's insgesammte Theilen? Wir möchten nicht gerne das schöne Band abreisen lassen was uns an die edlen Wirksamkeiten der Bohmischen Literaturfreunde und insbesondere an die des Prager vaterländischen Museums durch Goethe knüpste, ja um so weniger, als wir von Zeit zu Zeit eine ähnliche Schrift für allgemeine Literatur, wie Kunst und Alterthum war, herauszugeben gedachten. Da wäre uns denn höchst wichtig, auch in formlaufender Kenntniss jener inhaltreichen Monats-Hefte zu bleiben, die
103. Sternberg an Kanzler Müller, 27. Sept. 1832. 253

Ihre Güte von Zeit zu Zeit Goethen zufandte und die durch den Buchhandel nur spät hieher gelangen könnten.

Von unserer vortrefflichen Frau Groszherrin, die alles aufbietet, was der würdigen Bewahrung von Goethe's An- 
denken, und der Fortsetzung seiner Unternehmungen und An- 
halten nur irgend förderlich sein kann, soll ich Ihnen die allerschönsten Grüße und Wünsche vermelden.

Mit treuer Verehrung

Euer Excellenz

gehorsamster Diener

Fr. von Müller.

103. Sternberg an Kanzler Müller.

Herr v. Froriep hat mir das so schätzbare Schreiben mit der wunderschönen Medaille auf unseren Göthe überbracht, 
ich überlasse ihm das Nähere über die Versammlung mitzuteilen, 
nur so viel getraue ich mir zu sagen, daß der mit Göthe oft besprochene Zweck einer engeren Verbindung des nördlich und 
südlichen Deutschlands mit dem Osten vollkommen erreicht 
werp und beide Theile mit sehr berichtigten Ansichten, in 
mannigfaltigen Verbindungen zusammen getreten, die sich wie 
ich zuverlässig hoffe weiter fortsetzen werden.

Über den Revers der Medaille wünschte ich wohl einmal 
eine nähere Deutung zu erhalten, der Löwe und der Adler die 
gleich dem Janus nach den entgegengesetzten Polen sich wenden
und einen verschieden Ausdruck in der Physiognomie zeigen lassen sich auf mancherlei Art auslegen; ich erwiedere diese mir 
so werthe Gabe durch jene Medaille welche die Stadt Wien 
auf die Versammlung hat prägen und austheilen lassen, sie be- 
darf keiner weiteren Deutung als daß der Druck in welchem
der Willkomm eingeschlossen ist aus der Pflanze bestehst welche Franciscea genannt worden.


Die deutsche Zeitschrift des Museums hat leider ausgehört, Deutschland hat an allem was in dem österreichischen Staate erschien einen so geringen Anteil genommen daß der litterarische Verkehr zwischen beiden Ländern beinahe ganz aufgehört hat, die Berhandlungen des Museums für das heurige Jahr lege ich bei und füge dazu das Lebewohl von Castelli welches er gestern bei dem letzten Zusammentreffen im Speisesaal declamiert hat.

Ich bin noch immer mit dem Supplement der Flora der Vorwelt beschäftigt, im Lauf des künftigen Jahrs wird das erste Heft mit ungefähr 25 Tafeln erscheinen. Karlsbad hat sehr wohltätig auf mich eingewirkt, es ist mir aber feid dem Krampfhusten im Jahr 1831 eine Schwäche zurückgeblieben der Atmosphäre weniger Widerstand leisten zu können, so bin ich denn auch heute durch den östern Wechsel von Zimmerwärme und äußerer Kühle fast stumm geworden; doch die Sitzungen sind vorüber, man kann sich pflegen; so wird es auch wohl bald vorüber seyn.

Der vortreffliche Frau Großerzogin K; H; bitte ich mich zu Füßen zu legen, es wird sich mir wohl noch im Leben die Gelegenheit bieten ihr persönlich meine in- nigste Verehrung zu bezeigen und alle Freunde und Verehrer
des Vereuwigten die mich mit so viel Güte behandelt wieder zu sehen.

Mit vorzüglicher Hochschätzung

Euer Wohlgeboren

5  Wien den 27ten Sept.
   1832.

gehorsamer Diener

R. G. Sternberg.

104. Kanzler Müller an Sternberg.

Weimar 20. Juli 33

Lasen Sie mich, hochverehrter Gönner und Freund!

10 nach langer Pause wieder den Dollmetscher der altgewohnten Verehrung und Ergebenheit seyn, die Ihnen immerfort in Weimar gewidmet ist!

Recht sehnlich verlangt uns, von Ihrem Befinden und von Ihren Lebenskreisen wieder einmal Runde zu erlan-

15 gen, und alle in die Böhmischen Bäder ziehende Weimaraner werden daher doppelt von mir berei, weil Sie Ihnen so viel näher, ja wohl, wenn das Glück gut ist, mit Ihnen zusam-

10 men kommen werden. Frau von Spiegel hofft gar sehr auf solche Gunst des Geschicks und ich will wenigstens ihre

25 Reise nach Carlsbad benützen, Euer Excellenz das Schlußheft von Kunst und Alterthum und meine zweite Denkrede auf Goethe zu übersehen. Ob die zwey bis jetzt erschienenen Lie-

20 serungen des Goethischen literarischen Nachlasse Ihnen wohl schon zu Gesicht gekommen? Gewiß würden Sie viel An-

25 ziehendes und herrliches darin finden, wenn ich auch nur auf den zweiten Theil des Faust, auf die Schweizer Reise, auf die Fortsetzung von „Dichtung und Wahrheit“ und auf die allgemeinen Naturansichten im 10. ten (oder 50. ten) Bande hinblicke, welche letztere besonders Alexander von Humboldt,
wie er mir kürzlich zu Berlin versicherte, höchst interessirt, ja hingerissen haben.


In reinster Verehrung

Güter Excellenz

ganz gehorsamst

von Müller.
105. **Kanzler Müller an Sternberg.**

Weimar 1. [oder 10?] Juli 34.

**Euer Excellenz**


Erlauben Sie, daß ich einstweilen unser Hofsrat Soret Notice sur Goethe, die ohnlängst aus der Bibl. univers. de Genève wieder abgedruckt worden ist, in der Anfuge überreiche; sie wird Euer Excellenz gewiß interessant und wohlgefallen erscheinen.


*Sternberg's Werke I.*
dem Seebad Wangeroge zu senden für nöthig erachtet, wonin ich Morgen abgehe.

Es fällt mir recht schmerzlich, jenen, meinem Gemüth weit zusaugendern, Plan aufgeben zu müssen. Lassen Sie mich hoffen, Sie auf Ihrer Hin- oder Herreise nach oder von Stuttgart diesen Herbst zu Weimar verehren zu dürfen! Unserer Frau Großerzogin die mir die angelegentlichsten Empfehlungen aufträgt, würden Sie die größte Freude dadurch machen; sie würde sich schmeicheln von Ihnen das Zeugnis zu erhalten, daß nichts von allem was unter Carl 10 August und Goethe gegründet worden vernachlässigt wird, auch Belvedere nicht, wo im Gegenteil so eben ein neues Palmenhaus, an günstigerer Stelle und nach einem ver- besserten Plane erbaut wird.


Walther v. Goethe ist zu Pfingsten confirmirt worden und nicht bedeutendere Weihegabe wußte man ihm da zu spenden als Ihre silberne Medaille, was denn auch den tieffsten Eindruck auf ihn machte. Frau v. Goethe empfiehlt sich und ihre lieblich ausblühenden 3 Kinder Ihrem Wohl 20 wollen auf das angelegentlichste. Aber auch die Familie Biegesar und Hofrath Niemer wollen ausgeprochen wissen
wie glücklich Ihr Wiedersehen sie machen würde. In treuester Verehrung

Euer Excellenz

ganz gehorsamster Diener,

von Müller.

Belter's Briefwechsel mit Goethe, dieser unvergleichliche Commentar zu den letzten Decennien von Goethe's Leben und Wirken hat doch gewiß Ihnen lebhafte Theilnahme abgewonnen!

10 $g =$ eigenhändig von Goethe.


Goethes Werke und Tagebücher werden, wenn nichts anderes bemerkt ist, nach der Weimar’schen Ausgabe citiert, die Briefe nach den Einzelausgaben.

Anmerkungen zu Nr. 1—3.


Sternberg an Grüner, Prag, den 6. Hornung 1821 (Bratranek S. 10 f.): „Was unser naturforschende Veteran Goethe über den Kammerbühl geschrieben hat [Zur Naturwissenschaft I, 2, S. 65 bis 82; I, 3, S. 232—234 = Werke II, 9, S. 76; S. 95], ist mir wohl bekannt, ich wünsche, dass wir ihm Aufschlüsse liefern kön-


weiss vielleicht wer der Künstler ist, der sie fertigte und aus welchem Zeitalter."


In die Zeit vom 11.—31. Juli 1822 fällt die erste persön¬liche Begegnung. Am 7. Juli schreibt Goethe an seinen Sohn (Tageb. VIII, 377): „Graf Sternberg, der von meinem Hierseyn durch mich selbst und durch reisende Freunde unterrichtet worden, will den 11. hier eintreffen, findet in unserm Hause Quartier und ich nehme gewiss die Gelegenheit wahr, um mich mit allen Bedingungen jener bedeutenden Steinkohlen Formation, so wie deren Pflanzen-Überresten bekannt zu machen. Ich werde Sorge tragen, dass Deiner Sammlung, welche wohl bis zu meiner Rück¬kunft geordnet seyn wird, die schönsten Beyträge geliefert wer-


man wünschen ihn früher gekannt zu haben, so lässt sich erwi-
dern: dass, wenn zwei Reisende, aus zwei entfernten Weltgegenden
nach einem Punkte strebend, auf demselben zusammentreffen, um
nun ihren Erwerb zu vergleichen und das einseitig Gewonnene
wohlwollend auszutauschen, so ist es vortheilhafter, als wenn sie
die Reise zusammen angetreten und zusammen vollendet hätten.
Er ist aus einer Zeit, wo sich Aussichten hervor-
thaten, Gesinnungen entwickelten, Studien besondere Reize aus-
übten, zu denen allen ich mich selbst bekennne. Eine solche
Annäherung ist mir doch unendlich werth (weil eine neue
Generation unter andern Bedingungen geboren, zu andern Zu-
ständen erzogen, durch Verdienst und Unverdienst von der ältern
absteht); und so waren wir denn zwei Wochen beisammen wo
Tausendfältiges zur Sprache kam. In gar manchem Kapitel habe
ich durch ihn sehr schöne Nachweisungen und Aufklärungen er-
halten. Ein fortgesetztes thätiges Verhältniss wird beiden Theilen
tzu Nutzen und Frommen gereichen." An Zelter am 8. August
1822 (Briefw. zw. Goethe und Zelter III. S. 271): „Der grösste Ge-
winn aber, den ich in diesen Tagen zog, war die persönliche Bekannt-
schaft des Herrn Grafen Caspar Sternberg, mit dem ich schon früh
her in brieflicher Verbindung stand. Von Jugend auf dem geistli-
chen Stande gewidmet, gelangte er endlich zur Stelle eines Dom-
herrn zu Regensburg; dort gewann er neben Welt- und Staats-
geschäften die Natur, besonders das Pflanzenreich lieb und that
viel dafür. Als er nun bey Umkehrung Deutschlands auch von seiner
Stelle vertrieben ward, ging er nach dem Mutterlande Böh-
men zurück und lebt nun theils in Prag theils auf seinen von einem
ältern Bruder ererbten Gütern. Hier kommt ihm dann die Natur
wieder freundlich zu Hilfe. Er besitzt wichtige Steinkohlenwerke,
in deren Dach die seltsamsten Pflanzen erhalten sind, welche, in
dem sie nur der südlichsten Vegetation analoge Gebilde zeigen,
auf die entferntesten Epochen der Erde hinweisen. Er hat schon
dezw Hefte derselben herausgegeben, lasse sie Dir gelegentlich
von irgend einem Naturfreunde vorlegen." — An Knebel am 23.
August 1822 (Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel II. 35
S. 310): „Des Herrn Grafen Kaspar von Sternberg längst ge-
wünschte und immer verspätete persönliche Bekanntschaft war
wohl das Vorzüglichste. Wenn wir andern so viele Jahre neben
und mit einander hergingen und uns in Einem Elemente ausbilde-
ten, so ist es kein Wunder, dass wir, mehr oder weniger gleiches
Anmerkungen: Marienbad und Eger, Juli 1822. 275

Anmerkungen zu Nr. 8.


Anmerkungen zu Nr. 9.

Anmerkungen zu Nr. 9. 279


Das Sträusschen.

10 Wehet ein Lüftchen
Aus fürstlichen Wäldern,
Da läuft das Mädchen,
Da läuft es zum Bach;
Schöpft in beschlag'ne
Eimer das Wasser.
Am Flusse zum Mädchen
Schwimmet ein Sträusschen.
Ein duftiges Sträusschen
Von Veilchen und Rosen.

20 Die Dirne versuchet
Das Sträusschen zu fangen
Da fällt ach! da fällt sie
In's küßlge Wasser.
Wenn ich, du holdes
Blümchen, es wüsste,
Wer dich gepflanzet
In lockerem Boden,
Wahrlich! dem gäb ich
Ein goldenes Ringlein.

25 Wenn ich, du holdes
Sträusschen, es wüsste,
Wer dich mit zarten
Baste gebunden,
Wahrlich! dem gäb' ich
Die Nadel vom Haare.
Wenn ich, du holdes
Blümchen, es wüsste,
Wer in den kühlen
Bach dich geworfen,
Wahrlich, dem gäb' ich
Mein Kränzlein vom Haupte!


findet; Alois John hatte die Güte, mir seine Vermutung mitzuteilen, dass diese Form sich vielleicht neben die slavische Form Ogre oder Ogro stelle, welche Grüner (Sitten und Bräuche der Egerländer S. 28) als Flusssname erwähnt. Aus dem Konzept:


Anmerkungen zu Nr. 12.

Eine Klasse Menschen geschildert, die wenn sie auch nicht zahlfreich ist uns noch im Leben genugsam zu schaffen macht.

In diesen Tagen haben merkwürdige Menschen bey mir eingesprochen; Punktinje fand von Berlin und lebte sehr und zuverlässig mit uns. Ein solcher autodidaktischer und heautontimorumenischer, geistreicher, genialer Pianist nimmt sich zwischen Protestanten gar wunderlich aus, deßen es vor luter äußeren Zurzrag schwer wird, sich aus sich selbst zu bilden, und die selten Luft haben, ins Innere ihres geistig-körperlichen Wesens zu bringen da sie schon so vieles aus Schächten Strecken und Stollen gefördert vor sich finden.

Von botanischen Angelegenheiten sollte eigentlich viel erzählen, da ich aber aus Furcht für wechselnder Temperatur nicht aus dem Hause vielwähiger von Warm zu Kalthaus komme, so weiß ich persönlich wenig Nebenschaat zu geben. Doch hoffe durch Dritte einigermaßen nachhelfen zu können.

Nur eines will ich erwähnen; mir ist durch einen südlicheren Freund ein Cactus melocactus zugekommen, durch die milde Witterung begunstigt gegen Vermuthen glücklich. An der Base hat er 10 Zoll und als Halbkugel eine proportionirte Höhe. Er ward sogleich der Belscherischen Anflaut zugeeignet, wo er sich unter so vielen Wundern noch immer 20 wunderfam genug ausnimmt. Die Cactusarten erreichen hohes Alter, wie lange mag wohl ein solcher wachsen, bis er diese Dimension befümt? Ein jüngeres Exemplar, vor einigen Jahren angebracht, steht ihm zur Seite; auch ist es merkwürdig daß ein junger gereißer Kunstgärtner bergleichs aus Saamen gezogen hat, welche sich denn in Zuckereibsen 23 Größe neben den Colossen sehr wunderlich aussehnen.

Noch vermelde ich, daß ich das Bryophillum calicinum pflegend und sortpflanzend immerfort beobachte und Gelegenheit hatte, besonders auch diesen Winter seine Kraft sich wiederherzustellen und sortpflanzan zu bewundern.

Hierbei aber im engsten Vertrauen ein wissenschaftliches Bekanntnis.

Nehmen wir die Dyktognosie, wie sie gegenwartig vor uns liegt, so bringt sie jeden der an fälsche Uberlieferung zu Aufführung des Sinnes und zu praktischen Gebrauch denkt, völlig in Berzweiflung. Man hat den Gegenstand von vielen Seiten angegriffen, das ist schön, gut und eine nothwendige Folge des wirkenden Menschen Geistes und der verschiebenen Fähigkeiten und Organe mit denen er sich der Außenwelt bemächtigen will.
Betrachten wir die Wernerische Behandlungsweise, wo die äußeren Kennzeichen dem Ange, das freilich unendliche Komplikationen auf einmal ergreift, anheim gegeben, doch auch die Beobachtungen chemischen Gehalts, wenn schon nur Hülfsweise mit aufgenommen sind. Sehen wir her-5 nach das Hauptsche System das ein ganzes Leben fordert um damit bekannt zu werden, indem es auch die äußere Kennzeichen der Gestalt jedoch mit größter Genauigkeit und Umständlichkeit zum Grund legt und erfahrenen Jahre nachher das vor den Operationen des Chemikers die sämtlichen künstlich aneinandere gereihten Atome zerstören, sich anders ordnen 10 und der ganze kristallographische Staatskalender eine Revolution erbaut.


Soll ich nun aber Ihre Gebild die Sie mir so oft persönlich angegeben ließen nicht auch schriftlich unbescheiden allzusehr in Anspruch 20 nehmen, so muß ich mit einem Gedanken abschließen in welchem ich immer mehr für mich Sicherheit und Befräftigung und also wie der Mensch ist auch für andere zu finden glaube.


Diese Methode verdient auch deswegen Vertrauen weil sie gerade 35 das Entgegengesetzte von der so höchft zu schägen Wernerischen ist. Werner nahm keine Notiz vom Borkommen, diesem aber geb ich alles, und will zwar gern gelegen daß es auch nur eine Einseitigkeit sey, jede Einseitigkeit aber durch und durch geführt muß Vielseitigkeit werden; ist sie lebendig so anastomisiert sie sich mit Lebendigen und die Wissenschaft 40 muß zuletzt ein lebendiger Körper werden.
Es gibt dagegen gewisse Erscheinungen in der wissenschaftlichen Welt die ich nicht liebe. Von der elektischen Art haben wir nicht mehr viel zu leiden, aber eine gewisse collective geht uns immer nach, wir können sie weder vermeiden noch entbehren und ist ihr schlimmes daß sie das Unverträgliche zusammen stellt und häufig anstatt zu verbinden, der ältere wird verdrießlich und der jüngere weiß nicht was er soll.


Sternberg# Werke I.

19


gelehrter Forschungen und Bemühungen, bedeutend genug, um
allein ein öffentliches Museum würdig zu begründen, verdankt end-
lich diese Anstalt unserem geachteten Landsmannen Herrn Kaspar
Grafen von Sternberg, welcher seine herrlichen oryktognostischen,
geognostischen und botanischen Sammlungen, seine reiche natur-
historische Bibliothek, und seine in ihrer Art gewiss einzige
Sammlung von Abdrücken und Versteinerungen der öffentlichen
Benützung widmete, indem er sie dem böhmischen Museum ein-
verleibte.** "Gegenrede, welche von Seiner Exzellenz dem Herrn
Grafen Prokop von Hartmann, als ersten Mitgliede der proviso-
rischen Leitung des böhmisch-vaterländischen Museums am 23. De-
zember 1822 gehalten wurde. Prag. In der kais. königl. Hofbuch-
druckerey. 1822.** "Rede des gewählten Präsidenten der Gesell-
schaft des vaterländischen Museums in Böhmen, Grafen Kaspar
Sternberg, nach verkündeter Wahl den 23ten Dezember 1822. Prag. 15
In der kais. königl. Hofbuchdruckerey. 1822." Vgl. den zu 43 3—6
citirten Aufsatz Goethes. 13 Nr. 13. 17 die im nächsten Brief
erwähnten Hefte der Goethischen Zeitschriften.
**16. Goethe an Sternberg, 20. Juni 1823 (Vgl. Tage-
buch 15. Juni 1823, IX, 62: „Abschrift des Briefes an Grafen 29
nach Prag“). Schreiber: John. Unterschrift (nicht Datum) 52 17.
Heft. 17 Goethe an K. Aug. 4. Juni 1823 (Briefwechsel II, 219):
„An Grafen Sternberg schreibe ich diese Tage und berichte ihm
Höchstihro Absicht, nach Marienbad zu gehen; vielleicht entschliesst
er sich zu einem Besuch, wenn er nicht gar zu entschieden abge-
S. 28—45: Problem und Erwiederung. S. 28: Goethes Vorbemer-
(Goethes Aphorismen). — 32—45: Erwiederung, unterzeichnet:
Ernst Meyer. — Werke II, 7, S. 74 ff. Ernst Heinrich Friedrich
Meyer (1791—1818), Professor der Botanik in Königsberg. 50 4 Carl 33
Heinrich Schultz (1798—1871), „Die Natur der lebenden Pflanze.
Erweiterung und Bereicherung der Entdeckungen des Kreislaufs im
Zusammenhange mit dem ganzen Pflanzenleben“ 1. Theil. Berlin
1823 (Juni 1823 in die Bücher-Vermehrungsliste eingetragen, Tageb.
IX, 328.) 50 10 Rede des Präsidenten des böhmischen Museums 40

Brief an seinen Sohn von demselben Tage (ungedruckt): „Herrn Graf Sternberg sehen wir nicht, er ist nach Ungarn abgereist; ein grosser Verlust den wir müssen brieflich zu ersetzen suchen.”


feneren Gelehrten die: Gerechtigkeit wiedeverfahren lassen dass er redlich zeichnete was er zu sehen glaubte, auch nicht darauf bestehen dass es wirklich Pflanzen seyn, die schon Treveiranus und Steffens bekämpft. Die geognostischen Ansichten von Raumer finden in Breslau und noch mehr in Waldenburg und Neurode [sic] bekämpft; sie mögen in mancher 15 Einfarche Etätherungen benötigen da selbst die Charte nicht durchaus richtig sind, die Sinter Sammlungen behalten indessen ihren Werth. Dem Porphyrr scheinet er allerdings zu viel eingeraumet zu haben. Der Einfaher von St. Jodol in Waldenburg hat diesen ganzen Steinohlen Zug bis nach Schwadowitz in Böhmen das zu ihr gehört versetzt und 20 eine geognostische Charten entworfen die mir sehr vorzüglich scheint. Mann sieht hier deutlich wie die Steinohle den Porphyrr des Hochwalds he-

nach kreisförmig umlagert hat, und allen Porphyrrgruppen ausweicht die sich auf ihrem Wege sanden. An zwei Stellen hat man freulich den Porphyrr im Hangenden der Kohle angefahen, dies wird hier für eine 25 übergreifende Lagerung gebalten. 56 26 Heute — 27 machen] In drei Tagen werde ich in Wien seyn. Wir wollen sehen ob die im vorigen Jahr veranstalte Vereinigung der Brasilianer Reisenden Früchte getragen, und nöitgensalβ von neilen dazu aufforien. — 53 14 Ist in der Zeit-


5 58 5. 6, 59 38 g. Aussen: Praes. 27. August 1823. Num. 151.


W. Stadelmann, der eine der in der Marienbader Elegie angerei-

mann geht wieder auf den Wolfsberg, ich aber darf es nicht wa-
mittelbar an der Landesgrenze von Böhmen gegen Bayern gelege-
nen Hügel, den Rehberg und den Eisenbühl, hat A. E. Reuss aus-
führlich beschrieben: Die geognostischen Verhältnisse des Egerer Be-
zirkes und des Ascher Gebietes (Abhandlungen der geologischen
schaft I, 2, S. 193: „Uralte neuentdeckte Naturfeuer- und Glutspu-
ren“ = Werke II, 9, S. 117 ff. und das Verzeichnis „Vulkanische
20 „Über die Auffindung und den Fortgang des Freyherrlich von Jun-
Dombrowsky, von böhmischen und anderen Litteraturen, Docu-
menten und sonst verwandten Gegenständen sprechend“; 23. Juli (S. 81): „Unterhaltung . . . bes. auch über Dombrowsky. Bey die-
srer Gelegenheit vom Prager Museum und andern Anstalten, wo-
von Herr von Lützow die besten Kenntnisse besass.“ 43 Vgl. 
zu 75 1 27 Über die Ursache der Barometerschwankungen = 
Werke II, 12, S. 59 ff. 63 1. 2 vgl. zu 50 1. 4 Franz Josef Schelver 
1832). Seine „Kritik der Lehre von den Geschlechtern der Pflan-
Anmerkungen zu Nr. 20—22.

zen: Zweyte Fortsetzung“ (Carlsruhe 1823) verzeichnet die Bücher-
vermehrungsliste im Juli 1823 als Geschenk des Verfassers (Tageb.
IX, 329); gleichzeitig erschien von ihm „Lebens- und Form-Ges-
schichte der Pflanzenwelt“ (Heidelberg 1823). Vgl. auch Tagebuch
19.—20. September (IX, 118).

Eigennändig, Antiqua. Bratranek Nr. 17. 63 23 Vgl. zu 49 30 und zu
62 27. 64 6 Vgl. Sternbergs Aufsatz „Die Brasilianischen Her-
1823. S. 609—614.

Goethes Tageb. 2. Nov. 1823 (IX, 139): „Um 12 Uhr die
Prinzessinen. Vorgezeigt die Graf Sternbergischen Hefte der Flora
Subterranea.“

Eigennändig. 69 22 lies: „Instrumenten Bratranek Nr. 18. — 65 28—
69 24 unter dem Titel: „Neub die Gewitterzüge in Böhmen, mitge-
theilt von dem Herrn Grafen Casp. Sternberg Excellenz“ abgedruckt
in „Zur Naturwissenschaft überhaupt. Von Goethe. Zweyter Band.“
1823. S. 212—217 (Vgl. Tagebuch 11. Dez. 1823, IX, 153: „Mun-
dum der Gewitterzüge vom Grafen Sternberg“). Ich verzeichne die
Abweichungen mit Ausnahme der rein orthographischen: 66 3
im] in 9 Erzgebirge 13 Rachel] Kochl 15 Erzgebirg tritt 16 Mi-
leschau] anderen Melischau 17 Mittelgebirgs 18 Sargebirge wie in
Sternbergs Handschrift Rutsch] Ratsch 23 [sähmt Mohlen] Be-
raun 24 Nördl.] N. 26. 27 höhern Gebirgsregionen] Regionen
27 selüden aber 29 ber 30 Region wird. Es steigen dann
Rebel 32 erzeugen. Diese 67 3 Winde 6 überzeugen 7 imj in 13
des inneren Landes 18 Wolfsmassen 19 theilt 20 zieht 25 gilt 27
erfolgt] geschieht 33 im] in 68 1 Milischauer 9 indem 10. 11 Sar-
gebirg gegen Sternbergs Handschrift 11 im] in 9 Scheint 16 der
Rebel- und Wolfsentwicklung lätst 26 erfolgt] entwickelt sich 30 Flüssen.
Er 32 Meistens aber werden 4 weiten] sobald 5. 6 gleichkommt 10
örtlichen] östlichen 12 chufoszbar 14. 15 Mittelregion. — Dazu ein Kon-
zept, aus dem folgendes zu bemerken ist: Nach 65 27

Bemerkung.
Örtliche Entstehung der Gewitter habe ich nirgends wahrgenom-
men als über der Schneregion im hohen Gebirge, wo man in heißen
Sonntagen die aus der Schneregion auffeigenden Rebel sich an den
Bergen bis zur höchsten Bergspitzen hinauswinden sieht wo sie sich bauen,
Anmerkungen zu Nr. 22.

Peissenberge besteht bereits ein Observatorium, und die Mönche, die ehemals daselbst sehr fleissige Beobachtungen anstellten, haben eine Charte ihres Horizonts entworfen, dieser reicht von der Gränze des Tyroler und Allgauer Gebirges bis Dachau, wo die zweite Station errichtet werden könnte; ob von Dachau bis Hohen-Brennberg an der Donau noch eine Mittelstation nöthig ist, kann ich nicht genau bestimmen; — der Horizont von Brennberg erreicht die südliche Halbseite des Böhmerwaldes, und die nördliche eben dieses Gebirges entdecke ich aus meinen Fenstern; es wäre daher möglich, gleichzeitig einen Horizont von der Gränze von Tyrol bis an die äusserste Gränze des Pilsner Kreises zu beobachten, welches in Hinsicht auf Bildung der Wolken und Gewitter von grosser Wichtigkeit wäre; es käme nur noch darauf an, alle diese Stationen mit gleich guten Instrumenten zu versehen, und nach einem bestimmten Plane meteorologische Charten des Gesichtskreises aufzunehmen, in welche auf jene Gegenstände, die auf Entstehung und Bildung der Nebel und Wolken Einfluss haben, als: Schneeferner, Moore, grosse Waldstrecken, Seen, grosse Teiche etc. besondere Rücksicht genommen werden müsste. — Ich habe diesen meteorologischen Wunsch bereits schon mehrmal geäussert; wünsche aber, wenn er Ihren Beifall erhält, dass Sie ihn durch Ihr Journal wiederholt zur Sprache bringen möchten, denn die Vortheile einer auch nur möglichst wahrscheinlich richtigen Witterungserspähung sind für die Oekonomie von einer solchen unbegrenzten Wichtigkeit, dass sich die ganze Menschheit die Hände bieten sollte, diesem grossen Zwecke so bald wie möglich näher zu rücken. —


strebenden Säulen, überwölbt von luftigen Schirmdächern, zu ihnen fühlen wir eine eigene zarte Verwandtschaft, ja, durch ihr Vermitteln zu dem ganzen Pflanzenreiche eine erhöhte Annähernde [lies: Annäherung] und Vorahnung. Doch wir dürfen nicht weiter gehen ohne vorzugreifen und mit schwachen Tönen einer köstlichen Ausführung zu präjudiren; nur das sei uns zu sagen erlaubt, dass hier die Natur und ihre Anschauung nicht, wie wir sonst wohl erfrufen, durch allgemein-sentimentale oder vag-religiose Behandlung eher entfernt als angenähert würde. Hier gewahren wir eine dem Menschen geziemend angehörige Theilnahme, eine durchdringend redliche Liebe und wenn uns die bildliche Darstellung die hohen Kunstdfühlen heran hob, so werden wir hier noch zuletzt abermals durch das Wort in Geist und Seele vollendet und im Complex der Menschheit abschliesslich erquickt sein."

wird. Hierauf nahm der Sammler 16 gedruckte Blätter auf, worauf Hussens Leben und Briefe u. s. w. zu lesen sind. In der Reise nach Schweden habe ich S. 7 den Inhalt davon genauer angegeben und gezeigt, dass diese 16 Blätter als eine Beilage zu dem
Ehrenmitglied, den Hrn. geheimen Rath von Göthe auf das liebe-
reichste erfüllt. Dieser Codex gehörte ehemals der kurfürstlichen
Bibliothek in Wittenberg, von wo er im Jahre 1548 nach Jena
gebracht wurde; er besteht aus 9 geschriebenen Pergament, 70
dergleichen Papierblättern, und 16 gedruckten Seiten. Bilder zählt
man überhaupt 128 von geringem Kunstwerthe, aber grossem Reich-
thum an Gold- und Farbenverzierungen. Der Name von Czechtitz
auf dem ersten Pergamentblatte ist ausgekratzt, und blos die
Worte Bohuslaus de ... manu propria me facit vorhanden; er
findet sich jedoch unter einem Bilde, mit dem in das Lateinische
übertragenen Vornamen: Deum Solemniza de Czechtitz ausge-
schrieben. Der Inhalt trägt das Gepräge des wogenden Zeitgeistes
der Epoche des Kostnitzer Kirchenraths. Die mitgetheilten Zeichnungen
beziehen sich auf die wichtigeren Momente, die der Geschichte angehören.“ Das böhmische Manuscript war durch den Polen Wilhelm Matthäus Wlokka, Dr. med. in Jena, ins
deutsche übersetzt worden; vgl. Goethe, Tag- und Jahreshefte
zum Jahre 1820. 75 17 Der Kustos der Wiener Hofbibliothek
Adam v. Bartsch (1757—1821) war damals schon gestorben, da
aber sein Sohn Friedrich (geb. 1798) zugleich sein Nachfolger
war, ist der Irrtum leicht erklärlich.

[üb]t[et] finden Bratranek Nr. 20. — Dazu ein Konzept, woraus 76 25 25
befannte wölfungenge hervorzuheben ist. — 76 23. 24. Über Kunst
und Altertum IV, 2, S. 1—11: Des Paria Gebet, Legende, Dank
des Paria; S. 66—71: Erbschaftsteilung. Serbisch. Übersetzt von
Jakob Grimm. 77 28—30 Henschels ungedruckter Brief an Stern-
berg lautet: „Breslau den 24ten Decemb. 123. Hochgebohrner Herr
Graf! Der würdige Namen welchen Ew. Excellenz in der Botan-
nischen Literatur behaupten, die hohen Verdienste, welche Dies-
elben unter vielen Andern auch um das Studium der älteren Bo-
tanik sich erworben haben, (worüber ich mich namentlich in einer
Recension Ihres trefflichen Catalogs zum Mathioli in der Jena-
schen Allg. Lit. Zeit. ausgesprochen) haben mich schon längst mit
einer so tiefen Verehrung erfüllt, dass ich bisher nur auf eine
schikliche Gelegenheit gewartet habe, diese Ew. Excellenz per-
sönlich zu bezeugen. Ich ergreife diese Gelegenheit indem ich
mir die Ehre nehme, eine freilich nur unbedeutende wissenschaft-


Goethe an Nees von Esenbeck, 21. Februar 1824: „Herr Graf Sternberg macht Hoffnung, dieses Frühjahr einige Zeit bei uns zuzubringen, und wie sehr freut es mich, dass er seinen Weg auch zu Ihnen fortsetzen will; er ist darin so herrlich, dass er, auf seinem Sinne beharrend, zugleich höchst conciliant ist. Wo
er hinkommt, wird er geben und empfangen, auferbauen und ver-
mitteln. Mit der liebenswürdigsten Mäßigung hat er meine Hef-
tigkeiten und Ungedulden ertragen, gemildert, auf duldsame Welt-
wege geleitet; und ich komme nun oft in den Fall, seine Rolle
gegen mich selbst zu spielen. Da nun das botanische Fach sein eigent"lichstes bleibt und ihn vorzüglich beschäftigt, so wird ihr beiderseitiges Zusammensein uns zu Freude und Vorteil ge-
reichen." (Naturwiss. Corresp. II, 89 f.)

lage Nr. 14. Ludwig Schrön, geb. zu Weimar 17. Februar 1799, seit 1834 Professor der Mathematik und Direktor der Sternwarte 40

18 Soret hat nach Prof. 


schauen oder zu suchen war, kam Don Alonzo an die Reihe, dieses Buch soll man allen jungen Leuten die der Zisel einer Revolution anfacht vorredigen um sie auf ewig abzuführen, vieles was man bisher in den Spanischen Angelegenheiten unbegreiflich fand, wird hierdurch ausge-
gefärt. Der Gang des Romans spricht mich weniger an, die beiden Manicheischen Principien Mateo und Maria bilden keinen rechten Gegen-
satz, Mateo ist ein konsequenter Satan, aber Maria springt den 2ten May aus der still baulönder aber begüätigenden Rolle mit einmal als eine zweite Amazone hervor, tumelt sich eine Weile als eine zweite Jungfrau von Orleans herum, um dann wieder in ein Kloster zurückzusinken, auch macht es sich der Verfasser sehr bequem indem er sich die Ergänzung des Munspeets von Menschen die er vorher als halbwaahnsinnig, oder leicht-
sinnig geschildert hat, als eine vollständige Geschichte vorerzählen zu lassen. 89 13 teut[scher] altteutscher 13. 14 und Kraft fehlt 18 Kunstfreunde, be-
nen diese gigantischen Überreste Teutscher Baukunst so nahe am Herzen liegen. — 88 6 Joh. Friedrich Ludwig Hausmann (1782—1859), seit 1811 Prof. der Mineralogie in Göttingen. 15 Isis 1822, 514 ff. 19 Joh-
nann Friedrich Blumenbach (1752—1840), Professor der Medizin in Göttingen. 24 Johann August Christian Röper (1801—1885) stu-
dierte damals in Göttingen, später Professor in Basel und Rostock.
Seine Erstlingsschrift Enumeratio Euphorbiarum quae in Germania et Pannonia gignuntur wird von Goethe gelobt, Werke II. 6. S. 259 f. Friedrich Gottlieb Bartling (1793—1875), damals Privatdozent, spä-
ter Professor der Botanik in Göttingen. 89 7 Luise Freifrau v.
burstagsfeier dargebracht vom Freien Deutschen Hochstift, Frkf.
a. M. 1899, S. 1 ff.

1824 90 25 Anthiteitès.


Zur Morphologie II. Band, 2 Heft. 17 Vgl. oben 310 f.


Anmerkungen zu Nr. 34—35.


Anmerkungen zu Nr. 35.

Ausgezeichneten Historiker des Auslandes bis auf den heutigen Tag davon Kenntniss zu nehmen vernachlässigt. Die so oft aufgeworfene, so verschieden beantwortete Frage, warum die Tatarer ihre Eroberungen gegen Westen nicht fortgesetzt, würde hierdurch mehr Licht und Haltung genommen [lies: gewonnen] haben. Der Tod Oktai's war es nicht allein, was sie so plötzlich zurückrief; denn warum setzten sie ihre Verwüstungszüge noch über ein Jahr lang in die südlichen Länder Ungarns fort? Auch der blosse Anblick des deutschen Heeres in Oesterreich, im Jahre 1242, wobey der König von Böhmen mit seinen Scharen persönlich anwesend war, würde auf die stolzen Welteroberer nicht so abschreckend gewirkt haben, wenn sie nicht ihre vorjährigen Sieger in Schlachtordnung vor sich erblickt hätten.  


Tageb. 26. Jan. 1825 (IX, 10): „Sendung an ... Sternberg.“


Tageb. 26. Jan. 1825 (IX, 10): „Sendung an ... Sternberg.“


2. Schlacht zu Mohatsch und K. Ludwigs Tod 1526, aus einer gleichzeitigen Handschrift des böhmischen Museums.


Tageb. 23. April 1825 (X, 47): „Herrn Grafen Sternberg, Brzezina, eingeschlossen Herrn Professor Zauper, Pilsen... wie an alle Vorhergehende Kunst und Alterthum Band V, Heft 2.“


20. 21. April, den 14. 15. 17. 19. Mai. Das erste Gewitter erschien am 7ten Mai, es bildete sich ebenfalls ohne vorausgegangenen Cirrus und Cumulus, auf den westlichen Gebirgen, hing mehrere Stunden lang an dem Gebirge fest, die Schlangenblühe fuhren alle an der Wolkenmasse herauf die in einem kleinen Regen zerflossen und verschwand ohne vorgezogen zu sein, am 18ten erfolgte nach einem Nebel in den Dämmern ein zweites Gewitter in S.S.W: das an der Moldau in das Land hereintrat, sich in die Bälder des inneren Böhmens verbreitete, vielen Regen he und da auch Schlosser entlehrte, Reise und Schneegletscher zur Folge hatte. Raum hatte sich die Atmosphäre am 25 erwärmt so erfolgten am 26 und 27ten abermals Gewitter mit Regen und Schlossern, und am 29ten abermals ein kleiner Regen, Ost- und Norbmunde sind herrschend wie sonst im März, und die Luft gewöhnlich trocken, auch ist die Vegetation sehr langsam und vieles hat durch Frost gelitten, allein auch hier zeigen sich die ausschavendsten Anomalien, da im Walde nebeinanderstehende Bäume, die einen ganz, andere zum Theil, mehrere gar nicht durch den

Sternbergs Werke I.
Groß gelitten haben; die — 112 vgl. zu 108 17. 7. 8 Über Kunst und Alterthum. Fünften Bandes zweytes Heft, S. 159 f.: „Man sagt sich oft im Leben dass man die Vielgeschäfftigkeit, Polypragmosyne, vermeiden, besonders, je älter man wird, sich desto weni-
schen Institut in Prag; seine Abhandlung über das Kakoxen von der Grube Hrbeck bei Zbirow in den Abhandlungen der kgl. böh.
Gesellschaft der Wissenschaften 1825, Bd. IV, S. 1: „Ein neues Fossil (Kakoxen).“

strichen, wie ich glaube von Goethe 22 Abertzberg 27 in trifals-
lenem Pflaste vielleicht wollte Sternberg schreiben: „in kristal-
seppe Berini comme saggio della traduzione di tutta l’opera. 35 Undine 1824. 25 Ovid Trist. I 1, 1. Das übersandte Buch war das 4. Heft der Flora der Vorwelt vgl. 118 1. 28 Am 3. Sep-
tember 1825 wurde das 50jährige Regierungsjubiläum des Gross-


Anmerkungen zu Nr. 48—49

dem epischen Gedichte Wlasta von Carl Egon Ebert, nicht weniger für Horimir und sein Ross Semik von Professor Anton Müller. Einigen der in deutscher Uebersetzung schon so wohlklingenden Sonette von Kollar wünschten wir auch wohl einmal das böhmische Original zur Seite beygefügt zu sehen. Diess würde jenen Wunsch, die slavische Sprachkunde auch in die deutsche Literatur hereinzuführen, befördern und erfüllen helfen. „Daran schloss sich auf derselben Seite das Gedicht:

„Wie David königlich zur Harfe sang, 
Der Winzerin Lied am Throne lieblich klang,
Des Persers Bulbul Rosenbusch umbangt,
Und Schlangenhaut als Wildengürtel prangt,
Von Pol zu Pol Gesänge sich erneun —
Ein Sphärentanz harmonisch im Getümmel —
Lasst alle Völker unter gleichem Himmel
Sich gleicher Gabe wohlgemuth erfreun!“


51. Goethe an Sternberg, 17. Juni 1827. Die genauere Datierung ergibt sich aus Goethes Tagebuch, oben 331 37 Am Morgen nach der Tiefurter Fahrt überreichte er dem Grafen die ersten


„Wie man die Könige verletzt,
Wird der Granit auch abgesetzt;
Und Gneis der Sohn ist nun Papa!
Auch dessen Untergang ist nah:
Denn Pluto's Gabel drohet schon
Dem Urgrund Revolution;
Basalt, der schwarze Teufels-Mohr,
Aus tiefster Hölle bricht hervor,
Zerspaltet Fels, Gestein und Erden,
Omega muss zum Alpha werden.
Und so wäre denn die liebe Welt
Geognostisch auch auf den Kopf gestellt."

ferner S. 359:
„Kaum wendet der edle Werner den Rücken,
Zerstört man das Poseidaonische Reich;
Wenn alle sich vor Hephästos bücken,
Ich kann es nicht sogleich;
Ich weiss nur in der Folge zu schätzen.
Schon hab' ich manches Credo verpasst;
Mir sind sie alle gleich verhasst,
Neue Götter und Götzen."

Anmerkungen zu Nr. 52—53.


„Ein alter Mann ist stets ein König Lear! —
Was Hand in Hand mitwirkte, stritt
Ist längst vorbei gegangen,
Was mit und an dir liebte, litt
Hat sich wo anders angehangen;
Die Jugend ist um ihrentwillen hier,
Es wäre thörig zu verlangen:
Komm ätele du mit mir."

allgemeine Weltliteratur zu verkündigen gewagt haben, so heisst dieses nicht dass die verschiedenen Nationen von einander und ihren Erzeugnissen Kenntniss nehmen, denn in diesem Sinne existirt sie schon lange, setzt sich fort und erneuert sich mehr oder weniger. Nein! hier ist vielmehr davon die Rede, dass die lebendigen und strebenden Literatoren einander kennen lernen und durch Neigung und Gemeinsinn sich veranlasst finden gesellschaftlich zu wirken. Dieses wird aber mehr durch Reisende als durch Correspondenz bewirkt, indem ja persönlicher Gegenwart ganz allein ge- lingt, das wahre Verhältniss unter Menschen zu bestimmen und zu befestigen. Schaue man also nicht zu weit umher, sondern erfreue sich zuerst wenn im Vaterland sich Gesellschaften und zwar wandernde, von Ort zu Ort sich bewegende Gesellschaften hervorhun; weshalb denn uns die Nachricht eines würdigen Freundes von dem letzten in München versammelten Verein der Naturforscher höchst erwünscht gewesen, welche folgendermassen lautet:  

Anmerkungen zu Nr. 53.


Anmerkungen zu Nr. 53—55.


Von Anfang Januar 1828 liegt das Konzept eines Goethischen Briefes an Sternberg vor, der aber vielleicht nicht abgesendet, sondern durch Nr. 56 ersetzt wurde: Zu dieser Sendung, wie ich hoffen darf, nicht gehaltloser Bühlein fügen nur die treuen Bände für das nächste Jahr hinzu, in Hoffnung, nächstens einiges auf Naturgeschichte sich Befohende übersehend und mittheilen zu können.

„Ihnen auf das freundschaftlichste empfiehlt, erbat sich heut, jene Sachen noch eine Woche lang behalten zu dürfen, um Schottin etwas Schriftliches darüber und über die Wirkungen des Blitzes auf dem Arme eines Knaben — wovon Sie die Zeichnung auch sahen — zu sagen. Daher kann ich die gute Gelegenheit, mit der jene Sendung an Ew. Excellenz durch Herrn von Trebnitz besorgen wollte, nicht benutzen und will daher einstweilen meinen Freund Schottin bei Ihnen entschuldigen..... Göthe war unwohl, ist aber wieder hergestellt und ganz munter...“


VII, 274), auf denen der Name Sternberg dreimal vermerkt ist. —
Tochter. Die Familie Frommann. Madame Bohn und Dr. Gries.
Welche nach einigen Stunden muterer Unterhaltung zurückfuhren.
Frau von Löw nahm Empfehlungen mit an Herrn Grafen Sternberg,
zu welchem sie reiste; ferner J. F. Frommann, das Frommannsche
Haus und seine Freunde 2. Aufl. 1872, S. 3 (Biedermann, Goethes
Gespräche VI, 314): „Im Sommer 1828 besuchte uns Frau v. Löw ...
mit ihrer einzigen Tochter Luise. Goethe wohnte noch auf einem
der Dornburger Schlösser... wir fuhren mit unsern Gästen einen
Nachmittag zu ihm. Er empfing uns im südlichen Eckzimmer des
mittleren, von Ernst August launenhaft gebauten, Schlösschens,
sass zwischen Mutter und Tochter und war äusserst freundlich
und heiter in der Erinnerung an alte schöne Zeiten, ermuntert
und angefeuert durch die Blicke seiner jungen Nachbarin, die mit
freundiger Begeisterung an seinen Lippen hingen. Da streifte er mit
seinem Arme den ihrigen und sagte: „ja, wenn man sich an der
Jugend reibt, wird man selbst wieder jung.“ J. F. Frommann an
Stüve (Goethe-Jahrbuch II, 320 f., Gespräche VI, 315): „... Da die
Löw von hier zu Graf Caspar Sternberg reist, sprach er zuerst
von ihm, schilderte seine würdige und grosse Denkungsart, erzählte,
wie er sich mit ihm gefunden, welch ein Glück es sei, in seinem
Alter noch solche Jünglingsfreundschaft zu schliessen. ... Von den
Salzbohrversuchen, dem Salinendirector Klenck, der neuen Saline
bei Busleben, ging er über zu der Möglichkeit, auch in Böhmen
Salz zu finden, und trug Luischen mit höchst launischer Scherz-
haftigkeit auf, dem Grafen Sternberg diese Möglichkeit, ja Wahr-
scheinlichkeit und warum nicht gleich Gewissheit zu verkündigen.“
167 18 Vgl. zu 222 21. 22 Augustin Pyrame de Candolle (1778 bis
1841). Goethe beschäftigt sich damals eingehend mit dessen Organo-
graphie végétale (Paris 1827, 2 Bände, deutsch von Meisner, Stuttgart
1828), aus der er auch einzelnes übersetzt, und greift auch auf
dessen Théorie élémentaire de la botanique (Paris 1813, übers.
und Werke II, 6, 264, 7, 105 4—12, 151—164, 229; während der
Lecture de Candolles sind auch die Aphorismen, Werke II, 6, 345 ff.,
niedergeschrieben. 24. 25 Vgl. den nach dem Tode K. Augusts
Juli 1828 in Dornburg geschriebenen Brief an den Oberstleutenant
und Generaladjutanten von Beulwitz (Briefw. des Grossherzogs Carl
August mit Goethe II, 317): „Weithingestreckt, der belebenden Sonne zugewendete, hinabwärts gepflanzte, tief grüne, Wein- hügel; aufwärts, an Mauergeländern, üppige Reben, reich an reifenden, Genuss zugefütterten Traubenbüscheln.“


Christian Friedrich Hornschuch (1793—1850), Professor der Botanik in Greifswald.


68. Goethe an Sternberg, 30. Januar 1829. Schreiberhand, Unterschrift und Datum 173 16—19 g., 171 36 hatten g aus haben 210 nach heute 172 2 jener g über der 4 Nachkommen g über Beilagen 32 Für Hier wechselt der Schreiber 173 6 Das Komma g 10 mir g über wir Bratanek Nr. 58. — Dazu ein Konzept, aus dem hervorzuhoben ist: 172 4 Nachkommen Beilagen 34 von den] der Die 172 4 erwähnte Beilage ist im Original nicht erhalten, folgt also hier nach dem (Werke II, 7, 352—354 abgedruckten) Konzept mit Weglassung der kritischen Bemerkungen:

Seit ich die Abbildung und wissenschaftliche Beschreibung des
Anthericum comosum erhielt, bin ich auf diese Pflanze nur noch auffordernder geworden. Man ist sonst gewohnt dieses Geschlecht am schlanken Stiel seine Blüthen silienartig in die Höhe tragen zu sehen. Hier aber finden wir die Art fabenartig gebildet und, statt der allensamen Blätterkronen, diese wundersamen Lufstolonen, die sich auch an
der jüngsten Pflanze entwickeln.

Ich suchte die sämtlichen botanischen Bilder durch, wie sie bei uns vorhanden sind, und verschiedene Andeutungen der Ähnlichkeit, besonders aber einen Übergang an dem Anthericum divaricatum, Jaquin Plantarum rariorum Vol. IV. Tab. 414. Dieses treibt aus den
Augen gleichfalls fabenartige Zweiglein nach der Seite; allein die Bilgelein fehlen und darin unterscheidet sich's von dem Unfrigen.

Höchst merkwürdig aber war mir vor ohnegleißen drei oder vier Monaten zu sehen, daß an einem meiner Pflanzenstäben, gleich unter dem Endbüschel eine Frucht angelegt hatte; und zwar in drei kleinen linien-
förnigen Bläglein, am unteren Ende zusammengewachsen. Sie hatten sich durch die abgetrocknete, nach ihrem Verblühen sich in sich selbst dreheende, zusammengewundene Krone durchgeführt und standen schon smaragdgrün viele Wochen, bis sie endlich in der Mitte des Januars ausplagten und die Samen zerstreuten, wovon ich einen anfing, in Getreide der kleinsten
Linfe, schwarz aus einer Seite· eingebracht, als wenn er nicht zur Voll-
Sternbergs Werke I.
Anmerkungen zu Nr. 68.

Ich habe ihn der Erde anvertraut; wir wollen sehen, was daraus werden kann.


Um die Mittheilung so vollständig als möglich zu machen, lege die aufgesprungenen, noch zusammenhangenden Fruchtkapseln hier bei, wo man das artige Durchbrechen durch die abgedornte, gewunden=geschlossene Blumenfrone recht gut bemerken kann. Auch läßt sich beim Anblick schließen, daß jedes Bälglein aus zwei Blättern besteht, die an einer Seite vollkommen anaftomosirt sind, an der andern aber gleichsam nur bis zur Reise aneinander liegen, da sie denn ausspringen und den Samen entlassen.

Über die Eigenheiten dieser Pflanze läßt sich noch gar vieles er-29 wühnen. Sie verträgt alles, nur nicht Krost; dagegen scheint Feuchtigkeit, mäßige Wärme und gemäßiges Licht, ja ein Halbunkelet ihr am günstigsten zu sein. Ihre Lustwurzeln, welche am Licht und besonders von der Sonne gleichsam versengt werden, wachsen absoon bis zur Fingerlänge, eher Rüben- als Wurzelartig, wie sie denn auch in der feuchten Erde diese Gestalt annehmen.

Die Augen und Burzelseime dieser Luftsilolen sind unverwüstlich. Ich habe einen solchen in einer feuchten, schattigen Erde fast verfaulten Büschel, an dem nur eine Spur Grunes zu sehen war, in die Erde gebracht und es sind in kurzer Zeit drei bis vier Pflanzen hervor-30 gesprossen.

Am rechten Orte würden solche Pflanzen oben auf einem Felsen stehen, wo sie, herunterhangend, bald in Moos, bald auf verfaulten Stämmen wurzelten und immer so fort ihre große Zeugungstätigkeit verbreiteten. Manches andere versparend. 35

Anmerkungen zu Nr. 68.


fältigung, welches Übermaß an Euren [= Eiern] findet sich nicht in den Fischen, und Insekten, der lebendig gehehenden Blattläuse nicht zu geben-


treffen. Ob mann gleich dem guten Mann in seinen elenden Um-

ständen das Ende seiner Leiden gönnen muss, so bleibt es in mancher Hinsicht ein unersättlicher Verlust, und zwei solche Männer, wie Dobrowsky und Bergler, jeder eintzig in seiner Art, so bald nach einander dahin gehen zu sehen bildet eine Lüke die sich nicht wieder ausfüllen läst, wir werden Sie jeden Tag vermissen und du besonders" und an denselben, Karlsbad, 30. Juni 1829 (Ungedruckt): „An demselben Tag... erhielt ich die Nach-

richt dass unser guter Bergler seine Leiden geendet habe, für ihn eine Erlösung, für uns ein unersättlicher Verlust, für dich eine persönliche, eine fühlbare Lüke im täglichen Leben, so wird man täglich ärmer, und solche Lücken wie Bergler und Dobrow-

sky zurücklassien lassen sich nicht wieder ausfüllen proh dolor!


da geht mir der, wie ich hoffe, glückliche Gedanke bei, Ihnen das allenfalls Willkommenste mundiren zu lassen...“


ohne aller Maschinerie wohlfeiler und bauhafter hergestellt wird als die bisher bekannten Bahnen, und in der Erfindung der Bahnwagen weise allen Krümmungen folgen ohne durch Reibung auszugehen, noch von den Schienen abzugleiten. Franz Baader will noch etwas zweckmäßigeres gesunden haben, doch da es noch niemand gefunden, so läßt es sich auch nicht beurtheilen, wir wollen im heutigen Jahr vier Meilen und hoffen mit Ende Juni 1830 vor dem Sandthor bei Prag anzufangen, die Bahnwagen fahren mit den Baumaterialien für die Fortsetzung der Bahn auf denselben sechst sechs Monaten, der Beweis ist also hergestellt.


namen seines berühmteren Bruders, des Philosophen], 1763—1865, Ingenieur und Mechaniker in München, um die Anlegung der Eisenbahnen in Bayern verdient, schrieb „Uber die neuesten Verbesserungen der Eisenbahnen (1825).

Tageb. 17. Okt. 1829 (XII, 141): „Um 12 Uhr Frau von Gross. Ich übergab ihr das Porträt des Grafen Sternberg . . .“

Varnhagen von Ense an Goethe, Berlin 18. Okt. 1829 (Goethe-Jahrbuch XIV, 77 f.): „Bei Erwähnung dieser Jahrbücher sei mir noch anzumerken gestattet, dass ich nach Kräften die eifrigste Sorgfalt verspreche, im Fall das handschriftliche Heft über Böhmen, auf das wir uns freuen, mit dem angedeuteten Auftrage mir kommen soll. Ich werde dabei so getrost verfahren, wie neulich bei jan^tlich auferlegter Behandlung hoher Schriftsätze, wo mir die Erzählung Saint-Simons von Felix, dem Wundarzte Ludwig XIV., lebhaft in den Sinn kam; berufen zu einer Operation, und im 15 Begriff, das Messer anzusetzen, fiel er zuerst auf die Kniee, und bat mit Thränä um Verzeihung, dass er die Hand an seinen König legen werde, dann aber vollführte er mit Fassung und Sicherheit, was er zu leisten aufgefordert war.“


Kaspar an Franz Sternberg, Brzezina 8. Xber 1829: „Kolos, hat mir die Nachricht mitgetheilt dass sich der Kaiser offiziell erklärt hat, die Versammlung der Naturforscher könne im Jahr 1831 in Wien statt finden, damit wäre also auch das Nationalhistorische Schisma ausgeglichen was mir für die Ehre des österreichischen Staates sehr lieb ist und gewiss das Studium der Naturforschung bei uns fördern wird. Eine Versammlung in Prag nach ein paar Jahren wird die Folge davon seyn.“ (Ungedruckt.)


29 Joseph Stanislaus Zauper, geb. in Dux 18. März 1784, gest. in Pilsen 30. Dez. 1850.


„Send' uns die grausame Jagababa,
Die auf eisernem Wagen
Furchtbar einherrollt,
Schwarzes Verderben
Ringsum verbreitend."

Anmerkungen zu Nr. 78.

Anmerkungen zu Nr. 78.


Zu vollständiger Uebersicht hefte ein paar Briefe bei, die ich im Juni und Juli nach Prag schrieb und mit dem übrigen wieder zurückerhielt [Nr. 72 und 74]. Auch diese beweisen, dass ich mein altes Metier ruhig fortführe: Mögliche Vermittelung zur unmöglichen Uebereinstimmung der Erdenbewohner.". 2) "Ew. Hochwohlgeboren habe nach langem Zögern schuldig zu vermelden, dass mit dem Postwagen endlich das angekündigte Manuskript abgegangen ist. Ob Sie noch die Redaktion gefällig übernehmen mögen, ob Sie es für Ihre Anstalt nöthig und nützlich halten, muss Denenselben völlig anheimgeben. — Unsere werthen böhmischen Freunde haben in dem übrigen Deutschland so wenig Theilnahme gefunden, dass sie mit dem Jahre 1829 die Monatsschrift abschliessen und unter dem Titel Jahrbücher des böhmischen Museums künftighin nur vierteljährig hervortreten wollen. Sie behaupten, die Buchführer Deutschlands hätten sich gleichsam verschworen aus mehr oder weniger gegründetem Hass gegen die österreichische Censur Alles, was aus den österreichischen Staaten an sie geschickt wird, ohne Unterschied a priori als Krebse zu behandeln. Was kann man dazu sagen, als dass zu aller Mittheilung eine Reciprocität gefordert wird?" — Varnhagen an Goethe, 25. Februar 1830 (Goethe-Jahrbuch XIV, 79 f.): „Dem vorausgeeilten Briefe folgte nach mehreren Tagen wohlbehalten das verheissene Manuskript. Ich habe die ersten von Geschäftsarbeiten freien Stunden mit freudigem Eifer darauf verwandt, und mir das Weitere bei der Sache sehr bald überdacht
Anmerkungen zu Nr. 78—79.


... dem ich die meiste Zeit in häuslichem Kreise seiner geistreichen Schwiegertochter und seiner Enkel verlebte.


Dem
Hochverehrten Freunde
Herren
Grafen Caspar Sternberg
Weimar.
d. 1. Juli 1831.


Erste, von Herrn Grafen Sternberg an mich gelangte Erwiderung
unserer ernsten treuen Arbeit hiemit zusende. 226 s lies: welche
29 gab] gaben. Bei Bratranek als Beilage Nr. 41, S. 280—282 nach
dem Konzept gedruckt, aus dem hervorzuheben ist: 225 I—6 wer-
5 den.} Das Ausbehen oder Zusammenziehen von Pflanzenorganen muß
wohl einem jeden Botaniker oder Gärtner auffallen, wenn er sich gleich keine
Rechenschaft darüber zu geben bemüht. 226 s wegen —6 Pflanze] auch
wegen dem Lichtpol s doch —8 der] doch mag in der Periode der Blumen
und Saamenbildung ein zweites Gesetz sich anschließen das näher be-
10 trachtet zu werden verdient, wozu sich auch im 226 27 Der—227 s
der gelehrte Kampf zwischen den Herrn Ärzten über die Art der An-
feifung dieses Uebels hat die Regierungen lässig gemacht die strengeren
Maßregeln anzuwenden, und [her] polnische Krieg diese auch unzureichend
gemacht, denn wenn bald da bald dort ganze Corps die Gränzen über-
15 schreiten welche mit der grössten Wahrsccheinlichkeit die Krankheit mit-
bringen, so müssen die Cordone natürlich immer weiter zurücktreten.
Wenn wir den Monath August überschreiten ohne dass das Übel über
die österreichisch und mährische Gränze erreicht [zu erst: überschreitet]
so würden wir von dieser Seite nichts zu besorgen haben, wenn keine
20 Truppen Mächte eintreten.

91. Sternberg an Goethe, 3. Januar 1832. Eigen-
händig, Antiqua. Undatiert, das Datum aus dem Konzept. Bratranek
Nr. 73. — 228 13 Jakob Sturm (1771—1848), Kupferstecher in Nürnberg.
19 Roderik Impey Murchison (1792—1871), englischer
25 Geologe, vgl. v. Zittel S. 584. — Ami Boué, geb. in Hamburg
229 17 „Der Abdruck von Crotalus? reliquus oder Arundo?
Crotaloides.“ (Notizen aus der „Natur- und Heilkunde“ von
de la Beche (1796—1855), englischer Geologe. 21 Bukland (Stern-
berg schreibt: Bauckland) vgl. 33 30.

92. Sternberg an Goethe, Februar 1832. Eigen-
händig, Antiqua. Undatiert. Bratranek Nr. 74. 230 16 Gemeint ist
das unvollendete dreibändige Werk über die fossile Flora Groß-
35 britanniens von J. Lindley und W. Hutton (den Sternberg mit W.
Hooker verwechselte) 1831—1837.

93. Goethe an Sternberg, 15. März 1832. Schreiber:
John; Unterschrift und Datum 233 15—18 g. 231 24 haben, in
233 6 in, bunfler Nacht, Bratranek Nr. 75. — Im Konzept geht der
40 Brief noch weiter:
Der verehrte Freund möge deshalb verzeihen wenn ich in einer
ruhigen Stunde, mich dichtend eben so auspreche, wie es wohl in der
Gegenwart geschieht, wo man weder die raschen Übergänge, noch das
allzuweitläufige Ergehen tabelt und übel nimmt.

In diesem Sinne will ich fortfahren, die große Lücke meines bis-
herigen Schweigens einigermassen zu verschlehen.

Auch das Studium der Spirialität des Pflanzenwachstums hat
mich nicht losgelassen. Die große Schwierigkeit jenes Zusammenwir-
ner in Einz verbundenen und verschlingenen Vertikalität und Spirialität
dem Ansehen lebendig zu erhalten, die Unmöglichkeit dieses zu leisten 10
bräunte mich neulich zu einem Gleichniß, sey es erlaubt, solches hier
einzuschalten:

*inseneratur die abzuschreibende Stelle aus den Acten.*

[Werke, II, 7, S. 54 f: „Auffallend ist das Übergewicht der
Spiraltendenz bei den Convolveln, welche von ihrem ersten Ur-
sprung an weder steigend noch kriechend ihre Existenz fortsetzen
können, sondern genöthigt sind, irgend ein Gradaufsteigendes zu
suchen, woran sie immer fort sich windend hier in die Höhe
klimmen können. Gerade aber diese Eigenschaft gibt Gelegenheit
unsern Betrachtungen durch ein sinnliches Beispiel und Gleich-
niss zu Hülfe zu kommen. Man trete zur Sommerzeit vor eine
im Gartentein eingesteckte Stange, an welcher eine Winde von
unten an sich fortschlängelnd in die Höhe steigt, sich fest-
verschliessend ihren lebendigen Wachsthum verfolgt. Man denke sich
nun Convolvel und Stange, beide gleich lebendig, aus einer Wurzel
aufsteigend, sich wechselseitig hervorbringend und so unaufhal-
sam fortschreitend. Wer sich diesen Anblick in ein inneres An-
schauen verwandeln kann, der wird sich den Begriff sehr erleich-
tert haben. Die rankende Pflanze sucht das ausser sich, was sie
sich selbst geben sollte und nicht vermag.“]

Freilich paßt dieses Gleichniß auch nicht ganz, denn im Anfang
müste die Schlängelpflanze sich um den sich erhebenden Stamm in kaum
merlischen Kreisen herumwinden. Jemehr er sich aber der oberen zarten
Spitze näherte desto schneller müßte die Schnecklinie sich brechen, um
endlich in einem Kreise, auf Einem Discus sich zu verzammeln; dem 35
Lanze ähnlich, wo man sich in der Jugend gar oft Brust an Brust, Herz
an Herz mit den liebenswürdigsten Kindern selbist wider Willen gebückt
1832, Goethe-Jahrb. XII, 138): „Maler Starke die Zeichnung des
Pflanzenabdrucks von Ilmenau für Graf Sternberg fertigend.“ 32 Da
Anmerkungen zu Nr. 93—98.

377


Beilagen.


Naturforschung, besonders organischer Wesen anzudeuten....

werden, nach dem Beachlusses des Gesellschaftsausschusses, im nächstkünftigen Jahre unter demselben Titel und derselben äussern Ausstattung, jedoch nicht mehr vierteljährig, sondern in zwanglosen Heften und mit strenger wissenschaftlicher Haltung erscheinen." Diese Fortsetzung unterblieb aber.


In der Generalversammlung der Gesellschaft des vaterländischen Museums vom 10. April 1833 legte Graf Sternberg eine „Geognostische Beschreibung des Wolfsberges bei Černossin im pilsner Kreise“ nebst einer Karte vor und sagte einleitend (Verhandlungen 1833, S. 14): „Der Kammerbühl . . . ist weltbekannt; der für die Theorie der Erhebungen durch die Vulcane viel wichtigeren Wolfsberg bei Černossin ist es aber nur durch seine Kristalle und blasige Schlaken, worüber in neuerer Zeit unser leider schon von uns getrenntes hochverehrtes Mitglied Göthe die ausführlichsten Nachrichten mitgetheilt hat.“


Sternberg an Grüner, Brzezina den 26. März 1835 (Bratranek, S. 12): „Euer Wohlgeboren werden gewiss Ihrem Zweck [der Herausgabe des geognostischen Tableaus des Egerländischen Gebietes] näher kommen wenn Sie die Schriftstellerei aus dem wahren Gesichtspunkte ansehen. Goethe hatte sehr recht, er war aber auf gutem Wege, denn für seinen Geist und seine Feder war, so weit die deutsche Zunge reicht, ein leselustiges Publikum vorhanden; wir aber haben, so lange die Geognosie nicht in die Schulen eingeht, ein sehr beschränktes Publikum. Goethe haben die Buchhändler die Handschriften lizitirt, bevor sie vollendet waren, bei uns sind sie bedenklich und machen schlechte Bedingnisse."
Nachträge und Berichtigungen.


203 7 lies: Croation

223 21 Harchowitz (Goethe-Jahrbuch II, 287) muss verlesen sein für Horschowitz.

265 21—35 Die betreffende Briefstelle lautet: „Wenn sich...

10 in der Verlassenschaft des Seligen schöne, ausgesprochene Exemplare der Kammerberger und Manebacher Pflanzenabdrücke finden sollten, so würde gerne solche um ein Billiges acquiriren; ich besitze derselben zwar hinreichend, da ich aber gerade mit Herrn Grafen Carl Sternberg, als dem fleissigsten Beobachter der vor-

15 weltlichen Flora, in Verbindung stehe und ihm gar manches schuldig geworden, so möchte gern aus unserer Gegend auch etwas der Art demselben erwidern und ersuche Ew. Wohlgeb. daher mir auf ein oder die andere Weise dazu behuliflich zu seyn. Sollten Fossilien dieser Art aus andern Gegenden sich in dem

20 Nachlass vorfinden, so würde solche in meinen Wunsch mit einschliessen.“


282 37 ist hinzuzufügen: Bratranek Nr. 9.

283 4 Für den Fluss gebraucht Sternberg den Namen Egra in den Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Mu-

30 seums 1835, S. 27.
Nachträge und Berichtigungen.

310 33 lies: Drackendorf
326 9 lies: Allan
352 34 lies: Fortsetzung
Register.¹)

1. Personennamen.

Acotus 100.
Ahlesfeld Charlotte v. 185. 359.
Agardh C. A. 269.
Alexander L, Kaiser v. Rußland 244. 249.
Altenstein Karl Freiherr von Stein zum XLVI.
D’Alton J. B. C. 40. 89. 289. 291.
Annatag 298.
Antinon 379.
Anton, Erzherzog von Österreich 157.
Apollo 119.
Appiani Andrea (1754—1817) 246.
Aristoteles 77. 223. 305.

¹) Die eingeklammerten Zahlen bedeuten, daß der betreffende Name an der ausgebildenen Stelle gemeint, aber nicht genannt ist; fettgedruckte Zahlen verweisen auf die Stelle der Anmerkungen, an welcher genauere Angaben über die betreffenden Personen zu finden sind. Zeilenzahlen sind nur ausnahmsweise beigesetzt, ebenso Jahreszahlen nur zur gelegentlichen Ergänzung der Anmerkungen, aus welchen nur solche Namen aufgenommen sind, die mit dem Text in naher Beziehung stehen. Die wechselnde Schreibung besonders der östlichen Namen ist beibehalten.

Eternbergs Werke 1. 25
Bartling Friedr. Gottlieb 88. 310. 311.
Bartß Adam v. (her Vater) 75. 304.
Bartß Friedr. v. (her Sohn) 75. 304.
Bathiany, Graf 269.
Bayer Benzel 201. 206. 367.
Beauvais Ambrose Palisot de 121. 326.
Beche Henry Thomas de la 229. 375.
Beethoven XL.
Berchtold, Graf Friedr. XXIX. 201. 367.
Bergler Jos. XXIII. XXIV. 152. 175. 199. (241—243?). 342 29. 343. 356.
Berini Giuseppe 115 f. 322.
Bernhard f. Karl Bernhard.
Berthollet, Claude Louis Graf v. 121. 122. 326.
Bertuch F. J. 327. 341.
Bettius f. Birken.
Beubant François Sulpice 39. 44. 58. 54. 285 f. 288. (290).
Birß J. 34. 283.
Birken Sigmund v. (Bettius) 199. 366.
Biswv 143. 339.

Blankensee, Graf 269. 270.
Blumenbach Joh. Friedr. 88. 97. 311.
Böhm (1527). 344.
Böttiger Karl Aug. 366.
Boissereé Sulpiz 332.
Bohn, Madame 350.
Bolton f. Boulton.
Bonifaz, heif. 161.
Botticelli Sandro 219.
Boué Ami 228. 375.
Boulton (Bolton) Matthew 148 44.
Brache, Tycho de 339.
deßten Tochter 158.
Breuner, Graf Jos. 382.
Breuil v. 61. 266.
Brewster, Sir David 133. 328.
Bréssieux-Mirbel Charles François 144. 340.
Brongniart Adolphe Théodore (her Sohn) 35. 77. 103. 141. 187. 191. 230. 284.
Brongniart Alex. (her Vater) 29 f. 82. 103. 281.
Broun 312.
Buchberger, Maler 280.
Buckland William 33 f. 229. 283. 375.
Busslarmacco 218 f.
Buonaparte, Napoléon 149. 209. 341. 342 25.
Burde Jos. Karl 199. 366.
Calderon de la Barca 270.
Canbolle Augustin Pyrame de 167. 350.
Carl f. Karl.
Carl 313.
Carus Carl Gustav 163. 348.
Castagno Andrea del 219.
Castelli J. F. 254. 379.
Caucig Franz 158 29. 346.
Célabowski (Cezlakowski) Franz Ladislau§ XXXIV. XXXVI f. 109. 140. 196. 320. 335. 364. 365. 370.
Chotel, Graf, Dbersburggraf 377.
Christus.
Antithesis figurata vitae Christi et Antichristi 75.
Passional Christi und Anti-
christi 75.
Cimabue Giovanni 218.
Clam-Gallas, Graf Christian Chris-
toph 342 34. 344.
Clam-Martinitz, Graf Karl Joseph 377.
Cleaveland Parker 51. 293.
Colloredo 246.
Comenius J. A. 206.
Conta Carl Friedrich v. 325. 358.
Conrath 201.
Combeare W. D. 34. 283.
Cosmas 204.
Cotta 337 37.
Cotta Bernh. v. XLVIII. 200. 366.
Coubray Clem. Wenceslaus 162 f.
166. 308. 309. 331. 348. 349.
Cranach Lucas XL. 75. 90. 199.
Cuvier, Georges Baron von L. 30.
40. 121 f. 123. 134. 232. 281.
325 f.
Czechic Bohuslaw v. 75. 76. 90.
302—304.
Czelaowski j. Cezłowski.
Czernin, Graf Joh. Ritter de 344.
Dalberg Karl v., Fürstprimas XXVI. 269.
Danz XXXV.
David 330.
(171?). 201. 300. 330.
Decanbolle j. Canbolle.
Diana 115.
Diebe zum Fürstenstein, Margareta
Constantia Louise, geb. Gräfin v.
Cullenberg XXVII. 311.
Diebe zum Fürstenstein, Bischo.
Reichsfreiherr v. XXVII. 311.
Dittrich (Dietrich) Anton 197. 366.
Dlaslk Laurentius Albert 269. 298.
Dobrowolsky (Dombrowsky) Jos.
XXXI f. XL. 62. 72. 74 ff. 76.
81. 90. 96. 171. 175. 203. 204.
205. 244. 245. 296. 302—304.
352. 356.
Döbler Georg XIII. (96 9). (98 4).
313.
Döring j. Wit.
Domä, Gerichtsdirektor in Asch 240.
Dräxler Karl Ferdinand 193. 194.
362. 363.
Dubois, Prof. 325 31.
Dürer Albrecht 219.
Durand A. 377.
Ebert A. C. XXXVII. 192. 193. 196. 198. 330. 361 f., dessen Vater XXXVII.
Eckermann J. P. 328. 331. 332.
Erl. Clemens (33 11). 283.
Egou — Ebert.
Eichstätter 169 4. 351 19.
Emmerling (Emmerling) Ludw. Ang. 93. 312.
Ender Thomas 158. 280. 346.
Enß Faustin 205. 367.
Ernst August, Herzog von Sachsen-Weimar 350.
Eschenloeh Peter 205.
Eschwege Wilh. Ludw. v. 120. 131 f. 275. 327.
Eych van 219.

Facius Angelica 257.
Feldheim v. Berghauptmann 139.
Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich LI.
Felix (Wundbarst Ludwig XIV.) 360.
Ferenski Samuel XXXVI.
Fietz (Fitz) Joh. Gotthlieb 8. 267.
Fikentscher Friedr. Chr. (der Sohn) 19. 38. 278.
Fikentscher Wolfg. Kaspar (der Vater) 19. 278.
Florentino 218.
Firsch, Sohn des russ. Keisarmarshall
Ferbin. Baron v. Firsch 269.
Firsnein (Fünfsteiner) Anton (1783 bis 1841) 18. 278.
Fischer, Weimarischer Hofgärtner 346.
Fleischner 3.
Flurl Mathias v. 31. 281.
Frankl L. A. 381.

Franz Anton, Direktor des Gartens in Brzezina 308.
Fraunhofer (Fraunhofer) Jos. v. 28. 29. 33. 281. 285.
Frenzel J. G. A. 373.
Friedrich (Goethes Schreiber) 345.
Friedrich der Große 161.
Friedrich Karl, Prinz v. Preussen 346.
Fritsch Caroline Marie v., geb. Freihin v. Ziegefar 256.
Frommann, Familie 350.
Frommann S. F. 350.
Fürbrich, Joseph Ritter v. 152. 199. 342. 343,
seine Eltern 343 f.
Fürst, Dr. in Hamburg 372.

Gabbi Cabdeo 219.
Galilei Galileo 223.
Gans, Prof. 325.
Garavaglia Giobita 219.
Gautsch W. E. 199. 201. 203.
Gerlach v., Oberberghauptmann 139.
Gerle L. A. 314 f.
1. Personenamen.

Germar Ernst Friedr. 139. 334.
Gerstenbergl Friedr. K. L. v. 341 f.
Girlingájó 219.
Gilbert 305.
Giorgione da Castelfranco 219.
Giotto di Bondone 219.
Glendtl (Klendt) Karl (der Vater) 41. 45. 52. 289. 348. 349. 350.
Glendt, der Sohn 52.
Goethe J. W. v.
Zeitschriften.
Über Kunst u. Altertum XXXVI.
XXXVII. 49. 71. 72. 76. 108.
149 f. 252. 325. 345.
I. Band, 1. Heft XXIII.
I. Band, 2. Heft XXIV.
II. Band, 3. Heft 336.
IV. Band, 1. Heft 280. 290.
IV. Band, 2. Heft 52. 59. 76.
278. 292. 294. 295. 304.
V. Band, 2. Heft 108. 112. 319.
321. 322.
V. Band, 3. Heft 120. 134 f.
324.
VI. Band, 1. Heft 245. 328 f.
331 ff. 333.
VI. Band, 2. Heft XXXIX.
150 f. 164. 335. 341. 348.
VI. Band, 3. Heft 255. 380.
Zur Naturwissenschaft überhaupt XXI. XXX f. 23. (48 ?). 52. 60.
62. 63. 65. 82. 95. 98 f. 100 f.
I. Band. 273. 293. 299.
I. Band, 2. Heft 265. 296.

II. Band. 295. 297.
II. Band, 1. Heft 177 22. 273.
289. 293. 290. 298. 358.
II. Band, 2. Heft 59. 60. 95.
317. 318. 382.
Zur Morphologie 49. 50. 53.
60. 63. 71. 95. 144. 277. 294.
315.
II. Band, 2. Heft 71. 95. 301.

813.
Werke.
Ausgabe letzter Hand. 121. 137.
156. 173. 180. 331. 333 f. 356.
2. Lieferung 342 45.
3. Lieferung 162. 168.
7. Lieferung 188.
Letzte Sendung 217.
Nachgelassene Werke 252. 255.
256.
Litterarischer Nachlaß 253. 254.
255. 256.
Gedichte 333 f.
An Gräfin Rapp 346.
An Graf Sternberg.
Frühlingsblüthen sind vergangen 85. 308.
Obem Wege, langen Stunden 137. 333.
Wenn mit jugendlichen Scharen 136. 245. 333.
Wer das selte Glück erfahren 208. 334 5—7. 371 f.
Am acht und zwanzigsten Au-
gust 1826 120. 130. 327 19.
Dem glüdhch bereichert Wieder-
kehr der 123 f. 125. 326.
Elegie (Marienbad) 296.
Die ersten Erzeugnisse der Stotternheimer Saline 348. 349.
Läßt fahren hin das allzu stürzige 377.
Paria 76. 304.
Das Sträuschen. XXXVI. 21 f. 32 f. 43. 270. 278. 279 f. 290.
Wie David königlich zur Harfe sang 330.
Zahme Xenien 139 f. 141. 334 f. 336. 348 s. 358.
Ein alter Mann ist stets ein König Lear! 141. 336.
Raum wendet der edle Werner den Rücken 334 f.
Keine Gluthen, keine Meere 358.
Mir genügt nicht eure Lehre 358.
Weisen mag die Luft regieren 358.
Wie man die Königre verlebt 139 f. 334.
Dramen.
Phigenie (Übersetzung ins Čechische) 47. 291.
Faust II. 252. 254. 255.
Torquato Tasso 234. 377.
Prosa.
Dichtung und Wahrheit. 4. Teil. 255.
Italienische Reise XXVI.
Schweizer Reise 255.
Tag- und Jahresheste XXIV. 275 f. 304. 327.
Wahlverwandtschaften 122. 149. 173.
Wilhelm Meister (194 34). 364.
Recension des Monop von Salvandy (Borrebe zur deutschen Ausgabe des Romans) 307.

„Altböhmische Gedichte“ 150 f. 341.
Amazonen in Böhmen XXXVII.
„Anzeige von Goethes sämtlichen Werken“ 120. 121. 325.
„Böhmische Gedichte“ XXXVII.
„Böhmische Poesie“ 328 23. 329 f.
„Die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen“ XXI. XXX f.
Neugriechisch-epirotische Heldenlieder 48. 290.
Übersetzungen aus der Zeitschrift Le Globe 325.
Naturwissenschaftliches. Goethes Naturstudien 252.
Allgemeine Naturanfichten 255 f.
Nachgelassene Geologische, Mineralogische, Botanische und Meteorologische Aussage 256.
über Anthericum comosum 172. 353 f. 355.
Aphorismen 350 37.
Über die Ursache der Barometer- schwankungen 62. 296.
Die Bajaltsteinbrüche am Rüdersberge bey Ober-Kassel am Rhein 285.
Geschichte seiner botanischen Studien 374.
Übersetzung aus De Candolles Organographie végétale 350.
1. Personennamen.

Chromatik 293.
Farbenlehre 41. 256. 289.
„Über die Gewitterzüge in Böhmen“ 298.
Über die Auffindung und den Fortgang des Freiherrn von Junker·Bigattoischen Bergbaues auf der St. Amalien-Silber·Zeche zu Sangerberg. 60. 296.
„Marienbad überhaupt und besonders in Rückicht auf Geologie“ 267.
Aufsatz über Martius‘ Palmen 312.
Versuch über die Metamorphose der Pflanzen (französischer Übersetzung) XLVIII. XLIX. 167. 172. 182 f. 186. 224. 274.
Zur Meteorologie 148.
Uralte neuentdeckte Naturfeuer und Günstpuren 296.
Über die Versammlung deutscher Naturforser und Ärzte zu München 336 f.
Problem und Erwiderung 292.
Über die Theorie des Regenbogens 256.
Über Spiraltendenz der Pflanzen 222. 224. 256.
Bergläßte Burgen XLVIII. 360.
„Bulcanische Producte“ 296.
„Der Wolfsberg“ („Nachschrift“) 60. 101 ff. 296. 318.
„Wolfgangsthal nach Howard“ 340.
Brießwechsel mit Felker 254. 256. 259.
Goethes Beslattung 377.

Goethes Bildnisse 94. 95. 312.
Goethes Genesung (Gedicht von Zeitteles) 194. 363.
Medaillen auf Goethe 108. 252.
253. 319. 378 f.
Goethes Statuette von Rauch 190.
Goethes Wohnung 380.
Goethes Familie 213. 233. 382.
Kinder 332.
Enkel XXVII. 142. 217. 218. 332. 371.
Alma 145 ff. 150. 340.
August XXVII. 130. 145. 150.
308. 331. 340. 371.
Ottile (143). 145. 212. 214.
217. 234. 235. 256. 258. 371.
Wolther 258. 332 f. 371.
Wolf 332.
Gradl Zacharias P. 19. 33. 278.
279. 283.
Gries F. D. 350.
Grillparzer Franz XLVII. 109. 320.
Grimm Jacob XXXVI. (76). 304.
329.
Groß, Frau v. 360.
Grüner Joß. Seb. XXXV. 5. 18.
19. 20. 61 f. 64. 79. 85. 117.
239—241. 264. 265. 266. 268.
270. 271. 272. 273. 279. 283.
289. 290. 296. 306. 308. 323.
324. 377. 382.
Gruithuizen Franz P. 12. 31 f. 282.
Günther, Oberconsistorialrath 319.
Haage; Rat. 268.
Haberce Carl Constantin 69. 299. 300.
Hanke Thaddäus 200. 313. 367.
Hajek f. Hajek.
Haidinger Wilh. 118. 133. (199). 323. 343. 344.
Hajek (Hajek, Hayek) v. Libor'jan, Wenzel XXXV. 143. 193. 245. 331. 339.
Hallachka Cassian 44. 201. 290.
Hammer-Burgstall, Frh. v. 240.
Handerson 351.
Hanfka Wenceslaus 196. 270. 290. 329. 365.
Hartmann f. Wiemann.
Hartmann, Graf Procop v. 292.
Hausmann Joh. Friedr. Ludm. 88. 93. 311. 383.
Haury René Just 121. 287. 289. 326.
Hajek f. Hajek.
Heibler, l. i. Polizei-Ober-Commissär in Teplice 5.
Heibler J. J. 201. 264. 267. 296. 320.
Held Joh. Theobald 205. 367.
Heller 75.
Hemling Hans 219.
Henning Leop. v. 19. 41. 44. 277. 285. 289.
Hephalos 335.
Hieronymus von Prag 90.
Hněvlošský Sebastian 33. 283.

Hoff Karl Ernst Adolf v. 97. 100. (103). 314. 317 f.
Hoffmann Friedrich 140. 335.
Hohenlauten 204.
Hohenzollern-Sigmaringen, Erbprinz v. 270.
beffens Sohn 270.
Hölzer, Philipp Ritter v. 363.
Hollar Wenceslaus 199. 206.
Hooper W. 230 16. 375.
Horaz 332 40.
Hormayr, J. Frh. v. XIII. XXXIV. 96. 313. 314 f. 317.
Hornshuch Christ. Friedr. 313. 352.
Howard Lute 340.
Hrdina v. F. 70. 300.
Hugo f. Kößler.
Huigens Ch. 126.
Humboldt Alex. v. XLVI. XLVIII. 44. 80. 133. 139. 146. 151. 255 f. 290. 306.
Humboldt Wilh. v. 326 f.
Huschke, Prof. 372. 383.
Hus Joh. 75. 90. 302 f. 317.
Hussiten 314. 339.
Hussitischer Gottesdienst 303.

Jacquin, Jos. Franz Freih. v. XLVII. 208. 372.
Jakob f. Talvy.
Janus 253.
Zeitteles Andreas Ludw. (Jusius Frey) 194. 363.
Joachim, der heil. 816.
Johann, Erzherzog von Österreich XXVIII. 43. 221.
1. Personennamen.

Medaille auf sein Jubiläumsfest 185.
Jungfrau von Orleans 811.
Jungbauer J. 200.
Junker-Bigatto, Klemens Frh. v. 60. 61. 240. 296.
Jungmann Josef XXIX.
Jupiter-Pluvius 100.
Kadlik (Kadlik) Franz (152). 344.
Kaiserstein f. Kaiserstein.
Benzel, Kaiser (König) 195. 290.
Kalina, Ritter von Jäthenstein, Matthias 199. 366.
Karamzin 244.
Karl IV. 205. 290.
Karl, Erzherzog von Österreich 157.
Prinzess Karl f. Marie.
Karl Alexander von Weimar 51. 293.
Karl Bernhard von Sachsen-Weimar 80. 120. 123—128. 135. 141. 159. 265. 306. 326. 327. 330.
Kascha 339.
Katharina (Kunigunda), Königin 206.
Kreutz J. S. 351.
Kreutzerstein (Kaiserstein) Chr. 17. 29. 31. 35. 37. 38. 41. 45. 53. 56. 228. 271. 278. 289. 314.
Kreuter Athanasius 159. 347. 348.
Klein, Baurevisor 99 a. 100 u. 104. 317.
Klöch f. Blendl.
Kluger Johann. Flor. 198. 366.
Knebel R. L. v. 267. 274. 333. 17.
Köhler, Dr. 269.
König 359.
Kohl Ludwig 198 f. 366.
Kollár Johann. XXXVI. XXXVII. XXXVIII. (XLI.) 196. 328. 330.
Köller, Franz Frh. v. 199. 366.
Kolosredo f. Colloredo.
Kolowrat-Krakowsky, Graf Joseph 335 f.
Kolostrovitz, Graf 335 f.
Kolleurstanz, Graf 335 f.
Kollár Johann, verwitwete Freih v., geborne v. Grünzstein 366.
Kolosredo f. Colloredo.
Kolowrat-Kräkowsky, Graf Josef 335 f.
Kolostrovitz, Graf 335 f.
Kolleurstanz, Graf 335 f.
Kollár Johann, verwitwete Freih v., geborne v. Grünzstein 366.
Kolosredo f. Colloredo.
Kolowrat-Kräkowsky, Graf Josef 335 f.
Kolleurstanz, Graf 335 f.
Kollár Johann, verwitwete Freih v., geborne v. Grünzstein 366.
Kolosredo f. Colloredo.
Kolowrat-Kräkowsky, Graf Josef 335 f.
Kolleurstanz, Graf 335 f.
Kollár Johann, verwitwete Freih v., geborne v. Grünzstein 366.
Kolosredo f. Colloredo.
Kolowrat-Kräkowsky, Graf Josef 335 f.
Kolleurstanz, Graf 335 f.
Kollár Johann, verwitwete Freih v., geborne v. Grünzstein 366.
Kolosredo f. Colloredo.
Kolowrat-Kräkowsky, Graf Josef 335 f.
Labanoff, Fürst 270.
Langer f. Bergler.
Langsdorf, Georg Heinr. Frh. v. (Sohn) 131. 327.
Langsdorf Joh. Gottlieb Emil (der Vater) 131. 27. 327.
Lateilla, Richter in Neu-Orleans 127.
Lavoisiersches System 173.
Leonhard Karl Caesar v. 50. 98. 278. 287. 289. 312.
Taschenbuch für die gesamte Mineralogie 93.
Zeitschrift für Mineralogie 93.
Leopoldine, Erzherzogin von Österreich 280.
Levegów (Familie) 269. 270.
Levegów Ulrike v. 295.
Libuscha 339.
Lichtenstein Martin Heinr. Karl XLVI. XLIX. 186 f. 360.
Libmila, hl. 195.
Lieber (Zeichner) 354.
Lill Edler von Lilienbach, Joseph (der Vater) 55. 294.
Lill Edler von Lilienbach, Karl (der Sohn) 70. 300 f.
Lindley J. 230. 375.
Linné Karl v. 224.
Lippi Ph. 219.

Lobtowits, Fürstin Franciska, f. Sternberg-Wanderscheid.
Lobtowits, Joseph August Fürst v. XXIV. 235. 291. 334.
Löbl Ign. 17. 18. 239. 278.
Löw von und zu Steinfurt, Luise (Tochter) XXVI. 166. 250 f. 350.
Löwengreif, Freihäusser in Adelsberg 114.
Loos 359.
Louis, Fürst v. Hessen-Homburg 244.
Luc F. Andr. de 129. 327.
Luden F. 141. 326.
Ludwig I., König v. Böhmen 316. 318. 320.
Ludwig XI., König von Frankreich 206. 345.
Ludwig XIV., König von Frankreich 360.
Lütow, Herr v. 296.
Luxburg, Graf 269. 270.
1. Personennamen.

Marximilian II. von Deutschland 320.
Mazelet, Demoiselle 331.
Mebunyaaö Fch. v. XIII. 313.
Meinert Jos. Georg 204. 367.
Mennini Sim. 219.
Menken, Brunnenarzt in Pyrmont 338.
Meffts Quintin 219.
Metternich, Fürst XLVI. 141. (146 ?). 310. 336.
Fürst Metternichische Brüde 269.
Meyer Ernst Heinr. Friedr. 36. 49 f. 77. 88. 284. 292. 355. 357.
Denkmüe auf ihn 257. 380.
Mirbel f. Briseau-Mirbel.
Miroslav 336.
Mirus Ch., Dr., (132 16). 327 36.
Moll Karl Ehrenb. Fch. v. 31. 281.
Mojes 174.
Moyfes Stephan 367.
Müffling, General 358.
Müller Anton XXXVII. XL. XLI.

Mahr, Rentamtmann in Ilmenau 268.
Maier, Gubernialrat in Pribam 382.
Majthényi 315.
Manfred f. Dräxler.
Manichaïische Prinzipien 311.
Mantegna Anbr. 219.
Marek Anton 33. 283.
Maria Fedorowna, Kaiserin von Rußland, geb. Prinzessin von Württemberg 244.
Martiin Carl Anton, Pfarrer in Schönberg 18. 278.
Martius Carl Friedr. Phil. v. XLVIII.
XLIX. 27. 35. 38. 73 f. 76 f. 79. 93. 94 f. 96. 181. 132. 222. 225 f. 280. 281. 301 f. 312. 313. 319. 374.
Masaccio 219.
Joh. Matthias a Subetis 206.
Mathioli 304.
Matthiison Friedr. v. 331.

Kurzgefasster Nekrolog auf den Großherzog Karl August 169.

Gebenfreten auf Goethe 255. 380.

Regierungsrat Müller 309.


Mylius J. C. 302.

Nádasdy 315.

Napoleon J. Buonoparte.

Ratterer Joh. 28. 158. 280. 281.


Regebdý (Rejebdý) Adalbert XXIX. 33. 283.

Regebdý (Rejebdý) Joh. 283.

Neptun 100.

Reuss 149.

Neumann Wenzel Franz (Domberr) 195 s. 364.


Neuwied J. Bied.

Nicolauß, Herzog von Croppaut 205.

Nisfson Gwen 8. 267.


Deynhausen Karl v. 140. 335.

Dlen Lor. XLV. XLVI. XLVII. L. 338.

Dttai 316.

Dpiz (Opti) Phil. Maximilian 36 f. 284 f.

Duppel B. 203.

Ott, Garteninspector in Berlin 32.

Ottokar II., König v. Böhmen 109. 204. 320.

Ovid (116 23). 325.


Pankraz, heil. 161.

Parry 332.

Pastel J. Postl.

Pedro, Don, Kronprinz v. Brasilien 280.

Penn Wil. 126.

Perkins Jacob 148 12. 341.

Perugino 219.


Pfambler Alois 281 f.

Pfeiffner (152?) 344.

Pflümaier August 194. 196. 363. 365.

Phillips William 34. 283.

Pichler Caroline 143 f. (197). 339.

Die Schweden vor Prag 143 f.

Pinturicchio 219.

Pisano 218.

Plato 379.

 Playsair John 134. 330.

Plinius C. 116. 322.

Pluto 100. 334.

Plutonische Küche 314.

Pogwisch Ulrike v. 143.


Poßl, Dr. in Karlsbad 309.

Porta Bartolomeo della 219.

Posens, Herr v. 324 s.
1. Personennamen.

Posseidoniisches Reich 334.

311.

Röschlaub Andreas 338.
Rößler Karl Hugo 194. 363.
Rose Gustav 305.

Rosenstiel (in Berlin) 335.
Rosenthay Frz. v. 373.
Roux C. M. Bertrand 81. 82.
Roßnith Lew von 303.
Rüdert Friedr. 193.

Rüppell (Rippl) Eb. Wilh. Peter Si-
mon 187. 361.
Russell, Lord W. 123.

Safačik j. Schaffačik.

Saint-Simon 360.
Salm, Graf Fr. v. 157. 352.
Salvandy Marcische Schille (82). (85).
(88 f.) 307. 310. 311.
Sandef 339.

Sauffure Horace-Bénédict de 128.
129. 327.

Schaffarik Paul Joseph 171. 204. 302.
352 f.

Schelver Franz Jos. 63. 296 f.
Schiff (Schifl) 310.
Schießler S. W. 364.

Schiller Friedr. v. 233. 333 17.
Schlief, Die, von Passau und Weis-
kirchen 98. 103. 315. 316.

Schlick Kalpar v. 205. 316.
Schlick Stephan 98. 103. 316. 318.
Schlichtentaler 316.

Schlichtische Münzen 218.
Schlotheim, Ernst Dietrich Freih. v. 10. 47. 97. 102. 137. 291. 267 f. 334 24. 25. 347. 379.
Schmelzer Gottfried 194. 363.
Schmidt, Leopold Friedrich Edler v. 194. 363.
Schmabel Georg Norbert 201. 206. 367.
Schneider Karl Agnuss 196. 365.
Schön Jos. 203. 206. 367.
Schön Jos. 203. 206. 367.
Schongauer W. 219.
Schott, Hofgärtner 280.
Schottin 341 f.
Schouw Joachim Fréderik 84. 307. 308. 351.
Schrader Heinr. Adolph 33. 36. 284.
Schreiber, Bergmeister zu Sonneberg 104 f. 107. 319.
Schreibers, Karl Franz Anton Ritter v. (1775—1852) XXV. 3. 4. 264. 327 84. 331 8.
Schropp (Schropp) Simon 140 s. 335.
Schubert O. H. 284.
Schuchardt 345. 354.
Schütz Wilh. v. 317.
Schulz, Staatsrat 275. 301. 309. 357 f.
Schulz (Schulze) Carl Heinrich 50. 63. 70. 77. 292. 304.
Schwabener, Julius Urban Ritter v. 204. 367.
Schwarzenberg Ab. 38.
Schwarzenberger, Die 194.
Schwerdtgeburt Karl Aug. 162 f. 348.
Scott W. 149. 341. 342 25.
Sebaczek Jos. Abalb. 33. 283.
Seestrom, Prof. 370.
Sendenbergerische Sammlung in Frankfurth am Main 187.
Seneca 197.
Sergier, Die 115.
Servaz, heil. 161.
Siena Guido da 218.
Sillmann Benj. 35. 229.
Simonow Iwan Michaelowitsch 80. 82. 83. 306.
Soldhor, Mosleihjüger 280.
Sommerring Sam. Thom. v. 187. 361.
Solonarés 218.
Spiegel, Frau v. 255.
Spiegel, Herr v. 247.
Spix J. B. v. 27. 28. 38. (56). 280.
St. = Graf Franz Sternberg-Manderseid?
Starke, Maler 376.
Steffens Heinrich 294.
Steinhäuser, Gymnaf.-Praefect in Pillen 269.
Steininger Jos. 91. 312.
Steinmann Jos. Joh. 112. 322.
Sternberg Jaroślaw XXXVI. 98. 315.
Sternberg, Joachim Graf (1755 bis 1808) 274.
Sternberg, Kaspar Graf,
Schriften (chronologisch).
Reise durch Tirol in die österreichischen Provinzen Italiens (1806) 43. 271. 283.
Aus einem Schreiben des Herrn Grafen Kaspar Sternberg (über meteorologische Beobachtungsstationen 1811) 69. 299.
Über den gegenwärtigen Standpunkt der botanischen Wissenschaft (1815) XLIV.
Abhandlung über die Pflanzenfunde in Böhmen (Katalog zum Mathioli 1817) 304 ss.
Versuch einer geognostisch-botanischen Flora der Borowelt (seit 1820) (XL) 3. 35. 44. 45. 78. 92. 101. 147. 180. 200. 219 f. 264. 297. 309. 319.
Supplement 191. 228. 230. 254.

Neben in den öffentlichen Sitzungen des Museums.
1822: XXI. XL. 47. 290. 292.
1823: 43. 47. 50. 290. 292 f.
1824: 78. 305.
1825: 303.
1826: 118. 323.
1827: 200.
1828: 200. 348.
1829: 200.
1830: 318.
1832: 379.
1833: 381.
1835: 381 f. 383.
„Die Brasilianischen Herbarien in Wien“ 64. 297.
Schreiben über das Steinsalz von Wielsicza (1823) XLV.
Über die verschiedenen Pflanzenabbrüche führenden Formationen (1824) 101. 123. 318.
Übersicht der in Böhmen vorhandenen bekannten Trilobiten (1825) 47. 291. 320.
Über einige Eigentümlichkeiten der böhmischen Flora u. die klimatische Verbreitung der Pflanzen der Borowelt und Seichtwelt (1825) 118. 188. 323. 361.
Über die fogenannten Staursteine (1826) XLV.
Bruchstücke aus dem Tagebuch einer naturhistorischen Reise von Prag nach Styrien (1826) 113. 118. 119. 322. 324.
Über die Benützung der Steinföhren, besonders in Böhmen (1827) 202.

Stammbuchinschriften (1827) 332 f.

Anleitung zu den Witterungsbeobachtungen (1827) 144 1. 155. 340. 343.


„Der Abbruch von Crotalus religuus oder Arundo? Crotaloides“ (1832) 229 17. 375.

Kaisertotaft in Laxenburg (1837) XLVII. LI.

Kaisertotaft in Prag (1837) LI.


Steinschalenwerke XXV. 191. 267. 269. 272. 274.

Besuch in Weimar 1824: 308 bis 310.

Besuch in Weimar 1827: 330 bis 333.

Besuch in Weimar 1830: 371 f.


Sternberg Luise v. 214. 372.


Sternberg-Manderscheid, Graf Franz Josef XXII. XXIII. XXIV.


Vorhören über Kunst und Kunstberuf 219. 373.

Reden 219, 373.

Kunstsammlungen 118 f. 231 f. 373.

Münzsammlung 318.


Sternberge, Die 313. 315 f.

Sternberge, Die böhmischen 96.

Sternberg'sches Haus 378.

Stolz (Stolze) Joh. Ant. 248 f. 378.

Stöbe 350.

Sturm Jakob 228, 375.

Szulepnić, Major 365.

Surowicie Lorenz 352.


Syblo-Taroucca, Graf Franz 214. 373.


Széchenyi, Graf Franz XXVIII.
Wallenstein XXIV.


Wallraf Ferd. Franz XXIII.

Webt James 148 11. 341.


Wegner, Frau v. 332.

Weiß J. F. 30. 281.

Weller XXXV.

Wendelin, P., Badeinspector in Marienbad 268.

Wenzel, Der heilige 143. 194. 338.

Johanna, Gemahlin König Wenzels 195.

Wenzel Friedr., Rittergutsbesitzer in Almenau 265. 383.

Wenzig Joseph XXXVII. 196. 328.

(S30 a). 365.

Werner Abraham Gottlob 287. 289.

334 f.

Bernerianer 139.

Berner Zach. 269 f.

Wied-Neuwied, Max Prinz von 28.

281.

Wieland Joh. Martin 333.


Wilhelm, Nueblinburger, f. Pustkuchen 194.

Wilhelm der Ite (holländischer Dampfer) 210.

Wilbenow Carl Lubw. 225.

Willemers Marianne v. 295.

Wit Ferb. Joh. (Döring) 146. 21.

340 f.


1. Personennamen. 401
2. Geographisches Register.

Aachen 89.
Abams, Fort 128.
Abelsberg (Adlersberg), Grotte 144 f. 322.
Grotte von St. Michel 115.
Afrikanische Pflanzen 139.
Abriatisches Meer 116.
Aeggeten in München 28.
Ägyptische Flotte 147.
Afrikaner (Tiere) 139.
Agram 367.
Apuengraben (Ahuagraben) 86, 87, 88, 310.
Alabamafluß 127.
Algier 371.
Algäu 228.
Allgauer Gebirg 300.
Almerode 86.
Alpen 129.
steirische 191.
südöstliche 373.
Altaffenrenth 61.

Altböhmisch 270.
Altböhmische Gebichte 341.
Altböhmische Sage 339.
Altösterreichische Sage 365.
Altsächsische Dichtung XXXVIII.
Altsächsische Kunst 311 f.
Amazonenstrom 27.
Amberg 34.
American Journal 229.
Amerikanische Revolution 149.
Amerikanische Wallnuss 347.
Apenninischen-Sandstein 228.
Arber 66.
Arzberg 280.
Asch 240.
Asiatischer Elefant 46 f.
Asiatisches Ungeheuer = Cholera 231.
2. Geographisches Register.

Athen 132.

Anfria, Fregatte 280.

Anvergne 39. 78. 91. 270. 272. 276. 312. 382.

Babylonische Weiden 207.

Baiern f. Bayern.

Banz, Schloß (Kloster) 187. 360.

Basel 99. 311.


Bayern (Baiern) 19. 26. 296. 299. 360.

König v. Bayern 27.

Bayrische Akademie der Wissenschaften 299. 313.

Bayrische Mauten 227.

Bayreuth 187. 360. 361.

Beierenberg f. Peisenberg.

Belvedere (an der Westseite von Karlsbad) 183.

Belvedere f. Weimar.

Bebra 297.

Beraumer Kreis 68. 160. 320.

Berchtesgaden 35 f.

Berla 331.

Berlin XLI. XLII. XLVI. 32. 38. 48. 50. 63. 139. 140. 143. 146. 156. 159. 162. 163. 167. 181. 186. 219. 221. 246. 256. 275. 285. 286. 289. 323. 324. 348. 360. 368.

Botanischer Garten 32. 139.

Museumsgebäude 219.

Sammlung der vergleichenden Anatomie 139.

Montagstüb 335.

Naturforscherversammlung (Gelehrte-Veranstaltung) XLVI. XLVIII f. XLXI. 143. 146. 159. 163. 167. 186 f. 351. 374.

Berliner Hof XLVI.

Berliner Jahrbücher 178.

Berliner Musterblätter 371.

Bielberg 298.

Bilin 214.

Bisflögen 348.

Blute Kuppe bei Eschwege 86 f.

Bleiberg 118.

Bleistadt bei Eger 18.

Bohmen 54. 55.

Bogota (Columbien) 153.

Boden 61.


Böhmen, inneres 321.

Böhmen (Volkstamm) 204. 245.

f. auch Deutschböhmisch. 328.

Böhmischer Adel 204.

Böhmisches Gedächtnis 332.

Böhmisches Bibliographisches Lexicon 18.

Böhmisches Bäder XXVI.

XXXIX. XLI. 255.

Böhmisches Museum 75 f.

Böhmisches Centralsmuseum f. Gesellschaft des ritterlichen Museums.

Böhmisches Chronik 331. 339.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Seite</th>
<th>Register.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>404</td>
<td>Böhmischer Codex (böhmische Handschrift, böhmisches Manuskript) 62. 72. 74 f. 76. 90.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Dichter XLIII.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Flora 200. 366.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Freunde 368. 370.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Gedichte 270. 329.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Geognostische Karte von Böhmen 335.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Geologica 223.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Geschichte XXXV. 204. 231.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften XXIX. 118. 171. 175. 356.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen (Böhmisches Museum; Museum des Königreichs Böhmen; Böhmisches Centrums-Museum; Nationalmuseum; Prager Gesellschaft) XXI. XXIX. XXX. XXXI. 8—17. 18. 19. 20. 23. 33. 34. 37. 40. 43. 46. 47. 48. 49. 52. 57 f. 60. 61. 62. 63. 64. 75. 78. 79. 81. 85. 90. 96. 98. 99. 109. 110 f. 115. 118. 135. 140. 154 f. 171. 173. 200. 239. (249). 252 f. 257. 264. 271. 275. 276. 279. 283 f. 285. 290. 291. 292 f. 294 f. 296. 303. 305. 308. 311. 313. 318. 320. 321. 329. 333. 343. 346. 359. 364. 373. 374. 378. 381.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Čechische Museumszeitschrift XXXIV. XL. XLIII. 204.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmisch-bairische Gräne 230.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmisch und Pfälzische Gränzgebirge 66.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmischer Hochadel XXII.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gränzgebirge Böhmens 299.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Jahrbücher—Monatschrift der Gesellschaft des böhmischen Museums.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Krone von Böhmen 315.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Literatur 296. 329. 370.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Literaturfreunde 252.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Männer 146.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische meteorische Metall- und Stein-Massen 320.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmisches Mittelgebirge 378.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Münzen 318.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Münzkunde 204.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmisches Münzwesen 318.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Nationalmuseum J. Gesellschaft des vaterländischen Museums.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Poetie XXXVIII.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Privatmünzen und Medaillen 318.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmische Stände XXIII.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Böhmisches Volkslied 140. 364.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
2. Geographisches Register. 405

Böhmerwald 66. 67. 71. 101. 298. 300. 308.
Böhmerwaldberge 303.
Bohème 382.
Boyer 273.
Bona (Jästien) 116.
Bohn 37. 40. 48. 86. 89. 91. 94. 277. 284. 285. 294. 312.
Boston 51. 327.
Bourbon, Insel 225.
Boyer = Boyer.
Brabant 80.
Brantien 22.
Brasilianer 56.
Brasilianer Herbarien 44. 297.
Brasilianer Reisende 275. 294.
Brasilianer Sammlungen 119.
Brasilianischer Diamant 24.
Brasilianische Goldbergwerke 327.
Brasilianische Karte 312.
Brasilianisches Museum in Wien 281.
Brasilianische Pflanzenabdrücke 155.
Brasilianische Reise 270.
Brasilianische Reisebeschreibung 312. 313.
Brasilianische Sammlungen in Wien 64.
Brasilianische Schöhe 38.
Brasilianische Zustände 312.
Brasilien XLIV. 27. 28. 95. 131. 158. 200. 280. 281. 312. 327. 379.
Brasilienfahrer 27.
Brasilienflia 38.
Naturforscherversammlung 257. 258. 380.
Brünn 171.
Franzensmuseum XXVIII.

Brzežina 3. 6. 27. 32. 33. 34. 56. 63. 65. 67. 69. 71. 97. 99. 100.
109. 110. 112. 137. 142. 150.
153. 159. 165. 166. 169. 182.
185. 187. 188. 189. 211. 214.
308. 314. 315. 318. 319. 321.
349. 356. 361. 362. 382.

Brzežiner Garten 308.
Buchau 200.
Buchau, Burg 203.
Budweis 154.
Busleben 350.
Saline bei Busleben 352.
Byzantiner 218.

Calvareienberg bei Schlau 84.
Calsbad f. Karlsbad.
Carlsruhe f. Karlsruhe.
Camerberg f. Cammerberg.
Čechische Dichtung XXXVI f.
Čechische Patrioten L. 320.
Čechische Sage und Geschichte XXXVII.
Čechowic 4.
Černoschin = Tschernoschin.
České národní písně (1825) 109. 320.
Charlev 177.
Chemnitz 99.
China 115.
Chlumeč, Burg 203.
Chomte 25.
Cividale XXVIII.
Cöln f. Köln.
Croatien 203.
Culm 248. 249.
Gastauster Kreis 293.
Czerlochin = Tschernoschin.

Dachau 300.
Dänische Sprache 209.
Darmstadt 41. 89. 92. 312.
Deliy (Döly) 26. 45. 239. 271.
Deutschböhmen XXXVII.
Deutschbrod (Teutschbrod) 52. 53. 63.
Deutschland (Deutschland) XXXIV.
XLIV. XLVI. XLIX. 34. 35. 43.
44. 46. 110. 140. 153. 165. 170.
179. 191. 221. 253. 254. 274.
336. 342. 350. 368.
erheiliges Römisches Reich 226.
Deutsche 179. 337.
Norddeutsche 179.
Protestantische Deutsche 179.
Westliche Deutsche 179.

Deutsche Art und Kunst 266.
Deutsche Baukunst 311 45.
Deutscher Hausvater 216.
Deutsche Sprache 209.
Deutscher Reichstag 266.
Deutsches Vaterland 143.
Deutsche Völkerkunst 146.
Döly f. Deliy.
Donau 66. 68. 70. 300.
Donaugott 379.
Donnersberg in Böhmen 66. 203.

Donnersberg in der Rheinprovinz 186.
Dornburg (XLIX). 166 j. 169. 172.
176. 246. 250. 309. 310. 333.
Dorpat 28.
Drackendorf 309. 310.

Dresden XLV. XLVIII. 20. 32. 33.
133. 135. 137. 156. 257. 314.
328. 334. 352.

Naturforfcherversammlung XLV.
XLVIII. 328.
Dublin 177.
Dürmaul 269.

Edinburg 133.
Königl. Gesellschaft 133.
Edinburger 238.
Eger, (Bezirk) 17. 23.
Eger, (Fluß) 21. 66. 67. 101. 240.
Eger (Stadt) XXV. XXXV. XLVIII.
33. 40. 57. 60. 61. 71 f. 79. 83.
85. 91. 205. 239. 240. 265. 266.
268. 270. 271. 272. 273. 274.
Kaiserburg 277.
Burgkapelle 240. 377.
Gasthof zur Sonne 272. 276.
324 41.

Egerfluß 240.
Egerischer Bezirk 23.
Egerisches Gebiet 239.
Egerkreis 267.
Egerländer 239.
Egerländer Gebiet 382.
Egerthal 182 j.
Egra, (Fluß) 383.
Egra (Stadt) 83. 91. 282 f.
Eifel 7. 91. 312.

Einsiedel bei Pilsen 10.
Eisack 31.

Eisenach 97. 306. 310.
Eisenbühl (61 f.) 296.
Eibe 46. 86. 132. 135. 154.
Elbemündung 210.

Elberfelder deutsch-amerikanische Bergwerks-Direktion 150 f. 155.
Elbogen 299.
Elbogner Kreis 78. 308.
2. Geographisches Register.

Engelhaus bei Karlsbad 66. 182 f. 359.
England 34. 229. 230. 331.
Geologische Karte von England 331.
Engländer 148. 149.
Englische Bildchen (zur Meteorologie) 148.
Englische Regierung 209.
Englische Studenten 62.
Erjurt 348. 380.
Akademie gemeinschaftlicher Wissen-
schaften 380.
Erlangen 312.
Erzgebirg 66. 67. 297. 298. 299.
Erzgebirgisches Schwarmbeben 78. 305.
Eiswege in Hessen 87.
Eiswunder im Rheinland 89.
Ettersberg bei Weimar 52. 331.
Süßisches 190.
Europäer (Thiere) 139.
Europäisch 186.
Europäische Literatur 336.
Ctin 211.

Falkenau bei Eger 18. 50. 53. 239.
Fassatal 31.
Fichtelberg 298.
Fiume 113.
La forêt noire 185.
Fraisgebiet 61. 62.
Senftenbergische Sammlung 187.
Frankreich XXXIX. 190. 206. 345.
Franzensbad 185. 201. 324. 382.

Franzensbrunn (Franzenbrunn) 26. 270. 271. 381.
Franzensthal bei Eger 6.
Französische Chronik 205.
Französische Deputirtentammer 146 f.
Frauenberg im Böhmerwald 66.
Freiberg in Sachsen 51. 114. 223. 233. 289. 322.
Freybergische Lehre 287.
Friesen 209.
Fulda 86.

Galizien (Galizia) 300. 371.
Gardasee 17. 271.
Gastein 314.
Geisberg 158.
Genf (Géneve) 129. 252. 327.
Sent 326.
Genuefer 115.
Gera 41. 51.
Gießen 307. 318.
Gießhübl Sauerbrunn 359.
Giney s. Giney.
Glatzer Gebirg 68.
Glaty 55.
Görz, (Grafschaft) 203.
Görz, (Stadt) 113.
Göttingen 36. 88. 284. 311.
Gosseburg bei Eger 18.
Gotha 289. 310. 330. 348.
Gottesgab 66.
Graz XXVIII. XXIX. 113. 114.
Joanneum XXVIII. XXIX.
Griechenland 115.
Griechische Münzen 373.
Griechische Volkspoesie XXXVIII.
Groß-Schlottenbach 26. 280.

Habsichtswald im Fulda Gebirge 86.
Haring s. Hering.
Register.

Halle XLV. 10. 17. 139. 246. 271. 334. 335.
Naturforscherversammlung XLV.
Hamburg XLVII. XLVIII. 65. 208 bis 211. 213. 214. 215 f. 300. 372.
Hafen 211.
Naturforscherversammlung
XLVII. XLVIII. 208—212. 213. 214. 215 f. 372.
Hamburger Originalien (Zeitschrift) 365.
Harchowig f. Horschowig.
Hartenberg bei Eger XXXV. 18. 78. 305.
Harzzeichnungen 309.
Haßau 267.
Heidelberg XLVI. XLVII. XLVIII. XL f. 39. 92. 186. 289. 360.
Schloß 186.
Naturforscherversammlung
XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX f. 186. 360.
Hefgeland 208—211. (216). 372.
Sering in Tirol 29. 30. 31. 46. 191. 229. 281.
Hermannstadt, Bruckenthalisches Nationalmuseum XXVIII.
Hermunduren 273.
Herrnortischen 135.
Hirschberg bei Karlsbad 86.
Hifterich 203.
Hör in Schönau 110.
Hohenbogen 66.
Hohen-Brennberg 300.
Holland 306.
Hongrie 39. 288.
Horin an der Elbe 46.
Horn 298.

Horschowig (Horzowig, Harchowig) 33.
264. 283. 382.
Hradischt 66.
Hrbeck, Grube 322.
Hundrück 229.

Idere 88.
Idria 113.
Illyrien 118.
Ilm (Ilme) 107. 232.
Almenau 10. 50. 265. 266. 306. 376.
Innsbruck XXVIII. XLVI.
Nationalmuseum XXVIII.
Irlibach bei Straubing 336.
Jergeiberg (Jargeiberg) 66. 67. 297.
Itz 141. 325.
Island 78.
Itzongo 113.
Istrien 118. 322.
Italien XXVI. 27. 43. 113. 271.
. auch Oberitalien.

Japan 115.
Jena 5. 11. 62. 70. 72. 169. 304.
306 f. 313.
Akademie = Universität.
Naturforscherversammlung L,
258 f. 380 f.
Schloß-Bibliothek XXXV.
Sternwarte 99. 150. 306 f.
Universität 72. 168. 171.
Universitätsbibliothek XXXV.
62. 72. 74 f. 76. 82. 90. 302 bis 304.
Böhmischer Codex (Handschrift),
auf der Bibliothek 62. 72. 74 f.
76. 90. 302—304.
Jenaische Allgemeine Literaturzeitung
51. 293. 304.
Jenesee 127.
2. Geographisches Register. ...

Kaisin, Schloß auf Libin 339.
Kauzimer Kreis 154. 293.
Kehlheim 65.
Kentucky 127.
Kiel 211.
Kiefer Häfen 211.
Klettenberg 378.
Klagenfurt 113.
Kleintrag 194. 205.
Klingenberg, Burg 205.
Koburg 136. 330.
Koschon-Gebirge 88.
Köln XXII. 89.
Dom. 89.
Königshofer (Königshofer, Königshofer, Königgräber, Königgräber) Haushurf XXXVI. XXXVIII. XLI. (21. 22.) 33. 47. 196. 270. 279 f. 315. 329. 365.
Königshofer Bibliothek 205.
Königsberg 284. 292.
Königshofer geheimes Archiv 206.
Königswart 75. 276. 298. 305. 336.
Mineralwasser 305.
Röstig XLV. 137 f. 246. 340. 341 f.
Wintertüricher Gipsbruch 138.
Ausgrabungen bei Röstig 341 f.
Konrabgrünn 316.
Kopibino-Altenburg, Herzschaft 205.
Kosniger Kirchenrat 304.
Krain 373.
Krau 54. 56. 294.
Kosciusko-Monument 58.
Kraus-Sügel bei Krakau 54.
Kremnitz 39.
Krumau 66. 366.
Kruschins-Hora 160.
Kusstein 31.
Kulmerberg an der Elbe 86.
Kuppe, Blaue 86 f.
Kuttensee 269. 270.

Laacher See 91.
Lachenburg s. Larenburg.
Laibach XXVIII.
Laurentiusberg bei Prag 203.
Larenburg (Lachenburg) XLVII. LI. 221.

Schloß XLVII.
Leipzig XLV. 3. 20. 32. 246. 317.
Naturschutzversammlung XLV.
Paulinum 317.
Universität 317.
Leitomischl (129 32). 327.
Lemberg, Ösöoliüftches Institut XXVIII.
Leoben 113.
Libin 339.
Liburnien 203.
Liggnik, Schlacht bei 98. 315.
Linz XXVIII.
Lissabon 149. 153.
Erbebeben 149.
Littawka, Bach bei Beraun 97.
Lonbon 341.
Louisiana 127. 128.
Lublin 249.
Lübeck 211.
Lund s. 267. 269.

Madisonville 127.
Mährisches Gebirge 68.
Mährische Grenze 375.
Mährisches Reich 204.
Mährisch Sterberg 55.
Magyarische Nation XXVIII.
Maidstein, Ruine 203.
Main bei Koblenz 91.

Mailand 185. 335.
Maingebiet 187.
Mainz 89.
Manenburg bei Zilmenau 10. 265.
Marienburg XXV. XXXVI.
XXXVIII. 4. 5. 6. 8. 10. 12.
17. 19. 24. 26. 32. 33. 37. 49.
52. 53. 57 f. 59. 72. 182. 186.
201. 239. 264. 268. 269. 270.
271. 273—275. 276. 278. 279.
292. 295. 324. 7.

Brögglches-Klebelsbergisches
Saus = Hotel Weimar 268.
Gaste 295.
Kreuzbrunn 182. 186.
Krugfabrik 269.
Marienquelle 57.
Quellenwasser 295.
Obere Terasse 60. 295.
Marienbader Heilquellen 201.
Marienbader Mineralien (Marien-
bader Folge) 269. 276.
Marienbrunnen 53. 295.
Marienquelle 57.

Mittelfeld (Mittelfeld) in Thüringen
99. 100. 101. 104—108. 109 f.
185. 319.
Kohle 185. 319.
Kohlenwerke 313. 319.
Meierhöfen 336.
(Meiningen) Meinungen 104.
Herzog von Meiningen 244.
Meißner, Berg in Heßen 86.
Melischau, Melischauer j. Mileschau,
Mileschauer.
Mexco 133. 139. 308.
Mexikanische Pflanzenabdrücke
155.
Mies (Fluss) 66. 67. 101.
Mies (Stadt) 7.
Miesbach in Bayern 29.
Milano 164.
Milešov (Mělšov) 229.
Milešov Berg (Milešov, Milešov, Milešov, Mělšov, Milešov)
44. 68. 203. 276. 297. 299. 378.
Mississippi, (Fluss) 126—128. 327.
Mississippi (Staat) 128.
Mittelberg in Böhmen 66, 91. 297.
Mokotsch, Schlacht bei 98. 316. 318.
320.
Mongolen 315.
Monte Maggiore 113.
Monte Rosa 307.
Monte Salève 327.
Mosel 91.
Mösöner Berg in der Eifel 89.
Milešov j. Milešov.
München XLV f. XLVIII. 27. 28.
32. 44. 89. 91. 93. 94. 96. 141.
142. 145 f. 190. 193. 218. 225 f.
270. 275. 280. 281. 282. 284.
312. 337 f. 360. 361.
Akademie 23. 93.
Botanischer Garten 93.
Igl. Galerie 218.
 Glyptothek 28. 337.
 Naturforscherversamml. XLV f.
XLVIII. 141. 142 f. 145 f. 225 f.
336. 337 f. 374.
 Paläontologisches Museum 361.
Sternwarte 282.
„Zum Frohsinn“ 337.
Münchner Hof XLIV.
Münchner Naturforscher 312.
Mür 114. 322.
Mürthal 113.

Nachod 55.
Narischter 273.
Navarin, Schlacht bei 147.
Neapel 211.
Neusiedl 202.
Neugriechische Volkspoesie XXXV.
Neugriechischer Geschmack 140.
Neuhollandische Magie 225.
Neus-Orleans 126 f.
Neurode bei Slaz 55. 294.
Neuschloß in Mährfen 200.
Neusohl in Ungarn 39.
Neustadt ob der Mettau 203.
Neustadt Prag 205.
Niederhein 7.
Nidermennig 91.
Niederösterreich 55.
Niederungarn 288.
 Nordamerika 35. 87. 141. 147. 229.
326.
 Norddeutschland 333.
 Norddeutsche 179.
 Nordfinnen 184.
 Nordmeer 175.
 Norwegen 88. 103. 139.
 Nürnberg 228. 375.
 Nymphenburg 93.

Oberitalien 271.
 Oberaffel 285.
 Oberpfalz 17.
 Oberpfälzische Gebirge 67.
 Oberpfalz 55. 335.
 Oberungarn 288.
 Oberweimar 309.
 Obdőswý in Böhmen 366.
Okerisches Museum 366.
Oelsberg bei Eger 24.
Österreich (Österreich, österreichische Monarchie, österreichischer Staat, östrei-
Pelven-Berg in Tirol 3 f.
Perer 330.
Persische Pfarr, 184.
Peš, Ungarisches Nationalmuseum XXVIII.
Psals $^j$ Oberspsalz.
Pflaßische Gränge 66.
Philadelphia 126. 245. 341.
Pilsen 61. 109. 153, 159. 201. 266.
269. 283. 321. 358.
Pilsener Kreis 25. 65. 79. 254. 295.
300. 308. 381.
Planina 113. 322.
Plönen (Plön) 211.
Pola 114. 115 $^j$.
Amphitheater 114. 115.
Porta aurea 115.
Tempel der Diana 115.
Tempel des Augustus 115.
Podhor, Berg im Böhmerwald 66.
Podgorze bei Krakau 54.
Podolie 300.
Podgrab bei Eger 20. 24.
Polen 54. 55. 70. 226.
Poltischer Krieg 375.
Polsische Schlafröcke 149. 152.
Pontchartrain, Lac 127.
Prachiner Kreis 303.
Prag XXI. XXII. XXIII. XXIV.
XXVII. XXXIX. XLI. XLII.
7. 9. 11. 12. 17. 32. 34. 37. 40.
43. 47. 52. 57. 60. 61. 62. 75 $^f$.
79. 81. 83. 89. 90. 97. 99. 100.
109. 110. 117. 119. 133. 136.
137. 146. 150. 152. 153. 157.
159. 160. 166 $^f$. 169. 170. 173.
203. 204. 206. 211. 214. 215.
217. 218. 222. 230. 236. 244.
246. 248. 249. 257. 264. 265.

Österreich = Niederösterreich 227.
Österreichische Censur XXXIV. 191.
368.
Österreichische Gelehrte XLVI.
Österreich- und mährische Gränge 375.
Österreichischer kaiserlicher Hof 113.
136.
Österreichische Männer 146.
Österreichische Naturforscher 159.
Österreichisches Polizeysystem XLVII.
Österreichische Provinzen 186.
Österreichische Provinzen Italiens 271.
Österreichische Regierung 115.
Osten 206.
Ogra, Ogre = Eger (Fluss).
Olmutz, Schlacht bei 98. 315.
Oßschlesien 54.
Oxford 33. 228. 283.
Geographische Gesellschaft 33.

Para in Brasilien 27. 280.
Paris 30. 35. 158. 185. 205. 281.
340.
Boulevard 185.
Musée d'histoire naturelle 281.
Zoologische Sammlungen 158.
Pascopele (Paschtepole) 249. 378.
Passau 66.
Passauer Gebirge 67.
Pazdorf 201.
Peissenberg (Beissenberg) 29. 280.
300.

chische Staaten, kaiserl. königl. Lande, kaiserl. Erblande) XXII. XXVIII.
XXXI. XXXIV. XLV. XLVI.
47. 134. 143. 163. 164. 170. 179.
368. 369.

Oesterreich = Niederösterreich 227.
Österreichische Censur XXXIV. 191.
368.
Österreichische Gelehrte XLVI.
Österreich- und mährische Gränge 375.
Österreichischer kaiserlicher Hof 113.
136.
Österreichische Männer 146.
Österreichische Naturforscher 159.
Österreichisches Polizeysystem XLVII.
Österreichische Provinzen 186.
Österreichische Provinzen Italiens 271.
Österreichische Regierung 115.
Osten 206.
Ogra, Ogre = Eger (Fluss).
Olmutz, Schlacht bei 98. 315.
Oßschlesien 54.
Oxford 33. 228. 283.
Geographische Gesellschaft 33.

Para in Brasilien 27. 280.
Paris 30. 35. 158. 185. 205. 281.
340.
Boulevard 185.
Musée d'histoire naturelle 281.
Zoologische Sammlungen 158.
Pascopele (Paschtepole) 249. 378.
Passau 66.
Passauer Gebirge 67.
Pazdorf 201.
Peissenberg (Beissenberg) 29. 280.
300.
2. Geographisches Register.


Akademie der bildenden Künste XXIX. 175. 356.

Botanischer Garten XL. 290. 368.

Černinisches Palais 339.

Domkirche 185.

Garten des Grafen Salm 352.


Galerie CoIoredo 246.

Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde XXIII. XXIV. XXIX.

K. f. Gubernialgebäude 291.

Konservatorium der Musik (Tonkunft) XXIX. XL. 197.

Krabschtn 249. 378.

Krabschinh der Königšburg LI.

St. Jolob 320.

Kettenbrücke 201.

Kunst-Akademie XXIV. XL. 343. 344.

Kunstausstellungen XL. 47. 199.

Kunst- und Zeichen- schule XXIII.

Laurentiusberg 203.

Naturschöpferver- sammlung L f. 146. 167. 179. 361. 363.

Normal- schule 199.


Kirche St. Peter und Paul auf dem Zderaz 315.

Polytechnische Anstalt XXXIX.

Öffentliche Sammlungen 325.

Sandhor 359.

Scharfa 246.

Schloß 308.

Schloßkirche 320.

Steinerne Brücke XXXIX.

Stern 246.


Theater 198.

Troja 246.

Tychoßk Observatory (Garten- haus) 339.

Universität (hohe Schule) XXXIX. 143. 205. 281. 317.

Karolinische Universität 205.

Karls-Ferdinandische Universität 206.

Archiv der Prager Universität 339 f.

Geologische Sammlung der deut- schen Universität 314.

St. Beit 366.

Verein für Kirchenmusik XL.

197. 366.

Verein zur Beförderung der Tonkunft XXIX.

Baldsteinisches Haus 143.

Salle terrains im Baldsteinis- chen Garten 339.

Wymblerad 339.

Zeichenakademie 199.

Zeicheninstitut 152.


Belagerung durch die Schweden 339 f.

Prager Luftwasser 201.

Prager Schauspiele 198.
Prager Societät = Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.
Prager Unterhaltungsblätter 193, 197, 198, 362.
Predil 118.
Preußen XLII, XLV, 62, 270.
Preußische Regierung 44.
Pribram 382.
Privetíž (Privietíž) 25, 280.
Puy en Velay 81, 307.
Pyrmont 338.
Queblinburger Wilhelm f. Pustkuchen 194.

Raab, Fluß 66.
Raab, Stadt 194.
Rachel, Berg 66, 297.
Rabnic (Rabniř) 4, 25, 264, 295, 299.
Raisbl 118.
Rakoniger Kreis 68.
Ratiboříč 18.
Radeburg 211.
Radvníř 140, 336.
Kollegiatkirche 336.
Rawa, (Rade) 54.
Red river 128.
Redtwitz bei Eger 19, 26, 38, 265, 280.
Regen, (Regen) 66.
Botanische Gesellschaft 10, 312, 318.
Altes Rathaus 266.
Sitzungssaal des Reichstages 266.
Rehberg (61 f.) 296.
Reichenberg 342.

Rheinland-Westfalen 285.
Rüsenberg 203.
Rüsenburg, Burg 203.
Rio de Janeiro 280.
Röhn 86.
Römerzeit 273.
Römischer Künstlerkreis XXVI.
Rom XXVI. 152, 211 f. 218, 343, 344.
Billa Giustiniani 218.
Romži 116.
Rossenreith 25.
Rostock 311.
Röderbo 17.
Rüdersberg bei Oberkassel am Rhein 285.
Russland 306.
Russische Geschichte 244.
Rutsch, Berg 66, 297.

Saar, (Saar) 91.
Saarbrücken 89, 91 f.
Sachsen 46, 53, 185.
Sachsen-Weimar-Eisenach 110, 123, 133, 165, 317.
Meteorologische Anstalten 317.
Sahischiger Bitterwasser 201.
Salève, Berg in Savoien 128 f.
Sangerberg 296.
St. Amalien-Silber-Jeche 296.
Salzburg XLV, 293.
San Domingo 127.
Sanfouci 161.
Sárospatak XXVIII.
Schemisztein (Schömisztein) 182 f.
Schemnitz 39, 314 f.
2. Geographisches Register.

Schlada (Slava) 6. 7. 26. 264 f. 272.
Schlan 84.
Schlesien 53. 101. 227. f. auch Oberschlesien, Pößnitzschen.
Schlossberg bei Engelsau 182 f.
Schloßthurn in Eger (?) 24.
Schloßtenbach (Schloßtenhof) 26. 280.
Schönberg bei Eger 18. 278.
Schönbrunn 221.
Schonen 110. 267.
Schmadowitz bei Josephstadt 55. 294.
Schwäbische Alb. 153.
Schweden (Land) 88. 143. 303.
Schweden (Boll) 204. 206.
Schwedisch in Prag 339.
Schwebische Akademie der Wissen-
chaften 305.
Schweiz 30. 67. 101. 228.
Sedlec 315.
Selketal Wasser 227.
Semmering 113.
Serbisch 328 f.
Serbische Dichtungen XXXVII.
Serbische Gedichte 345. 329.
Serbische Litteratur 245.
Serbischer Stil 340.
Serbische Volkslieder 335.
Serbische Volkspoesie XXXVI.
XXXVIII.
Sibirien 35.
Siebenbürgen 70. 238.
Siebenbürgische 86.
Siebenbüchse 269.
Sinigaglia 229.
Slava s. Schlada.
Slawen 204. 352 f.
Slawische Sprachen 329.
Slawische Sprachkunde 330.
Slawische Stämme 209.

Slawische Mythologie 204.
Slawische Volkslieder XXXVI.
Sohlenhofen 65. 191. 228.
Sonneberg 107.
Sonnenwirbel, Berg im Böhmerwald 66.
Sovignaco (Istrien) 116.
Spanien 82.
Spanische Angelegenheiten 311.
Speßart 186.
Steiermark (Steyermark) 113. 221.
373.
Steierische Karte von Steier-

mark 221.
Steirische Alpen 191.
Steirisches Gebirge 141.
Stein-Schönau 201.
Sternberg (in Mähren) 55.
Steyer 113.
Stockholm 267. 272. 305.
Schwebische Akademie 267.
Stonesfield bei Oxford 228.
Stotternheim 348.
Stotternheimer Saline 349.
Straubing 336.
Stuttgart 89. 258.
Naturforscherversammlung 258.
Südamerikaner (Thiere) 139.
Südbayern 30. 281.
Süddeutschland 333.
Swětla 53. 63.

Staboritisches Kriegslied.
Staboritische Jüge 303.
Tartarens (Tataren) 98. 315. 316.
Taurern, Die 203.
Tannin 186.
Tegernsee 27.
Tein 59.
Tepl (Tepel) Herrschaft 33. 295.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Page 416</th>
<th>Register.</th>
</tr>
</thead>
</table>
2. Geographisches Register.

Großherzogliche Bibliothek 171.
308 f. 331. 332. 333. 380.
Fürsten-Grust 233. 258.
Gartenjalon des Parks 246.
Goethes Wohnung 380.
Goethes Oberer Garten 331.
Goethes Unterer Garten 331.
Goethes Gartenhaus 246. 309.
333.
Goethes Ruhestätte 253.
Hof (höhe, höchste, gnädigste Herrschaften, Fürstlichkeiten) XXVII.
151. 156. 159. 213. 217. 249.
252. 258. 352. 380.
Hoftheater 377.
Landes-Industrie-Comptoir 341.
Landtag 256.
Großherzogliche Museen 380.
Öffentliche und Privatsammlungen 232.
Stiftung für kranke Hausarme von H. Meyer 380.
Theater 234.
Tiefurt 331. 333 f. 371.
Lusflager bei Beimar 232.
Bebicht 309. 331.
Beimarer Freunde (und Verehrer)
Goethes 119. 213. 217. 252.
254 f.
Beimarische Freunde (Kunstfreunde?) 241.
Beimaraner 255.
Bellesweiler bei Saarbrücken 92.
Grube Palmbaum 92.
Beterau 36 f. 92.
Bettin bei Halle 10.
Wieliczka (Wieliczka) XLV. 53. 54.
70. 78. 293.
Wieliczkaer Saline 301.
Sternbergs Werke 1.

Wien XXV. XLV. XLVI. L. 3. 27.
32. 44. 56. 64. 75. 82. 96. 113.
117. 119. 132. 153. 157 f. 158.
165. 171. 186. 193. 208. 214.
220—222. 252. 255. 294. 297.
322. 343. 346. 361. 372. 379.
Akademie der bildenden Künste
(Kunstakademie) XXIV. 199. 346.
Augarten 220.
Öffentliche und Privatsammlungen 221.
281.
Die brasilianischen Herbarien 297.
Burgtheater 320.
Gartencultur-Gesellschaft 157 f.
Kaiserlicher Garten saal 157.
Hof XLIV.
K. f. Hof-Naturalienkabinett 131 f.
281. 297.
Mineralien-Sammlung 158.
K. f. Münzamt 379.
Naturforcherversammlung
XLVI f. L. 186. 208. 214. 220.
bis 222. 223. 224. 226—228.
230 f. 252—254. 256. 300. 361.
368. 373. 378. 379.
Polytechnicum (polytechnisches
Institut) 114. 281.
Redoutensaal 220.
Staats- und Privatsammlungen 221.
Schulgöttin Wiens 379.
Stadt (innere) 221.
Umgebungen 221.
Universitätsgebäude 220.
Vorstädte 221.
Wiener Jahrbücher der Literatur 369.
Abdruck, vegetabiler 347.
Abdrücke von Blättern 267 f. auch Blumenabdrücke.
Abdrücke von Farnkräutern 267.
Acacia diversifolia 225.
Acanthus 74.
Aconitum 7. 293.
Actinia purpuriphaga 116.
Adlersteine 73.
Älter f. Elster.
Aerocomia sclerocarpa 74.
Asfe 28.
Asterkrefthalle 295.
Akademie der Wissenschaften, Bayrische 28.
Akademie der Naturforscher, Leopoldini- nisch-Carolinische (Gesellschaft der Naturforscher) 38. 40. 45. 138.
284. 288—290 f. 324 4.
Afazie 128.
Neuholländische 225.
Alaun 116. 154.
Alcali, chromjaure8 371.
Algaciten 54. 293.
Algen (Algæ) 210. 269.
Almandine 58.

"Alonzo" f. Salvador.
Alpenfall 29. 113. 114.
Alpenfallstein 31.
Alyssum 293.
Alyssum incaicum 46.
Americanische Wallnuß (schwarze) 347.
Amethist 59.
Amoniten 210.
Amphibien, vorweltliche 187.
Amphibol 81. 84. 307. 382.
Andalusit 62.
Anhydrit 41.
Annularien 102.
Anomalie 183.
Anorganische Reagentien 173.
Antheren 225.
Anthericum, Gattung 151. 154.
176. 352. 353. 354. 357.
Anthericum comosum 151. 154.
156. 157. 163. 170 e. 172. 200.
342. 344 32. 346. 351 f. 353 bis
355. 356. 357.
Anthericum divaricatum 353.
Anthract 78.
Antilope 187.
Blütenentwicklung 184, 226.
Blütenzähufi 172.
Blüten 128, 327.
Blumen 56, 172, 375.
Blumenabdrücke 55.
Blumenformen 55 f.
Blumenfrone 354.
„Bohemia“ (Zeitung) 370.
Bolo 228.
Borkenkäfer 174.
Botanik 77, 120, 131, 305.
ältere 304.
Botanik des Aristoteles 305.
Botanik, Geschichte der 200.
Botaniker XLIV. 116, 158, 184, 186, 210, 225, 375.
morphologifirenber 313.
Sektion der Botaniker der Heidelberg}
Bericher Naturforscher-Verjämmlung 186.
Botanische Angelegenheiten 286.
Botanische Arbeiten 220.
Botanisches Fach 306.
Botanische Literatur 304.
Botanische Terminologie 151.
Botanische Zeitung 355.
Botrychium 293.
Botrychium lunaria 46.
Brändleteten, geworfen aus Prag 365.
Brauneisenstein 24.
höhnifcher 112.
Braunföhle 30, 53, 54 f. 75, 78, 92, 103, 105, 109 f. 113, 116, 185, 229.
erbige 114.
Braunföhlenformation 46, 79, 86, 293.
Braunföhlensandstein 86.
Brecce 137 f. f. auch Basaltbreccie, Kalkbreccie, Knochenbreccie.
Brechwurzel, schwarze (Raiz prota) 131 f. 327.
Brustfasze 201.
Bryophyllum calycinum 286, 289.
Buche 50.
Büffelein 353.
Cacoxen = Kafoxen.
Cactus melocactus 286, 289.
Cactus speciosus 308.
Cactusbüchte 187.
Calamiten (Calamites) 92, 102, 226.
Calamus 74.
Camelien 158.
Casuarinen 264.
Casuarinites 102.
Censur, österreichische XXXIV. 191.
368.
Cerastium 46.
Cereation 308.
Cerusit f. Weißbleiez.
Chamaerops 190, 191.
Champagner-Rosen 128.
Chara 96.
Chinin 169.
Chiococca anguifuga 131 f.
Cholera Morbus XLII. 226 f. 230.
(231.)
Chlorophyton Sternbergianum =
Anthericum comosum.
Chroniten 240, 299.
Ciftus 116.
Coco (Erdmandel) 126 f.
Cocos nucifera. 74, 301.
Cober des böhmischen Museums 140.
Cober, böhmischer, der Jenenser Uni-
versitäts-Bibliothek 62, 72, 74 f.
76, 90.
Colibri 158.
Confervae 101.
3. Sachregister. 421

Continentalystem 126.
Convoluten 376.
Coquilles bivalves 327.
Corypha 74.
Crotalus 229.eligitus 229 f. 375.
Cycas 102.

Daphne Canorum 158.
Denkmäne auf S. Meyer 257. 380.
Dentition 232 f. auch Zahnwerbung.
Diamant, Brasilianischer 24.
Dichter, Böhmische XLIII.
Dichtung, Tscherische XXXVI f.
Dilophobonen 102 f. 229. 298.
Dolomiten 31.
Donner 178. 342 f.
Druck der Atmosphäre 177.

Fchiniten 210.
L'Eco, Giornale de Scienze, Lettere, Arte, Commercio e Teatri 164.
Edelsteine 28.
Egeran 270.
Eiche 240 f. 270. 271 f. 273 f.
Heideneiche, Korfeiche, Sibylleneiche.
Eier 174. 175. 356.
Eis 175. 249.
Eisberge 175.
Eisen 24. 154.
Eisenbahn 358 f. 360.
in Böhmen 201. 344.
von Prag nach Pilzen 153 f. 159.
Volwieser Eischenbahn 154.

Eisenerz 64.
Eisengehalt 24.
Eisenodot 20.
Eisenschmelzen 118.
Eisenstein 24. 160.

Eislapelle 184.
Eisfrüchte 175.
Eismänner 161.
Elaeagnus angustifolia 46.
Elaeis guineensis et melanococca 74.

Elektrische Erscheinungen 183.
Elephant, asphaltischer 46 f.
Elephanten-Badzähne 232.
Elephanten-Erdzähn 232.
Elephanten-Ferfel 232. 377.
Eisler (äßer) 158.

Emetische Zürzel 327.
Entomolischen 96. 116.
Entoptische Farben 78. 278 f.
Entoptische Gläser 289.

Equisetum 102.
„Erbschaftsteilung“. Serbisch 304.
Erdbäpse XXXIX. 200 f. auch Kartoffel.
Erdbienen 153 f. auch Schwarmbeben.
Bogatta 153.
Bissabon 153.
Erdb-Mänd 381.
Erdbfrüchte 175.
Erdb- und Steinkunde 51.
Erdbanfel 126 f.
Erdbwurzeln 355.

Eremitenfrebe (Bernardus eremita) 148. 336.

Erica vulgaris 46.
Erznieberlagen 39.
Eichen 128.
Eisper 128.
Eucomis 154.
Euphorbiae 311.
Euterpe oleracea 74.
edulis 74.

Farben, entoptische 78. 278 f.
Farren 102. 139.
baumartige 226. 293.
Farrenkräuter 50. 105. 106. 107. 108. 264.
Fasangärten 154.
Favularia 226.
Feinde der Vegetation 175.
Felsbipath 25. 26. 27. 58. 64.
Felsstein 98.
Fels 23.
Feuchtigkeit in der Atmosphäre 177.
Filiices 102.
Flechten 102.
Fleidermäuse 28.
Fliisch-Sandstein 228.
Flößformation 102.
Flözgebirge 41. 314.
Flößfalt 31. 87. 97.
Flora, botanische Zeitschrift 65. 225.
269. 305.
Flora, böhmische 200.
Flora Brasiliensis 36.
Flora europaea 45. 46.
Flora Sicula 200.
Flora subterranea 232. 331. 332.
Flora, unterirdische XL. 319.
Flora, vorweltliche 383.
Flora der Borwelt 3. 5. 8. 9. 191.
264. 379.
früheste 226.
Flugsand 54.
Fucoiden = Fucoideen.
Formationen 187.
Forstkultur 202.
Forstkultur in Böhmen XXXIX.
Fortpflanzungsgabe 355.

Fossilien XXV. 33. 112. 232. 263.
308. 322. 331. 383.
Fossilien-Cabinet 332.
Fossiler Bachzahn 40.
Fossiler Baum 185.
Fossile Exemplare 232.
Fossiles Holz 54.
Fossile Knochen XLV. 55. 188. 340.
Fossile Muscheln 128.
Fossile Pflanzen 3. 8. 35. 102. 103.
Fossile Reste der Urwelt 232.
Fossiler Zahn 45. 46. 271. 293.
Franciscea 254. 379.
Fröst 347.
Frucht 301.
Fruchtäpfelschen 354.
Fruchtreichtum 301.
Frühobst 189.
Fruktifikation 354.
Fucoiden 77. 191. 228. 229.
vorweltliche 187.
Fucus 102.
Füchse 187.
Fumaria 46.

Galmei 114.
Gänge und Klüfte 312.
Gagat 54. 78.
Gangarten 25. 27. 233.
Gangformation 223.
Gasarten 61.
Gebirgssarten 23. 25. 26. 59. 278.
Gebirgsformationen, salzführende 374.
Gebirgsgänge 233.
Gebenkreben auf Goethe von Kanzler Müller 255. 380.
Gebichte, Böhmische 270. 329.
Gebichte auf dem Tod Karl Augusts 168.
Gemüse 209.
<table>
<thead>
<tr>
<th>3. Sachregister.</th>
<th>423</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Genista 46.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gentiana verna 158.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognosie 62. 70. 137 f. 181. 349. 382.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognosien 221.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostisches 308.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostische Ansichten 228.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostische Arbeiten 220.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostischer Atlas zur Erklärung der Struktur des Karpatengebirgs 308.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>„Geognostische Beschreibung des Wolfsberges bei Černossin“ 381.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostische Erörterungen XXV.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostische Karten 310.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostische Karte der südöstlichen Alpen in Kärnten, Kain und Steiermark 373.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostische Karte von Böhmen 335.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostische Karte von Steiermark 221.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostische Sammlung des Prager Museums 290.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostisches Tableau des Egerländischen Gebietes 332.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geognostische Unterredungen 309.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geologie 81. 122. 181. 271.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geologita 269.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>böhmische 223.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geologische Charten 151.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geologische Erörterungen XXV.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geologische Karte von England 331.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gefänge bei Goethes Begräbnis 377.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaft der Naturforscher = Leopoldinische Akademie.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geselb 183.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gestein 180. 182.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesteinarten 319.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geostèleine 98.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Getreide f. Sommergetreide, Wintergetreide.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>in Böhmen 65—70. 99. 269. 317.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gewitterregen 298.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gewitterzüge 65—70.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Giraffe camelopardalis 291.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gips f. Gypse.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Glasstüche 202.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Glasbautenpflanzen 347.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Glanzkohle 30. 75. 86.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Glitterweiser 64.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Glitterfeld 24.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Glimmer 382.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Globe, Le; französisches Journal 121. 134. 146 f. 325.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Globuline 174.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Glossarium, böhmisches 140.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gneiss 7. 25. 26. 58. 324.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gneisartig 25.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gold 134. 314.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Goldderrn 40.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Goethea 277.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Goniometer 114.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gräser 102.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Granit 18. 25. 26. 58. 64. 81. 182 f. 334.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Granitgebirge 32.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Graphische Darstellung der Barometerstände 177.</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Graphische Darstellung der letzten drei Monate meteorologischer Beobachtungen des Jahres 1828 in Vizezina 185.


Grashalme 110. 114.
Grauwacke 88. 113 f.
Grauwackengebirge 97.
Grauwafenschiefer 113 f. 160. 347.
Jüseher 160.
Grünschiefer (Pyromorphit) 18.
Grünsalz 78.
Grundgebirge 58. 59. 314.
Guilielma speciosa 74. 301.
Gips 41. 78. 91. 97. 138 f. auch Salzgips.
Gips, satiriger 55.
Gipsbrüche 137. 229.

Hangenden der Kohle 294.
Hasen 154.
Hauspflanzen 161.
Hauzahn 46.
Heide 116.
Heideneiche 272.
Hellenismus 146.
Herbarium 249.
Hermione, Zeitschrift 365.
Hippuriten 338 f.
Hirtart 137.
Hochwald 294.
Höhenunterschiede 201.
bituminöses 54 f.
solitis 54 f.
versteinetes 24.

Holzartig 207.
Holzpflanzen, deutsche 200.
Holzsäure 202.
Holzstein 65. 77. 266.
Hornblende 25. 58. 81.
Hornblende-chiefer 25.
Hussten 140.

Schneumen 175.
Schthysaurus 229.
Individuelles Maximum von Kälte 190.

Insekten 174. 356.
Jisi. Zeitschrift XLVI. XLVIII. 88. 221. 311. 374.
Iotherme Linien 147. 188. 206.
Iotherme Vegetationslinien 184.

Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik.
XXXIX. XLI. 345 f. 360. 363 24. 369.

Jahrbuch (Neues) für Mineralogie, Geognosie und Petrefatenkunde 312.

Jahrespflanzen, vergängliche 207.
Jahreswärme, mittlere 190.
Journal of sciences and arts 35.
Jubiläum des Großherzogs Carl August 162 f.
Juglans alba 87.
nigra 347.
regia 347.

Jurafall 46. 113. 116. 228.
Jurafallschiefer 228.
Jurafalstein 228 f.

Kälte f. Winterkälte.
Kältegrade 190.
Kaffeeurragat 126.
Kaffören 112. 322.
Kafft 25. 45. 55. 87. 347 f. auch Alpenkafft, Flößkafft, Jura-kafft, Muschelfalk, Plänerkafft, Übergangskafft, Urkafft.
Kaffbreccia 115.
Kaffbruch 239.
Kaffitsfel 54.
Kaffformation 113.
Kaffgebirg 54.
Kaffmergel 293.
Kaffplatten 65.
Kaffpat 25.
Kaffpatshuppen 55.
Kaffstein 26. 54. 56. 106. 107. 309.
347 f. auch Alpenkalkstein, Jura-kalkstein, Übergangskalkstein.
Kapsel (Samenkapsel) 174.
Karpaten-Sandstein 228.
Karpofit 112.
Kartoffel 209 f. auch Erbäpfel.
Kegel (Berg) 182 f.
Kieferpinner 175.
Kiesbänke 216.
Kieselerde 266.
Kieselschleier 160. 347.
Kiesgruben 232.
Klima 90.
Klimatischer Scheintod 307.
Klingsteinporphyrberg 182 f.
Knochen 137 f. auch Menschenknochen, Rhinocerosknochen.
Knochenbreccia 137 f. 246.
Knochengerüst 163.
Knochengewächs 126 f.
Knochenpflanzen 154.
Knorrlica 226.
Knoapers 174. 356.
Knoten 355.
Körner 174.
Kohle 29. 31. 55. 77. 78. 81. 86. 96. 99. 100. 104—108. 109 f.
160 f. auch Blätterkohle, Baumkohle, Glanzkohle, Lettenkohle, Mergelkohle, Pechkohle, Schieferkohle, Schwarzkohle, Stangenkohle, Steinkohle.
Böhmische 30.
Matsäbter 135.
Schlesische 30.
Betterauer 87.
Kohlenarten 45. 319.
Kohlenformation 155. 185. 293 f. auch Pientohlenformation.
englische 34.
Kohlenmulden 160.
Kohlensandstein 89. 91 f.
Kohlenstoff 35.
Kohlenwerke Sternbergs XXV. 191. 267. 269. 272. 274.
Kohlenstoffes Gas 118.
Kohleinseier 268.
KoImalme 74.
Korkeiche 116.
Kościuszko-Monument 56.
Krankenhuften 254.
„Der Kranz“, Zeitschrift 194 40. 864.
Kreide 55. 110. 229.
Kreideformation 210.
Kreidegebirg 228.
Kreuzbrunn 182. 186.
Kriegswied, taboritisch 302. 303.
Krone 353.
Krystalle 182.
Kupfode 202.
Kupfergrün 210.
Kyant 64.
Register.

Lamellen 40.
Landwirkungen 211.
Laurisilur 24.
Lava 265.
Lavaflus 183.
Lebermoose 102.
Legenden 143, 314 f. 329 s.
Lepidotbendron 88. 92. 114.
Lettenkohle 96. 110.
Lexiforation 187.
Lichenart 151.
Lichenartig 353.
Linse 353.
Linzenartig 353.
Litteratur 164 f. auch Nationalliteratur.
Löwenart 296. 329. 370.
Englische 164.
Europäische 336.
Französische 164.
Italiensische 164.
Löthoherversuche 271.
Loftus heights 128.
Lorbeer 116.
Lufiştofen 353. 354. 355.
Luftwurzeln 354. 355. 357.
Lycopodiaceen 229.
Lycopodiolites 226.
Lycopodium 46. 56. 102.
Lysilotbendron 226.
Maden 175.
Mandelbäume 190.
Mandelstein-Porphyr 160.
Mammut 56.
Mammutzahn 239.
Massodon 40. 45.
Mater verborum 140. 335 f.
Mauritien 191.
Meeißen f. auch Denkmünzen.
Böhmische 318.
aus Goethe 108. 252. 253. 319.
378 f.
aus das Jubiläums-Fest des
H. Johannes von Nepomuk 183.
aus dem Großherzog Karl August
117. 323.
aus Heinrich Meyer 257. 380.
aus dem Grafen Sternberg
185 23. 257. 258. 359, 380.
aus die Wiener Naturforschervereinsammlung 253 f. 379.
Megalosaurus 229.
Mémoires du Muséum d'histoire
naturelle de Paris 144.
Menschen im Mond 282.
Menschenaffen 246.
Mercure (Quecksilber) 306.
blauer 54.
bunter 208.
sandiger 56.
weißer 114.
Mergelformation 29 f.
Mergelkohle 102.
Mergelteer 54. 106.
Merycotherium sibiricum 291.
Metallschmelzen 118.
Metalhaltige Steine 119.
Metamorphose der Pflanze 224 f. 226.
Meteorische Metalle und Steinmassen
320.
Meteorologie 62. 112 f. 133. 135.
140 f. 147 f. 152 f. 161. 183. 185.
323. 331.
Meteorologische Auflagen 176.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Meteorologische Beobachtungen 81. 201. 306. 307.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Meteorologische Schriften 148. 171. 176. 290. 299 f.</td>
</tr>
<tr>
<td>Meteorologische Tabellen 310.</td>
</tr>
<tr>
<td>Meteorologische Verhältnisse 321.</td>
</tr>
<tr>
<td>Meteorstein 109. 320.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mineralien 23. 309. 318.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mineralienverzeichnis 278.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mineralogie 139. 287.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mineralreich 56.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mineralwasser 305.</td>
</tr>
<tr>
<td>Miniaturen im neugriechischen Geschmack 140.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittelgebirge 299. 314.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mohr 172.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mohrengehalt (für Versteinerung in der Kohle) 180. 185.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mondbau 282.</td>
</tr>
<tr>
<td>Monocotyledonen 102.</td>
</tr>
<tr>
<td>Monumenta Germaniae Historica 204.</td>
</tr>
<tr>
<td>Moore 300.</td>
</tr>
<tr>
<td>Moos 102. 354 f. auch Lebermoose.</td>
</tr>
<tr>
<td>Morhelart 200.</td>
</tr>
<tr>
<td>Morphologie 65.</td>
</tr>
<tr>
<td>Morphologische Ansicht XLIX.</td>
</tr>
<tr>
<td>Morphologisierender Botaniker 313.</td>
</tr>
<tr>
<td>Märzen 309. 373.</td>
</tr>
<tr>
<td>Böhmische 318. 373.</td>
</tr>
<tr>
<td>Griechische 373.</td>
</tr>
<tr>
<td>Römische 373.</td>
</tr>
<tr>
<td>Müßwein zu Joachimstal 315.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mumie 174.</td>
</tr>
<tr>
<td>Murex brandaris 116.</td>
</tr>
<tr>
<td>Muschel (Coquille) 128. 248.</td>
</tr>
<tr>
<td>Muschelsaft 91. 110.</td>
</tr>
<tr>
<td>Myriopoden 116.</td>
</tr>
<tr>
<td>Myrthe 116.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mythologie, slawische 204. nordische 204.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nadelholzbaum 175.</td>
</tr>
<tr>
<td>Najadae 102.</td>
</tr>
<tr>
<td>Národní písně české 364.</td>
</tr>
<tr>
<td>National-Literaturen 348.</td>
</tr>
<tr>
<td>Natron, schwefelsaures 84.</td>
</tr>
<tr>
<td>Natur 180.</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturforscher 175.</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturforschung 332.</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturkräfte 175.</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturkunde 313.</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturlebre 167.</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturwissenschaften 186.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nebel 298. 300. 321.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nestvogel 139.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nonnenraupe 175.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordische Mythologie 204.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordwind 321.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nuß 301.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nußbäume 190.</td>
</tr>
<tr>
<td>Oberfläche des Erdballs 190.</td>
</tr>
<tr>
<td>Öhst f. Frühobst, Spätobst.</td>
</tr>
<tr>
<td>Obstbäume 126. 209.</td>
</tr>
<tr>
<td>Ödelsfarbe 272.</td>
</tr>
<tr>
<td>Delpalme 74.</td>
</tr>
<tr>
<td>Oenocarpus Bacaba et Batana 74.</td>
</tr>
<tr>
<td>Olivenbäume 190.</td>
</tr>
<tr>
<td>Olivin 24.</td>
</tr>
<tr>
<td>Dolithen 228.</td>
</tr>
<tr>
<td>Oraculum juridicum 240.</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisches Reich 173.</td>
</tr>
<tr>
<td>Orthoceratiten 160. 347.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Ortsgenössische Sammlung 84.

Ostwinde 321.

Pachybermen 40.

Palmen 80. 73 76 92. 93. 96. 102. 190. 229. 264. 301 f. auch Rothpalme, Delpalme.

Palmenarten 27. 191.

Maureten 191.

Chamärops 190. 191.

Palmenhaus in Belvedere 258.

Palmenstammt, verfeinert 358.

Parentalia der Academie Jena im Lapidorastyl 168.

Pflanzen (vom Jahr 1495) 303.

Pechfolie 29. 30. 86. 114.

Pechstein 8. 10.

Pflargonien 158.

Pentazonium Vimariense 162 28. 165. 343. 349 12.

Perennirende Vegetation 184.

Peristinformation 39.

Pfeß 226.

Pettioli 225.

Petrefakte 54. 239.

Petrefaktentunde 34. 379.

Pflanzen, persische 184.

Pflanzenflache (Pflanzenbäume) 126. 184. 196.

Pflänzchen 357.


Afrikanische 189.

baumartige 226.

blühende 184.

Brazilianische 139.

Mexikanische 139.

perennierende 190.

vorweltliche 230.

Pflanzen des Meeres 293.

Pflanzen der Urwelt 332.


Pflanzenarten 190.

Pflanzenfaden 353.

Pflanzengeographie 84. 307. 351.

Pflanzenfund 224. 271.

Pflanzenleben 224.

Pflanzenorgane 225. 375.

Pflanzenreich 174.

Pflanzenwachstum 376.

Pflanzen-Überreste 268.

Pflanzenwelt 180.

Phosphor-Säure 112.

Physiologie der Pflanzen 77. 307.

Physiologie des Weinstocks 167.

Piaçaba, Palmenart 74.

Pilze 313.

Pinnegène 128 f.

Pistillen 225.

Planerfall 45. 46. 50. 53. 298.

Plantagen 128.

Plesiosaurus 229.

Polnarität der Pflanze 226.

Pollen 225.

Polyantrie 174.

Polypodium 293.

vulgare 46.

Polyplanmgras 112. 322.


Porphytrattiges Geestein 58.

Porphyrfuppen 294.
| Regen 178. 321 f. auch Gewitter-  |
| reagen, Landraugen.  |
| Reif 189. 321. 347.  |
| Reise nach Brasilien 280 f.  |
| Renntier 187 f.  |
| Reproduktionskraft 174.  |
| Revue encyclopédique 365.  |
| Rhamnus 46.  |
| Rhinocerosknochen 138.  |
| Rhodobenzon 158.  |
| Rhoptolepis 226.  |
| Rohrstengels- und Blätter 50.  |
| Rosenarten 190.  |
| Rottgültigerz 18. 343.  |
| Rotularen 102.  |
| Rubus chamaemorus 184.  |
| Nübelartig 354. 355.  |

| Sabicaca Aublet über Schwenkfel-  |
| dia Swartz 131 f.  |
| Saft der Trauben 207.  |
| Sagen 314 f.  |
| Sagus Rumphii 74.  |
| Salicornia Herbacea 132.  |
| Salsola Kali 192.  |
| Salz 42. 54. 270. 350 f. auch Bruska-  |
| salz, Spiza-Salz, Steinsalz.  |
| Salzbäder 182.  |
| Salzbohrversuche 350.  |
| Salzpfüt 54.  |
| Salzformation 53. 70. 78. 293.  |
| Salzführende Gebirgsformationen  |
| 374.  |
| Salzgebirg 55.  |
| Salzgips 45.  |
| Salznachgrabungen in Böhmen 221.  |
| Salzthon 45. 54 f. 78.  |
| Samen 172. 174. 226. 293. 353.  |
| 354. 355. 356. 357.  |

| Porzellanerde 26.  |
| Potentilla 293.  |
| alba 46.  |
| Preßfreiheits-Forderungen 179.  |
| Privatmünzen, böhmische 318.  |
| Program zum Trauerzuge und der  |
| seylerlichen Besetzung des Groß-  |
| herzogs Karl August 163.  |
| Prolifation 172. 356.  |
| Protestantische Deutsche 179.  |
| Proteus anguineus 115.  |
| Prunus 46.  |
| Pseudovulkan 381.  |
| Purpur 115. 116.  |
| Pyromorphit f. Grünbleierz.  |
| Pyrop 64.  |
| Pyroxe 82. 84. 382.  |

| Quadersandstein 102. 103. 154.  |
| Quadersandsteininformation 8. 30. 73.  |
| Quarz 23. 24. 25. 26. 27. 58. 78. 93.  |
| Quarzgips 88.  |
| feinförmeriger 160.  |
| Quarzgestein 59.  |
| Quarzsandstein 183.  |
| Quecksilber 177. 178. 183 f. Mer-  |
| cure.  |
| Quercus pedunculata 46.  |
| Quincunc 92. 312.  |

| Rabenart 158.  |
| Raiz preta 120. 181 f. 327.  |
| Raupe 175.  |
| Reben 207. 351.  |
| Rebgelände 170.  |
| Rebhügel 167. 349.  |
| Rebe auf den Großherzog Karl August  |
| von Eichstädt 169.  |
| Rebemtoristen 270.  |
Samenbildung 226. 375.
Samentafel 172.
Samenforn 357.
Samenreife 184.
Sand 24. 54. 55 f. auch Flugsand, Glimmer sand, Glimmiger Sand.
Sandstein 6. 50. 53. 54. 84. 87. 160. 187. 347 f. auch Apenninen-Sandstein, Braunkohlen sandstein, Flisch-Sandstein, Karpaten-Sandstein, Kohlen-Sandstein, Muskel-Sandstein, Quarzsandstein, Stein kohlen sandstein, Trappsandstein.
Saurier 7. 91 f. auch Grauwacken schiefer, Horn blende schiefer, Glimmerschiefer, Jura kaltschiefer, Kieselschiefer, Kohlen schiefer, Mergelschiefer, Thonschie fer. Eisenhaltiger 160.
Schi eferkohle 6. 30. 114.
Schi eferplatten 56.
Schi eferthon 45. 65. 114.
Schi enen 359.
Schildrüsen 28. 127.
Schlage 23. 24. 59.
Schlackenberg 381.
Schlammerbe 127.
Schlangen 158.
Schlangen büsch 131.
Schlangenblüte 321.
Schläng pflanze 376.
Schloss 178. 321.
Schloetheimer (die von Schlotheim bestimmten fossilen Pflanzen) 97. 102.
Schnapan 185.
Schnecken 116.
Schnee 186. 190.
Schneeferner 300.
Schneegebirge 299.
Schneegestöber 321.
Schneeblüthen 175.
Schneegrube 184.
Schneeregion 297. 307.
Schöpf 351.
Schriftstifter, alte 171.
Schwämme 102.
Schwarzheden, erzgebirgisches 78. 305.
Schwarzkohle 37 f. 114.
Schweifelsäure 202.
Schwenkfeldia (Swenckiieldia) 131 f.
Seegeschöpfe, verkielfte 216.
Seefisch 300.
Seefterne 160. 347.
Seleniten 108. 110.
Serpentin 10.
Sexualität der Pflanze 77, 305.
Sibylleneiche 241.
Sienit 25.
Silberader 40.
Silbergruben 316.
Silberminen 315.
Sinter-Sammlungen 294.
Stelet 174.
Sole 41, 309, 348.
Solißseccen 207.
Sommergetreide 189.
Sonnenstrahl, der reine 184.
Spätobst 189.
Spath brun 128.
Sphärosberit 229.
„Spiegel der ganzen Christenheit“ 302.
Spinnen 174.
Spiralität des Pflanzenwachstums 376.
Spiralitenboden der Pflanzen XLVIII.
  225 f. 374, 375, 376.
Spiza-Salz 54, 78.
Sprache, Dänische 209.
  Deutsche 209.
Sprachen, Slawische 329.
Sprudel 182.
Sprudelsteine 200.
Staatsteine XLV. 73.
Stalaktiten 114.
Stamm 180, 354.
  verflohter 272.
Stangenkohle 86.
Steinarten 24.
Steinkohle 6, 29, 30, 35, 65, 94.
  107, 154, 202, 281, 294.
  Böhmische 3.
  Waldenburg 55.
Steinkohlenbergwerk 265.
Steinkohlenbildung, ältere 160.
Steinkohlensalzformation 55, 113, 155.
  268, 309.
Steinkohlenhalde 228.
Steinkohlen-Sandstein 84 f.
Steinkohlensalzwerk, Cammerberger 180.
  185.
Steinkohlensalz 294.
  Schlesischer 53.
Steinsalz XLV. 39, 41, 81, 110.
  309, 348.
Stengelchen 355.
Sternbergit 199 f. 343, 344.
Sternförmige Blüthe 347.
Stickstoff 118.
Stiele, blattähnliche 235.
Stinfontein 31.
Stolonien 355 f. auch Luftstolonien.
Sträncher 190.
Strahlende Wärme 184, 189, 190.
Syngenesie 347.
Syringodendron 92, 185, 226, 358.
Taler 98, 103, 316, 318.
Taltsartig 27.
Tange 101, 293.
Tannus elephantus 93.
  vulgaris oder communis 93.
Tapfer 40.
Tapierartiges Tier 40.
Taschenbuch (Archiv, Handbuch) für die wärmeländische Geschichte 96, 98.
  313—317.
Taschenbuch für die gesamte Mineralogie 93, 312.
Temperatur 184.
  mittlere 184, 188 f.
Temperaturwechsel 347.
Terrämotisten 123.
Tertiäre Bildung 102.
Theekeissenfurz 149.
Theeelisteinenfurz 147.
Thermalbäder 325.
Thermometer 188 f. 190.
Fahrenheitisches 126.
Thermometerstand, mittlerer 184.
Thlaspi 293.

arvense 46.
Thon 24. 30. 35. 86. 100. 106. 107. 112. 114. 266 f. auch Salzton, Schieferthon.
salzhaltiger 41.
Thoneisenstein 160. 347.
grauer 55.
Thongestein 24.
Thonlohslenformation 46.
Thonplatten 54.
Thonporphyr 160.
Thonschiefer 25. 26 f. 55. 59. 160. 347.
Thonstein 24.
Tiere 174 f.
Tierreich 174.
Toftliegenbe 113.
Trachytisches Gestein 81.
Trappsandstein 86. 93.
Tranben 207.
Tranbenblüscheln 351.
Tranbengelände 167.
Traueractus auf den Tod des Grofs-
herzogs Karl August in Jena 169.
Trauerrede auf Karl August 168.
Tremellen 101.

Triglochin maritimum 182.
Triboliten 47. 97. 109. 130. 136. 160. 291. 320. 347.
Tropfsteiniformen 64.
Tropfsteinhöle 200.

Tuff 1. Basalttuff.
Tufflager 232.

Übergangsformation 160.
Übergangsfalke 89. 97.
Übergangsfalkestein 160.
Übersehungen aus dem Böhmischen 196.

aus dem Russischen 196.
Ultramontane Erscheinungen 185.
Ultravulkanist 285.
Ulva 102.
Unterhaltungsblätter, Prager 193.
197. 198. 362.
Unterirische Flora XL 319.
Urgebirge 183. 358.
Urgestein 61.
Urtarm 65.
Urpflanze 73.
Urwald, verkohlter 264.
Urwelt 35. 232.

Baccination XXXIX. 202.
Bariolit 25.
Vegetabilier Abbruch 347.
Vegetation 175. 189. 321.
perennirende 184.
Vegetationscyclus 174. 184. 189. 308.
Vegetationslinien. isotherme 184.
Vegetationsperiode, erste, der Pflanze 225.
Vegetationserste 309.
Verkieselte Geigelchöpfe 216.
Verkohlter Stamn 272.
Verkohlter Urwald 264.
Veronica prostrata 46.

Verfammimg. deutscher Naturforscher
und Ärzte (Gelehrtenverseharmmlung. Gesellschaft der Naturforscher, Ber-
<table>
<thead>
<tr>
<th>Seite</th>
<th>Text</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>433</td>
<td>Vicia 293.</td>
</tr>
<tr>
<td>322</td>
<td>Bielgeschäftigkeit 112.</td>
</tr>
<tr>
<td>154</td>
<td>Bitriol 116.</td>
</tr>
<tr>
<td>346</td>
<td>Vivipara 346.</td>
</tr>
<tr>
<td>187</td>
<td>Bögel 139.</td>
</tr>
<tr>
<td>210</td>
<td>Bögelhülle 210.</td>
</tr>
<tr>
<td>329</td>
<td>Volksgefang 329.</td>
</tr>
<tr>
<td>109</td>
<td>Volkslieder, Böhmische 109. 140. 196. 320. 364.</td>
</tr>
<tr>
<td>140</td>
<td>Deutsche 109. 320.</td>
</tr>
<tr>
<td>335</td>
<td>Serbische 335.</td>
</tr>
<tr>
<td>196</td>
<td>Slawische 140. 196.</td>
</tr>
<tr>
<td>XXXVI</td>
<td>Slovakische XXXVI.</td>
</tr>
<tr>
<td>196</td>
<td>Volkspoesie</td>
</tr>
<tr>
<td>XXXVIII</td>
<td>Griechische XXXVIII.</td>
</tr>
<tr>
<td>XXXVI</td>
<td>Neugriechische XXXVI.</td>
</tr>
<tr>
<td>XXXVII</td>
<td>Serbische XXXVI. XXXVIII.</td>
</tr>
<tr>
<td>196</td>
<td>Volkschriftstellerei 196.</td>
</tr>
<tr>
<td>160</td>
<td>Vorwelt 160.</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>vegetabilische 4.</td>
</tr>
<tr>
<td>187</td>
<td>Vorweltliche Amphibien 187.</td>
</tr>
<tr>
<td>191</td>
<td>Vorweltliche Flora (Flora der Vorwelt) 3. 5. 8. 9. 191. 226. 264. 379. 383.</td>
</tr>
<tr>
<td>187</td>
<td>Vorweltliche Fucosäuren 187.</td>
</tr>
<tr>
<td>191</td>
<td>Vorweltliche Pflanzenabbrüche 191.</td>
</tr>
<tr>
<td>219</td>
<td>Borzeit 173. 219 f. vaterländische 205.</td>
</tr>
<tr>
<td>381</td>
<td>Bussane 272. 381 f. auch Pseudo- bussan.</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>Wärme f. auch Jahreswärme. absolutes 190. mittlere 189. strahlende 184. 189. 190. vegetabile 189.</td>
</tr>
<tr>
<td>347</td>
<td>Walnuss (Juglans regia) 347.</td>
</tr>
<tr>
<td>347</td>
<td>Schwarze americanische (Juglans nigra) 347.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Register.

Wallnǔßbäume 161.
Wallnüßfrucht 55.
Wasser 175.
   gefalzenes 229.
Wasseragar 101.
Wassererzeugung 177.
Wasserfucht 131.
Wavellit 64. 112.
Wegbreit 50.
Weiden, babylonische 207.
Weidenbäume 108.
Weidenblätter 108. 114.
Weidenholz 110.
Wein 189.
   wilder 128.
Weinbau 167. 349.
Weinberge 172.
Weinhügel 351.
Weinland 207.
Weinstock 167. 170.
Weinstocklehre 351.
Weißbleierz (Cerufit) 18.
Weizen 308.
Weisslitteratur 337.
Wetter 178.
Wiener Sandstein 228.
Wintergetreide 189.
Winterkräuter 198.
Wintersaat 189.
Witterungsbeobachtungen 135. 201.
   330. 352.
Wolf 154.

Wollenzeugfabrik 202.
Wollmärkte in Böhmen 201.
Wurzel 172. 356. 357 f. auch Erd-
   wurzel, Luftwurzel.
Wurzelartig 354.
Wurzelaufläuter 174.
Wurzelsteine 354.

Bahn, fossiler 40. 45. 46. 271 f.
   auch Badzahn, Hauzahn, Mam-
   muthzahn.
Zahnvererbung 377 f. auch Dentition.
   Zamia 102.
Zauberpflanze 249.
Zauberküste 249.
Reichstein 41. 114.
Zeitschreiberei 179.
Zeitung, botanische 355.
Zeitschrift für Mineralogie 93. 312.
Zeitung für Theater, Literatur, Kunst
   und Weltleben 365.
Zugungstätigkeit 354.
Zoologen 210.
Zuckerselber 126 f. 128.
Zuckerohr 127.
Zuckstoff der Trauben 207.
Zusammenziehung einzelner Pflanzen-
   teile 225. 375.
Zweige 172.
Zweiglein 353.
Zwiebelpflanzen 154.
Zwischenreich in Böhmen 205.